Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 28 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 10. Juli 1910. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Es wackelt!

Manche erwarten Kanzlers rasche Abdankung.

Vatikanstreits-Nachspiel.

Neue Hochfluthen in West- und Süddeutschland.

Oesterreichische Reichsraths-Abgeordnete richten Appelle an die Wähler.

Deutschnationale äußern sich trübselig.

Berlin, 9. Juli. Die Abdankung des Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg als Zweiter Vizepräsident des Reichstages macht anhaltend großes Aufsehen, hauptsächlich wegen der Anschuldigung, daß die Regierung eine so schwache Hand in der bekannten Streitfrage mit dem Vatikan über die päpstliche Boromäus-Enzyklika gespielt habe. Das richtet sich lediglich an die Adresse des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, und nicht Wenige erwarten jetzt wirklich, daß dieser sehr bald auch abdanken wird, zumal Hohenlohe (wie schon gestern in der „Abendpost" kurz erwähnt) in seiner Haltung von einem mächtigen Element am Hofe (wenn auch nicht geradezu dem ganzen Hof) und vielen deutschen Bundesfürsten unterstützt wird. Welche Stellung der Kaiser selber zu der Sache nimmt, ist noch nicht bestimmt.

Hohenlohe erklärte ganz offen, er wolle nicht in dem Amte bleiben, in welches er theilweise durch die Stimmen von Katholiken gekommen ist!

Das neue Fluthenunheil.

Die Lande am Rhein, an der Mosel und am Neckar, wie auch noch andere Theile von West- und Süddeutschland haben von neuen Ueberschwemmungen schwer zu leiden, — wenn die Lage auch nicht ganz so schlimm ist, wie gegenwärtig in Frankreich!

Von der Regierung werden abermals geeignete Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

In der Luftfahrtwelt.

Es wird Tag und Nacht an dem neuen Passagierluftschiff „Deutschland" gearbeitet, und man erwartet, daß das Fahrzeug Mitte oder spätestens Ende September betriebsfertig sein wird.

Wie aber schon hervorgehoben, braucht die Wiederaufnahme des Luftpassagierverkehrs keineswegs bis dahin zu warten, — vielmehr werden die Flüge, welche durch die Katastrophe von Iburg (Teutoburger Wald) unterbrochen wurden, schon in der neuen Woche wieder beginnen, da laut Beschluß der Deutschen Luftfahrtaktiengesellschaft in Frankfurt a. M., der, kürzlich fertiggestellte Luftkreuzer „Zeppelin VI." unverzüglich zu diesem Behufe von Friedrichshafen nach Baden-Baden gebracht wird.

Dazu fühlte man sich wohl schon deswegen bewogen, weil eine bedeutende Anzahl Fahrlustiger schon längere Zeit im Voraus Plätze bestellt hatte, und es wünschenswerth ist, daß deren Enttäuschung nur eine vorübergehende sei.

Gesucht: Bürgermeister für Magdeburg.

Von der Anschauung ausgehend, daß die beste Art, ein städtisches Amt zu besetzen, die sei, den besten irgendwo verfügbaren Sachverständigen auf dem besonderen Arbeitsfelde zu engagiren, hat jetzt die Stadt Magdeburg, durch den Präsidenten ihres Gemeinderaths, in vielgelesenen deutschländischen Zeitungen an auffallender Stelle eine Anzeige folgenden Inhaltes erlassen:

„Die Stelle eines Bürgermeisters von Magdeburg ist vakant. Das Gehalt beträgt 21,000 Mark pro Jahr, einschließlich der Miethe einer Wohnung im Rathhause. Außer seinem Gehalt bekommt der Inhaber des Amtes 4000 Mark für seine amtlichen Ausgaben. Reflektanten wollen vor dem 1. September ihre Bewerbung einsenden."

In Deutschland ist diese Gepflogenheit, einen sachverständigen Beamten zu engagiren, wo immer man ihn auftreiben kann, keineswegs etwas Neuartiges, — und es ist sogar schon vorgekommen, daß sich zwei Städte um die Wette für einen bestimmten, besonders tüchtigen Mann bewarben!

Magdeburgs ausscheidender Bürgermeister, Dr. Lentze, ist bekanntlich jüngst zum preußischen Finanzminister ernannt worden.

Aus Kunstkreisen.

Zu einer wüsten Anti-Wagner-Kundgebung, welche eigentlich an längstvergangene Zeiten erinnerte, kam es bei der ersten Berliner Aufführung von Siegfried Wagners Oper „Der Kobold" im Kroll'schen Theater.

Während des zweiten Aktes begannen die Anti-Wagnerianer, zu pfeifen und zu zischen. Seinen Höhepunkt erreichte der Tumult, als in einer der ersten Sitzreihen des Parterres ein Mann aufsprang und schrie: „Hurrah, es lebe die Klaque!" Alsbald brach ein solcher Höllenlärm los, daß die Vorstellung zeitweilig unterbrochen werden mußte, und ihre Fortsetzung erst erfolgen konnte, nachdem die Hauptschreier an die Luft gesetzt waren.

Noch nicht offiziell bestätigt, aber aus guter Quelle stammend ist die Nachricht, daß Richard Strauß die Leitung der Berliner Königl. Oper niederlegt. Einestheils heißt es, der Rücktrittsgedanke des berühmten Meisters entspringe dem Wunsche, der Ruhe zu pflegen; von anderer Seite verlautet jedoch, daß er mit dem Philharmonischen Orchester von Wien ein Tournee durch Deutschland und Frankreich zu unternehmen beabsichtige.

Hauptmann verurtheilt.

In Dortmund wurde der Hauptmann Moellenhof, welcher den Rentier Juerging tödtete und auf dessen Bruder feuerte — der verwundet wurde — zu nur 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof schloß sich der Meinung an, daß mildernde Umstände vorlagen.

Des Herzogs Afrika-Expedition.

Der Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg, der vortheilhaft bekannte Afrikaforscher, wird seine neue Expedition nach dem dunklen Erdtheil, deren Dauer auf 15 Monate festgesetzt ist, bald beginnen. In Boma, an der Mündung des Kongoflusses, wird sich die Expeditionsgesellschaft in kleinere Partien theilen, welche ein gewaltig ausgedehntes Gebiet zwischen dem Tsadsee (im Norden) und dem Kongo (im Süden) nach allen Richtungen durchforschen sollen.

Von Wichtigkeit ist die Thatsache, daß sämmtliche Mitglieder dieser Expedition schon früher in Afrika gewesen sind. Man erwartet daher von ihren Arbeiten großen Erfolg.

Geburtstag des Zeughauskommandanten.

Generalleutnant Ernst v. Usedom, der Kommandant des Berliner Zeughauses, feierte seinen 70. Geburtstag, und es gingen ihm zahlreiche Glückwünsche zu.

Oesterreichs politische Zerfahrenheit.

Aus Wien wird gemeldet:

Alle Parteien, welche im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsraths vertreten sind, richten jetzt Appelle an ihre Wähler, worin sie ihre Haltung im Reichsrath zu rechtfertigen suchen, der bekanntlich jeden Augenblick wieder heimgeschickt werden kann, da er absolut nichts zu leisten vermag. (Neuerdings hat die Polenfraktion die Krise im Reichsrath auf die Spitze getrieben.)

Der deutsche Nationalverband, welcher alle deutschen liberalen Parteien im Parlament umfaßt, erklärt in seinem Manifest an die Wähler die Lage für sehr zerfahren und läßt auch nicht die geringste Hoffnung dafür, daß sich im Herbst die Verhältnisse bessern werden!

Malers Wiegenfest.

Der rühmlichst bekannte Porträtmaler Heinrich v. Angeli hat soeben seinen 70. Geburtstag bei gutem Befinden gefeiert.

Frankreichs Ueberschwemmungen.

Seine und ihre Nebenflüsse steigen beständig weiter. — Schwere Besorgniß vor neuem Unheil!

Paris, 9. Juli. Die Seine und ihre Nebenflüsse sind heute beständig wieder gestiegen. Alle großen Dampfer mußten festliegen, da die Höhe des Flußstandes es für sie unmöglich machte, unter den Brücken hindurchzukommen!

Man hegt die größt Besorgniß, daß wieder eine unheilvolle Fluth über Paris und andere Städte kommt. Im Erdgeschoß des Orleans-Bahnhofs steht schon Wasser, und wahrscheinlich wird dieser Bahnhof bald aufgegeben werden müssen. Tag und Nacht wird mit Pumpen gearbeitet, um das Wasser so lange, wie möglich, vom Parterre fernzuhalten.

Auteuil, Grenelle und Passy — die sämmtlich furchtbar von der Hochfuth des letzten Frühlings litten — schweben wieder in riesiger Angst.

Vom Baseball-Felde.

„National League".

Chicago, 9. Juli. Im heutigen Wettspiel schlugen die New Yorker Gäste die Chicagoer („Cubs") mit 7 zu 3.

St. Louis, 9. Juli. Mit 2 zu 1 siegten die St. Louiser („Senators") heute über die Bostoner.

Cincinnati, 9. Juli. In 14 Gängen siegten die Cincinnatier mit knapper Noth über die Brooklyner mit 4 zu 3.

Pittsburg, 9. Juli. Die Pittsburger haben heute die Philadelphier mit 7 zu 1 verhauen.

„American League".

New York, 9. Juli. Im ersten heutigen Spiel siegten die Chicagoer („Whitesox") über die New Yorker mit 5 zu 2; im zweiten aber (in 11 Gängen) wurden die Chicagoer mit 3 zu 2 geschlagen.

Philadelphia, 9. Juli. Die Philadelphier triumphirten heute vollständig über die Detroiter mit 5 zu 0.

Boston, 9. Juli. Mit 5 zu 4 besiegten die Bostoner heute die Clevelander.

Washington, D. K., 9. Juli. Im ersten heutigen Spiel siegten die St. Louiser über die Washingtoner mit 9 zu 6; im zweiten obsiegten die Washingtoner mit 3 zu 2.

Viele Todte!

Dampferzusammenstoß auf dem Schwarzen Meere. — Explosion zerreißt Passagierschiff!

Kherson, Rußland, 9. Juli. Heute Abend kommt die Schreckenskunde, daß großer Menschenverlust beim Zusammenstoß des Frachtdampfers „Schwarzes Meer" mit dem Passagierdampfer „Lowky" auf dem Schwarzen Meere, an der Mündung des Dnieperflusses, entstanden sei.

Das Frachtschiff traf den Passagierdampfer mittschiffs und riß ein großes Loch in seine Seite. Sowie die hereinschießenden Wasser die Dampfkessel des „Lowky" erreichten, explodirten diese mit ganz furchtbarer Wirkung und rissen das stählerne Schiff buchstäblich in Fetzen!

„Lowky" hatte eine große Passagierliste sowie eine zahlreiche Bemannung, — und nach den ersten Berichten hat es den Anschein, daß nur Wenige, wenn überhaupt welche, gerettet sind!

Der Frachtdampfer war zur Zeit auf der Fahrt von Odessa nach Kherson.

Rettungsschiffe sind von hier eilends nach dem Schauplatz der Katastrophe abgefahren.

Wettflüge zu Ende.

Fast alle Weltrekords zu Rheims gebrochen!

Rheims, Frankreich, 9. Juli. Heute Abend sind die heurigen internationalen Wettflüge dahier zum Abschluß gelangt. Trotz der zwei verhängnißvollen Unfälle ist man mit dem Ergebniß im Großen und Ganzen sehr zufrieden. Alle Weltrekords im Fliegen, mit Ausnahme des Höhenrekords, wurden gebrochen. Der letzte Tag war der glorreichste; das Wetter war aber auch ungewöhnlich gut.

Eine ganze Reihe Bankette und andere Festlichkeiten, wurde heute Abend für die „Vogelmenschen" gegeben.

Rheims, Frankreich, 10. Juli. Unter den bemerkenswerthesten Leistungen der, soeben zum Abschluß gelangten, internationalen Wettflüge waren:

Labouchere flog anhaltend 4 Stunden und 50 Minuten und bewältigte in 4½ Stunden 214 Meilen. Dies ist nahezu eine Stunde länger, als der längste, bisher verzeichnete Flug. (Bis jetzt hatte Henri Farman diesen Weltrekord.)

Le Blanc flog in einem Bleriot'schen Eindecker 20 Kilometer (12.42 Meilen) in 15 Minuten und brach damit den Curtiß'schen Weltrekord vom vorigen Jahre. Auch flog er 100 Kilometer (62.60 Meilen) in einer Stunde und 16 Minuten.

Morne flog 3 Meilen in 2½ Minuten, und 6 Meilen in 5½ Minuten, was beträchtlich mehr, als 60 Meilen pro Stunde bedeutet, und erzielte damit die größte Schnelligkeit, welche überhaupt jemals ein Aeroplan erzielt hat.

Mamet beförderte in einem Bleriot'schen Eindecker 2 Passagiere, außer sich selbst, und flog 58 Meilen in einer Stunde und 38 Minuten, — was ein neuer Weltrekord für drei Personen in einem Aeroplan war.

Aubrun, der ebenfalls einen Bleriot'schen Eindecker benutzte und einen Passagier mitnahm, flog 54 Meilen in einer Stunde und 22 Minuten, was ebenfalls ein Weltrekord für Schnelligkeit mit einem Passagier war.

Der Belgier Olieslagers flog in einem Eindecker 125 Meilen in 2 Stunden und 35 Minuten, 140 Meilen in 2 Stunden und 55 Minuten, und 160 Meilen in 3 Stunden 39 Minuten.

Neue Ohioer Lyncherei.

Die Sache jetzt vor dem Staatsgouverneur Harmon.

Newark, O., 9. Juli. Generaladjutant Weybrecht ist, nach einer Konferenz mit dem Bürgermeister Atherton, von hier wieder abgereist, um dem Gouverneur Harmon, der bekanntlich schon einen schriftlichen Bericht über die Lynchung des Wirthschaftsspitzels, Ex-Streikbrechers und Mörders Chas. Etherington erhalten hat, auch persönlich die einschlägigen Thatsachen zu unterbreiten.

„Der Staat wird das Lynchen eines weißen Mannes nicht hingehen lassen," sagte Weybrecht; „es wird Ungemach darüber geben."

Philipp B. Smythe, Verfolgungsanwalt von Licking County, hat sich unsichtbar gemacht, ebenso der Sheriff Wm. Linke. Alle Bemühungen Weybrechts, die Beiden ausfindig zu machen, blieben vergeblich.

Weybrecht gab zu verstehen, daß die Staatsregierung sicherlich auf einer unverzüglichen und strengen Untersuchung der Geschichte durch das County bestehen wird.

Streik am Dienstag?

New Orleans, 10. Juli. Gestern Nacht schien ein Streik der Angestellten der New Orleansbahn gewiß, und man erwartete die Proklamirung um Mitternacht. In elfter Stunde wurde jedoch mitgetheilt, daß die Proklamirung auf Dienstag verschoben ist.

Inzwischen werden die Bemühungen betreffs eines Schiedsgerichts fortgesetzt; die Gesellschaft sagt aber, sie habe nichts zu schiedsrichtern.

Wenn es zum Streik kommt, so bringt derselbe den Betrieb an drei Linien zum Stocken.

Die Brutofenhitze.

Zunahme der Wahnsinnsfälle in Milwaukee durch sie verschuldet?

Milwaukee, 9. Juli. In den letzten zwei Wochen sind vor das Probatgericht von Milwaukee County nicht weniger, als 25 neue Wahnsinnsfälle gekommen, — was alle bisherigen Ausweise übertrifft.

Der Countyrichter J. C. Karel ist fest davon überzeugt, daß diese Zunahme der Verrücktheit eine unmittelbare Folge der furchtbaren Hitze sei.

Grayling, Mich., 9. Juli. Die Sommervergnügler von Portage Lake und die Einwohner unserer Stadt beten heute inbrünstig, daß der Regen, welcher die Waldbrände im Nord-Michiganer Kupferlande glücklich gelöscht hat, auch diese Gegend besuchen möge!

Waldfeuer wüthen in den Counties Crawford und Roscommon. Ein Feuer, das von einem starken Winde begünstigt wurde, vertrieb 30 Familien, welche zu Portage Lake im Sommerquartier waren, und geht jetzt auf unsere Stadt los! Die Sommerhäuschen und Zelte jener Vergnügler von Portage Lake wurden vollständig zerstört; doch retteten letztere wenigstens ihre bewegliche Habe.

Alle Mühlen in dieser Nachbarschaft sind geschlossen, und sämmtliche Angestellte sowie alle sonstwie verfügbaren Leute bekämpfen die Flammen. Die Bewohner von Grayling fürchten, daß mindestens ein Theil des Städtchens zerstört wird, wenn es nicht noch heute gelingt, die Flammen zum Einhalt zu bringen; und Viele haben schon Alles zur Flucht vorbereitet.

Ferner werden Waldbrände am Cedarfluß berichtet, wo ein Schulhaus und das John West'man'sche Farmhaus durch sie zerstört wurden. Auch der Verlust am Holzschlag kommt sehr hoch!

Champaign, Ill., 9. Juli. Durch die Hitze wahnsinnig geworden, ergriff William Hummel eine Flinte und feuerte ihren Inhalt in den Rücken des Farmerjungen Roy Parsons ab, welcher zur Zeit bei Penfield mit einer Garbebindemaschine durch das Feld fuhr. Hummel wurde unter Anklage des Mordangriffs verhaftet.

San Franzisko, 10. Juli. Ein Heer von Feuerbekämpfern führte während der Nacht einen verzweifelten Kampf, um womöglich zu verhindern, daß ein großer Hain Rothholzbäume den vordringenden Flammen zur Beute falle. In dem berühmten Sequoia-Nationalpark, der ebenfalls stark vom Feuer bedroht ist, sind die Bekämpfer der Flammen schon furchtbar ermüdet; es wurden indeß Verstärkungen aus dem, 50 Meilen entfernten Visalia abgesandt. Bis jetzt ist der Wind den Feuerbekämpfern noch günstig, — sollte er umschlagen, so dürfte nichts die mächtigen alten Waldmonarchen retten, so langsam dieselben wegen ihrer dichten Rinde auch brennen!

Jefferies hat nicht genug!

Stellt in 6 Monaten neuen Faustkampf mit Neger in Aussicht.

Los Angeles, 9. Juli. Der zerschlagene frühere „Weltmeisterschafts-Klopffechter" James L. Jeffries, welcher sich bald auf seine Alfafa-Ranch zu völliger Erholung begeben wird, erklärte selber, daß er einen neuen Faustkampf mit dem, zu Reno siegreich gewesenen Neger Jack Johnson wünsche, und daß ein solcher binnen sechs Monaten stattfinden möge.

(Johnson hat hiervon bereits Kenntniß erhalten und erklärt, daß er unter geeigneten Bedingungen dazu bereit sei.)

Die Nikaraguakämpfe.

Regierungskanonenboot läuft auf eine Mine! — 21 Todte.

Bluefields, Nikaragua (Hauptquartier der Aufständischen), 10. Juli. — Der Befehlshaber des Madriz'schen Regierungskanonenbootes „San Jacinto" und 20 seiner Leute wurden getödtet, als das Kanonenboot auf eine Mine lief, welche Estrada's Leute im Hafen von Pearl Lagoon gelegt hatten. „San Jacinto" war mit der Absicht in den Hafen gedampft, das Städtchen anzugreifen.

Außer den Getödteten wurden über 20 schwer verwundet.

Das Madriz'sche Boot „Venus" griff das, hilflos auf der See treibende Wrack auf.

Obiger Hafen war schon wiederholt von den beiderseitigen Streitkräften genommen und wiedergenommen worden.

Washington, D. K., 10. Juli. Das amerikanische Staatsdepartement hat die Nachricht erhalten, daß die Madriz'sche Regierung von Nikaragua einer europäischen Macht ein nikaraguanisches Eiland als Kohlenstation angeboten habe, wenn sie zugunsten der Madriz'schen Regierung einschreiten und gegen die Politik der Ver. Staaten Stellung nehmen würde.

Die Beamten des Staatsdepartements wollen den Namen der europäischen Macht, welcher dieses Anerbieten gestellt wurde, nicht bekannt geben.

— Boshaft. — Freundin (zu einer andern): Ach, hast du einen reizenden Hut. Er hat mir gestern bei der Putzmacherin so gut gefallen, daß ich einen ganz gleichen für unser Stubenmädchen gekauft hab'!

Der Hemmschuh!

Wird Harcourt Asquiths Nachfolger als liberaler Führer?

Vielleicht in etwa 3 Jahren.

Und nur nach neuer Niederlage der Liberalen.

Kuriose Forderung eines Franzosen, alle Menschen mit Zahlen zu bezeichnen.

Zum Charlton-Fall.

London, 9. Juli. Die britische Reaktion hat schließlich den Fortschritt wieder untergekriegt.

Vor sechs Monaten schien es, als ob die Fortschrittler in Allem ihren Willen hätten; heute aber scheint Alles nach dem Wunsch der Reaktionäre zu gehen. Natürlich sind die Fortschrittler nicht ständig geschlagen. Ja, sie müssen am Ende gewinnen, — aber der Sieg wird lange nicht so leicht sein, wie es noch vor Kurzem schien!

Und soviel scheint festzustehen: daß die Fortschrittler stets den Kürzeren ziehen werden, so lange sie unter der Leitung von Premier Asquith bleiben! Dieser ist nur dem Namen nach ein Liberaler; im Herzen ist er ein Konservativer. Von dem Augenblick an, da er Campbell-Bannermans Nachfolger wurde, bekämpfte er jede fortschrittliche Bewegung, welche seine Partei unternahm. Es gelang ihm auch, die meisten derselben zu vereiteln; und wo er dies nicht vermochte, hat er sie wenigstens eines großen Theils ihres Werthes beraubt.

So schwer es aber für eine fortschrittliche Partei ist, unter der Leitung eines Reaktionärs viel auszurichten, so schwer ist es auch, ihn loszuwerden. In der That ist Solches nicht möglich ohne eine böse Erschütterung für die Organisation. Dies ist der Grund, weshalb man damit so lange gezögert hat. Aber schließlich wird es sicher dahin kommen; und je eher es dahin kommt, desto besser wird es für die fortschrittliche Partei sein.

Asquith war sorgfältig darauf bedacht, sich auch, soweit es irgend anging, mit einem Kabinet von bloßen Namensliberalen zu umgeben. Es sind in dem Kabinet nur drei wirkliche Fortschrittler, und diese sind gegen seinen Willen hineingekommen, — einfach weil sie persönlich so populär waren, daß es politisch gefährlich gewesen wäre, sie unbeachtet zu lassen. Es ist kein Geheimniß, daß Asquith mindestens gegen zwei dieser, nämlich gegen den Schatzkanzler Lloyd-George und gegen den Sekretär des Innern Winston Churchill, eine geradezu giftige persönliche Abneigung hegt. Gegen den Dritten, Lewis Harcourt, den Oberkommissär der öffentlichen Arbeiten, hegt er nur eine politische Abneigung. Doch haßt er ihn politisch genug, daß er ihn um das Amt des Vizekönigs von Indien brachte, für welches er unter einer Art öffentlichem Druck schon so gut wie ernannt war, obwohl noch nicht amtlich.

Asquith machte aber wahrscheinlich einen Fehler, als er Harcourt aus diesem Amte heraushielt. Denn Alles, was Harcourt braucht, um ein geeigneter Kandidat für die Führerschaft der liberalen Partei selbst zu werden, ist eine umfassendere Bekanntschaft mit seinen Landsleuten. Er hat alle anderen Befähigungen dazu, nur ist er noch nicht genug bekannt. Sobald er dies ist, dürften die Fortschrittler Asquith absetzen und Harcourt auf den Schild erheben!

Man mag sich fragen, weshalb die Briten nicht zunächst an den Schatzkanzler Lloyd-George oder an Winston Churchill als solchen Führer denken. Nun, die Briten halten diese Beiden, wenn sie auch sonst ein großes Stück von ihnen denken, nicht für „Schwergewichts"-Staatsmänner. Harcourt dagegen wird von Allen, die ihn bis jetzt kennen, ohne Zögern für einen solchen erklärt. Dabei ist er ein wirklicher Liberaler, sogar ein Radikaler.

König Edwards Tod hatte dem Premier Asquith die neueste Gelegenheit geboten, die Wünsche seiner Anhänger zu vereiteln. Wäre Edward auch nur noch eine Woche am Leben geblieben, so wäre Asquith sicherlich gezwungen gewesen, ihn zu ersuchen, die 400 bis 500 neue Peers zu schaffen, welche die Liberalen brauchen, um die konservative Mehrheit im Hause der Lords zu vernichten. So aber benutzte Asquith den Tod des Königs — und konnte das im Namen des Anstandes gegenüber dem neuen König, der sich erst einarbeiten müsse, auch gut thun — um prompt einen Vergleich mit den Konservativen zu treffen, wenigstens einen vorläufigen Waffenstillstand zu schließen. Er wird diesen so lange, wie möglich, hinziehen.

Wie die Anzeichen gegenwärtig sind, werden Asquiths Leute, wenn auch mit großem Murren, sich den Waffenstillstand wirklich auf ein Jahr gefallen lassen, — aber länger nicht, sie werden dann sich aufbäumen und schließlich nicht mehr von ihm kontrollirt werden können.

In spätestens achtzehn Monaten dürfte Asquith seine Parlamentsmehrheit verloren haben. Dann muß wieder eine Wahl stattfinden. Vermuthlich werden in dieser die Liberalen, weil ihre Organisation zerrüttet ist, geschlagen werden, und die Konservativen wieder zur Macht gelangen. Aber die zollpolitische Wirren werden dann die Konservativen wahrscheinlich ebenso bös spalten, wie dies vor noch nicht langer Zeit der Fall war.

Und dies wird wohl wieder die Fortschrittler zur Macht bringen, — und zwar unter Führung Harcourts, und dann werden sie wohl wirklich einige radikale Bewegungen machen können. Aber 2½ bis 3 Jahre ist die kürzeste Zeit, welche darüber verstreichen wird, und vorher kann nicht einmal ein Anfang in der Erneuerung der britischen Regierung gemacht werden! Diese Neugeburt könnte schon jetzt im Gange sein, — wenn nicht Asquith wäre.

Wenn Asquith abgesetzt wird, so ist zu erwarten, daß er zu den Konservativen übergeht, wohin er auch gehört; und daß auch Leute wie der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey und der Kriegsminister Haldane mit ihm gehen. Wenn dies eintrifft, so wird dies nur um so besser für die Liberalen sein.

Man glaubt, daß sogar der jetzige König Georg dann gegen seinen Willen den Liberalen helfen wird, — indem er durch unverhüllte, schroff feindliche Haltung gegen die Forderungen derselben eine Explosion herbeiführt, die übrigens seinen Thron mitnehmen könnte!

* * *

Der britische Parlamentsausschuß, welcher jüngst mit der Festsetzung der Zivilliste für den König Georg betraut wurde, hat seinen Bericht veröffentlicht. Darnach erhält König Georg zwar die verlangte Gehaltsaufbesserung von $500,000 nicht; aber es wird ihm für die Instandhaltung der königlichen Plätze eine jährliche Zulage von $65,000 bewilligt, und die Kommission empfiehlt außerdem eine einmalige Bewilligung von $225,000 für die Renovirung der Schlösser.

* * *

Der Luftschiffer Graham White, der kürzlich durch den Franzosen Paulhan im Preisflug von London nach Manchester geschlagen worden war, hatte jüngst den Kristall-Palast zu einem Flug nach Bournemouth verlassen, wo anläßlich der Hundertjahrfeier eine Luftwoche abgehalten wird. Die Entfernung beträgt 105 Meilen.

White beabsichtigte, in Winchester zur Erneuerung seines Petroleumvorraths zu landen; ein Defekt am Propeller zwang ihn jedoch, schon nach kurzem Fluge abzusteigen. Seine Flugmaschine wurde bei der Landung beschädigt.

* * *

Aus Paris wird berichtet: Schon viele merkwürdige Vorschläge sind in der französischen Abgeordnetenkammer aufgetaucht. Einer der neuesten dieser, der wirklich einer westlichen amerikanischen „Freak"-Legislatur alle Ehre machen würde, kommt vom Abgeordneten Henri Durand, dem Vertreter des Kreises Argeles. Er läuft auf nichts Geringeres hinaus, als, alle Personennamen abzuschaffen und dafür allemal eine Zahl zu setzen!

Wie Durand sagt, ist dieser Gedanke wahrhaft menschenfreundlichen Beweggründen entsprungen. Der gute Mann ist schon sehr oft Personen begegnet, welche, obwohl Fremdlinge für einander, denselben Namen führten, und hat zahllose Verwirrungen u. Mißlichkeiten daraus entstehen sehen. Dies Alles, meint er, würde ein Ende nehmen, wenn jeder Mensch nur als eine bestimmte Nummer bekannt wäre.

Das System, wie er es sich vorstellt, würde „die Einfachheit selbst" sein. Jedem Kinde würde schon bei der Geburt, statt daß ihm die Eltern einen Namen geben, vom Ortsbürgermeister eine bestimmte Nummer verliehen, gerade als wäre es ein Automobil. In Heimen mit zahlreichen Kindern würde die Neuerung auch die Aufgabe der Eltern einigermaßen verAufgabe der Eltern einigermaßen vereinfachen. „Ruhig, 8!" oder „In's und Ganzen leichter, oder arbeitssparender, sein, als immer an Namen wie Saturninus oder Adolphus zu denken oder sie zu rufen. Im Geschäftsverkehr würde sich die Neuerung erst recht glänzend bewähren.

Auch hätte z. B. in einer stürmischen Kammersitzung, wie sie in Frankreich und manchen anderen Ländern nichts Seltenes sind, der Vorsitzende es viel leichter, wenn er z. B. „No. 234" zur Ordnung rufen könnte, und der Eindruck wäre auch sonst ein besserer.

Ferner wäre für die Presse das System sehr vortheilhaft. Zeitungen würden sich keine Sorge mehr über Briefe zu machen brauchen, deren Schreiber darum ersuchen, nicht mit einem Andern desselben Namens, vielleicht einem Dieb oder Mörder, verwechselt zu werden.

Erst recht würden Bekanntmachungen der Gesellschaftswelt vereinfacht: Die Ankündigung einer Vermählung z. B. würde etwa folgendermaßen lauten: „Hr. 326,524 und Frl. 126,784 wurden heute in der St. Peterskirche durch Pfarrer 18,946 getraut. Unter den Anwesenden waren Baron 256, Baroneß 295,643, und die Herren 127,594 und 876,249."

Der Präsident der Republik soll aber nach Durands Idee unter allen Umständen „Nr. 1" heißen. Wie viel einfacher und praktischer, als Armand Fallieres, und doch zugleich, — wie würdevoll!

Mit tiefer Logik weist Herr Durand auch darauf hin, daß dieses selbe System sich bereits seit vielen Jahren in Gefängnissen, Zuchthäusern und Armenhäusern trefflich bewährt habe. Weshalb sollte es sich in der Nation im Ganzen nicht ebenso gut bewähren?

Schließlich wendet er sich auch gegen den Gefühls-Einwand, daß Viele keine Lust haben möchten, ihren Familiennamen zu verlieren, auf den sie stolz seien. „Das ist nur ein falscher Stolz," meint er, „und zeigt, daß wir noch immer nicht aus den Eierschalen der Aristokratie ganz herausgekrochen sind! Erst wenn jeder Mensch, statt als Graf, Herzog, Marquis u. s. w. Soundso nur noch als Zahl bekannt ist, werden wir die wahre Demokratie haben; und mit der Zeit wird ein Mensch von Tüchtigkeit und Lauterkeit ebenso stolz auf seine Zahl sein, wie solche auf den alten Familiennamen, und für sie arbeiten, leben und nöthigenfalls sogar sterben!"

Indeß, Durand's Vorlage ist noch nicht zum Gesetz geworden . . .

* * *

Wie aus Rom heute Nachmittag berichtet wird, ist das formelle Verlangen der italienischen Regierung um die Auslieferung des in Hoboken, N. J., wegen Gattinmordes festgenommenen jungen Bankclerks Porter Charlton jetzt vom italienischen Auswärtigen Amte an das italienische Botschaftsamt in Washington übermittelt worden. Das Ersuchen ist von dokumentarischem Beweismaterial begleitet, welches vom amerikanischen Botschafteramt in Rom beglaubigt worden ist.

Dies ist das allererste Mal, daß Italien eine Forderung auf die Auslieferung eines amerikanischen Bürgers stellt. Und dem Ergebniß dieses Schrittes wird mit großem Interesse entgegengesehen, da Italien sich bisher stets geweigert hatte, die Auslieferung von Italienern zu gewähren, welche in einem auswärtigen Lande ein Verbrechen begangen haben und dann in ihrer alten Heimath Zuflucht suchen. Wenn die amerikanische Regierung überhaupt dem Auslieferungsgesuche stattgibt, so wird dies jedenfalls nicht ohne ein solches Zugeständniß für den umgekehrten Fall geschehen.

Eisrahm beschlagnahmt.

Die Bundesbehörden nehmen die „Cones" unter die Lupe.

New York, 10. Juli. Sogenannte Eisrahmstengel, gegenwärtig eine der Hauptsommerleckereien in den Ver. Staaten, werden jetzt von Onkel Sam kritisch untersucht. Bundesmarschall Henckel beschlagnahmte gestern Nachmittag 18 Kisten mit schon fertiggestellten Eisrahmstengeln, und er erwartet Befehl zu einer allgemeinen Razzia auf die Verkäufer solcher an den verschiedenen Sommervergnügungsplätzen.

Der 17jährige Walter Slade, welcher gestern in Brooklyn todt gefunden wurde, soll an solchen „Erfrischungsbissen" gestorben sein. Auch wird eine ganze Anzahl Erkrankungen, die in den letzten paar Tagen vorgekommen ist, auf die gleiche Ursache zurückgeführt.

Die beschlagnahmten Waaren werden nach Erledigung des formellen Verfahrens sämmtlich vernichtet. Es handelt sich nicht um verdorbene Waare, sondern um die Benutzung schädlicher Stoffe bei der Herstellung.

Muthmaßliches Wetter.

Wird der Menschheit tüchtig der Kopf gewaschen?

Washington, D. K., 9. Juli. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer, aber gefolgt von heiterem Wetter und kühler im nördlichen Theil, am Sonntag Vormittag schön.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana und im Wesentlichen auch für Nieder- und Ober-Michigan, sowie für Wiskonsin, nur daß sich dort die Abkühlung auf den östlichen Theil erstrecken soll.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Regenschauer und Gewitter, gefolgt von heiterem und kühlerem Wetter am Sonntag. Am Montag schön und angenehm. Mäßige bis lebhafte veränderliche Winde, die schließlich zu nordöstlichen werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 1 Uhr 94 Grad im Schatten (höchste Temperatur des Tages), um 2 Uhr 91, 3 Uhr 85, 4 Uhr 83, 5 Uhr 81, 6 Uhr 80, 7 Uhr 88, 8 Uhr 85.

Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 76 Grad, hatte um 6 Uhr Morgens geherrscht.

Der Wind erreichte seine größte Schnelligkeit, 25 Meilen pro Stunde, um 6 Uhr Abends und kam vom Süden. Dieser Wind, schon vorher südlich, verschuldete die Backofenhitze.

Lokalbericht.

Vorarbeiten.

Ingenieur Arnold über Bauvorkehrungen für Untergrundbahnen.

Brauchte nichts zu lernen.

Kapitän Healeys Europareise scheint zwecklos gewesen zu sein. — Zahlreiche Polizeibeamte versetzt. — Kindersterblichkeit nimmt anläßlich der Hitze zu.

Ingenieur Bion J. Arnold, der im Februar beauftragt worden ist, mit den Vorarbeiten für den Bau von Untergrundbahnen zu beginnen, hat dem Stadtrathsausschuß für Verkehrswesen einen ausführlichen Bericht zugehen lassen über die bisher von ihm gethane Arbeit.

Herr Arnold hat ein Büro für die ihm übertrageneAufgabe organisirt, u. dieses hat sämmtliches vorher schon anderweitig für den Zweck gesammeltes Material übernommen. Es hat dieses Material vervollständigt, indem es genaue Erhebungen angestellt hat bezüglich der unter Grund befindlichen Leitungsanlagen aller Art auch in den Bezirken auf der Nord-, der Süd- und der Westseite, bis nach denen sich die unterirdischen Bahnlinien zunächst erstrecken sollen. Ferner ist genau festgestellt worden, wie es um die Fundamentirung der Häuser steht in den Straßen, welche für den Bau der Untergrundbahnen in Betracht kommen. Schließlich sind denn auch noch Kostenvoranschläge ausgearbeitet worden für den Bau von Untergrund-Bahnen, und zwar mit Zugrundlegung von Baumethoden aller Art, besonders solcher, deren Anwendung es ermöglichen würde, auch während des Baues den Verkehr in den betreffenden Straßen andauern zu lassen.

Herr Arnold stellt für die nächste Zukunft einen eingehenden Bericht in Aussicht, in welchem er Kosteneinheiten angeben wird, auf Grund deren sich leicht feststellen lassen würde, wie hoch sich bei einer gegebenen Baumethode der Bau von zwei-, vier-, sechs- oder achtgeleisigen Untergrundbahnen für die Meile stellen würde, die Verlegung aller Leitungsröhren u. s. w. eingeschlossen.

Der Ingenieur vertritt den Standpunkt, daß man am besten thun wird, zunächst die State Straße für den unterirdischen Bahnverkehr herzurichten, weil sie nicht nur am breitesten ist, sondern auch am wenigsten Hindernisse in der Form von Untergrundanlagen bietet. Herr Arnold wird aber auch Straßen in Vorschlag bringen, in welchen der Anfang mit Untergrundbahnen von Ost nach West zu machen wäre, und solche, durch welchen den Hochbahnen auf der Nord-, der Süd- und der Westseite der Eintritt in die Untergrundbahnen ermöglicht werden soll.

Die Verkehrskontrole.

Kapitän Charles C. Healey von der berittenen Polizei hat bekanntlich auf Kosten der „Association of Commerce" eine Studienreise durch die Großstädte Europas gemacht, um zu erkunden, ob man dort zweckmäßigere Methoden zur Kontrolirung des Straßenverkehrs habe, als hier. Herr Healey ist kürzlich von seiner Reise zurückgekehrt und hat gestern dem Polizeichef und der genannten kaufmännischen Vereinigung einen Bericht zugehen lassen über seine Beobachtungen und die Folgerungen, welche er aus diesen zieht. Wie er schon gesprächsweise geäußert hatte, ist er der Ansicht, daß die Chicagoer Verkehrspolizei von der europäischen nicht viel zu lernen hat. Wirksamer, als in Chicago, sagt er in seinem Bericht, werde die Verkehrskontrole nur in London gehandhabt, und es sei in Betracht zu ziehen, daß man im Geschäftszentrum Londons keine Straßenbahnen habe, daß die Lenker der Fuhrwerke dort sowohl wie die Straßengänger sich dort weit williger als hier den Weisungen der Schutzleute fügen. Hinsichtlich der Verbesserung in der Verkehrskontrole, meint Herr Healey, werde sich hier wenig erreichen lassen, ehe wir Untergrundbahnen haben. Einige Verbesserungsvorschläge hat Herr Healey in seinem Bericht aber für die Gegenwart.

Die Mannschaften von der Verkehrsabtheilung, meint er, sollten einen vierwöchigen Vorbereitungskursus für ihren Dienst durchmachen. Sie müßten nicht nur in dem Kontrolsystem und dessen Handhabung genau unterwiesen werden, sondern auch genau bekannt gemacht werden in der Vertretung von Strafanträgen, die sie etwa gegen Uebertreter der Vorschriften zu stellen haben; sie müßten aber auch darauf rechnen können, daß das Stadtgericht energisch mithilft bei der Durchführung der einschlägigen Bestimmungen. Es sollte darauf geachtet werden, daß die Straßenbahnwagen benutzt werden, die Straßenreinigung in der unteren Stadt des Nachts besorgt werden, daß Waaren und Kisten aller Art an Geschäftshäuser in der unteren Stadt außerhalb der eigentlichen Verkehrszeit abgeliefert werden. Dem Befehlshaber der Verkehrsabtheilung solle, damit schließt der Bericht, die Aufsicht über die Droschkenstände und die Kontrole über die Expreßfuhrwerke übertragen werden.

Im Interesse des Dienstes.

Der Polizeichef hat gestern Nachmittag wieder einen seiner Versetzungsbefehle ausgehen lassen. Der Kapitäns John Hanly und John D. McCarthy, zehn Sergeanten und fünfzehn Schutzleute. Wie Chef Steward erklärt, hat er die Versetzungen theils auf Wunsch der betreffenden Beamten vorgenommen, theils „im Interesse des Dienstes". Leutnant Hanley, der erst vor zwei Monaten aus dem Stanton Ave.-Bezirk nach der unteren Stadt versetzt worden ist und jetzt mit Lt. McCarthy von der Station an West Chicago den Platz wechseln muß, ist jedenfalls um diese neuerliche Versetzung nicht nachgekommen. Die durch den Versetzungsbefehl betroffenen Sergeanten sind: Dennis Tracy, Woodlawn nach Stanton Ave.; Michael J. Hallissey, Stanton Ave. nach Woodlawn; Pat. Kelly, W. 13. nach W. Lake Str.; John F. Doherty, bisher im Bürodienst, jetzt im Wachdienst in dem Bezirk der W. 13. Straße; Patrick Dawson, Desplaines nach W. Lake Straße; John Gallagher, W. Lake nach W. 13. Straße; Michael Barron, W. Lake nach Desplaines Straße; Timothy J. Maloney, von Fillmore Str. nach Warren Ave.; Cornelius J. Fitzgerald von Warren Ave. nach Fillmore Str.; Gustav A. Thoma, von W. Lake Str. nach W. North Ave.; George M. Custon, von W. North Avenue nach W. Lake Straße; James W. Rourke, von New City nach South Englewood; Chas. E. Burns, von South Englewood nach New City.

Sachverständige Beurtheiler.

Hilfspolizeichef Schuettler und der Sergeant Charles O'Donnell haben sich gestern im Auftrage des Polizeichefs von der Selig Polyskope Co. die beweglichen Bilder vorführen lassen, welche diese von dem Faustkampfe des schwarzen Ritters Jack mit dem weißen Ritter Jim aufgenommen hat. Von dem Bericht, welchen die beiden sachkundigen Beamten über die Bilder an den Chef abstatten werden, wird es abhängen, ob dieser die Ertheilung einer Lizens zur öffentlichen Vorführung der Bilder befürworten wird, oder nicht. Bisher hat freilich die Selig Co. um eine derartige Lizens noch nicht nachgesucht, und sie mag der Ansicht sein, daß sie einer besonderen Lizens auch gar nicht bedarf, um diese Bilder zu zeigen.

Mehr Einheitlichkeit.

Die Vorsteher von vierzehn städtischen Verwaltungsabtheilungen haben dem Mayor gemeldet, daß sie seinem Wunsche gemäß versuchen werden, ihre Jahresberichte gleichzeitig fertig zu stellen und zum Druck zu geben. Es soll auf diese Weise größere Einheitlichkeit im Aussehen der Berichte und eine Verringerung der Druckkosten erzielt werden.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes sind in der vergangenen Woche in Chicago über hundert Personen mehr als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres gestorben. Ein sehr großer Theil der Zunahme (81) ist auf die Altersklasse der Säuglinge und Kinder unter 2 Jahren gefallen, welche unter den Einwirkungen der Hitze und an den Folgen mangelhafter oder fehlerhafter Ernährung am meisten zu leiden haben. Seitens des Gesundheitsamtes, sowie von verschiedenen gut organisirten Gesellschaften wird alles Erdenkliche gethan, um der Kindersterblichkeit Einhalt zu thun, die trockenen Zahlen des Sterblichkeitsausweises zeigen aber immer wieder, daß der angestrebte Zweck durch diese Bestrebungen nicht erreicht wird. Die nachstehende Tabelle enthält nähere Angaben in Bezug auf die Gesammtzahl der Todesfälle, die Zahl der Opfer, welche durch ansteckende Krankheiten hinweggerafft worden sind, und die Vertheilung der Todesfälle auf die verschiedenen Altersklassen:

	9. Juli 1910	2. Juli 1910	10. Juli 1909
Gesammtzahl der Todesfälle	581	586	479
Jährliche Todesrate auf je 1000 Einwohner	13.3	13.4	11.2
Todesursachen:			
Typhusfieber	4	7	3
Masern	3	1	3
Scharlachfieber	7	5	7
Keuchhusten	7	3	3
Diphtherie	3	5	5
Tuberkulose	59	55	38
Lungenentzündung	63	60	51
Krankheiten der Verdauungsorgane — Kinder unter 2 Jahren	104	50	23
Hitzschlag	9	8	1
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	157	96	76
1 bis 5 Jahre	[illegible]	[illegible]	50
5 bis 10 Jahre	[illegible]	[illegible]	35
10 bis 20 Jahre	[illegible]	[illegible]	
20 bis 30 Jahre	[illegible]	[illegible]	
30 bis 40 Jahre	[illegible]	[illegible]	230
40 bis 50 Jahre	[illegible]	[illegible]	
50 bis 60 Jahre	[illegible]	[illegible]	
60 bis 70 Jahre	[illegible]	[illegible]	
70 bis 80 Jahre	[illegible]	[illegible]	88
Ueber 80 Jahre	[illegible]	[illegible]	

Dem Umstand, daß die Schulen geschlossen sind, scheint die Thatsache zuzuschreiben zu sein, daß die Zahl der neuen Fälle von ansteckenden Krankheiten ganz auffällig zurückgegangen ist. Es wurden im Ganzen nur 501 solche Fälle gemeldet, darunter 167 Blatternfälle im Vergleich zu 274 für die Vorwoche, und da war schon ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen gewesen. In das Diphtherie-Hospital sind in der vorigen Woche 23 neue Fälle eingeliefert worden, 3 Patienten sind in der Anstalt gestorben, 11 konnten als geheilt entlassen werden. Im Hospital unter Behandlung befinden sich zur Zeit noch 87 Kranke.

Forschungsreise in der Stadt.

Der westliche und nordwestliche Industriebezirk das Ziel.

Zum Besten des Stadtraths-Ausschusses für örtliche Industrien veranstaltet der Industrie-Ausschuß der Association of Commerce am kommenden Dienstag eine Besichtigungsfahrt, die zweite in diesem Jahre. Die Mitglieder der beiden Ausschüsse, Stadt- und County-Beamte werden vom Union Bahnhofe aus vermittels Sonderzuges um 9 Uhr Morgens nach dem westlichen und dem nordwestlichen Industriebezirk der Stadt fahren. Halt soll in Hawthorne, Proviso, Franklin Park, Pacific Junction und Mayfair gemacht werden. In Mayfair wird zu Mittag gegessen werden. Um 4:30 Uhr wird die Gesellschaft wieder auf dem Union-Bahnhofe eintreffen.

Vom Gewitter überrascht.

Der Blitz spaltete einen Baum, unter dem 17 Mädchen standen.

Eine Nähterin erschlagen.

Eine Genossin wurde betäubt zu Boden gestreckt. — Die Uebrigen kamen mit dem Nervenschreck davon. — Hatten die Mittagspause am Seeufer zugebracht.

Vom Gewitter überrascht, hatten gestern Nachmittag 17 in der Werkstätte der Frau Ida A. Lightcap, Nr. 720 Foster Str., Evanston, beschäftigte Nähterinnen, die die Mittagspause am Seeufer zugebracht hatten, Schutz gesucht unter einem vor der Wohnung von Wm. Burgeß, Nr. 620. Foster Str., stehenden Baum. Gleich darauf wurde dieser vom Blitz gespalten und eine der Nähterinnen, die 21jährige Corinne Larsen, Nr. 1202 Chicago Ave., Evanston, erschlagen und eine andere, die 42jährige Frau W. M. Carter, betäubt zu Boden gestreckt, während den übrigen der Schrecken in die Glieder fuhr und sie in an Hysterie grenzende, nervöse Aufregung versetzte. Nachdem sie das erste lähmende Entsetzen überwunden hatten, schlugen sie Lärm und trommelten die Nachbarn zusammen. Dr. D. A. Hayes, der sich als einer der Ersten auf der Unfallsstätte einfand, konnte nur den Tod des Frl. Larsen feststellen. Sie war anscheinend augenblicklich getödtet worden. Ihr Körper wies leichte Brandwunden auf. Frau Carter war inzwischen nach ihrer Arbeitsstätte geschleppt worden. Dort wurde sie von Dr. S. V. Balderston nach halbstündigem Bemühen in's Bewußtsein zurückgerufen. Sie ist ohne Leibesschaden davongekommen.

Die Leiche der Erschlagenen wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 612 Davis Str. geschafft.

Die Verunglückten waren von folgenden Genossinnen begleitet: Frl. Rose Teßman, Nr. 1115 Wesley Str., Evanston; Frl. Alice Parsons, Nr. 1024 Ashland Ave., Evanston; Frl. Rhoda Earle, Nr. 622 Davis Straße, Evanston; Frl. Eva Bougard, Nr. 1044 Chicago Ave., Evanston; Frl. Elizabeth Kossow, Nr. 1417 Greenleaf Ave., Evanston; Frl. Bessie Ogden, Nr. 722 Foster Str., Evanston; Frl. Martha Gerstandt, Nr. 1435 Central Str., Wilmette; Frl. Mary Olson, 1712 Ashland Ave., Evanston; Frl. Marie Meuschke, Nr. 1623 Orrington Ave., Evanston; Frl. Mamie Kavanaugh, Nr. 823 Oakton Avenue, Evanston; Frl. HelenHarms, Nr. 1510 Main Str., Evanston; Frl. Bridget Canning, Nr. 2036 Sherman Ave., Evanston; Frl. Lottie Kraatz, Nr. 413 Rinn Str., Evanston; Frl. Katherine Schwind, Nr. 1327 Warren Str., Evanston, und Frl. Thelma Bjork, Nr. 3520 Rokeby Str., Chicago.

Auch über Glencoe, Winnetka, Kenilworth und Wilmette entluden sich Gewitter, ohne aber Unheil anzurichten.

Gräßliches Erlebniß.

Frl. Gestrand, eine Genossin der verunglückten Nähterinnen, äußerte sich über ihr Erlebniß wie folgt: „Es war gräßlich. Wir hatten uns kaum unter den Baum geflüchtet, als ein paar heftige Donnerschläge krachten und ein Blitz aufzuckte und uns blendete. Als ich wieder um mich blicken konnte, sah ich Frl. Larsen auf dem Boden liegen und Frau Carter taumeln und dann lang hinschlagen. Wir alle hatten die Erschütterung gespürt und waren von einem wahren Hagel abgerissener Zweige getroffen worden.

Millionen sagen so

Wenn Millionen von Leuten seit Jahren eine Medizin gebrauchen, so ist ihr Werth erwiesen. Leute, die den Werth von Cascarets kennen, kaufen über eine Million Schachteln den Monat. Sie erfreuen sich des größten Umsatzes in der Welt, denn es ist die beste Eingeweide- und Leber-Medizin, die je gemacht wurde. Ganz glich, was Ihr auch braucht, versucht einmal Cascarets — Ihr werdet sehen. 917

Cascarets 10c per Schachtel für eine Woche Behandlung. Alle Apotheker. Größter Umsatz in der Welt. Million Schachteln den Monat.

Hitzschläge.

Die große Hitze vom Freitag behauptete sich gestern unvermindert den ganzen Tag, auch gestern stieg das Quecksilber wieder auf den bisher höchsten Punkt, 94 Grad. Kurz nach 1 Uhr Nachmittags fielen stellenweise ein paar Tropfen Regen, und um 2 Uhr fiel die Luftwärme auf 91 Grad. Abends brachte ein Gewitter willkommene Kühlung.

Die Gluth hatte wieder viele Hitzschläge zur Folge. Die Opfer des gestrigen Tages sind:

Fritz Löffel, 73 Jahre alt, Wohnung unbekannt, wurde an Lawrence Ave. und N. Lincoln Str. überwältigt Alexianer-Hospital.

An 5. Ave. und Randolph Str. wurde gestern Nachmittag auf der von ihm bedienten Elektrischen der Schaffner Paul Brill, Nr. 3458 N. Troy Str., von der Hitze übermannt. Er wurde im Chicago Eye & Ear-Hospital in's Bewußtsein zurückgerufen und dann nach seiner Wohnung geschafft.

Vierzigjähriger Mann vor dem Hause 1749 Artesian Ave. übermannt, County-Hospital.

Karl Sax, 26 Jahre alt, 666 O'Brien Str., Verkäufer, zu Hause erkrankt; Michael Reese - Hospital.

Mary Millman, 35 Jahre, 1258 Union Straße; zu Hause erkrankt; County - Hospital.

Michael Parpykan, 26 Jahre alt, 1102 Vernon Park Place, Arbeiter, an Bloomingdale Road und N. Kedzie Ave. erkrankt, St. Elisabeth Hospital.

Richter Jesse A. Baldwin vom Kreisgericht erkrankte vorgestern infolge der Hitze und war gestern nicht im Gericht. Richter H. S. Pomeroy vertrat seine Stelle. Richter Baldwin hatte bereits vorgestern Nachmittag beim Begräbniß des Bundesoberrichters Fuller sehr unter der Hitze zu leiden, auch hat angestrengte Thätigkeit am Tage zuvor und vorgestern Vormittag jedenfalls viel zu seiner Erkrankung beigetragen. Aus seiner Wohnung in Oak Park wurde gestern gemeldet, daß sein Befinden sich bessert.

Der sechs Monate alte Louis Dizo, der schon vor einigen Tagen infolge der Hitze erkrankt war, ist gestern im Heim seiner Eltern, Nr. 463 N. Green Str., gestorben.

Wm. McFarland, 40 Jahre alt und Nr. 1749 N. Artesian Ave. wohnhaft, wurde gestern von der Hitze überwältigt, als er auf dem Rasenplatz vor seinem Hause das Gras schnitt. Er fiel bewußtlos zu Boden und mußte nach dem Countyhospital geschafft werden.

Tapfere Jungen.

Verfolgen drei Straßenräuber, diese entkommen jedoch.

Während ein Dutzend Männer müßig zusah, verfolgten zwei Knaben gestern Abend um 9 Uhr drei maskirte Räuber, welche den Nr. 2946 Quinn Straße wohnenden 23 Jahre alten Joseph Gaik, aus einem dunklen Hauseingange hervorspringend, vor dem Gebäude der International Harvester Co. an der West Adams und Jefferson Straße hinterrücks überfallen, niedergeschlagen und um $47 beraubt hatten. Gaik hatte in der Nachbarschaft eine Hose gekauft und ging ahnungslos die Jefferson Straße in südlicher Richtung entlang, als die Verbrecher über ihn herfielen. Von der anderen Seite der Straße eilten Burton Mahoney, Nr. 1216 West Adams Straße, und John Smith, Nr. 1245 West Adams Str., zwölf und dreizehn Jahre alte Knaben, auf seine Rufe ihm zu Hilfe.

Unterwegs griffen sie Steine auf, welche sie nach den Schurken warfen. Einer von diesen flüchtete auch, die beiden anderen nahmen aber erst Gaik die Baarschaft ab, übersahen in der Eile jedoch seine goldene Uhr. In einer vom Jackson Boulevard abzweigenden Gasse entkamen die Räuber, die sich nach Versicherung der Knaben schon längere Zeit in dem erwähnten Eingang aufgehalten hatten.

Wunderbarer Scherz.

Jüngling hört, daß Mädchen ihm untreu geworden, und sticht sich.

Dennis Sullivan, einem 1417 Ost 60. Str. wohnenden 17jährigen Jüngling, theilte gestern Abend auf dem Rasen vor seiner Wohnung einer seiner Freunde, Thos. Hennessy, mit, daß sein „Schatz" ihm untreu geworden sei. Sofort stach sich Sullivan mit einem Taschenmesser in die linke Hüfte. Er wurde in's Washington Park - Hospital gebracht, wo sich die Wunde als ungefährlich erwies. Der Verwundete behauptete, daß er nur Scherz gemacht und sich zufällig gestochen habe, und auch Hennessy versicherte, daß er Sullivan nur habe aufziehen wollen.

* Die National Union veranstaltet am kommenden Samstag einen Ausflug nach dem neuen Sox-Park und einen „Field Day" dortselbst. Die Hauptnummer auf dem Programm ist ein Ballspiel zwischen den Riegen der Western Electric Co. und der Continental National Bank.

Erhalte Baby's Haut rein

Durch andauernden Gebrauch von

CUTICURA SEIFE

Wenn nöthig unter Mitbenutzung von Cuticura-Salbe. Diese reinen, milden, leicht wirkenden und erweichenden Mittel erhalten, reinigen und verschönern die Haut, Kopfhaut, Haare und Hände von Säuglingen und Kindern, verhüten, daß geringfügige Anschläge chronisch werden, heilen und zerstören marternde, entstellende Hitzblattern, Jucken, Reiz und Wundreiben. Friede zieht bei verzweifelten Familien ein, wenn Cuticura eintritt.

In der ganzen Welt verkauft. Niederlagen: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 10 Rue de la Chaussée d'Antin; Australien, R. Towns & Co., Sydney; Indien, B. K. Paul, Calcutta; China, Hong Kong Drug Co.; Japan, Maruya, Ltd., Tokio; Süd-Afrika, Lennon, Ltd., Kapstadt etc.; Ver. Staaten, Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, 135 Columbus Ave., Boston.
Cuticura-Buch frei per Post, 32 Seiten werthvolle Informationen über die Pflege von Haut, Kopfhaut und Haare.

Bruch ist vollständig.

„Verbündete" leisten der Einladung der Parteileitung keine Folge.

Oppositionsticket in Aussicht.

Politische Kreise sind der Ansicht, daß Sullivans Gegner ein Ticket gegen das der Parteileitung ins Feld stellen werden. — Verbündete Vereine.

Die Aussichten auf Harmonie im demokratischen Lager haben sich seit Abbruch der Verhandlungen am Freitag nicht gebessert. Im Gegentheil, alle Anzeichen deuten daraufhin, daß der Vorwahlentag einen erbitterten Kampf im demokratischen Lager mit sich bringen wird, der nicht nur entscheiden wird, ob Roger C. Sullivan, der demokratische „Boß" des Staates, auch fernerhin die Parteimaschinerie kontroliren soll, sondern auch entscheiden wird, ob er mit der von ihm kontrollirten Parteileitung die Countykandidaten der Partei nominiren darf. Die Ereignisse des gestrigen Tages machten es klar, daß der Bruch im demokratischen Lager vollständig ist, daß Roger C. Sullivan und die „Verbündeten", wie seine Gegner genannt worden sind, nicht zusammenkommen können. Sie ließen gleichzeitig erkennen, daß die Rechnung der Republikaner, die nach allgemeiner Ansicht ein schwaches Countyticket aufgestellt haben, nicht ohne den Wirth gemacht worden ist. Politische Kreise, die nicht von Sullivan abhängig sind, machten gestern kein Hehl daraus, daß die Republikaner, trotzdem sie mit Ausnahme des Kandidaten für das Sheriffsamt und des Kandidaten für das Amt des Kriminalgerichtsschreibers ein schwaches Ticket aufgestellt haben, eine vortreffliche Gelegenheit haben, die Mehrzahl der Countyämter, wenn nicht alle, an sich zu reißen. Zwei Gründe wurden für diese Ansicht in's Feld geführt. Der erste ist die Uneinigkeit im demokratischen Lager, die sich kaum beilegen lassen wird. Der zweite ist die Ansicht, daß die sozialistische Partei die doppelte, wenn nicht gar die dreifache Anzahl der Stimmen an sich ziehen wird, die sie in der letzten Wahl an sich gezogen hat, und daß die Mehrzahl der neuen Rekruten der sozialistischen Partei der demokratischen Partei entzogen werden wird.

Bruch ist vollständig.

Die Ereignisse des gestrigen Nachmittags machten es klar, daß der Bruch im demokratischen Lager vollständig ist. Die Parteileitung hatte eine Sitzung einberufen, um ein Countyticket auszuwählen, und hatte die „Verbündeten" eingeladen, der Sitzung beizuwohnen. Wenn sie sich fügsam erweisen würden, könnten sie Aussicht haben, den einen oder anderen Kandidaten auf's Countyticket zu bringen, den anzubringen sie ein Interesse hätten. Sie hatten allerdings die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die „Verbündeten" dankten und hielten selbst eine Sitzung ab, in der sie beschlossen, nichts mit der Parteileitung zu thun zu haben. Ihre Handlungsweise kam einer Kriegserklärung gleich, einer Erklärung für Krieg bis auf's Messer in der Vorwahl. Obwohl ein dahingehender Beschluß noch nicht gefaßt wurde, wurde doch allgemein angenommen, nicht zuletzt von der Parteileitung und Roger C. Sullivan, daß sie ein Oppositionsticket in's Feld stellen würden. Freilich, alle Hoffnung, die Reihen der „Verbündeten" zu sprengen, haben die Mannen Sullivans noch nicht aufgegeben. Sie tragen sich noch mit der Hoffnung, Ex-Mayor Dunne und Col. JamesHamilton Lewis auf ihre Seite zu ziehen. Was Ex-Mayor Dunne anlangt, so hoffen sie, daß der Vorsitzende der Parteileitung, William L. O'Connell, der dem früheren Stadtoberhaupt stets nahe gestanden hat, ihn in's Lager der Parteileitung herüberziehen kann. Soweit Col. James Hamilton Lewis in Betracht kommt, so rechnen sie darauf, daß der frühere Korporationsanwalt, der sich stets als guter Parteigänger erwiesen hat, auch dieses Mal regulär bleiben wird. Ob sie allerdings die Rechnung nicht ohne den Wirth gemacht haben, muß sich erst zeigen. Die Entwickelungen des gestrigen Tages waren nicht dazu angethan, ihre Hoffnungen zu bestärken. Die „Verbündeten" hielten eine Sitzung ab, an der sowohl Dunne als auch Col. Lewis theilnahmen, und, während sie ihre Pläne für die Zukunft nicht preisgaben, war doch die Ansicht allgemein, daß sie ein eigenes Countyticket für die Vorwahlen in's Feld stellen würden, das nicht nur die Beachtung der Wählerschaft verdienen würde, sondern auch die Unterstützung der beiden Zeitungen William Randolph Hearsts haben würde, die zu erlangen die demokratische Parteileitung und Roger C. Sullivan alle Hebel in Bewegung gesetzt haben.

O'Connell für Schatzmeisteramt.

Während die „Verbündeten" im Hause von Andr. M. Lawrence tagten, hielt die Parteileitung im Hauptquartier, 91 Clark Str., eine Sitzung ab, um ein Countyticket zusammenzustellen. Freilich sie kam nicht weit. Augenscheinlich wartete man auf das Eintreffen des Einen oder Anderen aus dem Lager der „Verbündeten", die sich aber nicht sehen ließen.

Trotz mehrstündiger Berathungen kam man nicht weiter als bis zur Wahl des Kandidaten für das Countyschatzamt, für das William L. O'Connell ausersehen wurde. Von anderen Namen, die erörtert wurden, sind zu nennen William Legner für das Sheriffsamt, Charles A. McDonald oder Hy. Stuckart für die Revisionsbehörde und von James A. Long für das Amt des Countyschreibers. Die nächste Sitzung wurde auf Montag anberaumt.

Verbündete Vereine.

Der aus Ald. Cermak, W. R. Michaelis, Joseph Grein, George Landau, A. W. May, C. R. Jandus, Max L. Wolff und Ald. Bauler bestehende Sonderausschuß des Vollzugsausschusses der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung hielt gestern eine Sitzung ab, in der ein Beschluß zuaunsten der Legislaturmitglieder gefaßt wurde, die in Springfield für persönliche Freiheit eingetreten sind. Freilich, in politischen Kreisen wurde der Beschlußantrag anders aufgefaßt. Politiker erklärten, daß es ein Beschlußantrag im Interesse der demokratischen Legislaturmitglieder sei, die für Lorimers Erwählung zum Senator gestimmt haben. Der Antrag, an die Parteileitungen im County gerichtet, lautet wie folgt: „Es ist die Ansicht dieser Körperschaft, künftighin Mitglieder der Parteileitung oder Parteiführer in jedem Legislaturbezirk, die es auf sich nehmen, der Bevölkerung Kandidaten für die Legislatur aufzuzwingen, die stets dem Grundsatz der persönlichen Freiheit feindlich gewesen sind, verantwortlich zu halten. Wir sind der Ansicht, daß Legislaturmitglieder, die mit ihren Stimmen für unsere Sache eingetreten sind, unsere Unterstützung erhalten sollten ohne Rücksicht auf politische Zwistigkeiten in ihren Bezirken, und verpflichten uns hiermit, thatkräftig für ihre Wiederwahl einzutreten. Die Haltung eines jeden Legislaturmitgliedes gegenüber unserer Sache wird jedem Mitglied der Parteileitung binnen Kurzem mitgetheilt werden."

Aus Todesnoth.

Zwei Dockarbeiter mit knapper Noth den Wellen des Flusses entrissen.

Vor den Augen einer nach Hunderten zählenden Menge wurden gestern Abend von vier Personen, welche sich an Bord der Gasolinbarkasse „Busy Bee" befanden, zwei Dockarbeiter vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einer von ihnen, der nur unter dem Namen „John" bekannt ist, schob einen mit einem Koffer beladenen Handwagen über die Laufplanke vom Dock der GoodrichTransportation Co. nach dem Dampfer „Arizona", als er stolperte und in den Fluß fiel. Der schwere Handkarren fiel auf den sinkenden Mann, um den es geschehen gewesen wäre, wenn ihm nicht ein andererDockarbeiter, dessen Name aber nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, nachgesprungen wäre. Der Ertrinkende erschwerte das Rettungswerk, indem er sich an seinen Retter anklammerte, und ihn so auch in die Tiefe zu zerren drohte. Der Mann war schließlich genöthigt, John zu würgen, um ihn zum Nachlassen zu zwingen.

Beide wären wohl ertrunken, da auch die Kräfte des Retters schon erlahmt waren, als das von Frank Sobata, 110 Ost Ohio Str., gelenkteBoot auf dem Schauplatz erschien. Sobata und die anderen Insassen der Barkasse zogen die beiden Leute in das Boot hinein.

John war bereits bewußtlos und konnte nur nach langen Bemühungen wieder zu sich gebracht werden.

* Kaffee, Wein und Lunch wird für 10 und 15 Cents servirt. Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder. Harry Plohr, 72 Ost Adams Str., der Fair gegenüber. (Basement)

Kind zermalmt.

Der kleine Edward Knorr von einem Straßenbahnwagen überfahren.

Ein vierjähriges Kind, Edward Knorr, ist gestern Nachmittag in gräßlicher Weise von einem Straßenbahnwagen gerädert worden und bald darauf im County-Hospital gestorben. Kurz vorher traf der Vater des Kindes im Hospital ein, und in seinen Armen verschied der Kleine. Edward befand sich auf dem Rückwege vom Zuckerladen nach dem Elternhause, Nr. 2352 West 18. Place. An der West 17. Str. und S. Western Ave. mußte er die Straßenbahngeleise überschreiten, und, nachdem ein Straßenbahnwagen vorübergefahren war, lief er weiter und gerade vor einen zweiten Wagen.

Ihm zugerufene Warnungsrufe von Augenzeugen hatten ihn im entscheidenden Augenblick noch verwirrter gemacht, kurz, gleich darauf lag er unter dem Wagen und wurde 20 Fuß weit geschleift. Dabei ging ihm ein Rad über den Unterleib. Das arme Kind wurde, nachdem der Wagen gehoben worden war, bewußtlos herausgezogen und kam im Hospital nur lange genug zu sich, um Namen und Wohnung angeben zu können. Die Straßenbahner trifft keine Schuld.

Gleiches Leid.

Zwei Kommissionshändler beklagen Verluste, angeblich durch Unredlichkeit.

Vor zwei Monaten schickte der Kommissionsmakler F. France, Nr. 160 Adams Straße, seinen 38 Jahre alten Angestellten Maxwell Taub mit $300 aus, um Einkäufe zu machen. Taub war seither verschwunden, schrieb dieser Tage aber an einen Freund aus Buffalo, der Freund verrieth ihn, und gestern Abend reisten die Geheimpolizeisergeanten Buggie und Duffy ab, um Taub zurückzuholen.

Dem Kommissionshändler John Cella, Nr. 3101 West Monroe Straße, stahlen drei Taschendiebe gestern Abend auf einem Straßenbahnwagen derMadison Straße-Linie $70, und zwei beglaubigte Bankanweisungen über $59 und $29. Cella bemerkte seinen Verlust erst, als die Diebe an der Clark Straße absprangen. Sie sind entkommen.

Die Steuerbehörden.

Verhandlungen vor der Revisionsbehörde beginnen am Dienstag.

Die Veröffentlichung der Steuerlisten ist nahezu beendet, und die Revisionsbehörde wird am Dienstag mit der Verhandlung der Beschwerden über zu hohe oder zu niedrige Einschätzung beginnen. Erstere gehen naturgemäß von den Eingeschätzten aus, letztere von der Revisionsbehörde. Die gestern veröffentlichten Steuerlisten, alle Stadttheile umfassend, weisen eine Reihe größerer Vermögen auf, die naturgemäß der Aufmerksamkeit der Steuerbehörden nicht entgangen sind. In der 1. Ward sind zu nennen:

Henry Betsford	200,000
S. B. Chapin & Sohn	150,000
Marshall Field & Co.	5,917,000
Farwell Trust Co.	1,410,000
Illinois Trust & Savings Bank	1,330,000
Keith Bros. & Co.	195,070
Guthman, Carpenter & Telling	118,000
Nono tuck Silk Co.	100,000
P. B. Palmer & Co.	150,000
Plympton Gardner & Co.	150,000
Queen Insurance Co.	100,626
Rand McNally & Co.	3,08,000
Royal Insurance Co.	180,820
Wm. Skinner & Sohn	-05,000
P. R. Smith & Sohn	180,000
Western Trust & Savings Bank	1,200,000
F. E. Ajax Forge Co.	157,367
United Breweries Co., Monarch Brewing Co.	150,753
James Holden Nachlaß	160,000
Birk Bros. Brewing Co.	132,462
Columbia Hardwood Co.	46,149
Gutman & Co.	250,000
Marine Iron Works	19,055
Piano & Organ Supply Co.	72,469
Tonk Mfg. Co.	23,250
Zangerle & Peterson Co.	22,750
American Varnish Co.	53,485
American Malting Co.	120,000
Armour Elevator Co.	105,000
Barrett Mfg. Co.	156,325
Independent Brewing Association	150,000
Remington Sholes	60,000
Wilder & Co.	100,000
American Can Co.	78,243
Adams, Westlake Co.	450,000
Brunswick-Balke-Collender Co.	140,000
Chicago Lighterage Co.	75,000
Cribben & Sexton Co.	71,125
Curtain Supply Co.	97,500
W. D. Gibson Co.	63,625
W. T. Hall Co.	80,000
Sprague, Warner & Co.	979,869
J. P. Smith Shoe Co.	90,000
N. E. Tilt Co.	90,000
Tyler & Hippach	150,000
United Cigar Co.	115,670
Union Drop Forge Co.	97,500
Kenwood Trust & Savings Bank	258,000
Union Special Machinery Co.	$210,000
Louis Nicolaus	110,000
Butler, E. R.	100,000
Law, Ellen C. und Ina Law Robertson	186,160
Woodlawn Trust and Savings Ban..	206,000
Palmer, Percival B., & Co.	150,000
Smith, P. R. & Sons	180,000
Shaffer & Co.	180,000
United Shirt and Collar Co.	101,800
Wrenn, John H. & Co.	225,000
Harris Winthrop Co.	98,840
Ettinger, Charles D.	70,182
Harris, N. W.	240,000
Joyce, Wm. T., Nachlaß	2,225,000
Mathieson, Frank	100,000
Morton, Joy	60,000
Netcher, Frau Chas.	45,000
Shedd, J. G.	100,000
American Tobacco Co.	143,253
North, W. D., Nachlaß	375,000
American Medical Association	90,323
Avery, Thos, Wetal. Nachlaß	150,000
Carpenter, A. A.	90,000
McElwee, Elizabeth S.	400,000
Northwest State Bank	200,000
Pullman Trust & Savings Bank	492,000
Blair, Watson	67,500
Bowman Dairy Co.	90,000
Burns, Frau M.	75,000
Chandler, F. R.	10,000
Ewart, Wm. D., Nachlaß	144,583
Koch, Theo. A. Co.	140,086
McCormack, R. H.	20,000
McCormack, C. H.	860,000
Pote, Henry H., Frau	45,000

Ein Wütherich.

Fred Hartwig machte den Versuch seine Frau und eine Nachbarin zu erschießen.

Im Rausche machte gestern Abend der Nr. 1852 N. Washtenaw Avenue wohnhafte Fred. Hartwig den Versuch, seine Frau und eine Nachbarin, Frau Maria Glazier, zu erschießen, verwundete die beiden Frauen auch je durch einen Schuß in die rechte Hüfte, glücklicherweise aber nicht gefährlich. Die beiden Opfer des Wütherich, der betrunken gewesen sein und sich über einNichts in die reine Raserei hineingearbeitet haben soll, wurden nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft. Der Unmensch machte sich aus dem Staube, und bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Hatte den Koller.

Der Anstreicher John Sexton, 344 S. Clark Str., hatte in den letzten Tagen so schwer gepichelt, daß er gestern Abend den Koller bekam, an Kinzie Str. und LaSalle Ave. sein Schießeisen zog und zwei Kugeln durch die Fenster eines eben daherkommenden Straßenbahnwagens schoß, glücklicherweise ohne Unheil anzurichten. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte der fast Tobsüchtige überwältigt und festgesetzt werden.

Die Bahnratenstreitfragen.

Zwischenstaatl. Verkehrskommission dürfte alle Erhöhungen suspendiren.

Washington, D. C., 10. Juli. Am Dienstag tritt die Zwischenstaatliche Verkehrskommission wieder zusammen, und man erwartet, daß sie eine allgemeine Suspendirung der geplanten Bahnfrachtraten anordnen wird.

Die Kommission hat sich allem Anschein nach zu einer erschöpfenden Untersuchung des angeblichen Bedürfnisses nach höheren Transportgebühren entschlossen. Sie hat bekanntlich die Befugniß, die Raten (die am 1. August in Kraft treten sollten) auf zehn Monate zu suspendiren; doch glaubt man, daß für die Untersuchungen nur zwei bis drei Monate bedurft werden.

Mudlavia Schlammbäder ziehen Schmerzen und Gift heraus.

Sie wissen wie lindernd ein heißer Umschlag auf ein Geschwür ist; wie er es zusammenzieht. Nun, auf dieselbe Weise wirkt das Mudlavia Bad, die Naturbehandlung, auf jede einzelne winzige Hautpore. Es öffnet sie und zieht das Gift und die Schmerzen heraus. Es besorgt das natürlich, das heißt ohne Sie zu entnerven oder zu schwächen. Thatsächlich ist die Wirkung stimulirend und kräftigend. Wenn Sie mit Ihrem Bad fertig sind, lassen Sie von drei bis fünf Pfund ausgenützte Stoffe zurück (die Natur braucht nur Hilfe, um das abzuwerfen was sie nicht braucht). Sie werden dann verstehen woher es kommt, daß Mudlavia Bäder heilen. Kommt her und erfahrt selbst was es heißt auf diese Weise gesund zu werden.

Wichtig — Schreiben Sie heute um Zeugnisse über Heilung und freies Büchelchen, das alles über die Mudlavia Bäder enthält, das große Hotel, den schönen Park und Umgegend. Der ideale Platz für Ruhe und Gesundheit. Adresse R. S. Kramer, Präs., Mudlavia, Kramer, Ind.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Ungarn im Ashland Grove.

Der Ungarländische Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein veranstaltet Piknik und Preiskegeln. — Piknik des Deutschen Vereins der Westseite.

Piknik mit Preiskegeln veranstaltet der Ungarländische Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein am heutigen Sonntag im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str. Folgender Festausschuß sorgte für ein Preiskegeln mit schönen Preisen und viele andere Belustigungen: Karl Sikra, Alex Bengesku, Nik. Rome, Hans Matias, Robert Kohn, Wilhelm Keller und Joe Natje. Mehrere Gesangvereine werden das Fest besuchen und ihre Lieder erschallen lassen. Angefangen wird um 2 Uhr. Eintrittskarten zu 25 Cts. im Vorverkauf gelten für Herrn und Dame, an der Kasse nur für eine Person.

Der Schwäb. Unterstützungsverein hält sein Piknik am heutigen Sonntag, von 2 Uhr Nachm. an, im Eureka Park, Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., ab. Der Festausschuß hat sich alle Mühe gegeben, um das Fest zu einem recht schwäbisch-gemüthlichen zu machen. U. a. wird auch ein großes Preiskegeln veranstaltet, und an sonstigen Belustigungen wird kein Mangel sein. Der Ausschuß besteht aus den Mitgliedern; Geo. Klauß, A. Schleehauf, Leonh. Wirth, J. Ortlieb, Christ. Reutter, John Sausele, Leo. Dasing, Karl Fischer, Ernst Kaulig, John Buehler, Ernst Schaut, Fred Geier, John Brander.

In dem zum deutschen Altenheim gehörenden Luisenhain feiert der deutsche Verein der Westseite am heutigen Sonntag sein 8. großes Piknik mit Preiskegeln. Der aus den Damen Elise Leemhuis, Präsidentin; Auguste Barby, Rosa Merz und Klara Maisse bestehende Festausschuß hat nicht nur schöne Preise für die Kegelbahn angeschafft, sondern auch das Glücksrad mit vielen schönen Sachen bedacht. — Tanz und allerlei Volksspiele werden den Besuchern noch außerdem die Zeit aufs Angenehmste vertreiben. Das Piknik beginnt um elf Uhr Vormittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12, Orden der Hermannsschwestern, installirt am morgigem Montag Abend in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., ihre neuen Beamten und verbindet diese Feier mit einem Ball. Die Vorkehrungen sind mit gewohnter Sorgfalt getroffen und verbürgen einen vollen Erfolg. Die Feier beginnt um 7:30 Uhr, der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Chicago Frauenverein veranstaltet am kommenden Dienstag einen Dampfer-Ausflug nach Michigan City und ein Piknik dortselbst. Die Wasserfahrt wird auf dem „Theodore Roosevelt“ gemacht und beginnt um 10 Uhr Morgens, die Rückfahrt wird um 6:45 Uhr Abends angetreten. Der Vorkehrungs-Ausschuß hat für Belustigungen gesorgt und ladet Mitglieder, deren Familien und Freunde zur Betheiligung ein.

Ein großes Piknik mit Preiskegeln veranstaltet die Treue Schwestern-Loge Nr. 6, Orden der Hermannsschwestern, am kommenden Dienstag im Exzelsior-Park. Die Damen haben dafür gesorgt, daß Jeder sich für nur 10 Cts. Eintritt von 10 Uhr Morgens an reichlich und vielseitig amüsiren kann. Für die Kegelbahn sind schöne Preise angeschafft.

Der Northwest-Frauenverein hält am kommenden Mittwoch im Exzelsior-Park sein jährl. Piknik und 9. Stiftungsfest ab, verbunden mit Preiskegeln und sonstigen Belustigungen für Alt und Jung. Ein tüchtiges Komite wird Sorge tragen, allen Anwesenden einen vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten. Anfang 1 Uhr Nachmittags, Tickets 15 Cts. die Person. Kinder unter 14 Jahren haben freien Eintritt.

Der ungarische Petöfi-Klub veranstaltet am kommenden Samstag im Polonia Grove, Endstation der Milwaukee Avenue-Linie, ein großes Piknik. Ein Empfangsausschuß wird die Besucher am Endpunkt der Linie erwarten und zum Festplatz geleiten, wo für allerlei schöne Unterhaltung und gute Bewirthung gesorgt sein wird.

Der Badische Unterstützungsverein der Südseite hält sein jährliches Piknik im Evergreen Grove, 95. Str. und Kedzie Ave. am kommenden Sonntag ab. Die Züge fahren vom Polk Str.-Bahnhof um 10 Uhr Vorm. und 1 Uhr Nachm. (Grand Trunk-Bahn) ab. Karten für die Rundfahrt und den Eintritt zum Grove kosten 50 Cents. Das Komite hat für allerhand Unterhaltung für Groß und Klein gesorgt, es besteht aus den Herren M. Walter, A. Zimmermann, Nic Stump, D. Dreyfuß, Ph. Englert, Joh. Mack und Joseph Liebohner.

Einen Ausflug nach Jestrams Grove in Hillside, Ill., mit Piknik dort, veranstaltet der Fidelia-Unterstützungsverein Nr. 1 am kommenden Sonntag. Preiskegeln für Herren und Damen, gute Tanzmusik und allerlei sonstige Belustigungen für Groß und Klein, sowie schmackhafte Erfrischungen und werthvolle Preise werden vom Festausschuß in Aussicht gestellt. Die Züge fahren um 9:45 und 11:45 Uhr Vormittags von der Division Str.-Haltestelle der Metropolitan-Hochbahn ab und halten an Chicago Ave., Lake Str., Marshfield Ave., Western Ave., Kedzie Ave. und 48. Ave. Fahrkarten zu 50 Cts. für Hin- und Rückfahrt sind zu haben beim Präsidenten Karl Brethauer und bei den Mitgliedern des Festausschusses: Margarethe Scheuermann, Elisabeth Lottmann, Franziska Ewert, Emil Erikson, W. Knippenberg, Martha Kruse und Christiane Heiden.

Des Regenwetters wegen hat die Schiller Liedertafel ihren geplanten Ausflug nach Elliotts Park neulich nicht unternehmen können. Das Fest ist auf kommenden Sonntag verschoben worden. Die gekauften Karten sind für diesen Tag giltig.

Im Eureka-Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Avenue, veranstaltet der Frauen-Unterstützungsverein La Salle am kommenden Sonntag ein großes Piknik mit Preiskegeln. Ein tüchtiger Festausschuß ist an der Arbeit, das Piknik so vergnügungsreich wie möglich zu machen, und hat namentlich sehr schöne Kegelpreise angeschafft. Das Fest nimmt um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cts. und an der Kasse 25 Cts.

In Freres Grove hält am nächsten Sonntag der Pfälzer-Verein sein Jahrespiknik ab. Das Fest wird, wie üblich, mit „Derkheemer Wurschtmarkt“, Preiskegeln für Herren u. Damen um prachtvolle Preise und vielen anderen Belustigungen verbunden, so daß volle Bürgschaft für genußreiche Stunden gegeben ist. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cts.

Der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der Schönhofenschen Brauerei veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug nach dem Kolumbia-Park, wo ein Piknik und Volksfest abgehalten wird. Man fährt um 9:15, 10:30 oder 12:15 Uhr vom Polk Str.-Bahnhof ab, unterwegs hält der Zug nicht. Die Betheiligung kostet 50 Cts. und wird voraussichtlich, wie jedes Jahr, eine sehr zahlreiche werden.

Am kommenden Sonntag wird der Bayrisch-Amerikanische Verein von Cook County sein 20. Volksfest veranstalten, und zwar werden die lustigen Bayern mit Familien und Freunden in dem schönen und schattigen Palos Park so recht mit bayrischer Gemüthlichkeit Unterhaltung und Erholung finden. Ein erfahrenes Festkomite, aus den Herren Jos. Kestler, Nic. Itzel und Anton Peter bestehend, hat für Unterhaltung, Spiele, Musik und Erfrischungen aller Art besondere Sorge getragen, und so verspricht diese Festlichkeit eine der schönsten zu werden, die der Verein je abgehalten hat. Die Fahrt, einschließlich Eintritt zum Park, kostet für Erwachsene 50 Cts., für Kinder 15 Cts. Die Züge fahren vom Bahnhof an Polk und Dearborn Str. um 9:50 Uhr Vormittags und um 1:15 Uhr Nachmittags ab.

Der Deutsche Landwehr-Verein veranstaltet am kommenden Sonntag in Karthäusers Grove, 6632 Ridge Blvd., Rogers Park, ein großes Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln und anderen Belustigungen. Für gutes Essen und Trinken wird ebenfalls gesorgt sein. Der Festausschuß ladet alle Mitglieder sowie deren Freunde und Bekannte zu zahlreicher Betheiligung ein. Anfang Nachmittags 2 Uhr, Tickets 25c die Person.

Am Montag, 18. Juli, hält der Banner-Wohlthätigkeits-Verein im Exzelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., ein großes Piknik mit Preiskegeln und Belustigungen für Jung und Alt ab. Da viele werthvolle Preise zur Vertheilung kommen und für gute Speisen und Getränke gesorgt ist, so wird jeder Besucher einen vergnügten Tag haben.

Am Dienstag, 19. Juli, macht der West Garfield Frauenverein auf dem Dampfer „Theodore Roosevelt“ eine Fahrt nach Michigan City, an der Jedermann theilnehmen kann. Die Fahrt hin und zurück kostet nur 75 Cents. Abgefahren wird um 10 Uhr Morgens, von Michigan City um 5 Uhr Nachmittags.

Ein großes Basket-Piknik und Preiskegeln veranstaltet die Treue Schwestern-Loge Nr. 79 am Dienstag, 19. Juli, im Exzelsior-Park. Das Piknik beginnt um 11 Uhr und der Eintritt kostet nur 10 Cents. Das Fest bietet Gelegenheit, den Tag in gemüthlicher deutscher Gesellschaft zu verbringen.

Großes Piknik und Preiskegeln veranstaltet der Cleveland Frauenverein am Donnerstag, 21. Juli, im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave. Der schöne Verlauf, den die Feste des Vereins bisher stets genommen haben, bürgt dafür, daß die Besucher sich sehr gut amüsiren werden. Der Festausschuß, der Alles sorgsam vorbereitet hat, sieht einem zahlreichen Besuch entgegen. Das Piknik beginnt um 1 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15c die Person. Kinder unter 14 Jahren haben Eintritt.

Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet der wohlbekannte Gesangverein Liedertafel Einigkeit am Samstag, 23. Juli, in Meyers Grove, 26. Str. u. 48. Ave. Zum Festplatz gelangt man mit der 18. Str., Blue Island Ave., 48., 52., 22. und Lyons-Linie oder mit dem Douglas Park-Zweige der Metropolitan-Hochbahn. Die Betheiligung an dem um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Fest kostet 25 Cts. Die fröhlichen Sänger sorgen dafür, daß alle Besucher genußreiche Stunden verleben werden.

Die beiden Vereine Schleswig-Holsteiner Gegens. Unterstützungs-Verein und Schlesw.-Holst. Sängerbund veranstalten am Sonntag, 24. Juli, im Elm Tree Grove, Endstation der Irving Park Blvd.-Linie, ein großes Piknik u. Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln und sonstigen Volksbelustigungen. Da mehrere Damen dem Komite ihre Hilfe zugesagt haben, wird es an einer guten Küche nicht fehlen. Ferner ist für gute Musik und Getränke gesorgt. Die Sänger werden einige ihrer schönsten Lieder zum Vortrag bringen. Jeder Freund der Schleswig-Holsteiner sollte sich mit ihnen an dem Tage einigen Stunden der Freude hingeben.

Ein großes Piknik veranstaltet am Sonntag, 24. Juli, in Gadens Konzert-Garten, Madison Str. und Desplaines Ave., der Geselligkeitsklub des Ersten Ungarischen Geselligkeits- und Krankenunterstützungsvereins. Der Verein ladet zu dem um 9. Uhr Morgens beginnenden Fest alle Mitglieder und Freunde nebst Familien ein und sichert ihnen viel Vergnügen zu, denn der Festausschuß trifft große Vorkehrungen, um Groß und Klein zufrieden zu stellen. Die Madison Str.-Linie und die Garfield-Hochbahn führen zum Park.

Ein mit Preiskegeln verbundenes Basket-Piknik hält die Groß Park-Loge Nr. 9 vom Orden der Hermannsschwestern am Dienstag, 26. Juli, im Exzelsior-Park ab. Das Fest steht unter der Leitung der Damen Katharine Oberbillig, Präsidentin; Minnie Sasser, Vorsitzende; Bertha Backhaus, Sekretärin; Just, Schatzmeisterin; Rosse, G. Schulz, Heinze, Kunzen, Giffy, Klinkert, Gerke, Zibolski, Wende und Kastner. Außer dem Preiskegeln werden allerlei Volksbelustigungen vorbereitet, und der Festausschuß sieht namentlich darauf, daß es an schönen Preisen nicht fehlt. Ein genußreicher Tag ist den Theilnehmern sicher. Der Anfang ist auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf nur zehn Cents die Person.

Der Pfälzer Frauenverein veranstaltet am Sonntag, 31. Juli, im Eureka Park sein 13. Piknik. Das übliche Preiskegeln, der beliebte „Derkhemer Worschtmarkt“ und andere Belustigungen werden das Fest, das um 2 Uhr Nachmittags seinen Anfang nimmt, verschönen. Es ist ausreichend dafür gesorgt, daß Alt und Jung sich in gewohnter Art amüsiren und einen genußreichen Tag verbringen können. Der Eintritt kostet 25 Cts. die Person. An der Spitze des sehr thätigen und erfahrenen Festausschusses steht die Präsidentin Anna Hora. Bei Regenwetter findet das Fest im Saale statt.

Sein 6. Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet der deutsche Verein Prinz Heinrich Nr. 1 am Sonntag, 31. Juli, im Ashland Grove. Preiskegeln, Wettlaufen, Tanzmusik und allerlei Volksspiele werden die großen und kleinen Besucher jedenfalls in angenehmster Weise unterhalten, wie das ja bei allen Festen dieses Vereins der Fall zu sein pflegt. Der Anfang ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cts. die Person.

Das vierte, allgemeine Hessische Volks- und Sommernachtsfest, veranstaltet von dem Nassauer Unterst.-Verein, Kurhessischen Unterst.-Verein und dem Hessen-Verein von Chicago, wird am Sonntag, 7. August, im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., abgehalten werden. Ein rühriges Komite ist schon längere Zeit an der Arbeit und wird dafür sorgen, daß sich Jung und Alt, Groß und Klein, nach Herzenslust vergnügen können. Ein besonders feines Tröpfchen vom Rhein, zu diesem Fest importirt, kommt zum Ausschank, auch wird es nicht an Leckerbissen fehlen, die an die alte Heimath erinnern. Spiele für Kinder und sonstige Ueberraschungen sind vorgesehen, und besonders wird auf das große Preiskegeln für Herren und Damen aufmerksam gemacht. Hübsche und nützliche Preise kommen zur Vertheilung.

Die Vereinigten Schweizer-Vereine feiern das Schweizer Unabhängigkeitsfest am Sonntag, 7. August, in dem schönen Spring Hill Grove, Ind. Der „Schweizer Männerchor“, der „Grütli Männerchor“ und der „Schweizerklub-Sängerbund“ werden singen, der „Schweizer Turnverein“ und der „Helvetia Turnverein“ nebst Damenklassen werden turnen. Außerdem gibt es Wettspiele für Kinder und Erwachsene um schöne Preise, eine Festrede des Konsuls Arnold Holinger, Preiskegeln um großartige Preise, gute Musik und schmackhafte Erfrischungen. Drei Sonderzüge fahren um 9, 10 und 12:30 Uhr vom LaSalle Str.-Bahnhof nach dem Festplatz ab und halten an 31. und 63. Str., in Grand Crossing und in South Chicago. Die Rückfahrt wird um 7 und 7:30 Uhr Abends angetreten. Die Fahrt hin und zurück nebst Eintritt in den Park kostet 50 Cents.

Mandel Brothers Vor-Inventur-Verkäufe.

Halbjährliche Vor-Inventur-Herabsetzungen in allen Abtheilungen

Am Montag, den 10. Juli, beginnen wir mit unseren bedeutenden Vor-Inventur-Verkäufen auf jedem Flur und in jeder Abtheilung, und dabei werden wir nichts unversucht lassen, um den Verkauf von Sommerwaaren zu beschleunigen und die verschiedenen Waarenlager auf den möglichst kleinsten Betrag herabzubringen. Es ist nie unser Geschäftsprinzip gewesen, Waaren von einer Saison zur anderen zurückzubehalten, und trotz aller bisher gemachten Reduktionen, die für uns mit Verlusten endeten, haben wir die Preise noch weiter herabgesetzt, auf den niedrigsten Standpunkt dieser Saison. In Bezug auf die Qualität der Waaren boten wir zu keiner Zeit vorher eine so reichhaltige Auswahl, und was die angesetzten Preise betrifft, so gewähren dieselben die größten Ersparnisse.

— Halbjährlicher Vor-Inventur-Verkauf von —

Sommer-Shirtwaists f. Damen

Basement.

50c für 68c blaue Chambray Waists, runder Kragen, Manschetten.
78c für $1 geschneiderte Waists, beschmutzt, Linene Lawn, Madras.
78c für $1 Lingerie Waists, leicht beschm., Spitzen- u. Stickereibesatz.
$1 für $1.25 lohf. Linene Matrosen-Blousen, weißer Pique-Kragen.
$1 für $1.25 hübsche Croßbar Waists, Aermel u. Kragen, Spitzenbes.
$1 för $1.50 Lingerie Waists, Spitzen- od. Stickereibes., gute Mode.
$1 für $1.25 schwarze Lawn Waists, in plaited offene Front-Mode.
4.95 für $5.95 weiße Messaline Seiden Waists, mit Spitzen besetzt.
1.95 für $2.50 Lingerie Waists, mit Stickerei und Spitzen besetzt.

— Halbjährlicher Vor-Inventur-Verkauf von —

Ginghams, Swisses und Organdies

Basement.

5c für 8c Standard Schürzen-Ginghams, alle Größen Checks, meistens blau.
9c für 12½c rein bedruckte Organdie, geblümte Dots und Streifen etc.
12½c für 20c Check Dimity, Bared Muslin sowie hübsche Dotted Swisses.
12½c für Poplin Pongee und Mercerized Suitings im Werthe bis zu 25c.
15c für gewebte importirte Madras Chambrays, Waists, bis zu 30c werth.
17c für Restern von Himalyha, Congo und Hamasaka Cloth, bis 30c werth.
5c für Rester von Sheer Lawns, Suitings, Ginghams, Zephyrs, bis 15c wth.
10c für Rester von regulärer 25c Qualität ganz schneeweißer Lingerie.
Nainsook und Long Cloth; Längen für alle möglichen Zwecke sind zu haben.
9c für bis zu 25c Rester von guten Galatea Suitings, Gingham, Zephyrs.

— Halbjährlicher Vor-Inventur-Verkauf von —

Begehrenswerthe Seide-Rester jeder Art.

Basement.

18c für reguläre 28c Qualität 20zöllige weiße reinseidene japan. Habutai.
28c für regul. 38c Sorte, ¾ Yd. breite, reinseid. weiße japan. Habutai.
25c für 50c Odd Kleider- und Waist-Längen, karrirte Kostüm-Seide.
28c für 58c Sorte in seltenen Farben, 24zöll. reinseidene Satin Foulards.
35c für Rester hochfeiner Seiden-Foulards, die besten Muster der Saison.
33c für 50c 27zöll. natürlich farbige Shantung, ausgezeichnete Qualität.
38c für 58c Peau de Cygne einfache Kleider-Seide, weiß und alle Farben.
38c für reg. 58c Novelty Costum Check und gestreifte Seidenstoffe aller Arten.

— Halbjährlicher Vor-Inventur-Verkauf von —

Gut gestricktem Sommer-Unterzeug

Basement.

38c für 50c Sommer Umbrella- oder festanschl. knieelange Union Suits.
25c für 35c Umbrella Union Suits, mit fancy Spitzen-Besatz versehen.
15c für regul. 25c Lisle Leibchen, ausgesch. Hals, ärmellos, Swiß gerippt.
10c für regul. 18c Sommer-Leibchen, ausgeschn. Hals und kurze Aermel.
28c für 38c athlet. Nainsook Männer-Hemden und Knie-Unterhosen.
58c für 75c athletische Nainsook Union Suits für Männer.
18c für 25c sehr moderne Gauze Strümpfe, schwarz u. farbig, 3 für 50c.
13c das Paar für weißfüßige, nahtlose Strümpfe für zarte Füße, 2 für 25c.
15c für 25c gerippte Sommer-Strümpfe für Mädchen, sehr perfekt passend.
15c das Paar für 25c farbige Kinder-Strümpfe, eine sehr gute Auswahl.
58c für 95c Sommer-maschige Union Suits f. Männer, kurze Aermel Kniel.
38c für porös gestrickte Männer-Unterhemden u. -Hosen, beinahe jede Größe.

— Halbjährlicher Vor-Inventur-Verkauf von —

Waschbare Sommerkleider, Suits u. Skirts

Basement.

2.00 für $3.50 waschbare 1 Stück-Kleider v. einfachen u. fancy Percales, franz. Leinen, manche sind geschneidert, andere mit Cluny-Spitzen besetzt.
6.50 für $10.75 1 Stück Kleider, einfache Seide, Shepherd Checks und zweifarbige Taffetas und Foulards, in den allerschönsten geblümten Effekten.
5.00 für Werthe bis zu $16.50 in geschneiderten Suits, in halbanschließenden Modellen, mit einer guten Qualität Satin gefüttert, plated Skirts.
$13.50 für $34.50 hochfeine geschneiderte Suits von seidenem Pongee-Cloth of Gold, halbanschließende Moden, in plaited Skirts verarbeitet.
3.75 für $5.00 und $6.50 1 Stück-Kleider von einer guten Qualität weißen Lawn und Batiste, mit Spitzen besetzt und in Overdrape Mode bearbeitet.
16.50 für $24.50 gut geschneiderte Suits von Serges und Kammgarnen, halbanschließnde Modelle, mit Seide od. Atlas gefütt.; Skirts plaited Modelle.
3.00 für $5.75 und $6.50 lohfarb. Covert Cloth von guter Qualität, Jackets sehr gut geschneidert, durchaus mit Satin gefüttert, in halbanschl. Modellen.
5.00 für $7.50 waschbare Pongee Poplin Coats, volle Länge, prachtvolle halbanschließende Modelle, Shawl Kragen und Manschetten, persif. Seidenfutter.
9.50 für $12.50 und $15.00 geschneiderte Coats, Pongee od. Cloth of Gold.
[illegible].00 für 5.00 Mädchen-Coats, gute Qual. Paca Cloth, 6 bis 14 Jahren.
$1.00 für $1.50 waschb. 1 Stück-Mädchenkleider, Percales, 6 bis 14 Jahre.
65c für $1.15 waschbare 1 Stück Mädchen-Kleider, Alter 6 bis 14 Jahre.

Schweizer Turnverein.

Fröhliche Doppelfeier in seiner Halle. — Abschied und silberne Hochzeit.

Der Schweizer Turnverein hat die Uhlich'schen Hallen, das zweite Stockwerk des als Uhlichs Halle bekannten Gebäudes an Clark, nahe Kinzie Str., gepachtet, und das Gebäude heißt jetzt Schweizer Turnhalle. Gestern Abend bot sich dem Verein eine willkommene doppelte Gelegenheit, die erste größere Festlichkeit in dem neu erworbenen Heim abzuhalten.

Zunächst galt es, dem beliebten Verwalter des Vereins, Herrn Walter Schieß, und seiner Gattin Annette ein Lebewohl darzubringen vor ihrer Abreise nach der Schweiz, wo das Paar sich dauernd niederzulassen gedenkt. Den Scheidenden zu Ehren veranstaltete der Verein einen Kommers, der unter der Leitung des Ersten Sprechers Otto Siebenmann einen urgemüthlichen Verlauf nahm.

Der Schweizerklub und der Schweizer Männerchor, deren Mitglied Herr Schieß ebenfalls gewesen ist, sowie der Schweizerklub-Sängerbund waren mit den Turnern vollzählig zur Stelle, und die Sänger ließen im Verlaufe des Abends manches schöne Lied erschallen. Ansprachen und Vorträge ernsten und heiteren Inhalts gaben neben den Liedern der Feier die Würze, und alle Theilnehmer vereinigten sich in dem herzlichen Wunsche, einer glücklichen Reise und des Wohlergehens in der alten Heimath für das Ehepaar Schieß.

Herr Schieß kam vor mehr als 20 Jahren in's Land und trat damals als Lehrling in das Geschäft der Standard Scale Company ein, in deren Diensten er, zuletzt als Werkführer, seither ununterbrochen gestanden hat. Als dauerndes Andenken wurde ihm eine goldene Uhr und als weiteres Zeichen der Werthschätzung das Diplom als lebenslängliches Ehrenmitglied des Schweizer Turnvereins überreicht.

Eine freudige Ueberraschung brachte der Abend für zwei andere Anwesende, Herrn Alois Hunkeler, Besitzer des Hotel Rigi an Clinton und Adams Str., und Gattin. Dieses Ehepaar hätte vor zwei Wochen seine silberne Hochzeit feiern können, hatte aber damit bis zur Rückkehr des abwesenden Sohnes, der Mitglied des Schweizer Turnvereins ist, gewartet. Der Verein gedachte des frohen Ereignisses, indem er Herrn Hunkeler und Gattin einen schönen silbernen Becher verehrte.

Auf frischer That.

Junger Mensch in Wilmette als Einbrecher verhaftet.

Der 18jährige Frederick White wurde gestern von Polizeirichter Lane in Wilmette den Großgeschworenen überwiesen. White war am Abend zuvor von der Polizei von Wilmette verhaftet worden, nachdem Nachbarn von E. H. Stafford, dem Präsidenten der gleichnamigen Fabrikgesellschaft, angeblich gesehen hatten, wie White in Staffords Haus einbrach, und die Polizei gerufen hatten. White wurde in Haft genommen, ehe er etwas erbeutet hatte. Seine Bürgschaft wurde auf $500 festgesetzt.

Heischt Sühne.

Leonardo Bellehias Blut schreit um Rache.

Auf richtiger Spur?

Ein Mann, der für Angelo Glorioso gehalten wird, unter schwerem Verdacht in Galesburg verhaftet. — Verstanden den Rummel.

Die Polizei hat noch keine Spur gefunden von den Mördern des 47jährigen Leonardo Bellehia, der gestern Morgen, wie berichtet, vor seiner Wohnung, Nr. 863 Gault Court, niedergeschossen wurde und um die Mittagsstunde den erlittenen Wunden im Passavant-Hospital erlegen ist. Der Mann stand als Arbeiter in Diensten der „Chicago Railways Co.“ Der Beweggrund zur That ist in Dunkel gehüllt. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives verhafteten mehr als ein Dutzend Italiener. Von diesen befinden sich zur Zeit nur noch zwei in Untersuchungshaft, die übrigen mußten nach kurzem Verhör in Freiheit gesetzt werden. Die Namen der Häftlinge werden geheimgehalten.

Feine Nase.

Der Spirituosen-Großhändler Bernhard Freud wurde gestern, wie kurz berichtet, in seinem Geschäftszimmer Nr. 4639 S. Ashland Ave. von geriebenen Gaunern um $800 bestohlen. Er war eben von der Bank gekommen, wo er Geld gezogen hatte, als zwei Männer bei ihm vorsprachen, die angeblich Wein kaufen, ihn aber zuvor proben wollten. Während Freud in einem Hinterzimmer einem der „Kunden“ mehrere Sorten Wein vorsetzte, eignete dessen Begleiter sich den Mammon an, den der Händler achtlos hatte liegen lassen, und empfahl sich mit französischem Abschied. Sein Spießgeselle verkrümelte sich auch unter irgend einem Vorwande, ohne Freud einen Auftrag ertheilt zu haben. Erst als die Gauner über alle Berge waren, vermißte der Bestohlene das Geld. Er benachrichtigte sogleich die Polizei. Die hat sich bisher vergeblich bemüht, der Spitzbuben habhaft zu werden.

Abgeblitzt.

Richter Scanlan hat gestern das zu Gunsten von Harry Campe anhängig gemachte Habeas Corpus-Gesuch abschlägig geschieden und den Angeklagten dem Sheriffs-Gehilfen Thomas Freeman in Gewahrsam gegeben. Campe wird bekanntlich bezichtigt, seinen früheren Arbeitgebern, der Firma Schaul & May, Atlanta, Ga., Diamanten im Werthe von $5000 unterschlagen zu haben. Er behauptet, daß die Firma ihn nur habe verhaften lassen, weil er aus ihren Diensten getreten sei und eine andere Stellung angenommen habe.

Schuldig befunden.

Frank Arnell, der angeblich an W. Erie und N. Clark Straße wohnt, wurde gestern in Richter Walkers Abtheilung der Kuppelei für schuldig befunden. Das Urtheil wird ihm am 30. Juli gesprochen werden. Bis dahin befindet er sich gegen $1000 Bürgschaft auf freiem Fuße. Sein Opfer wurde die jetzt 19jährige Florence Dale aus Davenport, Ja. Sie trat als Belastungszeugin auf und wird jetzt heimgesandt werden.

Die vorgestern, wie berichtet, verhaftete, angeblich geständige gewerbsmäßige Kupplerin Nettie Jenkins wurde gestern Nachmittag bis zu der auf morgen anberaumten Verhandlung gegen $10,000 Bürgschaft in Freiheit gesetzt. Die fünf Mädchen, die sich in ihrer Gesellschaft befanden, stehen unter je $1000 Bürgschaft. Sie gaben ihre Namen an als Pearl Miller, Marie Patterson, Rhea Scott, Belle Russell und Emma Culver. Die Jenkins hat angeblich gestanden, daß sie die Mädchen in einem verrufenen Hause in Houghton, Mich., unterbringen wollte. Die Inhaberin der Lasterhöhle befand sich angeblich mit der Jenkins und den Frauenzimmern, als diese verhaftet wurden, im Zuge, ging aber den Häschern durch die Lappen.

Soll Zeugniß ablegen.

Die 16jährige Ida Stodt, die angeblich von einem gewissen W. L. Miller der Inhaberin eines verrufenen Hauses in Canton, Ohio, verschachert wurde, ist gestern zwangsweise zurückgebracht und der Schließerin der Wache an Harrison Str. übergeben worden. Sie soll am 18. Juli gegen den angeblichen Kuppler, der Donnerstag Morgen, wie berichtet, im verrufenen Hause Nr. 1946 Armour Ave. verhaftet wurde, als Belastungszeugin auftreten. Miller wird der Entführung bezichtigt.

In Untersuchungshaft.

Im Kreuzverhör sollen die in Untersuchungshaft befindlichen Personen Aussagen gemacht haben, durch die ein gewisser Angelo Glorioso belastet wurde. Ein Mann, auf den die von Glorioso gelieferte Beschreibung paßt, ist denn auch gestern Nachmittag um fünf Uhr von hiesigen Detektives in Galesburg verhaftet worden. Er befand sich dort mit mehreren anderen Italienern in einem Zuge, als er festgenommen wurde.

Der Inquest über den Tod des Opfers ist auf den 20. Juli verschoben worden.

Durch Unachtsamkeit.

John Pease büßt einen Fuß und die kleine Louise Kronenberger drei Zähne ein.

Dem 111. und Fulton Str. wohnenden 45 Jahre alten John Pease wurde an der 115. Straße beim Ueberschreiten der Geleise der Illinois Zentralbahn von einer Lokomotive, deren Kommen er nicht bemerkt hatte, gestern Abend der linke Fuß dermaßen zermalmt, daß das Glied im Pullman-Hospital, wo der Verunglückte Aufnahme fand, abgeschnitten werden mußte.

Louise Kronenberger, ein elfjähriges Mädchen, lief, wie Augenzeugen versichern, unachtsamer Weise gestern Abend an der Lincoln und Larchmont Ave. vor einen Kraftwagen, der von Wm. Leach, Sohn des Geistlichen der Joyce Methodisten-Episkopal Kirche an der Byron Straße und Nord Seeley Ave., gelenkt wurde, und wurde zur Seite geschleudert. Die Kleine hat den Verlust von drei Zähnen zu beklagen, ist auch anderweitig am Kopf verletzt worden. Zuschauer trugen sie nach ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 3756 Nord Robey Str., wo ein Arzt feststellte, daß ihre Verletzungen nicht gefährlicher Natur sind. Leach wurde unter den Umständen nicht verhaftet.

Die Erde that sich auf.

Zwei Tunnelarbeiter sausten in die gähnende Tiefe.

Pasquale Minister, Nr. 708 Bunker Str., und James Rensie, Nr. 701 W. Polk Str., die am Neubau des La Salle Str.-Tunnels beschäftigt sind, standen gestern Nachmittag auf einer über die Ausschachtung an W. Kinzie und La Salle Ave. gelegenen Planke, als diese plötzlich brach. Sie sausten aus einer Höhe von 20 Fuß in die Tiefe und erlitten Verletzungen, die ihre Ueberführung nach dem Passavant-Hospital nothwendig machten. Die Verunglückten werden voraussichtlich genesen.

Richtete Unheil an.

An Robey Straße und W. Chicago Avenue riß gestern Abend ein Trolleydraht. Eines der hinunterfallenden Enden traf William, den 24jährigen Sohn des Polizisten Michael Madden, Nr. 1933 W. Superior Straße, und streckte ihn, mit Brandwunden am Kopf, betäubt zu Boden. Der Verunglückte befindet sich im St. Elisabeth-Hospital in Behandlung.

Kam unter die Räder.

Der Fuhrmann Joseph Tica, Nr. 2059 West 25. Str., kroch gestern an West 26. Straße und South Campbell Avenue unter seinen mit Sand beladenen Wagen, um einen Schaden auszubessern. Im selben Augenblick zogen die Pferde an. Tica wurde überfahren und erlitt außer einer Verrenkung der linken Hüfte innerlich schwere Verletzungen. Die Polizei schaffte den Verunglückten nach dem County-Hospital.

Weizen gestiegen.

Die ungünstigen Ernteaussichten schnellen Preise in die Höhe.

Der gestern bekannt gegebene monatliche Ausweis des Ackerbauamtes über den infolge der Dürre und Hitze im Juni bedeutend verschlechterten Stand des Frühjahrweizens hatte auf die Börse natürlich einen großen Einfluß, obwohl die Thatsache von der schweren Schädigung des Getreides eigentlich unter den Betheiligten allbekannt war. Weizen stieg sofort um 3½ Cents der Bushel, nachdem er schon am Freitag gestiegen war. Nur die früh Morgens aus den nordwestlichen Weizenstaaten einlaufenden Nachrichten über ergiebigen befruchtenden Regen verhinderten ein noch höheres Hinaufschnellen der Preise. Die Aufregung war so groß, wie damals, als der Großspekulant Patten 10,000,000 Bushels Weizen auf den Markt warf.

Leset die „Abendpost“.

Billige Exkursion

— nach —

Elberta

der deutschen Kolonie im Staat Alabama, nahe dem Golf von Mexiko,

am Dienstag, den 19. Juli 1910.

Hier ist das beste Getreideland, das beste Gemüseland, das beste Tabakland. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren sein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines weiches Wasser, nahe Märkte, kühl im Sommer, warm im Winter. 650 deutsche Familien da. Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, mögen sich so bald wie möglich wegen Platz u. s. w. melden. Näheres bei

L. v. d. Leek, Agent,

Zimmer 5, North Ave., Ecke Halsted Str., Chic. sa,son,mo

Neuzeitiger Sport.

Das Wettfliegen nach New York und ein Kraftwagen-Wettfahren bei Elgin.

Die wahrscheinliche Flugstrecke für das Wettfliegen mit Gleitmaschinen von Chicago nach New York um den Preis von $25,000 ist von dem Gleitflieger C. K. Hamilton soeben festgelegt worden, und sie hat die Zustimmung anderer Fachleute gefunden. Danach werden die Theilnehmer an dem Wettfliegen folgende Strecke verfolgen: Von Chicago nach Toledo, Cleveland, Erie, Pa., Buffalo, N. Y., Albany und den Hudson hinab bis zu dem Landungsplatz in der Stadt New York. Diese Strecke bietet die Vortheile, daß darauf verhältnißmäßig nur geringe Höhenzüge liegen, die Gefahr von scharf wechselnden Windströmungen also mäßig ist, und daß fast überall bequem eine Landung bewerkstelligt werden kann.

L. C. Mars und W. G. Dunlap von Chicago haben sich bereits als Bewerber angemeldet, es werden von dem Leitungsausschuß aber Dutzende von anderen Bewerbern erwartet. Kapitän Thos. Baldwin, der erfahrene Luftschiffer, erklärte gestern, daß er in einem einstündigen Fluge die zur Bedingung gemachte Flugfähigkeit nachweisen und sich betheiligen werde, außerdem werden die Brüder A. L. und J. A. D. McCurdy, welche zur Zeit in Atlantic City täglich Flüge unternehmen, Hubert Latham und Clifford Harmon, andere Pioniere auf diesem Gebiet, als Theilnehmer erwartet.

Unter Leitung des Chicago Motor Club werden am 26. und 27. August auf einer neun Meilen langen Rennbahn bei Elgin Kraftwagen-Wettfahrten, die sogenannte Western Vanderbilt Automobile Race, stattfinden. Die Bahn wird zur Zeit völlig glatt gemacht und obendrein mit Oel getränkt. Mitte dieser Woche wird Chas. P. Root, Vorsitzer des Leitungsausschusses, sich um Anmeldungen zur Betheiligung an dem Wettfahren bemühen. Als erste sind ein deutscher und ein italienischer Kraftwagen, Typen Benz und Fiat, angemeldet worden.

Von Hunden gebissen.

Gestern wurden drei Personen von Hunden gebissen. Alle drei konnten, nachdem die Bißwunden von Aerzten verbunden worden waren, ohne Hilfe nach Hause gehen, aber die drei Fälle wurden der Polizei gemeldet. Die Gebissenen sind:

John North, 32 Jahre, 2943 West Jackson Boul., an West Van Buren und S. Richmond Str. in die rechte Wade gebissen.

Joseph Maloney, 9 Jahre, 269 N. Pine Ave., Austin, vor dem Hause 52 N. Pine Ave. in die rechte Hüfte gebissen.

William H. Graham, 50 Jahre, 5463 Kimbark Ave., vor dem Hause 5432 Rice Str., Austin, in den rechten Arm gebissen.

Mit 90 Jahren rüstig.

Washington, 9. Juli. Frau Helenn Kimball, Wittwe des in Suffolk, Va., 1863 gefallenen Obersten des berühmten New Yorker Zuaven-Regiments, welche seit dem Kriege im Schatzamt als Schreiber angestellt und die älteste Angestellte im Bundesdienste ist, wurde heute 90 Jahre alt. Sie war wie üblich auf ihrem Posten.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Ein schöner Gedanke, aber . . .

Was ist los mit Kansas, dem Staate der großen Ideen und langen Bärte, und mit dem Texas des „neun Fuß langen Bettlakengesetzes?" Und wo bleiben Kolorado und Utah, Wyoming und Idaho, die Frauenrechtstaaten, die doch gewissermaßen verpflichtet sind zur Zeugung neuer Ideen, und von denen in erster Reihe welterschütternde Fortschritte und umwälzende Reformen zu erwarten man das unbestreitbare Recht hat? — Sie mögen sich hüten. Ihr Ruhm ist gefährdet, und wäre ihr Anspruch darauf nicht so alt und vielfach begründet, man dürfte sie wohl schon jetzt nicht mehr als die vornehmsten Brut- und Pflegestätten ausgefallener Ideen bezeichnen. Denn verschiedene mittlere und östliche Staaten haben in den letzten Jahren wirklich Bedeutendes geleistet in der Erzeugung närrischer Ein- und Ausfälle, und in Baltimore geht man soeben an die Verwirklichung einer Idee, die sich dem Besten, was Kansas und Texas je in der Richtung zeitigten, getrost zur Seite stellen kann, und eigentlich eines Frauenrechtstaates natürliche Tochter sein sollte — einer Idee, die schon bei flüchtigster Betrachtung außerordentlich interessante Aussichten eröffnet, und die deshalb dem geschätzten Lesepublikum nicht vorenthalten werden soll.

* * *

In Baltimore wurde, wie gesagt, die „interessante" Idee gezeugt, und zwar, wie es scheint, von einer Frau Emma Maddox Funck, der Präsidentin des dortigen Frauenrechtlerinnen-Klubs. Und wenn diese Dame nicht die Mama ist, so ist sie doch die Amme, die die Idee großzog und die Bonne, sozusagen, die ihre ersten Schritte in's feindliche Leben leitet, bezw. leiten will, wenn's dazu kommt. Die „Idee" ist, kurz gesagt, der Vorschlag, Baltimore mit weiblichen Hilfspolizisten zu beglücken, damit seine Tugend besser behütet werden könne. Dieser Hilfspolizistinnen besondere Aufgabe soll es sein, jede Annäherung, jegliches Anbändeln zwischen Männlein und Fräulein zu verhüten; — alle irgendwie flirtverdächtigen Männer und Frauen, die ihnen auf den Straßen, öffentlichen Plätzen usw. begegnen mögen, scharf zu beobachten, ihnen nachzusteigen und sie zu überwachen und darauf zu bestehen, daß sie sofort nach Hause gehen, sobald sie (die Ueberwachten) irgend etwas irgendwie Außergewöhnliches thun. Sollten die sich bockbeinig zeigen, sich weigern, dem Befehle der Hilfspolizisten sofort nachzukommen, oder gar Gegenrede führen wollen, so sollen die weiblichen Polizistinnen männliche Polizisten anrufen, ihrem Befehle Nachdruck zu verschaffen, und wenn die Flirtverdächtigen sich auch dann noch widerspenstig zeigen oder gar grob werden und sich die väterliche, bezw. mütterliche Ueberwachung verbitten, dann sollen die männlichen Polizisten „schärfere Mittel" anwenden. Genau was darunter zu verstehen ist, das ist nicht ganz klar. Denn Frau Emma Maddox Funk erklärte sich im nächsten Athemzuge grundsätzlich gegen Verhaftungen, vorerst wenigstens. Die Aufgabe der Polizistinnen und der Polizisten bestehe darin, die Augenverdreher und -verdreherinnen und sonstigen „Mashers" und „Flirts", bezw. alle anbändelungslustig Verdächtigen nach Hause zu schicken, ihnen eine Gelegenheit zur Besserung zu geben — da werden wohl die Polizistenknüppel als die „schärferen Mittel" gedacht sein, und das macht die Sache entschieden noch interessanter. Weiterhin erklärte Frau Emma noch, junge Leute sollten nach 10 Uhr nicht mehr in den Straßen zu finden sein, außer natürlich in Nothwendigkeitsfällen, und in solchen könne der Thatbestand von der Hilfspolizistin leicht genug festgestellt werden. „Alle Personen im Alter von 14 Jahren und darüber mögen sich strengen Tadel zuziehen" oder sie mögen verhaftet werden, wenn die geplante weibliche Hilfspolizei in Thätigkeit tritt. Und höheres Alter wird vor dem Tadel, bezw. der Einlochung, nicht schützen, denn „je älter ein Mann oder eine Frau, desto größer die Verpflichtung, sich tadellos aufzuführen, desto besser sollten sie wissen, was sich schickt und was nicht, und desto gewissenhafter sollten sie der besseren Erkenntniß nachleben" — und darin hat Frau Emma ganz unstreitig Recht. Ob sie aber auch Recht hat, wenn sie für die weibliche Hilfspolizei einen großen Erfolg in Aussicht stellt, das scheint noch recht fraglich, denn das wird doch jedenfalls abhängen von Wesen und Art der Hilfspolizistinnen, und der Art und Weise, wie sie sich zu dem mehr oder weniger zum „Flirt" neigenden Publikum stellen, bezw. vom Verhalten des Publikums zu ihnen, und wie man eben diesen Fragen nachhängt, da eröffnen sich die interessanten Aussichten, von denen oben gesprochen wurde.

* * *

Ueber Alter, Stand und Aussehen der kommenden Hilfspolizistinnen Baltimores wird in den betreffenden Mittheilungen nichts gesagt, und es scheint, als habe Frau Emma darüber überhaupt noch nichts verlauten lassen — es ist aber doch offensichtlich, daß es eben darauf sehr ankommen wird. Wenigstens so weit die Männer in Betracht kommen. Bezüglich der Stellung der Hilfspolizistinnen den Frauen gegenüber wird es wenig Unterschied machen, ob sie jung oder alt, schön oder häßlich, verheirathet oder unbemannt sind. Denn für die Frauen werden sie ja natürlich überhaupt nicht da sein. Die Frauen werden sich an Ermahnungen, die Blicke züchtig gesenkt oder geradeaus zu halten, den Rocksaum keinen Zoll höher zu heben, als unbedingt nöthig usw., ja natürlich garnicht kehren und Aufforderungen, „sofort" hübsch artig nach Hause zu gehen, gar nicht hören. Denn keine Hilfspolizistin wird es wagen, einer Geschlechtsgenossin solches zu sagen. Es ist doch anzunehmen, daß man halbwegs intelligente Damen mit dem Ehrenamt betrauen wird, und jedes weibliche Wesen, das nicht gerade ganz und gar auf den Kopf gefallen ist, weiß ganz genau, daß jedes weibliche Wesen solche Unverschämtheiten auf's Schärfste zurückweisen und die Hilfspolizistin sehr schlimme Erfahrungen machen würde, die sich an eine Frau wagen wollte. Es kommen also in Wirklichkeit nur die Männer in Betracht, und allein für die ist jedenfalls auch die weibliche Hilfspolizei gedacht. Die Männer sind ja geduldig und zudem die Bevormundung, besonders die weibliche, und Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit schon so gewohnt, daß sie auch die Einrichtung einer weiblichen Hilfspolizei ohne ernstliches Murren sich gefallen lassen werden; es fragt sich aber doch noch, ob sie so ohne Weiteres den Geboten der Polizistinnen sich fügen, und wie die Polizistinnen selbst dabei fahren werden.

* * *

Die Männer sind ja, wie schon gesagt, geduldig genug, und sie sind auch zahm und gehorsam, aber Letzteres doch nur mit Unterschieden! „Sie fressen ‚ihr' aus der Hand", sozusagen, und sind gehorsam, wie gut dressirte Pudel, wenn „sie", entweder die eigene Herrin, und gut bewehrt, oder jung und niedlich anzusehen ist. Sonst nicht, oder doch nur dann, wenn's ihnen gerade in den Kram paßt, und nur so lange, wie's ihnen paßt. Daraus ergibt sich dann ganz von selbst die Forderung: die Hilfspolizistin muß jung und appetitlich, von gutem Wuchs, mehr oder weniger mollig und niedlich von Gesicht sein, wenn sie eine Möglichkeit des Erfolgs haben soll. Eine Möglichkeit, wohlverstanden; denn so ohne Weiteres werden auch Jugend und Schönheit der Hilfspolizistin den Erfolg nicht sichern. Es gehört da noch mehr dazu. Den jungen und hübschen Polizistinnen wird es zwar nicht gehen, wie den ältlichen und reizlosen Polizeidamen, vor denen die Männer fliehen würden, ehe sie noch ihren Spruch beenden könnten; oder vor denen sie Schutz suchen und finden würden bei flirtlustigen Damen — aber sie werden dafür die getadelten, bezw. ermahnten und nach Hause geschickten Männer nicht so leicht loswerden können, und sie selbst nach Hause begleiten müssen, wollen sie gewiß sein, daß sie dem Befehle, sofort usw., auch wirklich nachkommen. So, aber auch nur so wird's gehen und Erfolg ihnen blühen können, und die Aussicht auf solch nette Nachhausebegleitung — vielleicht mehrere Male am Tage oder Abend, denn was hindert die Männer, „nachher" wieder auszufliegen? — ist gewiß sehr schön und angenehm für die Baltimorer Männer, aber es werfen sich doch auch da wieder verschiedene Fragen auf: Vor allem die: was wird, wenn die vermahnten und getadelten, bezw. in ihrem „Sport" gestörten Männer mit jungen, schönen Polizistinnen zu flirten anfangen? — zuzutrauen wäre ihnen das schon! — und wie wäre es, wenn die feschen jungen Polizistinnen selbst sich auf's „Flirten" verlegen und die netten Männer liebevoll nach Hause begleiten, die aber, die „häßlich" und unverschämt oder verschüchtert genug sind, sich auf den hilfspolizeilichen Flirt nicht einzulassen, den männlichen Polizisten behufs „schärferer Behandlung überweisen wollten? Das könnte doch recht sehr unangenehm werden, besonders, wenn sich zwischen den „männlichen Polizisten" und den weiblichen Hilfspolizisten ein vertrautes Verhältniß, so etwas wie ein gegenseitiges Schutz- und Trutz- und Grabsch- und Flirt-Unterstützungsverhältniß herausbilden sollte. Bei dem Gedanken kann dem friedlichen Bürger siedendheiß und gletscherhaft kalt und schüttelfrostig werden und da sich zur Zeit da dies geschrieben wird, nicht vorausahnen läßt, wie das Wetter sein wird, wenn es gelesen werden soll, mag's genug sein des grausamen Spieles.

Nur das eine Wort noch: Wer schützt die jung und schön sein müssenden und den Flirt bekämpfen sollenden Hilfspolizistinnen vor der Flirt-Gefahr?, und wer schützt die nicht flirtlustigen Bürger vor den Hilfspolizistinnen und den möglichen Kombinationen? Soll's etwa so weit kommen, daß der Mann nur mehr in Begleitung der theuren Gattin oder dem Schutze einer Großmama oder Tante, Schwester oder Braut auszugehen wagen darf? — „Auch der Wurm krümmt sich . . ." — — —

Gesetz- und Ordnungsanarchisten.

Von der Blutschuld des in Newark, Ohio, verübten Mordes und seinen grausigen Folgen können die „tugendsamen" Führer der Ohioer Anti-Saloon-Liga sich mit allen Wassern des Weltmeeres nicht reinwaschen. An den frommen Kragen könnte es ihnen gehen, hätte der Staat Ohio ein Gesetz gleich dem, auf Grund dessen hier vor etlichen zwanzig Jahren die Angeklagten des Anarchistenprozesses verurtheilt wurden. Wer an dem unglückseligen Maiabend auf dem Heumarkt die verhängnißvolle Bombe geworfen, ist niemals zweifellos festgestellt worden. Der Thäter war entkommen, über seine Persönlichkeit lagen nur Muthmaßungen vor. Kein direkter Beweis ließ sich erlangen, daß er durch die „Aufreizungen" von Spies und Genossen zu dem mörderischen Anschlage veranlaßt worden war. Klar war nur, daß er gethan hatte, was von den Angeklagten gelehrt und gepredigt worden war. So wurde denn angenommen, daß er es auf ihr Betreiben gethan hatte, und die Angeklagten wurden als „Beihelfer vor der That" verurtheilt kraft des angeblich einzig dastehenden Gesetzes dieses Staates, das solche Beihelfer für ebenso schuldig wie den eigentlichen Thäter erklärt und ebenso strafbar wie diesen. Es ist laut diesem Gesetze nicht nöthig, daß der Beihelfer anwesend ist bei der That. Es genügt, daß er zu dem Verbrechen gerathen, es ermuthigt oder sonst Beihilfe dazu geleistet hat.

Dort in Ohio kennt man den Mörder und kennt die Leute, deren Werkzeug er war. Kraft des Ohioer Localoptiongesetzes — („County-Option") — war das gewerbfleißige Städtchen Newark mit seiner zahlreichen Arbeiterbevölkerung „trocken gelegt" worden gegen den Willen seiner Bevölkerung. Die selbsternannten Gesetz- und Tugendhüter der sog. Anti-Saloon-Liga hatten ihre Zweifel an der Vollständigkeit der Vertrocknung. Von gewissen Verkäufern des nicht berauschenden und deshalb nicht unter das Gesetz fallenden „Beinahbiers" wurde vermuthet, daß sie insgeheim gelegentlich auch etwas Stärkeres verkauften. Auf Grund dieses Verdachtes setzten die Leiter der Staats-Liga, oder nach anderer Angaben, die Leiter eines örtlichen Zweiges der Staats-Liga, sich mit einer Clevelander Privatdetektiv-Gesellschaft in Verbindung. Diese Gesellschaft setzte Anzeigen in die Zeitungen, verlangend „Männer zu besonderer Detektivarbeit". Der nun zum stillen Mann gewordene Mörder, der sich daraufhin meldete, war ein 22jähriger Bursche, ein Stück Rowdy und Loafer, jeder rechtschaffenen Arbeit feind. Seiner Rauflust folgend, hatte er sich vor einiger Zeit bei derselben oder einer ähnlichen Gesellschaft als Streikbrecher in einem Eisenbahnstreik verdingt. Aehnlichen Schlages waren nach allem Anschein die mit ihm Angeworbenen, die nun, sieben an der Zahl, zur Förderung der prohibitionistischen Tugend von Cleveland wohlbewaffnet nach Newark geschickt wurden.

* * *

Ausgerüstet mit verläßlichen Schießeisen und mit Haussuchungsbefehlen! Letzteres ist das besonders Merkwürdige an der Sache. Diese Befehle wurden, obgleich Newark der Gerichtssitz des Countys ist, nicht in Newark erwirkt, wurden überhaupt nicht in einem Gerichtshofe erwirkt, sondern wurden ausgestellt von dem „Mayor" eines in der Nachbarschaft gelegenen kleinen Temperenznestes, Granville geheißen. Ausgestellt also von einem Manne, dessen amtliche Obliegenheiten mit der Verwaltung von Newark nicht mehr als mit der Verwaltung von Konstantinopel zu thun haben. Ist die Ausstellung von Haussuchungsbefehlen Sache des Mayors, so ist sie für die Stadt Newark natur- und vernunftgemäß Sache des Newarker Mayors. Hätte während des Chicagoer Sonntagschließungsstreites ein prohibitionseifriger Dorfschulze aus der näheren oder ferneren Umgebung sich zum Befehlshaber der Chicagoer Polizei aufgeworfen und hätte versucht, hier die 7000 Wirthschaften zu schließen, die Mayor Busse getreu seinem vor der Wahl gegebenen Worte und gehorsam dem ausgesprochenen Willen seiner Wähler nicht schließen wollte, so wäre das mit den Ohioer Vorgängen ungefähr gleichwerthig gewesen — Spott und Hohn auf alle Rechte örtlicher Selbstregierung.

Erlaubt das Ohioer Localoptionsgesetz den unerhörten Uebergriff, wie das anscheinend der Fall ist, dann um so schlimmer für das Gesetz. Es ist dann das Gesetz ein Beweis mehr, was alles hinter der sogenannten Anti-Saloon-Bewegung steckt und wie der prohibitionistische Fanatismus, wo ihm freie Bahn gelassen wird, vor der Vernichtung keines persönlichen Rechtes und keiner bürgerlichen Freiheit zurückschreckt. Die Bundesverfassung erklärt ausdrücklich: „Das Recht des Volkes, daß Jeder in seiner Person, in seinem Hause, seinen Papieren und sonstigen Habseligkeiten vor ungebührlichen Durchsuchungen und Beschlagnahmungen sicher sei, soll nicht verletzt werden." Dasselbe Verbot steht in gleichen oder ähnlichen Worten in jeder Staatsverfassung. Des Mannes Haus gilt als seine Burg. „Der ärmste Mann" — wie einmal der große Chatham in einer Parlamentsrede gesagt hat — „der ärmste Mann kann in seiner Hütte alle Streitkräfte der Krone herausfordern. Die Hütte mag verfallen sein, ihrem Dach der Einsturz drohen, der Wind mag durch ihre Ritzen blasen, Sturm und Wetter mögen eindringen, aber der König von England darf nicht eindringen." Und so darf hierzulande, wie man es bisher verstanden hatte, kein Präsident und kein Gouverneur, kein militärischer und sonstiger Machthaber eindringen — außer auf Grund eines Befehles, der von einer zuständigen Behörde ausgestellt sein muß und für dessen Ausstellung wenigstens wahrscheinlicher, eidlich bekräftigter Grund vorhanden sein muß, und in dem der zu durchsuchende Platz und die zu suchenden Personen oder Dinge mit Besonderheit angegeben sein müssen.

* * *

Doch was ist die Verfassung den Fanatikern, wenn die Befriedigung ihres Fanatismus ins Spiel kommt! Keine ärgere Verletzung der Verfassung ist denkbar, als wenn, wie es hier geschieht, eine Bande von Raufbolden, Leute ohne jede amtliche Stellung, unverantwortlich in jeder Hinsicht, auf Grund eines irgendwie und irgendwo erlangten Durchsuchungsbefehles allenthalben in jedes friedlichen Bürgers Haus eindringen kann, das Haus durchwühlen und ihn selber und seine Angehörigen körperlich fassen und ausvisitiren kann auf Grund bloßer Muthmaßung oder unverantwortlicher Verdächtigung hin, als erkaufte Werkzeuge einer Gesellschaft, die selber auch keinerlei Amt oder amtliche Machtbefugniß hat.

Als einer der solchermaßen in Newark Belästigten sein Hausrecht zu wahren sich anschickte, hat der vorerwähnte 22jährige Bursche ihn kurzerhand wie einen tollen Hund niedergeknallt. Und wenn die Leute, die den Mann hingeschickt haben und ihn bezahlt haben, nicht nach dem Buchstaben des Ohioer Gesetzes des Mordes schuldig sind, so sind sie moralisch über allen Zweifel hin schuldig. An ihren Händen klebt das vergossene Blut, und kein salbungsvolles Gerede, kein heuchlerisches Bedauern kann sie freimachen davon. Daß sie die Schuld fühlen, zeigt die Art und Weise, wie nun einerseits die Leiter der Staats-Liga, andererseits die der betreffenden County-Liga sich wechselseitig weißzubrennen trachten. Die Beamten der Staats-Liga wollen entschuldigt sein, weil sie den Mordbuben und seine Genossen „nicht direkt" in Dienst genommen hatten!

An den verübten Mord hat dann ein zweiter sich geschlossen. Denn das ist noch immer der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Empört über die ruchlose Hinschlachtung eines der geachtetsten Bürger der Stadt, hat eine empörte Menge den Mordbuben aus dem Gefängnisse geholt und ihn durch Aufhängen an einem nahen Telegraphenpfosten vom Leben zum Tode befördert. Das war Anarchie und es sollte den Schuldigen die verdiente Strafe nicht geschenkt werden. Aber es war nur ein Widerhall, war nur die Antwort auf die freche Herausforderung jener schlimmeren und gefährlicheren Anarchie, die unter der Maske der Ordnungs- und Gesetzlichkeitsliebe gleichzeitig Gesetz und Ordnung untergräbt, indem sie die Macht des Staates, die Macht der Gesetzgebung in den Dienst ihrer fanatischen Herrschbegier stellt unter Mißachtung aller Rechte, die die freien Bürger eines freien Staates vom Knechte absolutistischer Tyrannei unterscheiden.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Kaiser Wilhelms Ferien.

Ballin und Dernburg. — Ein paar Prophezeiungen.

Berlin, 30. Juni 1910.

Kaiser Wilhelm ist auf Ferien gegangen.

Es gibt wohl kaum einen Menschen auf Gottes Erdboden, der mehr Gedankenarbeit zu leisten hätte, als einer unserer modernen Monarchen von heute. Und foglich gibt es wohl auch kaum Jemanden, der Ferien nöthiger hätte oder sich so lange vorher darauf freute. Jedenfalls bedeutet wohl für den deutschen Kaiser seine Nordlandreise das, was für jeden andern Sterblichen Ferien in irgend einem Hinterwalde bedeuten, weit fort von den Mühen und dem Lärmen des Tages, den monotonen Wiederholungen des Alltäglichen. Eine Auffrischung im vollsten Sinne des Wortes.

In den letzten 20 Jahren hat Kaiser Wilhelm seine Ferien auf dieselbe Art und Weise verbracht, so daß man die Nordlandreise jetzt schließlich als eine bestehende Institution betrachtet. Aber nie zuvor, in allen den 20 Jahren vielleicht, war der deutsche Kaiser so froh, endlich seine Ferien antreten zu können wie dieses Mal. Denn das Deutschland der letzten Wochen war eine wahre Brutstätte von Ueberraschungen und Begebenheiten, die alle, mehr oder weniger, dem Kaiser Sorgen bereitet haben müssen.

Fast schien's, als sei der Teufel los! Zur sauren Gurken-Zeit, wo doch eigentlich nach allen Regeln der Kunst Alles außer der Hitze auf einem todten Punkt angelangt sein mußte, haben wir statt „saurer Gurken" richtiggehende „Mixed Pickles" zu kosten bekommen. Nach allem Althergebrachten hätte in diesen Tagen nichts passiren dürfen; statt dessen kamen und gingen Minister, der Papst machte Schwierigkeiten, der Dreck des Allensteiner Dramas wurde wieder kräftig aufgerührt; der Kaiser selbst wurde zweimal krank — kurz und gut, die Ereignisse benahmen sich abscheulich.

Welcher Sterbliche wäre nicht glücklich, von all dem wegzulaufen, wenigstens auf ein Weilchen? Und der Kaiser ist auch ein Sterblicher. Und so lief er davon.

Sobald die „Hohenzollern" außer Sicht des Landes ist, wird der Kaiser ein anderer Mensch. Dort, umgeben von Männern nach seinem eigenen Herzen, Männern, die er für den Zweck dieser Reise zusammensucht, abgeschnitten von Allem und Jedem, — dort ist er der einfache Gastgeber und Kapitän seiner Yacht, der zu sein ihm immer das größte Vergnügen bereitet. Hier erklingt sein herzliches Lachen über die blauen Wasser und seine rechte Hand klatscht mit weittönendem Knall auf das straffe Beinkleid; klatscht dutzendemal im Tage. Die charakteristische Bewegung, die jedesmal sein Lachen begleitet.

Ja, diesmal mochte sich der Kaiser besonders gefreut haben auf seine Ferien. Gefreut haben, fortzukommen von dem Hofzeremoniell; fort, namentlich von Aerzten und Pflegern. Er läßt sich nicht gern bemuttern. Er ist gerne ein Mann unter Männern. Einmal zur Abwechslung mit den Matrosen der „Hohenzollern" einen steilen Berg in die Höhe laufen; das macht Spaß. Und er hat sich den Spaß geleistet; mehr als einmal: „Vorwärts, Jungens! Sehen wir, wer oben zuerst ankommt!" Das letzte Mal kam er als Fünfter an und freute sich wie ein Kind.

Das ist die Art der Ferien, wie sie der Kaiser liebt. Genießen kann er sie so nur dann, wenn Niemand zusieht. Also macht er eine Nordlandreise. Hoffen wir, sie wird ihm recht gut bekommen!

Hoffen wirs! Denn am politischen Himmel Deutschlands ballen sich zweifellos schwarze Wolken. Und derartige Wolken bedeuten immer mehr oder weniger Sorgen für das Oberhaupt eines Staates.

Der plötzliche, überraschende Wechsel im Ministerium war eigentlich nur ein Anfang, ein Vorgeschmack dessen, was kommen wird. Wie wir wissen, fing mit Dernburg die Sache an. Nun war Dernburg der fähigste und populärste Minister, den Deutschland seit Jahren gehabt. Das heißt, populär mit dem Volke! Um so unpopulärer mit seinen Kollegen. Aus einigen, spezifisch deutschen Gründen. Er war unbeliebt bei den Katholiken des Zentrums, weil sein Vater Jude war, und unbeliebt bei den Konservativen, weil er Kaufmann war. Es war ein offenes Geheimniß von Anfang an, daß diese beiden größten Parteien des deutschen Reichstages ihr Menschenmöglichstes thun würden, ihm so bald wie möglich das Genick zu brechen. Und sie haben's auch gethan. Und jetzt will ein eigener Zufall, daß höchstwahrscheinlich dieser Mann, dessen einziger Fehler darin zu bestehen scheint, daß er selbst Kaufmann und sein Vater ein Jude war, daß dieser Mann sich mit einem andern verbinden dürfte, dessen einzige Schuld gleichfalls in seiner Religion besteht. Mit Ballin. Es sind Gerüchte im Umlauf, durchaus nicht aus der Luft gegriffene Gerüchte, die davon zu erzählen wissen, daß Dernburg Direktor des Norddeutschen Lloyd werden und mit Ballin Hand in Hand gehen wird. Das wäre ein wunderbares Arrangement sowohl für die deutschen Schiffsinteressen im Allgemeinen, wie für die beiden Schiffsgesellschaften im Besondern.

Was er kann, hat Dernburg bereits gezeigt, Ballin andererseits ist anerkannt der beste Kaufmann Deutschlands.

Letzteres weiß auch der Kaiser sehr wohl, und die Geschichte, die ich hier erzählen will, ist absolut verbürgt. Sie wirft ein interessantes Licht auf dieses Mannes Können sowohl wie auf seinen Charakter.

Ballin wird häufig die Ehre zutheil, vom Kaiser empfangen zu werden. Bei einer solchen Gelegenheit und zu einer Zeit, wo das Portefeuille des Handelsministers voraussichtlich schon in der nächsten Zeit frei werden mußte, sagte der Kaiser zu Ballin:

„Eines Tages, nicht allzufern, werden Sie mein Handelsminister, lieber Ballin!"

„Ich fürchte, das ist ein Irrthum, Majestät!" antwortete Ballin.

„Weshalb glauben Sie das?"

„Eure Majestät vergessen, daß ich Jude bin!"

„Aber das läßt sich doch leicht abändern, nicht wahr?" meinte der Kaiser lächelnd.

Doch Ballin schüttelte den Kopf.

„Nein, Majestät, das läßt sich nicht abändern!"

Und Ballin und Dernburg, heißt es, wollen sich die Hände reichen. Thun sie's, so wird es Deutschlands Schade nicht sein.

Gar bald wird Deutschland alle Männer auf ihren Plätzen brauchen; alle zu schwerer Arbeit bereit. Ich komme auf die schwarzen Wolken zurück. Die sozialistische Gefahr, wenn eine Gefahr es ist, droht gewaltiger, denn je. Zahllose Elemente, die früher den Lehren des Sozialismus nicht den geringsten Gedanken gewidmet haben, schaaren sich um die rothe Fahne. Es ist ein Ding, das in jedem Kulturstaat beobachtet werden kann. Das Volk wendet sich der äußersten Opposition zu; nicht weil es der Meinung ist, daß die Opposition recht hat, sondern weil es seine Unzufriedenheit dokumentiren will. So auch hier.

Bei den soeben abgeschlossenen Ersatzwahlen sind in Distritten, die seit der Dauer ihrer Existenz nie anders als königstreu gewählt haben, Sozialdemokraten durchgekommen. Schon rechnen Leute, die es wissen müssen, mit einem Reichstag von hundert Sozialisten. Das ist die Antwort des Volkes auf die schwarz-blaue Herausforderung; auf die Kombination der schwarzen Zentrumsfahne mit der blauen Fahne der Konservativen. Die Antwort auf die Blockpolitik. Und die Borromäus-Episode hat nicht wenig dazu beigetragen, die Antwort zu verschärfen. Es wird ein Kampf sein zwischen denen von der rothen und denen von der schwarz-blauen Fahne. Ein Kampf bis auf's Messer. Und das erste Opfer wird, und zwar in nicht allzu ferner Zeit, kein Anderer als Bethmann Hollweg sein.

Hoffen wir, daß Kaiser Wilhelm seine Ferien zu seiner vollsten Zufriedenheit verbringe. Denn am politischen Himmel ballen sich schwarze Wolken.

Oskar T. Schweriner.

Gestorben: Katharina Schlaugen, im Hause 1840 Belleplaine Ave., geliebte Tochter von Simon und Louise Schlaugen, Schwester von Nicholas, Charles und Florence Schlaugen. — Leichenfeierlichkeiten in der St. Benedict's Kirche, Irving Park Blvd. und Leavitt Str., am Sonntag, 10. Juli, 2 Uhr Nachm. Beerdigung auf dem St. Bonifacius-Friedhof.

Gestorben: Sebastian Meister, am 9. Juli 1910, im Alter von 83 Jahren, geliebter Gatte von Amelia, geb. Cierman, Vater von Benjamin, Joseph, John M., Max J., Frank B. und Mrs. Andrew Small. Beerdigung vom Trauerhause seines Sohnes John M., 4314 Gladys Ave., am Dienstag, den 12. Juli, 9:30 Vorm., nach der Holy Ghost Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Gestorben: Josephine Schauberger, geliebte Gattin des verstorbenen John, Mutter der verstorbenen Mrs. Nicholas Hermann. Beerdigung am Montag, 11. Juli, 9 Uhr Vorm., vom Hause ihres Schwiegersohnes Nicholas Hermann, 2823 Emerald Ave., nach der St. Anthony's Kirche, wo eine Hochmesse zelebrirt wird, von da per Kutschen nach dem St. Marien-Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Henrietta Weitz

am 19. Juli 1910, Nachmittags 1 Uhr, im Alter von 78 Jahren, 10 Monaten und 21 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. Juli, Nachmittags 2:30 Uhr, vom Trauerhause, 1509 Dayton Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Augusta Zappee, Tochter.
Max Zappee, Schwiegersohn,
nebst Enkeln, Urenkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte

William Sagert

am 8. Juli in East St. Louis gestorben ist. Beerdigung am Montag, vom Trauerhause, 5301 Emerald Ave., Chicago, Ill. Die trauernden Hinterbliebenen:

L. Sagert geb. Palm, Gattin.
John, Henry und Lewis Sagert, Kinder.
safo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter

Augusta Heim

(2139 Washburn Ave.) im Alter von 75 Jahren am 8. Juli nach schwerem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr von Rohn & Grahls Undertakingkapelle, 1244 S. Ashland Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

safo Paul Heim, Sohn.

Zur Erinnerung

Mit betrübtem Herzen gedenken wir heute an den 10. Juli 1909, den Sterbetag uns. Sohnes

Karl

welcher so plötzlich und unerwartet von uns genommen wurde.

In der Blüthe deiner Jahre,
Einer welken Blume gleich,
Liegst du schon ein Jahr im Grabe,
Abgemäht vom Erdenreich.
Es ist am Abend anders worden
Als es am frühen Morgen war,
Wie bald wechselt doch auf Erden
Das Leben mit der Todtenbahr.
Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so schneller Tod,
Doch du bist nun befreit von Leiden,
Und auch von aller Angst und Noth.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Thränen unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Thränen wieder stillt.
Ach! liebe Eltern, weinet nicht,
Gott wird mich Euch ja wiedergeben,
Ihr werdet einst mein Angesicht
Schauen in dem ew'gen Leben.
Und wer weiß, wie bald 's geschieht,
D'rum, liebe Eltern, weinet nicht.
Schlummere, Karl, sanft hinüber,
Von uns oft beweint,
Bis des Himmels Frieden
Droben uns vereint.
Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott, mein Vater, schickte sie.
Nun ruhe sanft in deiner Gruft
Bis dich dein Erlöser ruft.

Gewidmet von den trauernden Hinterbliebenen:

Eduard und August Vogt, Eltern.
Hermann, Anna, Lillie Geschwister.
Emma Vogt, Schwägerin.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter und Schwester

Anna Hauffe geb. Baruth

welche am 10. Juli 1907 gestorben ist.

Drei schwere Jahre sind schon verflossen,
Seit du, geliebte Tochter und Schwester, du,
Deine treuen Augen hast geschlossen,
Getrost in Gott zur ew'gen Ruh'.
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Dir, allerliebste Tochter und Schwester, nach.
So ruhe sanft in Gottes Namen,
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Reicher kannst du nirgends werden,
Als du ruh'st in Jesu Armen.
Alle Schätze dieser Erden
Sind ein schnöder Zeitgewinn.
Jesu ist das rechte Gut,
Wo deine Seele sanft jetzt ruht.

Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Mutter und Geschwistern.

Zur Erinnerung

An meine unvergeßliche Schwester, welche heute vor einem Jahre von uns ging.

Staub ist was wir sind und werden,
Und du wardst es auch zu früh;
Dein Gedächtniß lebt auf Erden,
Denn die Guten sterben nie.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Schwester

Barbara Thiel, nebst Familie.

RIVERVIEW EXPO

Western — Belmont — Clybourn und Roscoe Boulevard

Der Leiter eines Vergnügungs-Parks auf der Südseite sagte gestern Abend: „Riverview hat alle anderen Parks in Chicago in den Schatten gestellt." Derselbe war aufrichtig, ehrlich und rechtschaffen. Wo gibt es wohl ein anderes Monitor und Merrimac", „Creation", Derby", „Royal Gorge" oder „Atlantic Beach"? Gibt es thatsächlich irgend welche Einrichtungen in anderen Chicagoer Parks, die mit denjenigen Riverviews zu vergleichen sind?

140 Acres — 47 Fahrten — 95 Schaustellungen — 2 Sehenswürdigkeiten

American Brass Band von Providence, R. I.

Bowen R. Church, Dirigent. Anna Ellis Dexter, Sopran.

Grand Guild of America Piknik heute!

Englisch lernen,
als erste Vorbedingung zum Erlangen einer guten Stellung hierzulande.
Wir führen praktische Bücher zum gründlichen, leichten und schnellen Erlernen der englischen Sprache. Preis 50c, $1.00, $1.50, $1.75 und $9.00, je nach Umfang und Methode. — Zuverlässige Deutsch-Englische Wörterbücher von 75c aufwärts.
A. KROCH & CO.
Größte deutsche Buchhandlung Amerikas.
26 Monroe Str., Chicago.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 757.
Fred. J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.
Jakob Schwab, Superintendent

Tafelfreuden. — 700 ausgewählte internationale feine Rezepte. Gebd. $1.35 postfrei.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel.
169—171 Ost Adams Str.
Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.

Hessen heraus!
Zum vierten allgemeinen Hessischen Volks- und Sommernachts-Fest,
verbunden mit großem Preiskegeln, Sonntag, den 7. August 1910, im Excelsior Park, Irving Park Boulevard, nahe Elston Ave. Eintritt zum Festplatz 25c @ Person. Anfang 1 Uhr Nachm. Jedermann willkommen.
jn26,jl10,17,31,ag6,7

Ungarländischer Nationalitäten Kranken-Unterstützungs-Verein.
Großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. u. Addison Str., am Sonntag, den 10. Juli 1910. Anf 2 Uhr Nachm. Eintritt im Vorverkauf 25c das Paar, an der Kasse 25c die Person. Man nehme Lincoln Ave. Car, mit Transfer für Ashland Ave. Car bis zum Grove. jn25,jl2

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 1 6846 Central.

White City
„Nehmt Eure Familie heute Abend nach White City
Kann die Menge kaum fassen!
White City's Thurm brennt wie ein Leuchtfeuer und ladet die Hitze-Leidenden ein zu einem Platz von Kühle und Vergnügen"
sagt Constance Skinner Chicago American
LOMBARDO
Kapelle und Große Oper Comp'y. von 100
Speist im Garten 60c Table d'Hote im Kasino.
Für die Kleinen Miniatur Autos u. Eisenbahn
Chicagos einziger Fessel-BALLON
Damen u. Kinder frei ausg. Sonntags. Garage Checks berechtigt Zwei z. Eintritt. 60c Table d'Hote im Kasino, 5—9 Abds.
Für Eintritt und freie Konzessionen: 10c

Sans Souci Park
Chicagos erster kühler Platz und herzerquickender Aufenthalt.
Am nächsten und besten für Euch; denn es hat alles was andere Plätze bieten, und etwas dessen sich kein anderer Park rühmen kann
Die beste Musik in der Welt
CREATORE und seine unvergl. Kapelle
Virtuosen auf Holz- und Blechinstrumenten.
Heute: „Lucia", Sextett, und „Attila", Terzett.
Solisten:
Signori DeMetris, Rossi, Curti und Bucello.
Lustige Fahrten. Großes Vaudeville Programm.
Dinirt Al Fresco im Krystallkasino.
Soupirt u. erfrischt Euch im kühlen Rathskeller.
Tanzt in dem großen Ballsaal.

FOREST PARK
Wir stecken unser Geld in den Park, nicht in die Anzeigen. Darum bieten wir Euch:
Wirkliche Mexikanische Stiergefechte
die Euch in höchste Spannung versetzen.
Großer Teich zum Schwimmen!
Vaudeville, Tanzen, Musik, Wettrennen
und
Thrilling Rides Galore
Unsere Spezialität:
Die von Missouri zu überzeugen.

Große Exkursion und Piknik
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
Sonntag, den 24. Juli 1910, in Gardens Con. Matteson, Ill. — Illinois Central R. R. Spezialzüge fahren ab von Randolph Str. Station 8:45, 9:15 u. 10:15 Vorm., und 12:45 Nachm. Halten an 63. Str. und Kensington. Rundfahrt (hin und zurück) 50 Cents. jl7,10,15

Großes Pik-Nik
veranstaltet vom
Vergnügungs-Klub des l. Ungar. Krk.-Unterst.-Verein v. Chicago u. Umgegend
Sonntag, den 34. Juli 1910, in Gardens Concert Grove, Ecke Madison Str. und DesPlaines Ave. Anfang 9 Uhr Morgens. Tickets 25c. Madison Str. Car bis 40. Ave. Transfer zum Grove. Garfield Hochbahn bis Forest Park, geht 3 Block nördlich. jl10,21

9. Stiftungsfest u Piknik
veranstaltet vom
Nordwest Frauen-Verein
am Mittwoch, den 13. Juli 1910, im Excelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave. — Tickets 15c. Anfang 1 Uhr Nachm. jl6,10

20. Volksfest
veranstaltet vom
Bayrisch-Amerikanischen Verein
Sonntag, den 17. Juli 1910, in Palos Park. Tickets 50c @ Person, Kinder 15c. Züge verlassen Polk Str. Depot 9:50 Vorm., 1:18 Nachmittags. Für Belustigungen aller Art ist gesorgt. jl3,10,16

The Rienzi
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Guzzardi Pietro.
10okmifrso

Kopp's Garden
Lincoln, Lawrence und Western Ave.
Konzert jeden Abend. Extra am Samstag und Sonntag: Varallos Trio und Entierlutes Tiroler-Sänger.—Prima und Burgbräu an Zapf. Warme und kalte Speisen.

Bismarck-Garten
Ein kühler Platz für Nachmittags-Gesellschaften.
ELLERY'S KAPELLE
Konzerte diesen Nachmittag und Abend.

Für Musikfreunde.

Schlecht besuchte „Ring"-Vorstellungen. — Richard Wagners Jugendoper. — Das Niederrheinische Musikfest. — Wagner-Opern-Pläne in Berlin. — Die Tetrazzini und die Schattenseiten der Berühmtheit. — Max Bruch tritt in's Privatleben. — Die Münchener Straußwoche.

Emanuel Lederer hat für Amerika das Recht der Aufführung der Operette „Meine Tante, Deine Tante" von Frau Amalie Nikisch, Gattin des Professors Arthur Nikisch, erworben. Die Novität ist vor ein paar Monaten im hiesigen Neuen Operetten-Theater zur Uraufführung gelangt. Arthur Nikisch leitete die Premiere persönlich.

* * *

Im Richard Wagner-Volkstheater, wie das neue Opernhaus von Hermann Gura am Schiffbauerdamm in Berlin heißt, waren die Aufführungen des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" schlecht besucht, und zwar trotz der Gastspiele von Anton van Rooy, William Müller und dem Leipziger Tenoristen Jacques Urlus. Letzterer hatte als „Siegfried" den größten Erfolg.

* * *

Im Münchener Prinz - Regenten-Theater erprobte wieder einmal Richard Wagners romantische Jugendoper „Die Feen" ihre Wirkung. Das Resultat dieser Neueinstudirung war wie früher respektvoller Beifall, der nicht lebhaft genug war, um ein dauerndes Leben dieses Werkes zu verheißen. Und das ist begreiflich. „Die Feen" sind das typische Jugendwerk eines Genies, ein unbestimmtes Hin- und her in den verschiedensten Stilarten, viel Gefälliges, unbewußtes Anlehnen an fremde Vorbilder, selten persönliches, eigenartiges Gepräge, das den künftigen Meister ahnen läßt. Obendrein ein herzlich langweiliges Textbuch mit Geisterromantik a la Schikaneder. Mottl hatte durch geschicktestes Ausarbeiten aller in der Partitur gegebenen Möglichkeiten dynamischer Steigerungen und Tempiwirkungen aus der Musik gemacht, was nur irgend menschenmöglich aus ihr zu machen war. Ich halte seine Leistungen ebenso wie die der Darsteller, von denen Fräulein Fay (Ada), Herr Günther Braun (Arindal) und Herr Brodersen (Morald) besonders genannt seien, in diesem Falle für vergebene Mühe. Diese „Feen" gehören zu den sterblichen.

* * *

Der zweite und dritte Tag des 36. Niederrheinischen Musikfestes nahm unter Steinbach, einen glänzenden Verlauf, der mehr der ausgezeichneten Wiedergabe als einem interessanten Programm zu danken war. Dieses bewegte sich vielmehr in ausgetretenem Geleise. Nur das Hochzeitslied von Max Schillings, das der Komponist selber dirigirte, eine allerliebste, fein orchestrirte und liebenswürdig erfundene Chorkomposition, war neu; wunderlicherweise war auch Bruckners Tedeum, das übrigens eine pompöse Wirkung hinterließ, Neuheit für Köln. Einen tiefen Eindruck erweckte Bachs Magnificat, prächtig als Chorleistung und auch in den Soli, von den Damen Engel, Hincken-Cahnbley, den Herren Senius und Denys gesungen, sehr stimmungsvoll. Die Virtuosität war durch Backhaus und Kreisler vertreten, von denen jener das Schumannsche, dieser das Mendelssohnsche Konzert unter großen Beifallsstürmen spielte. Dem Lieblingskomponisten des Festdirigenten, Johannes Brahms, wurde durch Aufführungen des Schicksalsliedes und der II. Sinfonie gehuldigt. Das Haus, das an den ersten Tagen nicht sonderlich besucht war, war am letzten ausverkauft, und brach am Schluß in nicht endenden Beifall für Steinbach aus.

* * *

Wenn alle die Projekte, von denen man in den letzten Monaten gehört hat, und die alle die Erbauung von Richard - Wagner - Opernhäusern erstreben, verwirklicht werden, dann dürfte man in einigen Jahren an allen Ecken und Enden Berlins die Opern des Meisters von Bayreuth singen. Da ist zunächst die Große Oper am Kurfürstendamm, deren Erbauung bekanntlich dadurch verzögert wird, daß die eingereichten Pläne und Zeichnungen nicht die Genehmigung der Baupolizei gefunden haben. Ferner trägt sich der Große Berliner Opernverein mit dem Plan, eine Richard - Wagner - Volksoper ins Leben zu rufen. Der Vorstand des Vereins war bereits an Direktor Gregor mit dem Anerbieten herangetreten, die Leitung der Oper zu übernehmen. Die Verhandlungen zerschlugen sich aber, weil Direktor Gregor, und das ist das dritte Projekt, ebenfalls ein Opernhaus erbauen will, in dem vorwiegend Richard Wagners Werke zum Wort kommen sollen. Jetzt hört man abermals von dem Plan einer Richard-Wagner-Oper, und der Vater dieses Gedankens ist Hermann Gura, der auch in diesem Sommer wieder bei Kroll Opernvorstellungen veranstaltet. Wie auf eine Anfrage hin mitgetheilt wird, handelt es um ein wohlüberlegtes Projekt, für das die Pläne, wenn auch vorläufig nur als Voranschläge, bereits ausgearbeitet sind. Geplant ist die Erbauung des neuen Opernhauses am Schiffbauerdamm, wo ein für die Zwecke geeignetes Gebäude erworben werden soll. Ueber alle weiteren Einzelheiten sowie über den Termin der voraussichtlichen Eröffnung hüllt man sich noch in Schweigen. Der Große Berliner Opernverein hat übrigens bereits mit Direktor Gura verhandelt, um in dem neuen Opernhaus für seine Mitglieder Vorzugspreise und Plätze zugesichert zu erhalten. Direktor Gura, der seinen Wohnsitz von Hamburg nach Berlin verlegt hat, wird bereits im Oktober dieses Jahres die ersten einleitenden Schritte zur Realisirung seines Projekts unternehmen. Am 1. Oktober wird er in Berlin eine Opernschule gründen, in der er neue Kräfte für das Unternehmen heranbilden will.

* * *

Seit längerer Zeit weilt die Tetrazzini, die berühmte italienische Primadonna, wieder in London, und wieder ist das Publikum von ihrem Gesange begeistert, wie früher. Der Ruhm, den sie erlangt hat, hat aber eine Schattenseite, und diese Schattenseite ist neuerdings so stark ausgebildet, daß die Sängerin die Flucht in die Oeffentlichkeit hat ergreifen müssen und in einer englischen Gesellschafts-Zeitschrift ihre Leiden klagt. Die harmlosesten darunter sind noch die, die klipp und klar um Geld bitten. Mitunter wird die Tetrazzini um geringfügige Summen gebeten, manchmal aber verlangen die unwillkommenen Briefschreiber Riesensummen von ihr, gerade, als ob ihr der Säckel der Fortuna zu Gebote stünde. Früher war die Tetrazzini schwach genug, auf solche Betteleien hineinzufallen; seitdem die Fluth dieser Briefe aber so angewachsen ist, daß sie nicht einmal alle lesen, geschweige denn die dargelegten Gründe prüfen kann, wandern diese Briefe in den Papierkorb. Eine zweite Gruppe bilden die Briefe, die von Geistlichen kommen. Zahlreiche Geistliche glauben, die Primadonna habe so viel freie Zeit, daß sie jeden Tag in irgend einer Kirche ein Wohlthätigkeits - Konzert geben kann. Auch diese Briefe enden im Papierkorb. Wieder eine andere Gruppe von lästigen Briefschreibern bittet nicht um Geld oder Wohlthätigkeits-Konzerte, sondern um freien Einlaß zu den Vorstellungen, die sie gibt, einige drücken den Wunsch in wenigen Zeilen aus; andere aber stimmen einen seitenlangen Lobgesang der Künstlerin an, ehe sie ihre Bitte von Stapel lassen, ja eine Dame der guten Gesellschaft besang kürzlich die Tetrazzini in einem begeisterten Gedichte; am Ende ihres Briefes jedoch standen die Worte, daß die Dichterin als Anerkennung ihres Kunstwerkes gern ein paar Freikarten sähe. Geradezu unzählbar ist die Menge der Leute, die Autogramme von der Tetrazzini verlangen. Jüngst war sie so unvorsichtig, einer Briefschreiberin ihren Namen auf eine Visitenkarte hinzukritzeln; ein paar Tage später aber erhielt sie die höfliche Nachricht, in Covent Garden habe man sie auf dieses Autogramm hin nicht einlassen wollen, daher bäte sie um Uebersendung einiger Freikarten! Fast ebenso unerträglich wie die Leute, die von der Künstlerin etwas wollen, sind die, die ihr etwas „schenken" wollen. Das Wort „schenken" bei solchen Sendungen ist nämlich meistens mit einem großen Fragezeichen zu versehen, weil alle diese Schenker eine Gegengabe erwarten. Häufig glauben auch Geschäftsleute, daß sie der Sängerin irgend etwas zuschicken können und dann zur Verlangung einer Zahlung berechtigt sind, wenn sie die angebotene Waare nicht sofort zurückbekommen haben. Das Tollste in dieser Beziehung hat sich wohl ein biederer Londoner geleistet, dem sie durchaus seine Guitarre abkaufen sollte. „Ich habe ihm verziehen", meinte die Künstlerin, „weil er einen so komischen Grund für seine Zudringlichkeit angab. Er meinte nämlich, ich würde das Guitarrespielen wohl rasch erlernen und könnte mich dann auf der Bühne mit diesem Instrument selbst begleiten!"

* * *

Professor Dr. Max Bruch, der bekannte Komponist, Vizepräsident der königlichen Akademie der Künste und Vorsteher der Abtheilung für Komposition und Theorie an der königlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin, wird mit Schluß des Sommersemesters seine Lehrthätigkeit aufgeben und aus dem Staatsdienst ausscheiden. Professor Bruch steht im 72. Lebensjahr, und sein Gesundheitszustand läßt es nothwendig erscheinen, daß er sich in das Privatleben zurückzieht. Der Künstler wird demnächst eine längere Erholungsreise antreten.

* * *

Die Münchener Richard-Strauß-Woche wurde im Prinzregententheater mit einer vortrefflichen Aufführung der „Feuersnoth" eröffnet. Man konnte diese humorvolle Kriegserklärung an das Banausenthum gleichsam als Prolog des ganzen Straußfestes auffassen. Das Werk wurde mit Begeisterung aufgenommen. Im Zuschauerraum bemerkte man auch den Textdichter Ernst v. Wolzogen. Den Abend beschloß die geniale autobiographische Symphonie „Ein Heldenleben". Leider wurde der Eindruck durch das ungeschickte Arrangement etwas gemindert. Man spielte mit verdecktem Orchester vor geschlossenem eisernen Vorhang, ohne den Zuschauerraum zu verdunkeln. Das Publikum brachte Strauß, der sich mit Mottl wiederholt zeigen mußte, stürmische Ovationen dar.

Personal-Nachrichten.

—Carl Fuchs, ein bekanntes Mitglied des „Senefelder Liederkranz" und des „Schwabenverein", tritt am Mittwoch eine Reise nach Deutschland an. Am Freitag Abend wurde in der Vereinshalle der „Senefelder" manch' Glas auf die glückliche Reise des früheren Bummel-Schatzmeisters geleert. Herr Fuchs wird im November hierher zurückkehren.

Bismarck-Garten.

Für heute Nachmittag und Abend sind im Bismarck-Garten Programme von musikalischem Werth aufgestellt. Morgen Abend werden Schuberts unvollendete Symphonie, „Peer Gynt" und die „Manon" - Phantasie gespielt. Am Dienstag ist italienisch-klassischer Abend, am Mittwoch slawisch-italienischer Abend, am Donnerstag gelangt ein aus Anlaß der Bastillefeier zusammengestelltes Programm zur Ausführung, und am Freitag wird deutsche und italienische Musik gespielt.

(Für die „Sonntagpost".)

Goethe und sein Chicago'er Denkmal.

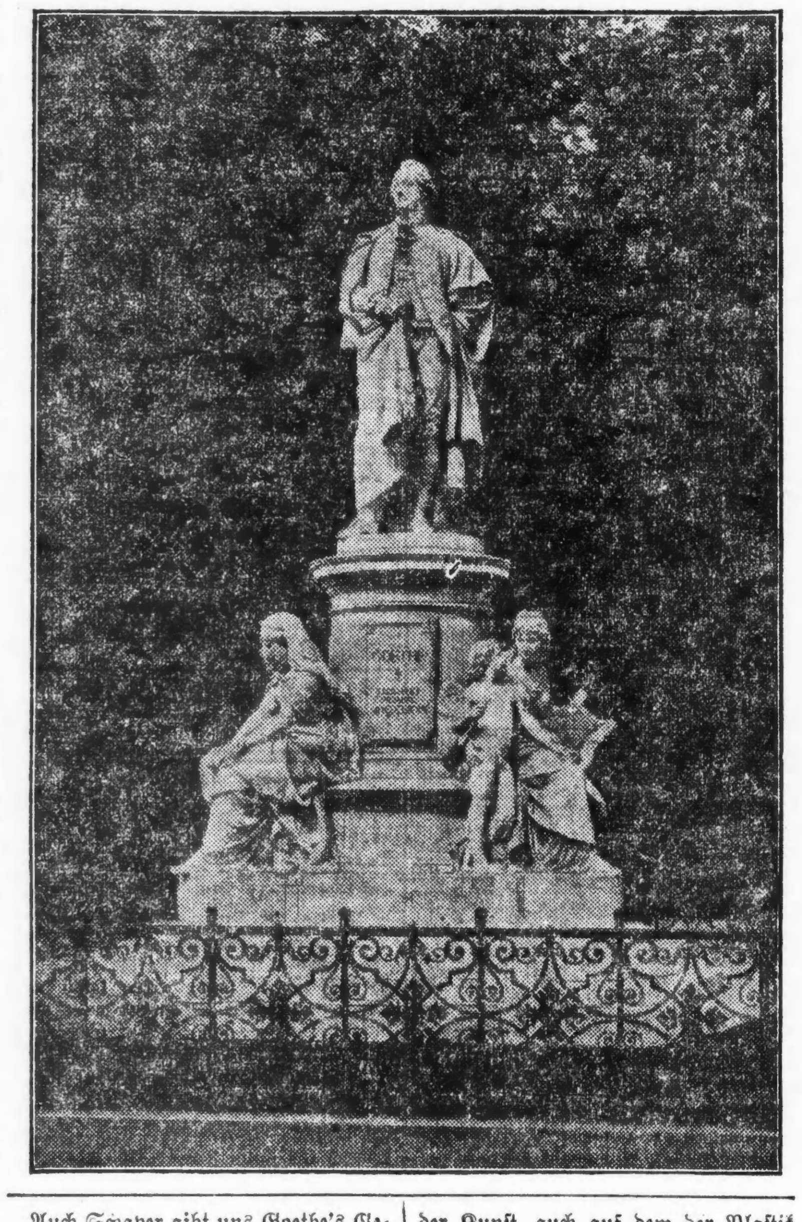
II.—Goethe-Monumente in Deutschland.

Zwei Denkmäler auf deutschem Boden sind es, die uns sofort in Erinnerung kommen, wenn von den Ehrungen gesprochen wird, die in Marmor, Stein oder Bronze dem größten unserer Dichter zu Theil geworden sind: Ernst Rietschels Goethe-Monument in Weimar, das den Olympier Seite an Seite mit dem herrlichen Geistesverwandten Friedrich Schiller darstellt und Fritz Schapers im Thiergarten zu Berlin errichtetes GoetheStandbild.

Rietschel hat in seiner Schöpfung sich streng an Großmeister Goethes eigenes Wort gehalten, wonach das beste Monument des Menschen der Mensch ist. Sein Weimarer Goethe- und Schiller-Denkmal entspricht mit jedem Zuge dem geistigen Bilde, das sich im Volke von den beiden großen Dichtern und Denkern entwickelt hat. Unbeeinflußt von allen ästhetischen Theorien hat er seine Aufgabe angegriffen und frei nach seinem eigensten Empfinden jenes wunderbare Werk geschaffen, das nach jeder Seite vorbildlich geworden ist. Nach Form und Inhalt hat selbst die französische Skulptur, die in der Plastik den Reigen der Künstler anführt, kein ähnliches Werk aufzuweisen.

Daß unter Deutschlands Bildhauern zahlreiche Berufene sich daran gemacht haben, ihrer Kunst zu Goethe's Gedächtniß Höchstes und Schönstes abzuringen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Alle Namen an dieser Stelle aufzuzählen, hätte wenig Werth. Hier mag nur auf Schwanthalers Standbild in Goethe's Vaterstadt, auf Wiedemann's Denkmal in München, auf Klauer's Büste, auf David's idealisirtes Kolossalbild und besonders auf Rauch's Goethe-Monument hingewiesen werden. Ueber Rauch's Verhältniß zu Goethe als das des Skulptors zum Dichter ließen sich viele Seiten füllen, wie denn auch thatsächlich Bücher darüber geschrieben worden sind. Der große Bildhauer naht dem größeren Dichter in seiner Kunst als ein in abstrakter Formvorstellung aufgehender Darsteller. Er idealisirt fast unbewußt. Dieses Monument gibt sich besonders in der glatten Formbehandlung, den vollen Augensternen und der stilisirten Haartracht zu erkennen. Als Rauch für die Ausführung eines Goethe- und Schiller-Denkmals in Weimar in Betracht gezogen wurde, weigerte er sich entschieden, die beiden Dichter in das Sansculottenkostüm, wie er die damalige Tracht nannte, zu kleiden.

Unsere Zeit läßt auf allen Gebieten der Kunst, auch auf dem der Plastik, den Ruf nach Echtheit, nach Wahrheit, nach Natur gebieterisch erschallen. Unsere Künstler spüren den Widerhall des Rufes in der eigenen Brust. Sie versuchen, die Fesseln verknöcherter, akademischer Anschauungen zu sprengen. Mit gesteigertem Gefühlsleben und geschärfter Wahrnehmungskraft überlassen sie sich ihren Eindrücken. Es ist nicht zu leugnen, daß auf diesem Wege innigen Anschlusses an die Natur mehr Liebe und Vertiefung in die Kunst gekommen ist. Auch in der Plastik sind neue Werthe zu Tage gefördert worden. Sie hat sich dem modernen Empfinden genähert und ist mit dem Leben selbst in Berührung gekommen, nachdem sie sich ehemals nur in abstrakten Darstellungen verloren und auf die nonumentale Denkmalsbildnerei beschränkt hatte.



Auch Schaper gibt uns Goethe's Gestalt in seinem Denkmal. Während aber Rietschel all und jedes Beiwerk ferngehalten hat, erhebt sich Schaper's Goethewerk auf einem von allegorischen Figuren umgebenen Sockel. Aus Rietschel's Monument strahlt strenger Ewigkeitsglanz, bei Schaper kommt daneben eine heitere Anmuth zu glücklichem Ausdruck. Wie Rietschel verwendet auch er die herkömmlichen Traditionen frei und unabhängig. Seine Arbeiten lassen den Einfluß der naturalistischen Strömung in ebenso deutlicher wie gelungener Weise verspüren. Seine Formgebung ist dadurch frisch und lebensvoll geworden. Das eigenartige Talent des im Jahre 1841 zu Alsleben im Königreich Preußen Geborenen offenbart sich in Allem, was er geschaffen, in seinem Erstlingswerk, dem die verlassene Ariadne tröstenden Bacchus, so gut wie in den Werken reifer Schöpfungskraft, den drei kolossalen Marmorfiguren, Viktoria, Begeisterung und Treue, die die Ruhmeshalle in Berlin zieren, dem Lutherdenkmal in Erfurt und dem Kolossalstandbild Blüchers für Caub. Sie alle sichern ihm bleibende Anerkennung. In das Herz des Volkes am tiefsten aber hat er sich unbestreitbar eingegraben durch seine Goethe-Monument im Berliner Thiergarten. Wer immer dieses schöne, die reinsten Gefühle auslösende Kunstwerk betrachtet hat, der sagt sich, daß er auf geweihter Stätte stand, der wird in der Erinnerung stets sich über Erdenschwere und Erdenstaub hinweggehoben fühlen.

Daß außer Ernst Rietschel und Fritz Schaper unter Deutschlands Bildhauern ...

Das Alles ist mit Stolz und mit Freude zu begrüßen. Das Alles wird dem Denkmal zu gute kommen, das sich in herannahender Zeit zu Chicago im Lincoln Park erheben wird. Auserwählte Kräfte sind am Werke, das Goethe-Monument zu einer Zierde der Stadt und des Landes zu machen, eine Schöpfung zu ermöglichen, auf die noch in fernen Zeiten das Deutschthum Amerikas mit Genugthuung blicken darf. Daß das Werk ein wahrhaft glänzendes wird, daran kann und soll jeder Deutsche dieser Stadt mitarbeiten, der Ehrfurcht vor dem Namen und vor den unsterblichen Werken Wolfgang Goethes hat und sich der Kulturarbeit bewußt ist, die das Deutschthum in der weiten Welt zu errichten hat.

Gemeinsame Sitzung.

Im Interesse des Göthe-Denkmals auf Mittwoch Nachmittag anberaumt.

Herr Harry Rubens, Vorsitzer des Skulpturen-Ausschusses für das Göthe-Denkmal, steht im Begriff, nach Europa abzureisen, wo er den Denkmalausschuß im Preisrichterkollegium vertreten wird, das die für das Denkmal einlaufenden Entwürfe zu bewerthen hat. Zur Besprechung von allerlei noch vorliegenden wichtigen Einzelheiten werden vor Hrn. Rubens Abreise der Skulpturen- und der Preßausschuß am Mittwoch Nachmittag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten, und zwar in der Kanzlei des Herrn Rubens, Nr. 206 La Salle Str., Zimmer 1430.

Riverview Exposition.

Seit dem 4. Juli hat Riverview in Bezug auf den Besuch jeden Rekord geschlagen und erfreut sich anscheinend seiner bisher erfolgreichsten Saison. Nachmittags wimmelt der Park von Frauen mit Kindern und Eßkörben. Die zahlreichen Schaustellungen — allen voran „Schöpfung" und „Monitor und Merrimac" — und Fahrten machen glänzende Geschäfte, unter den Fahrten besonders das Derby. Auch Edward's Menagerie ist stark besucht. Das Spiel der Kapelle aus Providence, R. I., hat ungetheilten Beifall gefunden, die Kapelle setzt ihre Konzerte bis auf Weiteres fort. Bowen R. Church ist ihr Dirigent und gleichzeitig ein bekannter Kornet-Virtuose; Gesangssolistin ist Frl. Anna Dexter Mills.

Das reine Tischtuch.

Scheidungsgrund für die Eheleute Sanborn.

Eine tragi-komische Geschichte.

Kelly, der traurige Hufschmied, sein Freund Lindloff und die Folgen einer Wirthschaftseröffnung. — Angeblich erschlichene Kindertrauung.

Das reine Tischtuch, der Stolz jeder Hausfrau, hat, wenn es durch Kaffee oder andere Flüssigkeiten beim Essen beschmutzt wurde, schon gar viel häuslichen Verdruß erzeugt, jetzt ist es sogar der Grund zur Scheidung eines Ehepaares geworden, nämlich von Joseph W. Sanborn, einem Lokomotivführer, und Harriet E. Sanborn, 3414 West Chicago Ave. Herr Sanborn ist ein großer Kaffeetrinker, er trinkt bei jeder Mahlzeit fünf oder sechs Tassen, und er besteht darauf, daß der Kaffee heiß ist und der Topf neben seinem Teller steht. Es war an einem Tage im März 1903, als das Paar und eine Freundin der Frau Sanborn, Frl. Helene Rodenberg, beim Frühstück saßen. Ein blitzsauberes weißes Tuch war über den Tisch gebreitet worden, aber es fehlte ein Untersatz für den Kaffeetopf. Letzteren wollte der Hausherr nun auf die Tischdecke stellen, was einen Rand auf der Decke verursacht hätte. Frau Sanborn erhob daher Einwand, und der ungalante Gatte holte nun aus dem Kohleneimer ein schmutziges Stück Zeitungspapier, wollte es auf der Decke ausbreiten und den Topf darauf stellen, aber seine Frau riß ihm das Papier rechtzeitig fort. Nun wurde ihr Gatte ärgerlich, er goß den schönen Kaffee auf die Decke, packte dann seine Frau, warf sie auf das Sofa und würgte und beschimpfte sie, bis die Freundin sich einmischte. Und dann trennte sich das Paar. Nachdem Richter Chetlain gestern von den beiden Damen der Vorfall in der obigen Schilderung und auch noch andere wenig erfreuliche Vorfälle mitgetheilt worden waren, gewährte er Frau Sanborns Gesuch um Lösung des ehelichen Verhältnisses.

Der traurige Hufschmied und sein Freund

Wm. J. Kelly, ein Hufschmied, Nr. 434 St. James Place, machte ein gar trauriges Gesicht, als er gestern vor Richter Chetlain als Zeuge in der Klage der hübschen jungen Frau Della Lindloff auf Scheidung von Christian Lindloff, einem Photograveur, vernommen wurde. Die Scheidungsklage ist mit Grausamkeit begründet, ein Grund, über den die Zeugenaussagen verschieden lauteten.

„Herr Lindloff und ich waren eines Abends auf dem Heimwege," erzählte Kelly, „und da fragte er mich: „Bill, bist Du mein Freund?" Ich antwortete: „Natürlich bin ich das, Christ. Wie kommst Du zu solch einer Frage?" Bei der Erinnerung wurde Kelly sehr erregt, die Stimme versagte ihm, und er erhob sich vom Zeugenstuhl. Mehrere Personen eilten auf ihn zu, um ihn zu stützen, da es schien, als ob er fallen würde. Er erholte sich aber und sagte zur Entschuldigung, daß ihm das Blut zu Kopf gestiegen sei.

„Nun, was sagte Lindloff Ihnen dann?" fragte der Anwalt.

„Er sagte," lautete die Antwort, „daß er mich nicht für seinen Freund halte, denn seine Frau halte zu viel von mir. Ich antwortete, daß ich daran unschuldig sei, denn ich hätte ihr dazu keinen Anlaß gegeben." Dabei schaute Kelly wehmüthig auf den vor ihm sitzenden verlorenen Freund.

Diese Unterhaltung fand kurz nach dem Gräberschmückungstage statt, und gleich darauf hatten sich die Eheleute Lindloff getrennt. Die Frau wohnt jetzt Nr. 1401 Nord Halsted Straße. Sie hatte Kelly in der Wirthschaft ihres Schwagers, Oskar Doerr, Nord Halsted und Nees Straße, getroffen, als sie bei der Feier der Wirthschaftseröffnung am 16. April ihrer Schwester, Frau Doerr, bei der Arbeit half. Mehrere Zeugen sagten nun gestern aus, daß Frau Lindloff dort mit Kelly am Schanktisch gezecht habe, eine frühere Aufwärterin, Frl. Rosa Baumgarten, versicherte, daß die Beiden fast täglich am Schanktisch zusammen getrunken hätten. „Frau Lindloff hielt mehr von Kelly, als von ihrem Gatten," sagte Frl. Baumgarten aus. „Ich sagte zu ihr 'mal, es sei doch merkwürdig, daß Herr Lindloff nicht eifersüchtig würde."

„Die Eheleute Lindloff lebten glücklich zusammen, bis die Wirthschaft eröffnet wurde," bezeugte Frau Elmer Bentland, Hauswirthin der Familie. „Eines Tages zeigte mir Frau Lindloff ein Medaillon mit Kette, welches sie, wie sie sagte, gerade an der North Ave. gekauft habe. Später erzählte sie mir, daß sie ihrem Gatten gesagt habe, sie hätte es im Hauptgeschäftsviertel gekauft. Auch wollte sie nur $5 dafür bezahlt haben. Die Zeugin bestätigte, wie auch andere Zeugen, Lindloff's Angaben, daß seine Gattin ihr dreijähriges Kind, Bernice, braun und blau geschlagen habe. Lindloff kämpft um den Besitz des von der Gattin angeblich schwer mißhandelten Kindes.

Angeblich Schwindel bei Kinderheirath.

„Ist es zu verwundern, daß Frauen und junge Mädchen auf Abwege gerathen, wenn Männer wie Richter Wells Recht sprechen?" Also fragte sarkastisch Frau Ageline Ashby, 207 West 25. Place, gestern, nachdem Richter Wells eine von ihr erhobene Anklage gegen den siebzehn Jahre alten Kraftwagenfahrer Clifford Fail wegen Verlassens seiner Gattin, der fünfzehn Jahre zählenden Tochter der Frau Ashby, Adeline, abgewiesen und dem Paar gerathen hatte, sich scheiden zu lassen. Laut der Zeugenaussagen hatte am 8. Mai ein älterer Freund Fails die Ehelizens für das Paar erwirkt, wobei er sich selbst als Fail bezeichnet haben soll. Frau Ida Sprague, 2429 Wabash Avenue, hat sich angeblich für Adelines Mutter ausgegeben und als solche ihre Zustimmung zu der Kinderehe ertheilt. Das wirkliche Brautpaar begab sich dann zu dem Methodistengeistlichen Kelly von der Hope-Gemeinde, der es in Anwesenheit der falschen Frau Ashby getraut haben soll. Stadtrichter Wells ging mit dem Pastor gehörig in's Gericht, weil dieser zu solchem Treiben seine Hand geboten und sich nicht erst erkundigt hatte, ob die Angaben seiner Besucher auch auf Wahrheit beruhten. Der Herr Pastor war der Verhandlung fern geblieben. Fail wohnt 2624 Wabash Ave.

Weder Fail noch seine Frau besitzt Geld, um die Scheidungsklage einzureichen. Frau Ashby wird es daher, wie sie sagte, für ihre Tochter thun. Diese war vor ihrer Hochzeit Schwimmlehrerin in einem Vergnügungsplatz.

Früherer Polizeileutnant verklagt.

Auf bedingte Scheidung hat Sabina Mulcahy gestern den früheren Polizeileutnant Roger Mulcahy im Superiorgericht verklagt. Er selbst wurde vor einigen Monaten mit einem Scheidungsgesuch im Kreisgericht abgewiesen. Die Frau bezichtigt ihren Gatten, daß er bald nach der Verehelichung, am 15. November 1882, begonnen habe, sie zu mißhandeln. Er sei äußerst jähzornig, könne sich nicht beherrschen und habe sie ganz abscheulich mißhandelt, wiederholt geschlagen, gewürgt und gezwickt. Aus der Polizeipensionskasse erhalte er $75 den Monat und $100 den Monat als Nachtwächter von der „Northern Trust Co." Die Frau ersucht um angemessenes Nährgeld, namentlich da der Beklagte auch von Miethshäusern noch Einnahmen habe. Mulcahy verlor seinen Posten bei der Polizei infolge einer Disziplinaruntersuchung.

Großmutter angeblich noch leichtsinnig.

Frau Laura Lindsay hat Frau Jennie L. Cornelius, 1653 West 63. Str., wegen angeblicher Entfremdung der Liebe des Gatten der Klägerin, Elmer M. Lindsay, eines Bauunternehmers, gestern im Superiorgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Frau Cornelius, welche bereits Großmutter und weit älter als Lindsay ist, soll bei einer früheren Gelegenheit ihr Vermögen mit $10,000 angegeben haben. Die gestern eingereichte Klageschrift enthält keine Einzelheiten, doch ist bekannt, daß Frau Lindsay, von einer Reise heimkehrend, den Verdacht schöpfte, daß ihr Gatte ihr untreu sei. Sie forschte nach und veranlaßte im Mai die Verhaftung von Lindsay und der Frau, nachdem sie die Beiden angeblich überrascht hatte. Am 24. Mai waren dann im Stadtgericht in Englewood Lindsay und Frau Cornelius um je $1 gestraft worden. Zwei Geheimpolizisten hatten die Angaben der Frau Lindsay damals bestätigt.

Louis Mendelsons Schnapseinkäufe.

Der Schnaps-Großhändler Louis Mendelson, 1111 West Madison Str., wurde gestern Nachmittag verhaftet und Bundeskommissär Foote unter der Anklage vorgeführt, ungesetzlicher Weise Schnaps aus einer Brennerei entfernt und versteckt zu haben, ehe die Binnensteuer bezahlt worden sei. Der Kommissär setzte die eigentliche Verhandlung auf den 15. Juli an und stellte Mendelson bis dahin unter $5000 Bürgschaft. Der Großhändler hat angeblich Brandy aus dem Geschäft der Illinois Fruit Distilling Co., deren Präsident Simon Frindel, wie erinnerlich, als „Mondscheinler" unter Anklage steht, entfernt. Gegen eine Anzahl Wirthe ist eine ähnliche Anklage erhoben worden, wie gegen Mendelson.

— Gute Erziehung. — Aus dem Briefe eines zärtlichen Vaters an die Lehrerin seines Herzblattes: „Liebes Fräulein! Bitte, schlagen Sie unser Hänschen nicht. Wir thun es zu Hause auch nie, ausgenommen in der Nothwehr!"

Frei Werthvolle Preise Frei

Zur Reklame der neuen Fabrik der

KING PIANO CO. BLUFFTON, INDIANA.

Fabrikanten des King Pianos, „King of All"

3-Stück Parlor-Einrichtung, echte Leder Couch, echter Leder-Schaukelstuhl und 2,000 fancy Manschettenknöpfe für Damen und Herren.

Absolut frei für die Lösung des folgenden Rebus:

Für die eleganteste korrekte Antwort geben wir ein 3-Stück grünes Plüsch-Parlor Suite, echtes Leder-Ruhebett, echter Leder - Schaukelstuhl. An die nächst besten 50 Antworten geben wir ein spez. Kredit-Zertifikat für ein Piano. An alle anderen korrekten Lösungen geben wir ein $50 Kredit-Zertifikat für ein Piano. Alle Antworten müssen bis Samstag Abend, dem 16. Juli, eingereicht sein. Schickt alle Antworten an den Chicagoer Laden:

KING PIANO COMPANY,

271 Wabash Ave., CHICAGO.

Pariser Vergnügungsstatistik.

Aus Paris wird geschrieben: Dank der städtischen Armensteuer, die den öffentlichen Vergnügungsanstalten auferlegt wird, weiß man ziemlich genau, was Paris alljährlich für sein Vergnügen ausgibt. Fürs öffentliche Vergnügen nur, natürlich! Es waren im Jahre 1909 genau 51,419,516 Frcs. Mehr als fünfzig Millionen, eine ganz hübsche Summe, die man aber gar nicht übertrieben zu finden braucht. Denn sie ernährt 60,000 Personen, die ganz oder theilweise davon leben, daß sie ihren Mitmenschen allabendlich ein paar Stunden vertreiben. Wie viel auf die einzelne Person kommt, wage ich nicht auszurechnen. Hinter den fünfzig Millionen schaute sonst das vielbeklagte Theaterelend hervor und man sähe, daß in Paris noch Hunderte von Millionen dem Vergnügen geopfert werden müßten, nur damit das öffentliche Vergnügungspersonal auf seinen Unterhalt käme. Auch sonst lassen sich in der Statistik dunkle Stellen entdecken. Von der ganzen Summe entfallen auf „bessere Vergnügungen", auf Theater und gute Musik, ungefähr 31 Millionen, also mehr als die Hälfte. Die Tingeltangel, Kafe-Konzerts bringen es nur auf 16 Millionen. Aber gegenüber dem Vorjahr haben sie eine Mehreinnahme von 3½ Millionen. Das macht mehr als die Hälfte von den 5 Millionen Mehreinnahme, die für sämmtliche Anstalten zu verzeichnen ist. Das Tingeltangel und Kafe-Konzert, über dessen geistigen und moralischen Niedergang die Pariser Kritik jammert und klagt, übt also eine unverhältnißmäßig stärkere Anziehung auf das Publikum aus. Beschämend für Paris bleibt das Budget der Konzerte. Die Kunstmusik wird mit 611,000 Frcs. abgefunden. Rechnet man die beiden Opern dazu, so stellt sich die Summe freilich auf über 6 Millionen. Die öffentlichen Tanzlokale, Bullier, Tabarin, Moulin-de-la-Galette usw., bringen rund 700,000 Frcs. an Eintrittsgeldern. Sie können aber mit den jüngsten der populären Vergnügungen, den Kinematographen, nicht Schritt halten, denn eine volle Million mehr, 1,731,000 Frcs., wurde diesen zugetragen. Der Zirkus erobert sich ungefähr die gleiche Einnahme, scheint aber auch mit jedem Jahr an Beliebtheit zu verlieren, obwohl es hin und wieder einem gewandten Direktor noch gelingt, ein steigendes Budget aufzuweisen. Die im Jahre 1909 ausgegebenen 51 Millionen sind übrigens die höchste Ziffer, die in Normaljahren erreicht wurde. Das Weltausstellungsjahr von 1900 brachte 57 Millionen, allerdings mit erhöhten Eintrittspreisen. Wie so manche andere Statistik, lügt aber auch die von 1909. Die Mehreinnahme von 5 Millionen erklärt sich zum großen Theil aus einer Erhöhung der Preise. Im vorigen Jahre schlugen die Theater die zehnprozentige Armensteuer, die vorher inbegriffen war, auf den Preis, und dabei rundeten sie natürlich in für sie vortheilhafter Weise stark nach oben ab.

Antike Schätze vom Meeresgrund.

Der Pariser Academie des Inscriptions hat der Direktor des Dienstes der Alterthümer in Tunis die Mittheilung zugehen lassen, daß die Arbeiten an der Hebung der kostbaren Schiffsladung von antiken Kunstwerken und Säulen, die bei Mahdia auf dem Meeresgrunde ruht, weitere gute Erfolge haben. In den letzten Tagen wurden zwei Bronzestatuetten, ein sitzender Schauspieler von 14 Zm. Höhe und eine Tänzerin von 30 Zm. Höhe, gefunden. Während die Untersuchungen im vorigen Jahr auf dem Deck des untergegangenen Schiffes stattfanden, ist man jetzt bis unter das Deck vorgedrungen, und die beiden Statuetten wurden im Schiffsrumpf aufgefunden. Da es den Anschein hat, daß der Rumpf des Schiffes mit Bronzen derselben Art gefüllt war, so hofft man noch eine Fülle von Kunstschätzen bergen zu können, die hier Jahrhunderte auf dem Meeresgrunde geruht haben.

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „A Man's World."
Colonial. — „Madame Sherry."
Olympic. — „The Fortune Hunter."
Whitney Opera House. — „My Cinderella Girl."
Ziegfeld. — „The Kimono Girl."
Majestic. — Vaudeville.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.

Hungerbrunnen und Seltenbäche.

Man schreibt von der oberen Donau: Eine eigenartige Erscheinung auf unseren Albhöhen und in den Albthälern sind die „Hungerbrunnen" und „Seltenbäche". Es mag tage- und wochenlang regnen, sie führen keinen Tropfen Wasser. Nur ein Wolkenbruch oder im Frühjahr eine rasche Schneeschmelze vermag diese sonst leeren Rinnsale zu füllen. In manchen Jahren kommen sie überhaupt nicht zum Fließen. Seit den letzten großen Regentagen bringen nun diese „Seltenbäche" sehr viel Wasser. Mancherorts sprudelt eine neue Quelle hervor, zumal an den unteren Quellwassergebieten im Schwäbischen Jura. Das eigenartige der Erscheinung besteht darin, daß manche „Hungerbäche" jetzt anhaltend und zwar sehr viel Wasser bringen, während es sonst rasch kommt und rasch wieder weg ist.

Ein schwieriger Fall.

Vor dem Löwenkäfig im Zoologischen Garten zu Berlin steht — so erzählt ein Leser der „Tägl. Rundschau" — ein älteres Ehepaar und nach längerer, sinniger Betrachtung bricht der Mann in die Worte aus: „Es muß aber doch gefährlich sein, die Löwen so zu scheeren."

— Der Cicerone. — Stoffelbauer (in der Residenzstadt): „Sixt, Steferl, dös is die Universität, af wo unser Karl schon sechs Ochsen der Wissenschaft g'opfert hat!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Instrumentenmacher, die bewandert sind an Präzision-Arbeit von Vermessungs-Instrumenten und andern hochfeinen Apparaten. Nur solche wollen sich melden, die Vertrauen in ihre Tüchtigkeit für solche Arbeit haben. Sehr gut und dauernde Beschäftigung für fleißige Männer mit guten Gewohnheiten. Beim Anfragen gebt Alter, Nationalität, wo während der letzten drei Jahre gearbeitet, sowie erhaltenen Lohn an. Gebt Empfehlungen und erwarteten Lohnanspruch. Alle Anfragen werden im strikten Vertrauen gehalten. Bausch & Lomb Optical Co., Rochester, N. Y.

Verlangt: Bartender, erster Klasse Mann mit Empfehlungen. Kaiserhof Hotel, 270 Clark Straße. somo

Verlangt: Holzarbeiter für Truck- und Wagenarbeit. J. Metzler & Sons Co., 158 Ost Indiana Straße.

Verlangt: Blacksmiths, Finishers, Truck- und Wagenarbeit. J. Metzler & Sons Co., 158 Ost Indiana Straße.

Verlangt: Shop-Vormann für Merchant Tailor-Shop in der modernsten Stadt des Südens; muß erster Klasse Rockmacher sein. Anzufragen Montag Vormittag 9 Uhr, Zimmer 92, 147 Fifth Ave.

Verlangt: Erster Klasse Schlosser an Wagen-Arbeit. Vorzusprechen Sonntag Vormittag, 847 Larrabee Str., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Nachtwächter und Porter, Deutscher bevorzugt; muß englisch sprechen und verheirathet sein, sowie beste Empfehlungen haben; dauernde Stellung. Town Town Laden. Adr.: N. 470 Abendpost.

Verlangt: Stalleute, Cabinetmaker, Maschinisten, Fabrikarbeiter, Farmarbeiter, Blacksmiths, Janitors, Hausknechte. Metropolitan Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 11. somo

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt. Koenig Medicine Co., 108 Lake Str 2. Floor.

Verlangt: Ein Porter, der auch bartenden kann. 113 Süd Clinton Straße.

Verlangt: Aelterer, lediger, noch rüstiger Mann für Janitorarbeit in 6 Flat Haus; gute Heimath für richtigen Mann. Adr.: T. U. 332 Abendpost.

Verlangt: Mehrere Korbmacher finden sogleich dauernde Arbeit. A. Meinecke & Son, Station E, Milwaukee, Wis. 6jl,1wX

Verlangt: Stallmann, verheiratheter Mann, der Pferde zu besorgen versteht. Stetige Arbeit und guter Lohn. W. H. Collins Ice Cream Co., N. Clark, nahe Montrose Blvd. dofrsafo

Verlangt: Zwei gute Holzdrechsler, frisch eingewanderte bevorzugt. Anzufragen: Chicago Wood Carving Co., 1509 Nord Halsted Str. frsafo

Verlangt: Erster Klasse Buchhalter für Dept.-Store; dauernde Stellung. 2740—48 West 22. Str.

Verlangt: Holzdrechsler in Möbelfabrik. August Hautzke & Co., Weed Str. und Smith Ave. safon

Verlangt: Ein guter junger Mann von etwa 20 Jahren für allgemeine leichte Arbeit in Fabrik. Muß Erfahrung an Maschinerie haben; Lohn $8 die Woche zum Beginn. 4436 Perry Str. safo

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten, mit etwas Erfahrung bevorzugt. F. A. Frase, 656 West 47. Straße. safo

Verlangt: Junge an Cakes, muß schon in Bäckerei gearbeitet haben. 1638 Belmont Ave. safon

Verlangt: Erster Klasse Uhrmacher; guter Lohn und stetige Stellung; muß Empfehlungen haben. Zeiß Brothers, 551 North Ave. safon

Verlangt: Ein Junge mit etwas Erfahrung in der Bäckerei zu arbeiten. 2526 N. California Ave.

Verlangt: Eisen-Dreher. 172 N. May Str. sso

Verlangt: Saloon-Porter. 43 River Str. —mo

Verlangt: Erfahrener Bäckerwagen-Treiber in North Chicago. Verheiratheter vorgezogen. Cramers Bäckerei, 8434 N. Halsted Str. sso

Verlangt: Bartender, muß Porterarbeit verrichten. Lohn $10 die Woche. Nachzufragen 2634 Lake Straße. safo

Verlangt: Ein guter Schriftsetzer, welcher deutsche und englische Job-Arbeit versteht, sofort. Offerten mit Lohnangabe und Leistungsfähigkeit zu adressiren an Paul F. Stolze, Wausau, Wis. Sasomodi

Verlangt: Korbmacher um Körbe zu machen, stetige Stellung. 1822 S. Wood Str. safon

Verlangt: Porter, lediger Mann; Empfehlungen erwünscht. 3908 N. Clark Str., Ecke Irving Park. sasomodimi

Verlangt: Ein guter Wheelmaker für Invalid Chairs, nach auswärts. Zu erfragen am Sonntag. 2740 West Ave., nahe Diversey Blvd. sson

Verlangt: Ein guter Holz Finisher für auswärts. Zu erfragen: 2740 West Ave., nahe Diversey Boulevard. sson

Verlangt: Junge tüchtige Buchbinder. Stetige Arbeit bei gutem Lohn. Wm. Mitchell Printing Co., Greenfield, Ind. frsafon

Verlangt: Zwei gute deutsche Buchbinder finden dauernde Beschäftigung. C. W. Bredemeyer & Co., 345 Michigan Str. j16—16X

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eheleute, Janitors, Porters, Waldarbeiter, Elevator, Stall, Farmarbeiter, Hotels, Restaurants, Saloons, Clerks, Café, Wäscher, Taglöhner, Fuhrleute, Maschinisten, Carpenters, Fabrikarbeiter, Shops. German Agency, Zimmer 208, 129 Randolph Str., nahe Clark, Kedzie Gebäude.

Verlangt: 600 Fabrikarbeiter, Taglöhner, $2.50; Maschinisten, Carpenters, Schmiede, Porters, Stalleute, Eheleute. 171 Washington Str., Zimmer 201. somo

Verlangt: Mann und Frau in Country Home bei einer guten Familie; stetige Arbeit. $50 Lohn zum Anfang; die Frau muß Kochen und Hausarbeit verstehen. Vorzusprechen am Montag Morgen zwischen 9 und 11 Uhr, Zimmer 1539 First National Bank Bldg., 164 Dearborn Str. frsafon

Verlangt: Knopfloch-Maschinen-Operators. Nordost-Ecke Franklin und Huron Str., 6. Floor. 7jl1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher sucht Stelle, um sich einzuarbeiten. 905 Concord Place. somo

Gesucht: Junger deutscher Mann möchte gern in einem Saloon arbeiten. Rudolf, 108 Indiana Str.

Gesucht: Ein deutscher, ausgedienter Kavallerist sucht Stelle bei Herrschaft oder als Stallmann. — 2929 Southport Ave. J. F.

Gesucht: Bartender, guter, solider Mann wünscht sich zu verändern. Adr.: B. R., 216 Hill Str. mifrson

Gesucht: Frisch eingewanderter 29jähriger deutscher Mann sucht Stellung als Porter. Adresse: M. 8 Abendpost. safo

Gesucht: Zwei Deutsche suchen Arbeit bei deutschem Farmer. Adr.: M. 5 Abendpost. safo

Gesucht: Junger Bau-Spengler sucht Arbeit, auch im Shop. Ch. Klein, 1368 W. Randolph Str. safon

Gesucht: Erfahrener und zuverlässiger Buchhalter wünscht wöchentlich einige Tage zur Führung, Durchsicht u. s. w. irgendwelcher Geschäftsbücher zu verwenden. Beste Empfehlungen. Bezahlung annehmbar. Adr.: D. 214 Abendpost. safo

Gesucht: Nüchterner Deutscher, 29 Jahre alt, verheirathet, sucht Stelle als Janitor oder ähnliches. Adr.: G. 301 Abendpost. frsafon

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Autowascher bei Herrschaft; willens daneben auch andere Arbeit zu verrichten; kann auch fahren. F. Mueller, 5152 Bishop Str. frsafo

Gesucht: Erster Klasse Cakesbäcker, verheirathet und zuverlässig, sucht dauernde Stellung, geht auch in Restaurant. Adr.: D. 205 Abendpost. 8jl1wX

Gesucht: Deutscher Buchbinder sucht Arbeit. 2420 Cortez Str., unten. sso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum füttern von Pelzroben, Handarbeit; stetige Beschäftigung. A. Hoenigsberger, 157 Market Str., 3. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für Tabak strippen; stetige Arbeit und guter Lohn. 62 Ost 31. Str. somo

Verlangt: Erfahrene Kunstblumenmacherinnen; Lohn $15 die Woche; sowie Lehrmädchen, Lohn während der Lehrzeit. Anzufragen: 53 River Str., Zimmer 66.

Verlangt: Eine tüchtige Geschäftsfrau, um Bestellung von Haus zu Haus zu machen. Festes Gehalt und Kommission. Adr.: D. 225 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Kleidermacherin. Miß Cordula, 515 Center Str.

Verlangt: Sofort tüchtige Näherin für ständige Arbeit. Mrs. Werner, 2317 N. Halsted Straße, 1. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen mit etwas Erfahrung im Blumengeschäft. 736 Milwaukee Ave. safo

Hausarbeit.

Verlangt: Gute ältere Frau für Hausarbeit; stetiges Heim. 2446 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. Mrs. J. H. Morrison, 921 Süd Paulina Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß tüchtig und erfahren sein. $7 die Woche. Anzufragen: 5300 Calumet Ave., 2. Apt. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen im Restaurant, Larrabee und Center Straße. Walsh.

Verlangt: Erster Klasse Köchin, erster Klasse zweites Mädchen und Aufwärterin, erster Klasse Wäscherin für North Shore Vorstadt, Empfehlungen verlangt; guter Lohn gezahlt. 1808 Fischer Bldg.

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen oder Frau, die im Stande ist, die Hauswirthschaft zu führen. 2009 W. 22. Place.

Verlangt: Ein neues Mädchen welches etwas englisch versteht, für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 5320 Jefferson Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen; kleines Flat; amerikanische Familie. 148 West Huron Str., Flat 4.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; muß gute Köchin sein; bringt Empfehlungen. Anzufragen Montag, 3437 Adams Straße. 'Phone: Kedzie 2873.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen im Laden 1357 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit. 628 Wells Str. sso

Verlangt: Tüchtige Waschfrau für Montag. Kurze Stunden. 1925 Wabansia Ave. safo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4537 Prairie Ave., 2. Apartment. safon

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4917 Calumet Ave., 2. Flat. safon

Verlangt: Zuverlässige deutsche Wittwe mittleren Alters für leichte Arbeit; 2 in Familie. Vorzusprechen Sonntag den ganzen Tag und Abends nach 6 Uhr. Mrs. Bennett, 4939 Michigan Ave. safon

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. Guter Lohn. 601 Deming Place. sson

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Anzufragen: 1020 Nord Hoyne Avenue, 1. Floor. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen. R. Richman, 1402 Johnson Str. sasodi

Verlangt: Selbstständige gute Köchin für Klubhaus; muß Englisch sprechen, gute Stellung. Nähere Auskunft brieflich durch Herrn John Rambo, Henry, Illinois. safon

Verlangt: Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 6228 Greenwood Ave., 1. Fl. safon

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für stetige Arbeit, ebenso ein zweites Mädchen. 4556 Michigan Ave. dosafo

Verlangt: Haushälterin, muß gute Köchin sein; guter Lohn. Adr.: N. 457 Abendpost. frsafo

E. Schwanke's größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 1435 N. Clark Str., nahe North Avenue. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1mz*X

Verlangt: Oesterreich-ungarische Köchin. Restaurant, 1412 W. 18. Str. Telephon: Canal 2408. frsafon

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren für auf's Land; gutes Heim und Lohn. Nachzufragen 233 N. Fairfield Ave., Mr. Gardner, 2. Flat. frsafon

Verlangt: Köchin; Lohn $40 bis $50 den Monat, Zimmer und Board. 'Phone: Jefferson Park 14. frsafo

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Mrs. Geo. Wendel, 3745 Ward Str., 1. Flat. frsafon

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Tüchtiges, ehrliches, gewandtes, deutsches kinderloses Ehepaar sucht Stellung in gutem Hause. Frau kann kochen und nähen und gut haushalten, Mann versteht sämmtliche Arbeit. Adresse: A. 102 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle zwei Tage in der Woche für reinmachen. 1546 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches, älteres Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. Salochen, 1742 West 21. Place.

Gesucht: Deutsche erfahrene Lunchköchin wünscht Beschäftigung im Saloon. 3225 Grenshaw Str., nahe Kedzie Ave.

Gesucht: Anständige deutsche Frau wünscht Plätze zum Aushelfen beim Kochen oder Officereinigen. A. Zeman, 654 W. 15. Str. safo

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikanerin, 27 Jahre alt, von guter Familie, welche drüben in der Nähe von Hamburg einen schönen Landsitz ererbt, wünscht zwecks baldiger Heirath die Bekanntschaft eines älteren Herrn von vornehmem Charakter, der durchweg gut situirt und geneigt wäre, entweder drüben zu leben oder den Landsitz zu verkaufen und hierzulande im Westen eine Ranch anzukaufen, muß Pferdeliebhaber sein. Adr.: T. U. 306 Abendpost.

Heirathsgesuch: Solider Wittwer, Arbeiter, ganz allein, musikalisch, vermögend, beschäftigt, sucht alleinstehende Geschäftsfrau, auch ohne Geschäft, von 50 bis 60 Jahren, einfach, christlich, sparsam, oder auch Farmers-Wittwe, zwecks Heirath. Verstehe Hühnerzucht. Adr.: G. 314 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwe (39), mit Tochter, wünscht die Bekanntschaft eines besseren Mannes, der einer häuslichen Frau ein gutes Heim bieten kann, im Alter bis 55 Jahre, zwecks Heirath. Nur ernstgemeinte Briefe werden berücksichtigt. Adr.: D. 224 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Mann, 45 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Frau im selben Alter, zwecks Heirath. Habe 14 Jahre alte Tochter, und Grundeigenthum im Werthe von $10,000. Antworten erbeten unter Adr.: A. 105 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$500 Belohnung Demjenigen und keine Fragerei für Wiedererstattung dreier Diamantringe, welche Dame am 22. Juni in kleiner schwarzer Geldbörse verloren hat. Adr.: A. 104 Abendpost.

Gesucht wird Karl Lochner aus Nürnberg, Bayern, kam im August letzten Jahres mit Frau und drei Kindern nach Amerika. Adr.: A. 103 Abendpost.

Alle Painting-, Calcimining- und Paper-Hanging-Arbeit, innen und außen, wird angenommen zu regulären Preisen von W. Zal, 2034 W. Superior Straße. 10jl1wX

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 178 Fifth Ave., Abends u. Sonntags 1938 Mohawk Str. sondifr*

Paul Schulz gib Adresse an. Paulina. safon

Reparaturen, Plastering, Zement- und Brick-Arbeiten billig. Frank Bantz, 1[illegible] N. Halsted Str., Phone Lincoln 6303. dofrsa

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neue Zirkel im Englischen beginnen diese Woche! 3 Monate Sommer-Kursus $5—für Damen u. Herren. Stellungen frei. Näheres im Gebäude der Illinois College, 715 North Ave., nahe Halsted Str. Deutscher Unterstützungs-Bund. somi

Die Schule des deutschen Unterstützungs-Bundes eröffnet jetzt neue Zirkel im Englischen; Spezieller Sommerkursus für alle eingewanderten Damen u. Herren, 3 Monate $5.—Stundenanzahl nach Wunsch—gute Stellungen, Engineer Licenz. — Näheres im Gebäude des Illinois College. —715 North Ave., nahe Halsted Str.— safon

Du wirst in 3 Monaten Englisch sprechen durch das berühmte geniale „Meisterschaft-System" zum Selbstunterricht der engl. Sprache". Verlangt Gratisprospekt. Versandt nach allen Welttheilen nur durch Rotar Kallmeyer, 205 East 45. Str., New York, N. Y. fr—b

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf gutes bebautes Grundeigenthum zu 5 Prozent Zinsen. Aug. Torpe, 820 North Ave. 9jl2wX

Zu verkaufen: Beste 6-prozentige $1300 erste Hypothek auf 3 Jahre. Sicherheit $3000. Näheres bei Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. safo

Geld zu verleihen:
Wir machen Erste Hypotheken-Darlehen auf Grundeigenthum, welche in monatlichen Raten zurückbezahlt werden können in einer Periode von zehn Jahren.
Raten auf Applikation.
Darlehen zu 5½ und 6% Raten.
A. S. Maltman & Co., 806 Wrightwood Ave.
'Phone: Lincoln 388. jl9—16X

Zu leihen gesucht: $1500 auf 2-stöckiges Brickhaus. Adr.: N. 460 Abendpost. 8jl1wX

Zu leihen gesucht: $2000 auf gute erste Hypothek von Privatleuten. Adr.: N. 441 Abendpost. 5jul1wX

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur,
Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee. 10jn*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen.
Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld
auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen.
John P. Foerster & Co.,
151 La Salle Straße. 13jl*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Henry Mortgage Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ol*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mi*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen usw.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $..............................
Auf Sicherheit von...............................
Wann vorzusprechen ....
A. French & Company,
Henry Spitzer, Chef-Clerk,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Investment Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central. 69 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Anleihen auf Möbel und Pianos zu billigsten Raten; lang etablirt. Stunden 12 bis 5. — Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 17fb*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store Fixtures.
Store Fixtures.
——Diese Woche Spezial-Verkauf.——
—Alle Fixtures müssen weg zu 50c am Dollar.—
Grocery- und Market-Einrichtungen.
Delikatessen- und Confectionery-Einrichtungen.
Zigarren- und Candy Store-Einrichtungen.
Bäckerei- und Lunchroom-Einrichtungen.
Dyers' u. Cleaners' u. Schneider-Einrichtungen.
Putzwaaren- u. Herrenausstattungs-Einrichtungen.
Dry Goods u. Schuh-Store-Einrichtungen u. s. w.
Thatsächlich Alles, was zu Store- und Office-Einrichtungen gehört; ebenso werden Einrichtungen auf Bestellung gemacht in kurzer Zeit.
Sprecht bei mir vor, ehe Ihr anderswo kauft.
——Baar oder auf Abzahlung.——
Adolf Bender,
509—511 Milwaukee Ave., Ecke Halsted; ebenso
514—516 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Avenue. 7jldosafomo*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Zu verkaufen: Zwei neue Stone Dear und Boxes, billig. 2028 Larrabee Str., oder 2049 Howe Str.

Zu kaufen gesucht: Restaurations-Tische und Stühle. 1822 Orchard Str., 1. Flat. sso

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar.
115 Dearborn Str., 7. Floor.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 1jl,X,*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 714 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim 1313, Ecke Clark. 19jn1mX

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtbeistand gebraucht, seht Brandes, 1818 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark und Monroe. 1jlXmt

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel, Rugs, Oefen, Gardinen usw. könnt Ihr am besten, billigsten und leichtesten kaufen bei
——Fish's——
Da hier nur die dauerhaften und zuverlässigen Sorten verkauft werden und zwar zu den allerniedrigsten Preisen und auf leichte Abzahlungen, wie hier gezeigt wird.
Große Sorte Eisschränke für $9.85. — $1 baar und $1 monatlich.
Echte Royal Leder-Couches für $11.75. — $1.75 baar und $1 monatlich.
Tapestry Brussels Rugs 9x12 Fuß, $18.85. — $1.85 baar und $1 monatlich.
Messing-Betten, 2zöllige Pfosten, $14.95. — $2.95 baar und $1.25 monatlich.
Eleganter, massiv eichener Dresser, $12.85. — $1.85 baar und $1 monatlich.
3-Stück Mahagoni-Gestell Parlor-Suits, mit seidenem Velour überzogen, $23.85. — $3.85 baar und $1.75 monatlich.
Zusammenlegbare Go-Carts, Gummireifen, $5.75.— $1.00 baar und $1.75 monatlich.
Massiv eichene Royal Ausziehtische, $12.50. — $1.50 baar und $1.00 monatlich.
Frei! Extra Frei!
Frei! Fish's Stamps Frei!
Mit jedem Einkauf zu $10 — 200 Fish's Stamps.
Mit jedem Einkauf zu $25 — 500 Fish's Stamps.
Mit jedem Einkauf zu $50 — 1000 Fish's Stamps.
L. Fish Furniture Company,
Chicago's beliebteste Hausausstatter,
654-656 W. North Ave. 3036-3038 Lincoln Ave.
1906-1908 Wabash Ave. 1901-1911 State Str.
3009-3011 State Straße.
Alle Läden sind Abends geöffnet. 3jn*X

Zu verkaufen: Feine Partie Storage Artikel — Messing- und Eisenbettstellen, Dressers, Chiffoniers, Buffets und Sideboards, Pedestals, Eßzimmertische, ¼-Sawed Oak Stühle mit Ledersitz, Bücherschränke aus Mahagoni und Eichenholz, feine Partie Brussels Rugs in allen Mustern, und allerlei gebrauchte Haushaltungsmöbel. Müssen räumen, um Platz zu bekommen für andere Partien; wir können Euch 50 Prozent sparen an neuen Artikeln direkt von der Fabrik; große Partie von allen Muster-Oefen. — Alle Sprachen gesprochen. 6203—05—07 Wentworth Avenue. 12jnjondido*

Zu verkaufen: Möbel einer 9 Zimmer Residenz. Rugs, Parlor Suite, Upright Mahagoni Piano, Schaukelstühle, Buffet, Schlafzimmer Set, sofort zum Schleuderpreise. 717 Belmont Ave., nahe Halsted Str. 10jl1wX

Zu verkaufen: Möbel und Haushaltungsgegenstände, muß sofort verkauft werden. 4620 Vincennes Avenue, 2. Flat.

Muß verkaufen: Sofort, Leder Parlor-Set, Leder Couch, Leder Rocker, Teppich, Chiffonier, prachtvolle Betten, Dresser, Bilder usw., ein Monat im Gebrauch; verlasse Stadt. Gute Gelegenheit. Spottbillig. 1861 Bissell Str., unten.

Zu verkaufen: Garland-Kochofen. Guter Backofen; auch Gasofen mit 4 Löchern, spottbillig. 2438 West 47. Str. mijon

Zu verkaufen: Hausstand von 4 Zimmern Möbeln, auch Papagei, wegen Abreise nach Deutschland; keine Händler. 1611 Irving Avenue, erstes Flat. safo

Zu verkaufen: Möbel von 6-Zimmer Flat; beinahe neu, $65; Rugs für $20; $100 Parlor-Set $33. Piano. Ueberhaupt Alles. 1346 N. Robey Str. 5jl1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasondido*

Zu verkaufen: Extra gutes Piano, sehr billig; verlasse die Stadt. 3715 N. Francisco Ave.

Zu verkaufen: Piano und Player, wie neu, mit 40 Rollen, billig. 3659 N. Halsted Str.

$100 kaufen feines Mahagony Kimball Piano, kostete $400. Sprecht sofort vor. 733 Milwaukee Ave., 1. Floor. 2jl1wX

$45 kaufen $300 Upright Piano, mit Garantie.— 1956 Larrabee Str. 5jl,1wX

$65.00 kaufen feines Kimball Upright Piano, $5.00 monatlich. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 7jn1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $65 für ein feines Familien-Surrey; $30 für Studebaker Runabout, beide mit Gummireifen. Anzufragen im Stall, Nordostecke 47. Str. und Vincennes Ave., an irgend einem Tage vor 6 Uhr Vormittags.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy. $65. 1452 Clybourn Ave. sso

Pferde auszuleihen für irgend einen Zweck. Tag oder Woche. 1256 N. Paulina Str., Max Tauber. 11jun1mX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 schöne helle Zimmer, 2. Flat, gutes China Closet, Gas Range, Bad und Gas. Eigenthümer zu sprechen Abends 6 Uhr Montag. 1431 N. Halsted Straße.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, Basement. $8. 4142 N. Leavitt Str. sso

Zu vermiethen: Eine 2 Zimmer Wohnung, nach vorne. 1743 Austin Ave. safon

Zu vermiethen: Helles 6-Zimmer-Flat, zweiter Floor, an kleine ruhige Familie, $15. 3749 Perry Straße, nahe Grace.

Zu vermiethen: 3 Zimmer Basement-Wohnung, gut eingerichtet, an einzelne Person oder deutsches Ehepaar ohne Kinder. Billig. 3213 Seminary Ave., 2. Flat. safo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zimmer zu vermiethen. $1.25. 646 Wells Str., 3. Flat.

Möblirtes Schlafzimmer mit Bad zu vermiethen. 1442 Wieland Str., nahe Wells und Schiller Str.

Anständige deutsche Boarders gewünscht, $4.50; gutes Heim, privat. 2446 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Kost. 1953 Humboldt Straße nahe Armitage. 10jl1wX

Boarders gewünscht; Damen. Fruchtfarm am Lake, Stevensville, Michigan. Kornow.

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board; gutes Heim, bei ruhigen Leuten. 2002 Larrabee Str., 3. Flat, rechts. safon

Verlangt: Boarders. 1647 N. Halsted Str. sso

Zu vermiethen: Schönes helles Zimmer, 1 oder 2 Herren; Dampfheizung, feines Bad, billige Miethe. Lange, 549 North Ave. sson

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer, alle Bequemlichkeiten, an zwei Herren. 2048 Osgood Str., nahe Garfield Ave., oberster Floor. safo

Kinder finden Board. 1942 Orchard Str. didosafon

Zu vermiethen: Schöne preiswerthe Zimmer in Privat Logirhaus, nahe Lincoln Park. 222 Wisconsin Str. frsafon

Roomers verlangt. 1951 Osgood Str., nahe Center Str. frsafo

Zu vermiethen: Ein feines und ein einfaches Zimmer, auf Wunsch Board. 1612 Cleveland Ave., nahe North Avenue. 7jl1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Ingenieur sucht Zimmer mit Frühstück und Nachtmahl bei besserer Familie, nahe Lincoln Park oder Wilson Avenue. Details erbeten unter Adr.: D. 230 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ehepaar mit Kind, sucht zum 1. August modernes 4- oder 5-Zimmer Flat; Nord- oder Nordwestseite. Adr.: A. 106, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirte Zimmer, mit und ohne Board, in allen Stadttheilen. Viele Nachfrage. Sprecht vor 1030 Wells Str. Zimmer-Vermiethungs-Büro; kostenlos für Roomers.

Suche 3 bis 4 Zimmer Flat, Gas, Toilet, nahe Douglas Park Hochbahn. Preisangabe. Adr.: D. 229 Abendpost. somo

Mann wünscht Zimmer an Südseite. Bitte um Preisangabe. Adr. M. 7 Abendpost. safon

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesichts-Massage, Sea Salt Cabinet Vapor für Nervosität. 197 East Madison Str., 2. Floor. 6jl,1wX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$175. Bester je offerirter Bargain in Zigarren-, Confectionery-, Schulmaterialien- und Grocery-Laden; etablirt 15 Jahre. Vollständiges Waarenlager; feine Fixtures, Laundry-Office; 4 große Wohnzimmer. Muß verkaufen wegen anderem Geschäft. Keine Agenten. Seht Eigenthümer, 2214 N. Maplewood Avenue.

— Achtung! Butcher! —
Seltene Gelegenheit! Wegen sofortiger Abreise nach Kolorado, verkaufe spottbillig, mein 15 Jahre lang mit großem Erfolg betriebenes Butcher-Geschäft. Elegante eigene Einrichtung, Pferd und Wagen, nebst meinem 2-stöckigen Gebäude und Stall. Alles zusammen verschleudere ich für nur $3900. Vorzügliche Lage, ohne Konkurrenz. Kommt sofort für den größten Bargain, je offerirt.
Oscar Josetti, 2411 Lincoln Ave., nahe Halsted Straße. sajomo

Neuer kompletter Grocery-Store-Einrichtung und Vorrath zu verkaufen, zusammen oder einzeln. — 3432 Cortland Straße.

Verkaufe gutgehende Bäckerei, Storetrade, gute Tageseinnahme. 2510 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, billig wegen Krankheit. Nordseite. Adresse: N. 447 Abendpost.

Verkaufe gutes Carroussel, billig. 533 W. 56. Str., nahe Normal Ave. smo

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, Nordwestseite. Eigenthümer verkauft wegen anderer Geschäfte. Adresse: D. 226 Abendpost. smo

Zu verkaufen: Saloon; billig. 1301 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 6 bis 7 Kannen Milch-Geschäft. 1512 Orchard Straße. somo

Zu verkaufen: Grocery mit Haus — Einnahmen $1800 monatlich — Haus kostet $5500 — 70 Dollars monatlicher Miethsertrag. Verkaufe auch jedes allein. Nachzufragen 1347 N. Western Ave., 1. Floor. sson

Zu verkaufen: Aelteres Polstergeschäft, feine Lage, mit schöner Wohnung, billig. Adr.: J. 904 Abdpost. doson

Zu verkaufen: Gutes 12 Kannen Milchgeschäft. 1644 N. Winchester Ave. sso

Zu verkaufen: Klempnerwerkstatt und Eisenwaaren, sofort. 217 E. 30. Str. safo

Zu verkaufen: Kleine gute Eck-Grocery und Delikatessen-Laden. Nordseite. Adr.: M. 12 Abendpost. safo

Zu verkaufen: Reines 42-Zimmer Rooming-Haus; Reinverdienst $2000 jährlich; alles vermiethet; spottbillig. $800 Anzahlung, Rest auf Abzahlung. Seltene Gelegenheit. Lange, 704 Dearborn Ave. sso

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Das älteste Thee- und Kaffee-Geschäft auf der Nordseite. 1647 Larrabee Str. safo

Achtung Bäcker! Zu vermiethen: Backstube und Store, passend für Kaffeehaus. Wessel, Blue Island, Ill. jl3,1wX

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Blacksmith und Hufschmied Shop, wegen Todesfall. 1710 Süd Washtenaw Ave. frsafon

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Delikatessen- und Grocery-Store an Lincoln Ave. Adr.: G. 300 Abendpost. frsafon

Zu verkaufen: Saloon mit Grocery, Wagen und Pferd, beste Lage, altetablirt; verschleudere wegen Krankheit. 959 N. Winchester Ave., Ecke Augusta.

Zu verkaufen: Gutgehende, einzige Bäckerei in kleiner Stadt, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen bei Chas. Meuthen, 1455 Clybourn Avenue. 7jldosafon*

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft, deutsche Nachbarschaft. Gehe auf's Land. Feines, helles Haus. Preiswerth. Jos. Brauneis, 4513 Elston Ave., Irving Park. midofrsafon

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Herrn oder Dame ist Gelegenheit geboten, sich mit $2000—$3000 an gutem Real Estate-Geschäft zu betheiligen. Hoher Gewinn-Antheil. Mitarbeit erwünscht, aber nicht unbedingt nöthig. Adr.: G. 315 Abendpost.

Partner. Lediger Mann als Partner mit $100. $20 wöchentlich Reinverdienst garantirt. Adr.: G. 316 Abendpost.

Partner verlangt für den schönsten Saloon auf der Nordwestseite, mit Kapital und seinen Diensten. — Adr.: N. 479 Abendpost. safon

Theilhaber verlangt mit $1500 bis $2000, um einen Saloon zu übernehmen, unabhängig von der Brauerei. Näheres bei G. A. Clasen, 1733 Nelson Straße. safon

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons,
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt Klotz & Co., Patentanwälte. Office 911 Schiller Bldg., ertheilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten; auch Abends 6 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung, 1524 Dearborn Ave., nahe North Ave. 3jlson*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1884 Milwaukee Avenue. Nimmt die Stelle von Schindeln zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $6200, hübsches 2-Flat Brickgebäude, Bad, Gas, elektrisches Licht, große Lot, nahe Belle Plaine und Hermitage Ave. Nur $500 baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen, oder nehme Cottage als Theilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. safo

Zu verkaufen: Billig, 50x125 Fuß, an Farragut Ave. nahe Oakley Ave., Bowmanville, werth $1500, verkaufe billig. Adr.: M. 14 Abendpost.

Zu verkaufen: 2stöckiges Brickhaus, Zement-Basement, 2 Lotten, nahe Northwestern Hochbahn, Preis $2900. Nachzufragen 4337 N. 40. Ave. sasodi

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411, Abendpost. 26jfson*

Maple Square Ave., Steinfront, 3-stöckiges Flatgebäude, echt modern; Preis $11,000. 9jl1wX
Aug. Torpe, 820 North Ave.

Zweistöckiges Geschäftsgebäude, ist 3729 N. Ashland Ave. gelegen; Preis $2900. sasomo
Aug. Torpe, 820 North Ave.

Modernes Brick- und Framegebäude, mit zwei 5 Zimmer und einer 6 Zimmer Wohnung, nahe Seminary und Fullerton Ave., $4000. 9jl1wX
Aug. Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: Gute 6 Zimmer Cottage, ist 625 Blackhawk Straße gelegen, $2500. 9jl1wX
Aug. Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: Modernes zwei 4-Zimmer Flatgebäude, ist 1754 Roscoe Straße gelegen, $2500 — Aug. Torpe, 820 North Avenue. 9jl1wX

2-stöckiges 5 und 6 Zimmer Steinfront Flatgebäude, große Lot, zu verkaufen oder vertauschen für 6-Zimmer Cottage, Diversey Ave., nahe Logan Squ. Hochbahnstation. — Torpe, 820 North Ave. safo

Zu verkaufen: Modernes drei 6-Zimmer Flatgebäude, Miethe $46, nahe Ashland und Lincoln Ave. Preis $4000. August Torpe, 820 North Ave. 9jl1wX

Verlangt: Schuldenfreies 2-stöck. Flathaus (Brick oder Framehaus) als Theilzahlung für $10,000 Guthaben in einem eleganten 6-Flat Eckgebäude, in bester Lage von Lake View. Offeriren einen entschiedenen Bargain. Seltene Gelegenheit ein so vorzügliches, gutzahlendes 6-Flat Property billig zu erwerben. Wm. C. Fricke & Co., 163 Randolph Str.

Modernes zwei 6-Zimmer Brickgebäude, große Lot, ist 1856 Orchard Str. gelegen; Preis $4500. — August Torpe, 820 North Ave. safomo

Zu verkaufen: Nur $3500, hübsche große 7-Zimmer Brick-Cottage, vor 3 Jahren gebaut, Bad, Gas, Lot 50 bei 125 Fuß, Asphalt-Straße, bequem zur Logan Square Hochbahnstation. Nur $250 baar und $8 monatlich und Zinsen. Schlüssel bei John Heim, 3148 N. Ashland Ave. safo

Zu verkaufen: Nur $3250, hübsches Flatgebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen, Bad, Gas, 4-Zimmer Cottage hinten, an Marshfield Ave., nahe Diversey Blvd., Asphalt-Straße. Nur $500 baar und leichte monatliche Zahlungen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. safo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $6500, schuldenfreies großes zweistöck. Eck-Brickgebäude, zwei 5- und zwei 4-Zimmer Flats, alles Hartholz-Fußböden, Lot 50 bei 125. Nur $500 baar, Rest auf leichte monatliche Zahlungen, oder nehme Cottage in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. safo

Zu verkaufen: $13,500, hübsche Ecke, zweistöckiges Brick-Flatgebäude, acht 4-Zimmer Flats, Bad, Gas, elektrisches Licht, Lot 42 bei 125, Gebäude 25 bei 125. Nur $1500 baar, Rest als 1. und 2. Hypothek auf lange Zeit oder nehme unbebautes Grundeigenthum als Theilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage mit Stall, Hamilton Ave., nahe School Str. Straßen gepflastert. Preis $2300. Bedingung: $1000 Anzahlung, Rest auf Zeit.
Zwei 6-Zimmer Flats, Steinfront, Brickgebäude, an Bryn Mawr Ave., nahe Clark Straße. Preis $6500.
Großer Bargain! Zwei 2stöckige moderne 4-Zimmer Frame-Flatgebäude und 4-Zimmer Cottage hinten, Alley-Lot, 50 bei 183, Miethe $67 den Monat. Macht Offerte.
Eine vom Eigenthümer gebaute 8-Zimmer Cottage, Brick-Basement, Heißwasser-Heizung, Lot 37½ bei 125, Ecke Balmoral und Lincoln Straße; im besten Zustande. Macht Offerte.
N. F. Prussing & Co., 1615 Belmont Ave. safo

Zu verkaufen: Bargain, zweistöckiges Framehaus, vier 4-Zimmer Flats, Attic und Basement. Eigenthümer, 3231 Osgood Str. somisa

School Straße nahe Perry Straße, zwei 6 Zimmer Flatgebäude mit Bad, $3650. sasodo
Aug. Torpe, 820 North Ave.

$200 Anzahlung, $25 den Monat einschließlich Zinsen. Sechs Zimmer Haus in Ravenswood. Furnace neu vom letzten Jahre. Haus neu gestrichen. Bargain für den richtigen Mann. Preis $3000. Seht's heute an. Schlüssel über die Straße, 3822 Nord Hermitage Ave., nahe Irving Park Blvd. Hochbahnstation. jl9—16X

Nur $2650 kaufen zweistöck. Haus (Brick und Frame), zwei 5-Zimmer Flats, Burling Str. — Oscar — Oscar Josetti, 2411 Lincoln Ave. — frasafon

Zu verkaufen: $6700 kaufen Store- und Flat-Gebäude an Barry Avenue, 100 Fuß östlich von Halsted Str. Leichte Bedingungen. Adr.: G. 305 Abendpost. safo

Verkaufe (privat) 2-stöckiges Brickhaus. 650 Grove Place. frsafo

Bargain in Nordseite Flat Property: Zwei zweistöckige Häuser, so gut wie neu, durchweg modern, bringen $64 monatlich; preiswerth. 2709 Diversey Court, nahe Lincoln Ave. 1jul,frsafon,2w

Gelegenheits-Verkauf! $4200 kaufen ein Framehaus mit drei 4-Zimmer Wohnungen und Brickhaus mit zwei Wohnungen, hinten; Miethe $530; ein Block von Wellington Str. Hochbahnstation. — Alleinige Agenten.
George J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. dosafon

Nordwestseite.

Mittsommer-Verkauf.

Um unsere sämmtlichen vom Frühjahr-Geschäft übrig gebliebenen Häuser zu verkaufen und ehe wir unsere neuen Häuser für den Herbst auf den Markt bringen, haben wir heute unsere Preise herabgesetzt, um einen schnellen Absatz zu erzielen.

Deshalb Herr Hauskäufer
bietet sich Ihnen hier jetzt eine Gelegenheit, eine der prächtigen Heimstätten zu erlangen. Es werden nur einige zu den herabgesetzten Preisen verkauft.
$150 bis $200 Anzahlung kaufen eine schöne Bungalow;
$250 bis $300 Anzahlung kaufen ein 6, 7 oder 8 Zimmer Haus;
Rest auf leichte Abzahlung.
Unsere sämmtlichen Häuser haben Konkretfundament, Combination elektrische und Gas-Fixtures und Laundry Tubs, ganz modern.
Unsere Lage ist die beste in Irving Park. Kommt und seht selber.
Haentze jr., Schuhknecht & Co.,
3435 Milwaukee Avenue, Ecke 41. Court.
'Phone: Irving Park 385. safon

Zu verkaufen: 2833 Christiana Ave., ein Block von Milwaukee Ave. Cars — Neue 4 Zimmer Flats Frame, Konkretfundament, Zementfloor, feine Plumbing, Straße gepflastert. Leichte Bedingungen. Nobus, 2832 Woodard Str.

Verkaufe billig, gut gebaute 5 Zimmer Cottage, hohes Basement, 1½ Lot, schöne Yard und Stall. 4112 Drake Ave., nahe Irving Park Blvd.

Zwei 6-Zimmer Flathaus billig zu verkaufen, wegen Stadtverlassen. Nachzufragen: 3732 N. Sacramento Avenue. jn25—10jlsafo

Zu verkaufen: 2-Flat Cottage, $4000, 1235 Nord Rockwell Str. Eigenthümer 1113 N. Sacramento Ave., 2. Flat. 11jnsafolm

Zu verkaufen: Feines Grundeigenthum in Irving Park, zwei Lotten, großes Haus mit vielen Räumlichkeiten, Garten ist das reine Gemüseparadies, für nur $3200. Gemüse und Hühner bezahlen mehr als die Zinsen auf das Kapital. Ferner eine 6-Zimmer Cottage, Dachboden, an Drake Ave. in Irving Park, nahe Boulevard, 24½ bei 125, schöner Garten, für nur $2200. Zahlung nach Uebereinkunft. Adr.: N. 537 Abendpost. 18junsafomi*

Bargain! 4-Flat Frame-Gebäude nahe Humboldt Park und North Ave., Miethe $492 das Jahr; Preis $3600 für sofortigen Verkauf. Anzufragen: 2749 W. Division Str. dosafon

Zu verkaufen: Brick-Cottage, Basement und Attic ausgebaut, für drei Familien, $3000. Nachzufragen beim Eigenthümer, 2219 W. Huron Str. dosafo

Zu verkaufen: 2-stöck. Stein- und Brickhaus, zwei 5-Zimmer Flats, modern, hinterm Humboldt Park, an Beach Ave., Preis $5500. $2000 Baar, Rest zu beliebigen Bedingungen. Zu erfragen: M. J., 3012 N. Sacramento Ave., nahe Wellington Str.

Zu verkaufen: $2100, zwei 5-Zimmer Flat Framegebäude, California Ave. nahe Transfer-Ecke; Miethe $288 das Jahr; muß sofort verkaufen. — Frank Marion, 2752 W. Chicago Ave. safo

Zu verkaufen: 44. Court, 2 Blocks nördlich von Armitage, neues 2-Flat 5-Zimmer Frame-Haus, Zement-Basement mit Tubs, Eichenholzbekleidung, moderne Plumbing, Gas-Fixtures und Rouleaux, $3500. Leichte Bedingungen. Vorzusprechen 2238 N. 44. Court, Dickey & Baker. safo

Bargain! Zu verkaufen oder vertauschen: Dreistöckiges neues Brickgebäude, Store 85 Fuß tief; neueste Verbesserungen, an Milwaukee Ave (Logan Square Distrikt); ferner eine der besten Ecken an Armitage Ave., 50x150. Nachzufragen im Store, 868 Wells Straße. 5jn1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, 10 Zimmer, ein Bargain. 2033 Grand Ave., 1. Flat. frsafon

$300 Anzahlung, $35 den Monat einschließlich Zinsen. Zweistöckiges Frame Flatgebäude; jetzt für $33 den Monat vermiethet. Gebäude fast neu. — Bargain. Preis $3750.
——Seht es heute an.——
3048 Spaulding Ave., nahe Belmont Ave. jl9—16X

Südseite.

Zu verkaufen: Store und Flat, ein Bargain, an Süd Halsted Straße; verkaufe auf Abzahlung; nehme auch billige Lot in Theilzahlung. Näheres: 1010 W. 69. Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Brick-Cottage, billig, 7 Zimmer, große Lot. 7325 Perry Ave., Südseite.

Zu verkaufen: Baustelle 25x120 Fuß, an Ostseite von Ashland Ave., 300 Fuß nördlich von 46. Str. Box 305, Waterloo, Iowa.

Zu verkaufen: Großer Bargain! Hübsches 3-Flat Gebäude, 3008 Princeton Ave., stets vermiethet, bequeme Verkehrsverbindung. Bringt über 10 Prozent Reingewinn. Nur $2800. Ziehe Angebot in Betracht. Adr.: William Matthiesen, 2957 Butler Straße. safo

Zu verkaufen: Ein 2-stöckiges 4-Flat Framehaus, bringt $36 Miethe den Monat, in gutem Zustande. Ferner eine 6-Zimmer Cottage mit schönem Garten, in bestem Zustande; sind beide zu verkaufen oder für 3-stöckiges Brickhaus zu vertauschen. Preis für beide Häuser $5000. Näheres: 27 Ost 43. Str. sofo

Südwestseite.

Zu verkaufen: 1908 West 35. Str., feines Geschäftsgebäude; guter Platz für Grocery und Market, Store und 6 Zimmer unten, 2 Flats oben, kann $60 Miethe bringen. Preis $6000. 8jl*X
F. J. Wilken, 3422 Süd Wood Str.

Farmländereien.

Texas Golf-Küste.
Sie kommen in ganzen Eisenbahnzug-Ladungen zum Ankauf unserer 5 und 10 Acres Farmen in dem fruchtbaren Orangen-Gürtel von Texas. Ferner Gemüsefarmen und Town Lotten an der Küste. Weshalb kommen Sie nicht? Wir verkaufen auf leichte Abzahlungen. Schreibt um unsere Bücher. Scandinavian Dept., 518 Gibbs Bldg., San Antonio, Texas 2. 19jnsonlm

Zu verkaufen: 100 Acres Farm, 60 Acres unter Pflug, 40 Acres Holz und Weide. Weizen, Roggen, Hafer, Heu, Kartoffeln, ganze Ernten und Vieh; alle Maschinerie und Gebäude. 56 Meilen östlich von Chicago, 5 Meilen von Michigan City, Ind. Preis $7000. Adresse: Andreas Jarka, New Buffalo, Michigan, Box 30. 2,10jl

Zu verkaufen: Nahe Grand Haven, Michigan, 120 Acker Farm, davon 80 Acker kultivirt, 40 Acker Wald und Wiesen, gute Gebäude und Geräthschaften, 4 Pferde, 12 Stück Rindvieh, 100 Hühner, Obstgarten. Nachzufragen in der Apotheke, 600 Wells Str. safo

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acres Wisconsin Farm mit Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen und Ernte. Brodfuehrer, 84 La Salle Str. safomo

Zu verkaufen: 18 Acres bebaute Gemüsefarm, großes Haus, Ställe und vollständige Ackergeräthe, sowie Vieh. Feinster Platz für Hühnerfarm; 10 Minuten von elektrischer Linie, nahe Evanston. L. Schlotfeld, Glenview, Ill. Stadt Adresse: 1215 Schiller Gebäude. 7jl1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Farmen mit Viehbestand, Ernte, Maschinerie, für Chicago Property. Nehf, 121 LaSalle Str. jl1—28X

Zu verkaufen: Bestes Farmland im südwestlichen Wiskonsin, nur 6 Stunden Fahrt von Chicago, zu $12, $15 und $20 der Acre; zu den Käufern beliebigen Bedingungen. Kommt und seht große wachsende Ernten auf den angrenzenden Farmen. — Nehf, 121 La Salle Str. 28jn1mX

Zu vertauschen: 40 Acres Land in Logan County, Oklahoma. Jos. Schott, 2112 N. California Ave. sonsa

Zu verkaufen: Hübsche 80 Acres Obst- und Hühnerfarm am Lake Michigan; herrlicher Sommeraufenthalt. Wegener, 2957 Throop Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Exkursion am 19. Juli nach den Swigart Ländereien in Michigan. $6.00 für die Rundfahrt.

Ein spezieller Pullman Waggon nach den Swigart Ländereien; keine Extrakosten, fährt Dienstag Nachmittag am obigen Datum ab; Durchreise nach dem Hauptquartier zu Wellston; zwei Tage zur Untersuchung der Ländereien; Gespanne und Führer frei; wieder zuhause um 7 Uhr Freitag Morgen; der Waggon ist gewöhnlich ganz besetzt, deshalb kommt sofort. Viele Farmer, Viehzüchter, Milchereibesitzer, Gemüse- und Obstzüchter lassen sich nieder in dieser größten und besten Auswahl von Farm-, Klee- und Obst-Ländereien; Manistee und Ludington, gute Absatzgebiete, in der Nähe von 30,000 Konsumenten; Schnelldampfer befördern die Produkte über Nacht nach Chicago; Preise sind die niedrigsten für solche Ländereien, $10 bis $25 per Acre; Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 den Monat für 40 Acres. Sprecht vor oder schreibt sofort nach Tickets; Fahrgeld wird Käufern zurückerstattet; fragt nach Karte und bestem Büchlein, das jemals über Michigan erschienen ist.
W. Swigart, Eigenthümer,
1250 First National Bank Bldg., Chicago. 14apbosondi*

Deutsch-Ungarn sind eingeladen, in unserer Office vorzusprechen. Solche, die beabsichtigen, sich eine Zukunft in unserer neuen Kolonie zu gründen, wo bereits die nachbenannten Herren: Albert Sturk, 4505 Dearborn Str., Joseph Gall, 4505 Dearborn Str., und Andreas Thomas, 4505 Dearborn Str., Chicago, Jll., [illegible] haben. [illegible] Gelegenheit für jeden Fabrikarbeiter, sich für nur $12 einen Acker Land in Missouri zu kaufen, um sich als selbstständiger Mann in freier Natur ein erträgliches Heim gründen zu können. Wir haben zugleich auch Bauplätze in Gary Park, der 4. Addition der Wunderstadt Gary, Ind. Man schreibe gefälligst oder wende sich persönlich von 9 bis 2 Uhr Nachm. an Samuel Co., 79 Dearborn Str., Zimmer 622, Chicago, Jll. J. R. Markel ist unser deutscher Verkäufer.

Zu verkaufen: Farm, 20 Acres mit Haus und Stall, 12 Meilen vom Courthaus, größter Bargain, der je offerirt wurde. Theil Baar, Rest leichte Abzahlung. Adr.: N. 478 Abendpost.

Vorstädte.

E. A. Cummings & Co. kündigen die Eröffnung einer großen neuen Subdivision an von Acre und halb Acre Lotten, an der Nordostecke von 22. Straße und Austin Ave.-Blvd. (60. Ave.)

Großer Eröffnungs-Verkauf findet statt in dem großen Zelt auf dem Grundeigenthum Ecke 22. Str. und Austin Blvd. (60. Ave.) jeden Nachmittag und Abend, beginnend Samstag, den 16. Juli um 2:30 Nachm., und jeden Nachmittag um 2:30, und jeden Abend um 7:30 fortgesetzt, ob Regen oder Sonnenschein, bis jede Lot verkauft ist.

142 Halbacre-Lotten kommen zum Verkauf. Sehr leichte Bedingungen.

Beachtet die Daten:
Samstag, den 16. Juli, Donnerstag, den 21. Juli,
Sonntag, den 17. Juli, Freitag, den 22. Juli,
Montag, den 18. Juli, Samstag, den 23. Juli,
Dienstag, den 19. Juli, Sonntag, den 24. Juli,
Mittwoch, den 20. Juli,

Das Eigenthum wird seit langem als eines der schönsten Stücke Acre-Land in der Nähe von Chicago betrachtet, und wir hatten Glück, uns dieses schöne Grundstück zu sichern. Das Publikum hat jetzt Gelegenheit, dieses hübsche Eigenthum in Acre- oder Halbacre-Stücken zu kaufen.

Bedingungen sind nur $25 Anzahlung und der Rest $10 jeden Monat.

Jedermann will jetzt eine große Lot.

Diese großen Halb-Acre-Lotten sind nicht weit draußen, nur 7 Meilen vom Chicago Courthaus und im Herzen von Cicero. Das umgebende Land wird schnell aufgebaut und das offerirte Land wird das [illegible] gesucht sein.

Die Metropolitan Hochbahn (Douglas Zweiglinie) besitzt das Wegerecht [illegible] Grundstück, wodurch natürlich der Werth des Landes riesig erhöht wird.

Was bedeutet der Ausbau der Hochbahn [illegible] des in der Nähe [illegible] Dieses Eigenthum liegt in der Reihe von Verbesserungen, welche die [illegible] innerhalb ein paar Minuten Fahrt belegen.

Western Electric Werke, American Spiral Pipe Werke, Winslow Bros. Mfg. Co., American Snuff Co., National Malleable Casting Co., Presto Light Company.

Alle diese Fabriken und diese jetzt im Bau befindliche geben tausenden von Männern stetige Beschäftigung.

Reiche Gartenerde und gute Fahrgelegenheit. Leute sind es gewohnt, auf diesen 25 Fuß Lotten zu wohnen und nicht Raum für Garten, Hühner und eine Kuh, und wo die Kinder sich in grünen Feldern, Sonnenschein, reinem Wasser, frischer Luft erfreuen können, um gesunde, kräftige Männer und Frauen heranzuwachsen.

Heute ist der größte Wunsch von Leuten nach Acre- und Halb-Acre-Lotten.

Ein halber Acre für weniger als der Preis einer kleinen 25 Fuß Lot.

Die neue Cicero Hochschule, die $250,000 kostet, ist nur zwei Blocks von unserem Eigenthum.

Kommt nach diesem großen Verkauf und bringt Eure Freunde mit. Wir haben [illegible] Ausflugs erfreuen.

Wie man dahin gelangt:
Man nehme Westseite Straßenbahnen auf Ecke der Süd 40. Ave. und West 22. Straße, und fahre West 22. Elektrische direkt nach unserem großen Zelt; oder
Man nehme Metropolitan Hochbahn (Douglas Zweiglinie) nach Süd 48. Ave., wo man Anschluß zur West 22. Straßenbahnlinie direkt nach unserem großen Zelt hat; oder
Man nehme 12. Straße Elektrische bis Austin Blvd. und gehe vier Blocks südlich zum Eigenthum; oder
Man nehme Ogden Ave. Elektrische bis Austin Blvd. und gehe zwei Blocks nördlich zu unserem großen Zelt.

Damen besonders eingeladen! Zahlreiche Sitze!

Uebersehst die Daten nicht, am
16. bis 24. Juli, 2:30 und 7:30 Abends.
Jeden Nachmittag und Abend
in dem Großen Zelt,
Ecke West 22. Straße und Austin Blvd. (60. Ave.)
Schickt nach Karte.
E. A. Cummings & Co.,
108 Dearborn Str. 'Phone: Central 24
Oder: Frank Kirchman,
3149 West 22. Straße.
10jl1smifason

Zu verkaufen: Oak Park Häuser, $1800 und aufwärts, nahe Metropolitan-Hochbahn. [illegible] $225 aufwärts. [illegible] Bedingungen: $200 bis $500 Anzahlung, [illegible] monatlich. Towe, 6012 W. 22. Str., [illegible] Dearborn Str. 23junfrsafon

Zu verkaufen: Moderne 4 Zimmer Cottage, 4 Fuß Basement, [illegible] für $1600. [illegible] von Union Ave., Oak Park. [illegible]

Muß verkaufen: $2475 kaufen meine 6-Zimmer moderne Cottage, Lot 50x170 Fuß, beste Lage in Riverside, [illegible] bezahlt. Adr.: Z. 923 Abendpost. 7jl1wX

Verschiedenes.

$500 Anzahlung, $25 den Monat kaufen ein dreistöckiges Framehaus, Brickbasement; [illegible] von $1500, Miethe $45 den Monat. [illegible] anlage, $4300. Adr.: A. 100 Abendpost.

Zu verkaufen: Brick Flatgebäude; kleine Anzahlung, Rest wie Miethe. Adr.: N. 487 Abendpost.

Dr. Flint, Spezialist.

Meine beste Empfehlung: Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt oder gelindert, und meine 28 Jahre Erfahrung in der Heilung von Männern.

Jeder kranke Mann

Sollte die erste Warnung von Gefahr beachten.

Wenn Ihr eine private Krankheit, Schwäche, oder Verlust der Lebenskraft bemerkt, dann kommt die Zeit die wichtige Frage zu entscheiden, wo man die beste medizinische Hilfe erlangen kann. Wenn Ihr Euch ohne Zögern die richtigen medizinischen Rathschläge und Behandlungen sichert, so empfangt Ihr Gesundheit, Erfolg und Vergnügen im Leben, welches jeder Mann haben sollte.

Andererseits, wenn Ihr zu lange zögert oder mit ungewissen und unrichtigen Behandlungen experimentirt, oder erlaubt von unfähigen Aerzten oder Spezialisten getäuscht zu werden, dann seid Ihr einer der vielen Unglücklichen, welche lange bereut haben, daß sie ihre erste kleine Krankheit zu gering hielten. Bevor es zu spät ist, konsultirt Dr. Flint, den großen Männer-Spezialisten, 260 State Str. Wenn Euer Zustand eine Behandlung benöthigt, werdet Ihr ehrlich und geschickt behandelt, und in der möglichst kürzesten Zeit und zu den niedrigsten Kosten hergestellt. Wir heilen prompt, sicher und vollständig in der allerkürzesten Zeit und zu den niedrigsten Preisen für geschickte und erfolgreiche Behandlung, und Ihr könnt nirgends eine bessere Behandlung zu irgend einem Preis erhalten.

In Fällen von **Schwäche, Krampfaderbruch, Katarrh, nervöser Schwäche, Blutvergiftung, Wunden, Ausfluß, Flecken, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Nieren- und Blasenleiden,** und haftenden **speziellen Krankheiten von Männern** und deren Komplikationen, sprecht vor und erhaltet unseren freien Rath an Männer.

Konsultation und Untersuchung frei! Schreibt, falls Ihr heute nicht vorsprechen könnt.

Dr. FLINT, 260 State Str.

Permanente Office: 2. Floor, 260 State Str., zwischen Jackson und Van Buren, gegenüber Rothschild & Co. Office-Stunden: Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abends. Montag und Donnerstag bis 9 Uhr Abends. Sonntag von 9 bis 12.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträthsel (3513).

Von F. A. Frintner, Chicago.

Zwei kleine Mittelwörter
Von sehr verschied'nem Sinn
Sie bilden dieses Räthsel;
Nun rathet immerhin. —

Als werbend er ihr nahte,
Da dachte er bei sich:
„Das erste Wort und „ihr" nur,
„Kann glücklich werden ich!"

Sie sagte „Ja" und dennoch
Ging die Geschicht' verkehrt,
Und schon nach einem Jahre
War gründlich er bekehrt. —

Denn sie war eine Schlimme
Und er sprach gramverzehrt:
„Das zweite Wort und „ihr" nur,
„Ist's Leben lebenswerth."

Gleichklang (3514).

Man thut's, geräth man in Gefahr
Und weiß nicht, was beginnen.
Man wendet sich zu ihm wohl gar,
Um möglichst zu entrinnen.

Man thut es, wenn heran sich schleicht
Ein Gläub'ger, dem man schuldet.
Und man ergreift's aus Furcht vielleicht,
Daß er sich nicht geduldet.

Man thut es nach verlor'ner Schlacht,
Sind wirr zersprengt die Gruppen.
Man sieht es rings, wenn Feindes Macht
Verfolgt geschlag'ne Truppen.

Anagramm (3515).

1. Sturm — Religionsbuch.
2. Amtsperson — Amtskleid.
3. Gefäß — Zeichen.
4. Vorschrift — Herrschaftszeichen.
5. Hausthier — weiblicher Vorname.
6. Alter Gott — Blume.
7. Buchstabe — Fluß in Südeuropa.

Es sind 7 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter „a". Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter „b". Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter „b" müssen im Zusammenhang eine musikalische Veranstaltung benennen.

Kreuzräthsel (3516).

Von Val. Hennig, St. Louis, Mo.

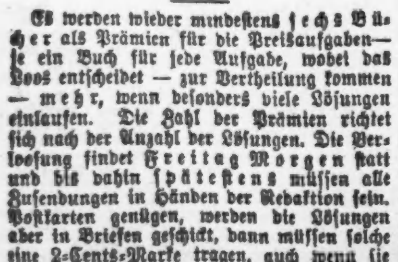
1 .	2 . .
3 . . .	4 .

„Gu'n Morgen!" ruft grüßend die 1—2,
„Wie geht's?" klingt's am 1—2—3 grüßend wieder.
3 fing 1—2 zu klagen an
Und sprach auf englisch bieder:
„My 1—2—3—4-Stone ist gone,
My precious Ring, my pretty one,
I know not where I left it."
Nun ließ 3 ein 3, 2, 4 ergeh'n,
Daß, wer den Stein jetzt fände,
Sich wohlbelohnet werde seh'n,
Wenn er zurück ihn sende.

Rösselsprung (3517).

	des		selbst	mann		des	
		tern	ten	den	nicht		
hei		zum	am	un	ten		sich
	mei	den	von	haben	wer	ter	
nur		ist	sten	mei	nicht		ten
		liebe	kann	ge	gäs		
	der		nen	Ich		wiß	

Bilderräthsel (3518).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Scherzfrage.

Eingeschickt von Frau Ottilie Bocke, Chicago.

Was ist der Unterschied zwischen einem Wachtposten und einem Scherzräthsel?

2. Räthsel.

Eingeschickt von Herm. Kornrumpf, Chicago.

Ich leb' in Saus und Braus,
Und flüchtig ist mein Sinn,
Stets will ich oben 'naus,
Und weiß doch nicht, wohin;
Ich greife jeden an,
Mein Beißen schonet keinen;
Und immer, wo ich bin,
Da fängt man an zu weinen.

3. Füllräthsel.

		★			1. Hausthier.
		★			2. Witterung.
★	★	★	★	★	3. Süße Speise.
		★			4. Mittheilung.
		★			5. Vorname.

Die Buchstaben A, B, E, E E E, F F F, G G, H H, I I, N N, O O, R R, S S, T, U, sind derart einzutragen, daß die mittelste senkrechte Reihe gleichbedeutend mit der mittelsten wagerechten ist und die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Gleichklang (3507).
Sonett — so nett.
Richtig gelöst von 11 Einsendern.

Gleichklang (3508).
Grunde.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Scherz-Worträthsel (3509).
1. Räthsel; 2. Onkel—Räthselonkel.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Quadrat-Räthsel (3510).
Seele, Eisen, Essig, Leine, Engel.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Rösselsprung (3511).
Wahre Freunde nennt man solche,
Die vom Bösen fern uns halten,
Aber mit bedächt'gem Sinne
Für des Freundes Vortheil walten.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Bilderräthsel (3512).
Orgelpfeifen.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Aufgabe. — Fluß, Bett—Flußbett.
2. Geheimschrift. — Eintracht gibt Macht. — (Schlüssel: Heinrich Heine, acht, Bier, Mai.)
3. Steigerungsscherze. — 1. Rüste — Rüster; 2. schief — Schiefer; 3. weil — Weiler; 4. Kleist—Kleister; 5. Hüte—Hüter.

Richtige Lösungen sandten ein:

Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (5 Preisräthsel — 2 Nebenräthsel); Frau Elise Grimm (5—0); Frau Anna Pinnow (5—1); F. A. Frintner (6—3); F. H. Roeßler (4—3); C. E. Windler (5—3); Frl. Marie Briel (2—1); Frau Bertha Janz (5—1); Frau O. Kitzler (4—1); H. Hand (4—2); A. Behzle (1—0); Frau Rosa Schlogl (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Fred Töth (2—1); Frau Minna Kaufmann (5—1); Frau Minna Weitendorf (5—1); Henry Langfeldt (3—1); Frau Käthe Weigand (4—3); Frau Fanny Feldmann (5—1); Frau H. Fröhlich (6—2); Richard Kaufmann (5—1); Frau D. Helberg (4—1); Frida Ramm, Austin, Jll. (6—1); Frau Lina Fischer, Maywood, Jll. (5—0); Frau Viktorie König (6—3).

Frau Agnes Groß (5—1); Wm. Deubel (5—1); Frau M. Baustien, Davenport, Ja. (5—2); Frau M. Thara (5—1); Rita Hanssen, Gaßland, Mo. (4—1); C. J. Tebbens (2—1); H. Kornrumpf (5—1); Frau Charles Bidel, Fort Wayne, Ind. (4—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Jll. (4—1); Frau Louise Pinger (5—1); Frau Helene Hubel (6—3); Frau Marie Sieberer (3—1); Frau Helene Brockmyer (4—0); Charles Kocher (4—2); F. X. Engl (5—1); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (4—1); Wm. Gundlach (4—1); Frau Elise Falter (4—1); Harry Amicus (5—1).

Prämien gewonnen:

Gleichklang (3507). — Loose 1—11. Frau Helene Hubel, 3133 Fullerton Avenue, Chicago; Loos Nr. 10.

Gleichklang (3508). — Loose 1—39. Frau D. Helberg, 730 Barry Ave., Chicago; Loos Nr. 20.

Scherz-Worträthsel (3509). — Loose 1—28. Frau Agnes Groß, 3239 Lincoln Ave., Chicago; Loos Nr. 21.

Quadraträthsel (3510). — Loose 1—41. Frau Marie Sieberer, 541 North Ave., Chicago; Loos Nr. 37.

Rösselsprung (3511). — Loose 1—32. Frau Fanny Feldmann, 1419 N. Maplewood Ave., Chicago; Loos Nr. 13.

Bilderräthsel (3512). — Loose 1—35. Frau M. Thara, 1839 Bissell Str., Chicago; Loos Nr. 25.

Räthsel-Briefkasten.

F. W. Heinke, Wiota, Ja.; Henry Langfeldt; Robert Rehfuß, Davenport, Ja.; Frau Marie Sieberer; Frl. Marie Briel. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 10. Juli.

5 Adorn S	565 Merk Raddman
14 Appelborn S	566 Merzini Josef
16 Aroner M	567 Mentschkoff Albert
17 Arnold Philip	569 Michels Theo
44 Barz Friedrich	570 Mieride Ernst
45 Baris Mr	585 Moz Mrs
49 Bauer Johann	593 Muller Mr
50 Bern Frank L	597 Muller Ludwig (2)
51 Belli Bertha	[illegible] Mundt Heinrich
58 Beder Mrs Josefa	599 Muhlbacher Vincent
62 Berndt Theodor	600 Mothias Jakob
63 Bernstein Samuel	610 Nagelreiter Johanna
72 Biehl Arthur	613 Nehler Lelma
84 Bonniwell Misses J & M	615 Negrich Paul
86 Botte Vaclaw	636 Oswald George
89 Brauer Bertus H	639 Osner Francis
90 Berining Otto	640 Ott Elisabeth
91 Bremerkamp Anna	645 Pack Amalie
96 Brach Bronislaw	666 Polenz H
97 Brack Karel	672 Petriech Arthur
98 Bramel Carl	675 Peter Antonin
100 Broß Anton	678 Pfendner John
105 Bucher Alfred (2)	679 Pfafinger Aloise
109 Buchmann Katharina	696 Poll Maria
111 Buntin Anton	733 Radelhofer Louis
[illegible]	737 Ratz Viczian

[illegible]

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging: [illegible]

Bankerotterklärungen.

[illegible]

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt: [illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 9. Juli 1910.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, \$1.07—\$1.08; Nr. 3, roth, \$1.05½—\$1.06½; Nr. 2, hart, \$1.00½—\$1.07¾; Nr. 3, hart, \$1.05—\$1.06.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, \$1.06—\$1.12.

Mais, Nr. 2, 60¼—60¾c; Nr. 2, weiß, 65—66c; Nr. 2, gelb, 62¾c; Nr. 3, 59½—60c; Nr. 3, weiß, 63½—65c; Nr. 3, gelb, 61½—61¾c; Nr. 4, 58—58½c.

Hafer, Nr. 2, 39¼c; Nr. 2, weiß, 44—44½c; Nr. 3, 37½—40c; Nr. 3, weiß, 42—42¾c; Nr. 4, weiß, 41½—42½c; Standard, 43½—44¼c.

Roggen, Nr. 2, 76c; Nr. 3, 64—73c; Nr. 4, 55—65c.

Gerste, „Malting", 65—75c; „Mixing", 50—60c; „Screenings", 40—55c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, \$1.06; September, \$1.04⅛—\$1.04¼; Dezember, \$1.05—\$1.05⅛; Mai, \$1.07¾—\$1.07⅞.

Mais, Juli, 58⅝c; September, 60⅞—60⅞c; Dezember, 59⅛c; Mai, 60⅛—60¼c.

Hafer, Juli, 41⅝c; September, 39½—39⅝c; Dezember, 40½c; Mai, 42⅞c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 8400, von Mais auf 217,500, von Hafer auf 144,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 39,300 Bushels Weizen, 188,350 Bushels Mais und 334,800 Bushels Hafer.

Schmalz, Juli, \$11.87½; September, \$11.97—\$12.00; November, \$11.55.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, \$24.30; September, \$21.97½.

Rippchen, Juli, \$12.45; September, \$11.95; Oktober, \$11.35.

Mehl. „Winter Patents", \$4.95—\$5.00 das Faß; Roggenmehl, \$3.85—\$3.95; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", \$5.00—\$5.10; besondere Marken, \$6.55.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, \$20.00—\$20.50; Nr. 1, \$18.50—\$19.50; bestes Prairie, \$15.50—\$16.50; do., Nr. 1, \$14.50—\$15.00; Nr. 2, \$11.00—\$13.00; Packheu, \$6.00—\$7.00.

Timothy-Samen. „Country Lots", \$2.75—\$4.10.

Kleesamen. „Cash Lots", \$6.50—\$10.00.

Oel.

Standard, weiß, 150	\$0.09¼
Headlight, 175	0.11
Eocene	0.11½
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.15
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.70
do., gereinigt, per 5 Faß	0.77
Terpentin	0.70

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, \$7.85—\$8.55 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, \$6.25—\$7.85; mittlere bis ausgesuchte Kühe, \$4.00—\$6.25; gute bis ausgesuchte Kälber, \$7.50—\$9.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, \$5.00—\$6.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, \$8.75—\$9.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), \$9.00—\$9.20; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, \$8.85—\$9.20; gute bis ausgesuchte Ferkel, \$9.00—\$9.40; „Stags", \$9.00—\$9.75.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfd., \$4.00—\$5.00; „Feeding Ewes", \$3.50—\$4.50; „Yearlings", \$4.75—\$5.25; „Spring Lambs", \$7.00—\$8.35.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 39,801 Rinder, 7462 Kälber, 64,445 Schweine und 89,560 Schafe. Verschickt von hier wurden: 14,647 Rinder, 240 Kälber, 13,006 Schweine und 12,002 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		\$0.27½
Nr. 1, das Pfund		0.25½
Nr. 2, das Pfund		0.24½
„Dairies", extra, das Pfund		0.26
Nr. 1, das Pfund		0.24
„Ladles", das Pfund		0.22½
Packwaare, das Pfund		0.21
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.10	—0.13
do. (Kisten eingeschlossen)	0.10	—0.14
„Firsts", das Dutzend	0.14	—0.17½
„Extras", das Dutzend		0.22
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14½	—15
„Young America", das Pfund	0.15¾	—16
„Daisies", das Pfund	0.14½	—15
„Brick", das Pfund		0.14
Schweizer, das Pfund	0.18½	—0.19
Limburger, das Pfund		0.14½

Geflügel und Kalbsfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.14½
„Springs", das Pfund	0.18	—0.22
Hähne, das Pfund		0.10
Truthühner, das Pfund		0.17
Gänse, das Pfund	0.10	—0.14
Enten, das Pfund	0.13	—0.18
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.15½
Truthühner, das Pfund		0.20
Enten, das Pfund	0.14	—0.18
Gänse, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.09½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½	—0.10
80—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.10	—0.10½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, neue, der Korb	0.25	—0.60
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	7.00	—7.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste		4.00
Ananas, die Kiste	2.00	—3.00
Kirschen, 16 Quarts	2.00	—2.25
Pflaumen, 24 Quarts		0.75
Pfirsiche, die Kiste	0.50	—1.75
Kraut, neu, die Kiste	0.50	—1.00
Spargel, die Kiste	0.75	—1.25
Gurken, das Dutzend	0.40	—0.50
Blumenkohl, das Dutzend	1.00	—1.25
Sellerie, Kalifornia, die Kiste	7.00	—8.00
Grüne Erbsen, die Kiste	1.00	—1.25
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.05	—0.06
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.60	—0.70
Kopfsalat, die Kiepe	0.10	—0.25
Blattsalat, die Kiste	0.05	—0.10
Rothe Rüben, neue, die Kiste	0.25	—0.35
Mohrrüben, neue, die Kiste	0.25	—0.50
Zwiebeln, der Sack	1.85	—3.25
Rüben, neue, die Kiste		0.50
Spinat, der Kübel		1.50
Rettige, 100 Bündchen	0.50	—0.75
Tomaten, die Kiste	0.25	—0.75
Pfefferschoten, der Bushel		1.75
Rhabarber, das Bündchen	0.06	—0.15
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.15
Erdbeeren, 16 Quarts		1.50
Rothe Himbeeren, 24 Quarts	2.25	—2.50
Schwarze Himbeeren, 24 Quarts	1.50	—1.65
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—2.00
Blaubeeren, 16 Quarts	3.00	—3.25
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.50	—1.75
Melonen, Gems, die Kiste	3.00	—3.25
Wassermelonen, das Hundert	25.00	— 50.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.50	—1.25
Trockene Bohnen, auserlesen	2.33	—2.38
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.00
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	5.00	—5.15
Neue Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.60	—0.70

Liebchen ade!

Soldaten müssen sich Abends ohne Schätze behelfen.

Der Jugendschutzverein hat entdeckt, daß im Dickinson-Feldlager im Grant Park, dem Schauplatz der großen militärischen Vorstellungen, zwischen den Vaterlandsvertheidigern und ihren zahlreichen sie besuchenden Verehrerinnen Abends nicht immer Alles ehrbar und wohlanständig zugegangen ist. Manche Pärchen sollen sich sogar im Schutze der Dunkelheit aus dem Feldlager nach gewissen Herbergen vertagt haben. Die Sache ist zur Kenntniß des Generals Grant gebracht worden, der mit Polizeichef Steward und Mitgliedern der Südparkbehörde und des erwähnten Vereins Berathung gepflogen hat. Der General versprach, nach Kräften dem Uebel im Lager selbst zu steuern, erklärte aber, daß er außerhalb des Lagers nichts thun könnte. Er hat Befehl gegeben, daß bei Sonnenuntergang alle Mitglieder des schönen Geschlechts das Lager verlassen müssen, und die Parkbehörde wird dafür sorgen, daß in der Umgebung des Lagers dieselbe Regel befolgt wird.

Heute Nachmittag von 3 bis 5 Uhr findet in der Arena ein Konzert statt, Abends um 7:30 Uhr ein Gottesdienst, an welchem die Kapelle des 10. Infanterieregiments, der Marshall Field Gesangverein, der Moody-Chor und mehrere Kirchenchöre theilnehmen werden. Bischof McDowell von der Methodisten-Kirche wird von einer inmitten der Arena errichteten Kanzel aus predigen.

— Hauptsache. — Baron (der einen Chauffeur engagiren will): Ist der Mann auch in jeder Weise zuverlässig? — Fabrikant: Auf den können Sie sich unbedingt verlassen — den erwischt keiner!

Kranke Männer durch wissenschaftliche Behandlung geheilt.

Präsident und Gouverneure beglaubigen und empfehlen uns.

Ein Präsident der Vereinigten Staaten, der Gouverneur eines Staates und drei Ex-Gouverneure haben die Aerzte der Chicago Men-Specialist Co. bestätigt und empfohlen für ihre Wirksamkeit, Fähigkeit und guten Charakter. Wenn Ihr bei uns vorsprecht, laßt Euch diese Zertifikate und Empfehlungen zeigen, welche persönlich von solch bekannten Männern unterzeichnet sind, an welche die Leute der verschiedenen Staaten sowie der Vereinigten Staaten hohe Würden verliehen haben.

Keinen Cent Kosten bis geheilt. Niedrigste Gebühren irgend eines Spezialisten. Schnellste Heilungen die nachhaltig sind.

Wir sprechen Deutsch.

Konsultirt einen geschickten Spezialisten, der heilt, nach dem Andere fehlschalgen.

Krankheiten und Schwächen werden geheilt durch Auffindung der Ursache, und Bakterien oder lebende Organismen und chemische Veränderungen sind die Ursache.

Diese Abbildungen sind von mikroskopischen Untersuchungen, welche die wahren Ursachen von Krankheiten und Schwächen zeigen, und dem wissenschaftlichen Spezialisten den Weg zeigen, auf welcher Basis er einen Fall behandeln muß um eine Heilung zu erzielen. Die Slides wie sie genannt werden, Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, unter einem Mikroskop vergrößert, zeigen was der Spezialist vorfindet, der nach der Ursache der Krankheiten und Schwächen in wissenschaftlicher Weise sucht, und sie ermöglichen es ihm immer die richtige Behandlung zu bestimmen. Jedes dieser Spezimen ist ein Beweis für eine gewisse verschiedene Krankheit, bekannt durch die Bakterien und die chemische Analyse, welche als die Ursache betrachtet werden. Der wissenschaftliche Spezialist findet die wahre Ursache und Zustände durch Ergründung des Ursprungs, durch Erwerb solcher Spezimen in mikroskopischer und analytischer Forschung. Und es gibt keinen anderen Weg, eine sichere Heilung zu erlangen.

Wir sind durch das Staatsgesetz berechtigt, Krankheiten von Männern zu behandeln und unsere Garantie wird unter einem Siegel gegeben, das vom Staate Illinois autorisirt ist.

Es sollte von Männern, welche eine Behandlung suchen, beachtet werden, daß die Chicago Men Specialist Co. ein inkorporirtes Institut ist, sie unter dem Staatsgesetz von Illinois zu behandeln. Da dies der Fall ist, sind wir gewiß verantwortlich, zuverlässig und unter unserer Urkunde des Staates und Gesetzes gezwungen, Geschäfte mit einem und allen in einer aufrichtigen legitimen Weise zu verrichten. Niemand braucht zu befürchten, sein Geld zu verlieren, wie sie es bei anderen ungeschickten und unzuverlässigen Doktoren gethan haben mögen.

Die beste Behandlung in der Welt, die modernsten Methoden und keine Studir- und Experimentirarbeit. Kein schwacher, kranker, mißtrauischer od. hoffnungsloser Mann, wie lange er auch in Behandlung gewesen sein mag, kann daran zweifeln, daß wir ihn heilen, wenn er sich die Zeit zur Untersuchung nimmt, wie wir behaftete Männer heilen, nachdem andere Spezialisten fehlschlagen und nachdem manche dieser Männer alle Hoffnung aufgegeben haben, jemals geheilt zu werden.

Warum wir kranke Männer heilen, nachdem andere fehlschlagen.

Wir sind nicht überrascht, daß die Mehrzahl der Männer, welche zu uns kommen, nicht geheilt wurden, da dieselben nicht die sorgfältige Beobachtung und Pflege erhielten, wie sie von einem geschickten Spezialisten geübt werden, der ein Fachmann ist. Männer sagen uns, daß sie nie eine wissenschaftliche Untersuchung erhielten, bis sie nach unserer Office kamen, und deren Doktoren schienen mehr darauf bedacht, ihr Geld als irgend etwas anderes zu erhalten.

Ihr seht dieses Bild, und wenn Ihr zu uns kommt, werdet Ihr auf gleiche Weise untersucht. Wir behandeln keine Männer, bis wir alles über ihren Zustand wissen, ohne Unterschied der Länge der Zeit, bis wir es herausfinden. Deshalb heilen wir, nachdem andere fehlschlagen. Wenn Ihr in unsere Behandlung eintretet, habt Ihr den Vortheil unserer großen Geschicklichkeit, Zeit und Aufmerksamkeit Euch zu heilen, ob Ihr uns nun viel oder wenig bezahlt. Wir machen absolut keinen Unterschied in Bezug Eures Taschenbuchs. Wir behandeln Männer, um sie zu heilen, und unsere Behandlung kann nicht fehlschlagen. Wir wünschen, daß jeder kranke Mann sofort vorspricht oder schreibt. Das ist alles was wir verlangen, um sie über jeden Zweifel zu überzeugen, daß wir sie heilen können, sie stark, kräftig, gesund, glücklich und zufriedenstellen können, selbst wenn sie glaubten Wrecks zu sein. Männer, welche unsere Behandlung nehmen, erlangen Besserung beim Beginn und wissen, daß wir sie heilen können.

Leidende Männer, warum warten, mißtrauisch, krank oder schwach sein, oder fortfahren in einer Behandlung, die keine Besserung bringt, wenn Ihr von uns eine gewisse Behandlung empfangt, die Euch sofort hilft und bald heilt? Viele Männer müssen früher oder später zu uns kommen, um einmal geheilt zu werden. Warum laßt Ihr Euch nicht von uns heilen, ehe Ihr Euer Geld, Gesundheit und Kraft verliert durch Behandlung von billigen, unerfahrenen Spezialisten.

Wir behandeln Euch frei bis Ihr seht, daß wir Euch heilen. Zweifelt Ihr, so haben wir die Erlaubniß, Euch auf Männer zu verweisen, welche von uns von den gleichen Leiden, wie den Eurigen geheilt wurden.

Ihr könnt bei uns in Behandlung treten, ohne einen Cent zu zahlen, bis wir Euch geheilt haben. Wir wollen eine Gelegenheit, Euch zu beweisen, daß wir alle kranken, mißtrauischen Männer heilen können.

Beachtet, unsere Behandlung ist ganz anders und besser und kostet Euch nichts, ausgenommen Ihr seid zufrieden und gern bereit zu zahlen.

Wir geben Euch eine geschriebene Garantie mit unserem Korporations-Siegel, Euch jeden Dollar zurückzuerstatten, wenn Euer Leiden zurückkehrt. Beachtet, wir sind die einzigen Spezialisten, welche nichts berechnen, wenn wir fehlschlagen.

Die Methoden, die wir in jedem Fall gebrauchen, sichern Männern, die wir behandeln, eine lebenslängliche Heilung, wenn dieselben an einer der folgenden Krankheiten leiden:

Blutvergiftung, Hautkrankheiten

Ausschlag, Geschwüre, wunder Mund oder Hals, geschwollene Mandeln, schleimige Flecken, kupferfarbene Stellen, rheumatische Schmerzen, Eczema, Jucken, Brennen, Nervosität,

Unsere Behandlung heilt die obigen Symptome oft in 15 bis 30 Tagen, sodaß Ihr oder jemand anders nicht glauben würdet, diese Krankheit je gehabt zu haben.

Geheilt, nachdem Hot Springs fehlschlug.

Wir geben keine schädlichen mineralischen Medizinen. Die Behandlung, die wir anwenden, ist verschieden, schneller, besser, und wirkt so schnell in der Ausscheidung des Giftes aus dem Blut, daß Ihr die Ausscheidung beinahe jeden Tag fühlen könnt. Sie erzeugt frisches, reines Blut, reinigt und stärkt das System, sodaß keine Rückkehr der Krankheit möglich ist. Euer Vortheil, Euch von uns behandeln zu lassen, liegt in der andauernden Heilung.

Urin-, Nieren- und Blasen-Krankheiten

Häufiger Drang, Hinderung, schwieriges und schmerzhaftes Uriniren, Ausfluß, Beschwerden, Schmerzen im Rücken, Blase und Nieren, geschwollene Drüsen, Nervösität, Jucken, Brennen, Schwellungen, Harnsäure, ziegelfarbiger Bodensatz oder schlechter Geruch.

Wir können diese Symptome ohne Wiederkehr sofort beseitigen, da der Grund derselben durch unsere Behandlung beseitigt wird. Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen, welche großen Schaden verursachen. Unsere Methode heilt ohne Schmerzen, gibt sofortige Linderung und eine dauernde Heilung.

Kein Mann braucht länger zu leiden und reizbar zu sein, verletzt oder lebenslänglich ruinirt zu werden durch Nachlässigkeit oder unrichtige Behandlung. Wir heilen Männer von Urinleiden, und besteht kein Zweifel an unserem Erfolge. Die Mehrzahl der Fälle, die wir kuriren, kommen von anderen Spezialisten, die fehlschlugen.

Nervosität, Schwäche.

Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, schlechte Träume, Verluste, schlechtes Gedächtniß, Verlust von Energie und Ehrgeiz, allgemeine Müdigkeit, Aengstlichkeit, Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen, Mißbrauch, Uebertreibungen, Niedergeschlagenheit, leicht erregbar, ruhelos des Nachts, sind einige der Symptome, welche die Manneskraft zerstören.

Eine sichere, schnelle und nachhaltige Heilung dieser Schwäche finden Männer durch die Thier-Extrakt-Methode, die wir ihnen geben. Alle Symptome sind bald vergangen, Kraft, Energie und Stärke sowohl wie blühendes Aussehen sind bald wieder hergestellt.

Unsere Behandlung stärkt Eure Nerven, erfrischt Euch körperlich und geistig, gibt Kraft, und es dauert nicht lange, bis Ihr fühlt, daß Ihr ein vollkommener Mann seid. Es ist die Behandlung, welche so wirksam in der Heilung von Männern ist, und unsere Patienten sind dankbar für das was sie thut, nachdem sie viele Jahre gedoktert haben und glaubten nicht mehr geheilt zu werden.

Varikose Vergrößerung.

Es ist ein verschlungener, verdrehter, verknoteter, wurmartiger Zustand der Venen, meist auf der unteren linken Seite.

Symptome—Schmerzen oder Beschwerden in den Weichen oder im Kreuz, Nervösität, Schwäche, Verlust der Lebenskraft, Mangel an Kraft und Ehrgeiz, Verfall.

Wir heilen varikose Anschwellungen in einmaliger Behandlung ohne eine schwere chirurgische Operation oder Schmerzen, oder Abhaltung vom Geschäft.

Die Heilung varikoser Anschwellungen ist leicht, rasch, ohne Schneiden oder Gefahr, durch die von uns angewendete Methode. Sie ist sicher, unschädlich, und alle Anzeichen verschwinden in kurzer Zeit. Nach der Heilung der Anschwellung kuriren wir alle erschöpfenden Symptome und entlassen einen Patienten gesund, stark und normal.

Akute Krankheiten.

Jucken, Brennen, Anschwellung und Rheumatismus.

Wir gebrauchen keine starken, schmerzhaften, schädlichen Einspritzungen; trotzdem bringt unsere Behandlung Euch sofortige Linderung und heilt nachhaltig.

Wir sprechen Deutsch.

Sprecht vor oder schreibt um Fragebogen und erhaltet unsere Gebühren, Bedingungen, Zeitdauer der Heilung und volle Auskunft frei.

CHICAGO MEN-SPECIALIST CO., 74 Adams Str.

Freie Konsultation und Untersuchung. Zwischen State und Dearborn Str. (Gegenüber The Fair), Chicago, Jll.

Konkordia Liga.

Beamten-Installirung und Ernennung von Ausschüssen.

Am kommenden Mittwoch Abend um 8 Uhr findet in der Schiller-Halle im Schiller-Gebäude die Installirung der Beamten und der vom neuen Präsidenten Paul Schulze ernannten Ausschüsse und Ausschuß-Vorsitzer der Konkordia-Liga statt. Der Präsident hat folgende Ausschüsse besetzt und deren Vorsitzer ernannt: Finanz, neun Mitglieder; öffentliche Angelegenheiten, sieben; Mitgliedschaft, neun; Veröffentlichung, sieben; Unterhaltung, neun; Stellennachweis, neun; Turnen, fünf; Büro, drei; Presse, drei, und einen Agitations-Ausschuß, der aus je einem Mitglied der ungefähr 65 lutherischen Kirchengemeinden von Chicago und Umgegend besteht.

Aus Vereinskreisen.

Die halbjährliche Generalversammlung des Bayern-Frauenvereins vom Town of Lake findet am kommenden Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, in dem Klubzimmer des Sherman Park statt. Ebendaselbst werden nun alle zwei Wochen, am 2. und 4. Donnerstag Nachmittag, die regelmäßigen Versammlungen abgehalten. In der kommenden General-Versammlung werden die vorgeschlagenen Kandidatinnen eingeführt. Den Mitgliedern wird bei gemüthlichem Zusammensein Rahmeis und Kuchen vorgesetzt.

Der Oldenburger Frauenverein ladet alle seine Freunde zu seinem Ausfluge nach Ackermanns Grove, 844 DesPlaines Ave., gegenüber Waldheim, am kommenden Donnerstag ein. Das Fest dauert von 1 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. Für Erfrischungen, Imbiß und gute Tanzmusik ist gesorgt. Somit stehen den Besuchern ein paar vergnügte Stunden in Aussicht. Der Eintritt ist frei.

Sans Souci Park.

Kühlungsuchende strömen in Massen nach dem ältesten der Chicagoer Vergnügungsparks, Sans Souci, wo Gras, Gebüsch und Bäume frisch erhalten worden sind. Mütter und Kinder benutzen das Recht des freien Eintritts an den Nachmittagen ausgiebig. Die Musik der Creatoreschen Kapelle ist um diese Zeit dem Geschmack und Auffassungsvermögen der jungen Welt angepaßt, Abends für gereifteres Gehör bestimmt. Im Vaudeville-Theater treten u. a. Elmer und May, Terry und Texico, eine Schlangentänzerin, auf.

Eröffnet!

Das neue elegante

Italienische Zimmer

— des —

Kaiserhof

270 Clark Str., nahe Jackson Blvd.

Sehenswürdigkeit der Stadt.

Vorzügliche Küche und Keller.

\$1 Table d'hote

von 6 bis 9 Uhr Abends.

Konzert jeden Abend.

White City.

Die Geschäftsführer der „White City" veranstalten am kommenden Donnerstag in ihrem prächtigen Vergnügungsplatz einen „Deutschen Tag" zu Ehren der deutschen Veteranen- und Militärvereine. Es wird ein sehr gewähltes Konzert- und Opern-Programm zur Durchführung kommen, mit besonderer Berücksichtigung der Kompositionen deutscher Meister, und auch sonst wird Alles versucht werden, um besonders den deutschen Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten. Den Präsidenten und Sekretären der verschiedenen Vereine sind genügend Eintrittskarten zur freien Vertheilung zugeschickt worden, Mitglieder, die aber vielleicht doch keine Karten erhalten haben, können solche noch am Donnerstag Abend von 8 Uhr ab am Eingang zur „White City" unentgeltlich in Empfang nehmen.

Forest Park.

Die mexikanischen Stiergefechte und die Vorstellungen der Kuhjungen im Forest Park haben solchen Anklang gefunden, daß sie bis auf Weiteres fortgesetzt werden. Die Stiergefechte sind genau so wie in Spanien und Mexiko, nur ohne die dort geübte Barbarei, denn der Stier wird weder verwundet, noch getödtet, sondern nur mit dem rothen Tuch gereizt und schließlich mit dem Lasso gefangen. Die Kuhjungen veranschaulichen die Hinrichtung eines Pferdediebs, Kämpfe mit Indianern, Kunstschießen, Reitkünste usw.

— Naiv. — Ein Herr hatte einen neuen Diener angenommen, der ihn durch seine Dummheit zur Verzweiflung brachte. Wieder einmal hatte er einen handgreiflichen Fehler gemacht, als dem Herrn der Geduldsfaden riß und er ihn anschrie: „Passen Sie besser auf! So will ich es nun einmal nicht haben! Denken Sie denn, ich bin ein Narr?"—Gemüthsruhig erwiderte der Neue: „Das kann ich nicht wissen, Herr! Ich bin doch erst seit gestern hier!"

Beginnt heute Siegel Stamps zu sammeln. Wir geben 10 Stamps frei die Sammlung zu beginnen und einen Stamp für jede verausgabte 10 Cents

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Der lebhafteste Verkauf von Hochsommer-Waaren, der je stattgefunden hat, beginnt morgen — Das $150,000 Lager von

Callahan & Morrissy
14. Str. durch bis 13. Str., New York, während fünfzig Jahre ein erfolgreicher

Department Store

Jede Yard von Schnittwaaren, jedes Kleidungsstück wurde von Callahan & Morrissy für ihr Sommergeschäft gekauft. Nichts Altes oder Abgelagertes. Es sind lauter neue passende Sommer-Waaren, tadellos, frisch und rein, gekauft für die Kundschaft der berühmten alten Firma Callahan & Morrissy. Ganz gleich, welche Bargains Ihr schon in dem Großen Laden gehabt habt, kommt und macht Euch auf die größten Werthe gefaßt, die Ihr je gesehen, denn wir bringen das ganze Lager zu

weniger als 50c am Dollar zum Verkauf!

Callahan & Morrissy's Lager von gestricktem Unterzeug zu unvergleichlichen Preisen

Damen-Leibchen,— niedriger Hals und ärmellos, voll Taped, C. & M.'s Preis 12½c.— Unser Preis **7c**

Feine gerippte Damen-Union-Suits, mehrere Styles; C. & M's Preis 69c; — unser Preis **39c**

Extra große Damen-Leibchen mit niedrigem Hals und ärmellos; voll Taped — C. & M. Preis 17c; unser Preis **10c**

Damen-Leibchen — niedriger Hals und ärmellose Leibchen mit fancy Inlets — C. & M. Preis, 35c; unser Preis **20c**

Shaped Damen-Leibchen, niedr. Hals u. ärmellos od. kurze Aermel C. & M. Preis 19c, unf. Pr. **12c**

Damen-Leibchen, feines Seide Lisle, niedr. Hals u. ärmellos; C. & M. Pr. 50c — unf. Preis **25c**

Damen-Leibchen, mercerized niedr. Hals und ärmellos— C. & M. Preis 25c, — unf. Preis **15c**

Damen-Leibchen, imp. Swiß gerippte Lisle od. merc. Leibchen; C. & M. Preis 65c, unser Preis **35c**

Damen-Leibchen, hoher Hals, lange od. kurze Aermel, niedr. Hals u. ärmellose u. spitzenbesetzte Beinkleider— C. & M. Preis, 25c; unf. Pr. **15c**

Offene Masche Knaben-Union-Suits; C. & M. Preis 39c, unf. Preis **23c**

Poroskuit od. Ecru gerippte Balbr. Knabenhemden u. Beinkleider, C. & M.'s Pr. 25c; unf. Pr. **18c**

Weiße ger. Misses-Leibchen u. Hosen; C. & M. Pr. 25c unf. Pr. **12½c**

E. Z. Combin. Waist Misses Union Suit, C. & M.'s Pr. 59c; jetzt **37c**

Callahan & Morrissy erwarben sich außerordentliche Berühmtheit durch ihre Suits, Dresses und Coats

Wir offeriren diese hocheleganten Schöpfungen zur Hälfte und weniger.

Keine solche Gelegenheit wurde in dieser Saison geboten, die solch Kleidungsstücke zu einer solchen Auswahl von Preisen geboten hat. Die Suits, Kleider, Coats und Capes sind von den besten Fabrikanten in New York.

C. & M.'s Sommer-Kleider

1.25 waschbare Sommerkleider für Damen, 69c	$10 waschbare Sommerkleider für Damen, 4.95
2.00 waschbare Sommerkleider für Damen, 95c	Seid. Damen-Sommerkleider, $10-Werthe, 4.75
3.00 waschbare Sommerkleider für Damen, 1.45	Seid. Damen-Sommerkleider, 12.50-Werth, 6.75
4.00 waschbare Sommerkleider für Damen, 1.95	Seid. Damen-Sommerkleider, 16.50-Werthe, 9.75
6.00 waschbare Sommerkleider für Damen, 2.95	Seid. Damen-Sommerkleider, $25-Werth, 12.75
8.00 waschbare Sommerkleider für Damen, 3.95	Seid. Damen-Sommerkleider, 32.50-Wth. 15.00

C. & M.'s geschneiderte Suits für Damen.

Geschneid. Tuch-Suits f. Damen, wth. $10, 3.75	Geschneid. Damen-Tuch-Suits, wth. 22.50, 10.75
Geschneid. Tuch-Suits für Damen, wth. $12, 4.95	Geschneid. Tuch-Damen-Suits, wth. $28, 12.75
Geschneid. Tuch-Suits für Damen, wth. $15, 6.75	Geschneid. Tuch-Damen-Suits, wth. 32.50 15.00
Geschneid. Tuch-Suits für Damen, wth. $18, 8.75	

C. & M.'s Coats und Capes.

Damen-Tuch-Coats, $5-Werthe, spez. zu 1.95	Pongee Damen-Coats, 17.50-Werthe für 10.00
Damen-Tuch-Coats, $6-Werth, Montag zu 2.45	Damen-Cloth Coats, 18.75-Werthe, spez. 11.50
Leinene Damen-Coats, 7.50-Werthe zu 2.75	Seid. Damen-Coats, werth 22.50, zu 12.75
Damen-Capes, $8.75-Werthe, dies. Verkauf 3.75	Damen-Coats, $25-Werthe, dies. Verkauf, 13.50
Damen-Regenmäntel, $10-Werthe, Montag $5	Seid. Damen-Coats, $28.50-Werthe, spez. $15
Damen-Capes, $12-Werthe, dies. Verkauf, 6.75	Damen-Coats, $30-Werthe, Montag für 16.50
Damen-Coats, 13.50-Werthe, Montag, zu 7.50	Seidene Damen-Coats, 32.50-Werthe, für 17.50
Damen-Capes, $15-Werthe, sehr spez., zu 8.75	Damen-Capes, $35-Werthe, sehr speziell 18.75
Damen-Spitzen-Coats, 16.50-Werthe, für 9.45	Damen-Coats, 37.50-Werth, Montag zu 20.00
	Damen-Spitzen-Wraps, $40-Werth, spez. 22.50

Callahan & Morrissy's Lager von Waists für Damen

C. & M.'s Preise waren 85c bis $8

Unsere Preise Montag, 45c bis 4.95

In der separaten Waist-Abtheilung waren Callahan & Morrissy speziell sehr beschäftigt und ihre Partien waren nicht nur vollständig, sondern auch bekannt wegen ihrer Up-to-date Styles und dem Passen. Studirt die Werthe, welche wir morgen offeriren. Ihr habt nie etwas Aehnliches gesehen.

Callahan & Morrissys's $6 u. $8 leinene Waists, — kurze Aermel **3.95**

Callahan & Morrissys $4 u. $5 seidene, leinene und Spitzen-Waists — **2.95**

C. & M.'s $2 und $3 schwarzen Taffeta Waists, Montag zu 1.95
C. & M.'s $4 und $5 schwarzen Taffeta Waists, Montag zu 2.95
C. & M.'s neue Jumper Blouses in Persian, $4-Werthe, zu 2.95

C. & M.'s $5 und $6 seid. und Messaline Waists, in schwarz und farbig, zu 4.95
C. & M.'s schwarze seidegefütterte Spitzen-Waists, wth. $6, Montag, spez. zu 3.95
C. & M.'s $5 u. $6 Moire Waists, 3.75
C. & M.'s modische Lawn Waists, zu 45c
C. & M.'s Plaid Seide $5 Waists, 2.95

Callahan & Morrissys Lingerie-Waists, bis $2 wth., **39c**

Callahan & Morrissys Lingerie-Waists, $3 b. $5 **1.95**

300 C. & M.'s Jap Seide Waists, spez. 1.95
Reinwoll. Nun's Veiling Waists, Mont., 1.95

Callahan & Morrissy Lager von Kleiderstoffen

Rester von 45- und 54-zöll. gestreiften Worsteds, Nov. schwarz. Stoffen, Panamas, Prunellas, Check Suitings, franz. Voiles, Sturm-Serges, Marquisettes Tennis Suitings etc. Callahan & Morrissy's Pr. Yd. 75c u. 1.25, unser Preis **50c**

5,000 Yds. 45 u. 54zöll. engl. Suitings, Diagonals Seide und Wolle Eoliennes. Seide u. Wolle Satin Cloths, Seide und Wolle Voils, gestreifte Worsteds, Chain Serges etc. Callahan & Morrissy's Preise 85c b. 1.50: unser Preis, Yd., **59c**

Schlichte Mohairs, Cream Serges, gestr. Worsteds, Shepherd Checks, gestreifte Prunellas, franz. Waistings, woll. Challis, schw. Worsteds, Tennis Suitings —reinwoll. Albatroß usw. Callahan & Morrissy's Pr. 59c u. 69c, Yd. Unser Preis **25c**

Shepherd Checks Kleiderstoffe, schwarz und weiß. Sheph. Check Suitings, etc., **10c**

Novelty u. einfache schwarze Stoffe, Shepherd Checks, cream Worsteds, reinwoll. Panamas, navy Brilliantines, Storm Serges, graue Suitings, Henriettas und Nun's Veilings, C. & M. Preis 59c bis 85c, **35c**

Rester von gestreiften Suitings, schott. Plaids, Shepherd Checks, schwarzen Voiles, **15c**

Das Callahan & Morrissy Lager von Leinen, Handtücher, etc.

Gesäumte Huck-Handtücher, fancy Borten, weicher Finish, Callahan & Morrissy's Preis 8c; unser Preis, das Stück **4c**

Mercerized Tisch-Tops, für Restaurationen, 36×36, ausgeschn. Ränder, Callahan & Morrissy's Preis 50c; unser Preis **25c**

Reinlein. Cloths, hohlgesäumt; 2½ Yards lang; Callahan & Morrissy's Preis war 1.95; unser Preis, **1.39**

Tisch-Padding, 54 Zoll breit, Callahan und Morrissy's Preis 35c, unser Preis, per Yard, **22c**
Baumwoll. Tiapering, 27 Zoll breit, 10-Yd. Stücke, Callahan & Morrissy's Preis 89c, unser Preis, **59c**
Leinene u. Restaurant Servietten, gesäumt oder befranst, Callahan & Morrissy's Preis 65c b. 98c, Dutz. **39c**
1.29 reinlein. Muster-Cloths, Gr. 66-62, unser Preis **95c**

Damast Muster-Cloths, Größe 1¾, Callahan & Morrissy's Preis 98c; unser Preis **69c**
Huck-Handtücher, gesäumt, mehrere Gr., Callahan & Morrissy's Preis 12c, 15c und 19c; unser Preis **8c**
Türk. Bade-Handtücher, mehrere Gr., Callahan & Morrissy's Preis, 11c, 12½c und 15c; uns. Preis, jed. **9c**
Crash Handtuchzeug, gebl. u. braun, uns. Pr., Yd. **5½c**

Voll gebleichtes Tisch-Damast, hübsche Entwürfe, — extra gute Breiten, C. & M.'s Preis 50c; unser Preis, Yd., **25c**

Voll gebleichte Damast Dinner-Servietten, gesäumte Enden, regul. Größen, C. & M.'s Preis, 6 für 1.25, unser Preis, 6 für **59c**

Callahan & Morrissy New York Seide-Lager

Allermodernste Muster — nie dagewesene Werthe; frisch, rein und tadellos.

3,250 Yds. farb. Seide; es sind Rester etc., bestehend aus schlichten Pongees, farb. Taffetas und anderen, in Längen von 2 Yds. bis zu 15. Callahan & Morrissy's Preise waren 35c bis 65c. Unsere Preise, per Yard **15c**

3,330 Yds. schl. u. f'cy Seide-Rester, bestehend aus 26zöll. imp. Natural Shantung; 26zöll. farb. rauher reinseid. Pongee; 24zöll. echtem Mirage Pongee; 27zöll. echtem Rajah Pongee; echte Messalines etc. Längen von 4 bis 18 Yds. C. & M.'s Preise waren 75c bis 1.35; uns. Preis, Yd., **38c**

4,100 Yds. Odds und Ends, Rester etc. von schlichter u. f'cy farbiger Seide, wie 26zöll. reinseid. Satin Pongees; 27zöll. reinseid. rauhen Pongee; 24zöll. reinseid. Foulards; 19zöll. farb. Messalines; Peau de Cygnes, schwarz. Taffetas; Nat. Pongee; alle Längen; C. & M. Preise waren 50c bis $1. Unser Preis, per Yard **25c**

36-zöllige farbige rauhe Pongees, Rester, Callan & Morrissy's Preis $1. Unser Preis **39c**

36-zölliger Futter-Satin und 36-zölliger reinseidener Satin. Callahan & Morrissy's Preise $1—$1.19, unser Preis **58c**

Callahan & Morrissy's Lager von Spitzen und Stickereien

Stickerei Versuch-Streifen, Ränder u. Einsätze, 3 bis 6 Yds. lang, C. & M. Preis, die Yd., 20c. Unser Preis, die Yard, **10c**

Stickereien, in 18zöllig. Korset-Bezug u. Kleider-Flounces; offene u. blinde Effekte. C. & M.'s Preis 35c; unser Preis per Yard, **19c**

Stickerei Versuch-Streifen, Ränder und Einsätze, 3 bis 6 Yds. lang; Callahan & Morrissy's Preis 29c; unser Preis, die Yard, **15c**

Stickerei Kleider-Flouncing, in offenen und blinden Effekten, 27 Zoll lang; Callahan & Morrissy's Pr., 1.20; uns. Preis, Yd., **69c**

Torchon Spitzen, Ränder und Einsätze. C. & Morrissy's Preis, 5c die Yard; unser Preis, Yard, **2c**

Plat Valenciennes Spitzen, von 2 bis 4 Zoll breit; Callahan & Morrissy's Preis 10c u. 12½c; uns. Preis, Yd., **5c**

Baumw. Cluny Spitzen und Einsätze, 2 bis 4 Zoll breit. Callahan & Morrissy's Pr. 12½c bis 15c; uns. Pr., Yd. **6½c**

Venise Appliques und oriental. Spitzen, Ränder und Einsätze. Callahan & Morrissy's Preis 15c, uns. Pr., Yd., **5c**

Callahan & Morrissy's Lager von Korsets Standard Fabrikate

R. & G. und C. B. a la Spirite Korsets; gute Modelle, nicht alle Gr. in jed. Fabrikat, aber alle Gr. b. 30 in der Partie. — Callahan & Morrissy's Preis 1.25 bis $2 — unser Preis **69c**

P. D., R. & G. u. American Lady Korsets, beinahe alle lange Modelle, mittlere und hohe Büste; Callahan & Morrissy's Preis 1.50 bis 3.00; unser Preis **98c**

25c Shirtwaist Distenders, **19c**

C. B. a la Spirite Korsets. Modelle für starke u. schlanke Figuren. C. & M.'s Preis $3 bis $3.50; unser Preis **1.48**

Korsets in langen und mittleren Nummern; alle gute Fabrikate; zwei Paar Supporters; C. & M. Preise 50c bis 75c; uns. Pr., **25c**

Sommer-Korsets von feiner Qualität Batiste, niedrige Büste, lange Hüfte, Supporters vorne und an den Seiten **39c**

Callahan & Morrissy's Lager von 1910 Waschstoffen

Kleider-Kattune, C. & M.'s 7½c. Volle Standard amerikan. u. Simpson's Kleider-Kattune; alle Farben, 10 Yds. für jeden Käufer; per Yard, **4¾c**

Callahan & Morrissy's Rester von vielen Arten seid. u. baumw. Stoffen, wth. von 25c bis 35c; uns. Preis **16c**

Schürzen-Ginghams. C. & M.'s 8½c Standard Schürzen-Ginghams 5½c Yard; 10 Yds. für jeden Käufer; per Yard, **5½c**

Waschstoffe-Rester aller Art; Callahan & Morrissy's Preis 10c bis 15c — unser Preis, Montag, zu **5c**

Kleider-Ginghams; C. & M.'s 10c und 12½c Kleider-Ginghams, Streifen, Plaids u. Checks, per Yard **6¾c**

C. & M.'s Batiste, ein prächtiger sheer Stoff in allen neuesten Mustern, **12½c**

C. & M.'s 7½c ungebleichtes Shaker Flanell, Yd., **4¾c**

Batistes. C. & M.'s 15c Kleider-Batiste; geblümte u. gestr. Effekte, Yd., **8¾c**

Pongees — C. & M.'s Poplings und mercerized Foulards; per Yard, **10½c**

C. & M.'s 19c Crash Suiting in Farben — per Yard zu **12½c**

Callahan & Morrissy's Bestickte Roben

Dies sind „Semi made" Roben in den prachtvollen Facons, so beliebt in New York. Sie verlangen wenig Näharbeit. Zum Verkauf in der Stickerei-Abtheilung, Haupt-Floor.

Gestickte Roben, aus Batist gemacht, reich bestickte Flounce mit dazu passendem Waist-Muster. Callahan & Morrissy's Preis 4.75. Unser Preis, das Stück, **2.45**

Schweizer gestickte Roben, von reich gestickter Flounce gemacht. Prachtvolle durchbrochene Muster. Mit dazu passenden Waists. Callahan & Morrissy's Preis $7.45, zu **3.89**

Standard Pianos von Qualität werden hier billiger verkauft als irgendwo in Amerika und auf dreißig Tage freie Probe in Eurem eigenen Heim.

Es bestehen keine Beschränkungen. Ihr wählt irgend ein Instrument in unserem Lager aus, probirt es 30 Tage gratis, und nach 30 Tagen sind die Bedingungen so niedrig wie $1 wöchentlich oder $5 monatlich.

Keine Anzahlung. Keine Extraausgaben, keine Zinsen. Wenn das Piano nach 30 Tagen nicht zufriedenstellend ist, holen wir es kostenfrei wieder ab. Es ist der liberale Siegel-Plan.

Diese berühmten gebrauchten Pianos zu $95

Haines Bros. Pianos, Whitney Pianos, Behning Pianos, Emerson Pianos, J. & C. Fischer Pianos, Christie & Sons, Pianola Gabler, Chickering Pianos, Krakauer u. s. w.

Diese berühmten gebrauchten Pianos $125 und aufw.

Bradbury, Sohmer, Emerson, Hobert M. Cable, Weber, Sterling, Chickering, Steinway, Pease, Gerharz, Rudolph, Weaver und Tryber Player Pianos.

Wir lenken besondere Aufmerksamkeit der außerhalb der Stadt wohnenden Kunden auf unsere Piano Player Abtheilung. Wir verkaufen diese Instrumente irgendwo hin auf monatliche Abzahlung und wir bezahlen die Fracht. Eine Spezialität ist ein hochfeines Player Piano, volle Garantie. (Wir nehmen Euer altes Instrument als Theilzahlung) zu.. **$450**

Callahan & Morrissy's Lager von Muslins

Feine braune Muslins, 39 Zoll, C. & M.'s Preis 7c, Yard 4½c
18c Pillow Casing, 45 Zoll breit, morgen die Yard zu 12½c
Hohlgesäumte Betttücher, 75c bis 1.25 Werth, speziell Stück 48c
Gesäumte Betttücher, werth 50c bis $75c, Preis Montag 35c
Kissenbezüge, 45 b. 36 & 45 b. 38½, C. & M.'s Pr. 12½—15c, 8½c
8c gebleichtes Cambric, für Unterzeug, unser Preis, Yard, 5½c
Pillow Tubing, 40 und 50 Zoll, werth 25c und 28c, Yard, 16c
Gebleichtes Sheeting, 10.4, C. & M.'s Pr. 28c, unser Pr., Y. 22c
Gebleichte Muslins, 4.4, 5 bis 10 Yd. Längen, wth. 9c, Yd. 7½c
Cheese Cloth, Callahan & Morrissy's Preis 5c, die Yard zu 3c

Das Märchen des Lebens.

Von Wilhelm Wolters.

„Soll ich Licht machen?" fragte die runzelige Alte, die am Fenster saß und über die steilen, rußgeschwärzten Ziegeldächer der Höfe in die Winterdämmerung hinausblickte. Sie erhob sich, trippelte nach der gegenüberliegenden blaugetünchten Wand des Dachzimmerchens und nahm die grüne Glocke von der Lampe, die auf einer wurmstichigen Kirschbaumkommode stand.

„Warte doch noch ein Weilchen", antwortete der Alte mit weißen Bartstoppeln und weißem Haar, der unter einem dicken, in rothkarrirtem Ueberzug steckenden Federsack in dem einen der beiden Betten an der Querwand des als Wohn- und Schlafstube zugleich dienenden Raumes lag. „Es träumt sich so hübsch im Schummrigen." — Die Alte humpelte nach ihrem Platz am Fenster zurück und setzte sich wieder auf ihren dreibeinigen Schusterschemel. „Du solltest lieber schlafen als träumen. Kommt der Herr Doktor heute Abend oder morgen früh?"

„Er wollte heute noch mal kommen. Es wär' aber gar nicht nöthig. Ich glaub', ich bin schon wieder gesund. Es hat mir ja auch nichts Richtiges gefehlt. Ich denke, ich kann morgen wieder aufstehen. Denn so wohl wie heute Abend hab' ich mich lange nicht gefühlt. Ordentlich jung."

„Ach du!" brummte die Alte. „Hast dein Lebtag nichts von Kranksein wissen wollen, und da denkst du, das geht bis zum Ende so fort. Aber jünger wird kein Mensch."

„Es kommt nicht drauf an, wie alt man ist, wenn's Herz nur jung bleibt", sagte der Alte und drehte den Kopf nach seiner Frau. „Und meins ist, gottlob, jung. Weißt du, was ich gerad' so denke? Ich denke, was wir angefangen hätten, wenn wir alle zwei beide reich gewesen wären, wie wir jung waren. Ich meine, klotzig reich. So reich wie die amerikanischen Dollarkönige drüben, wo unser Richard ist."

„Ach, Unsinn", brummte die Alte.

„Da hätt' ich mir eine Fabrik gebaut, mit Dampf und allem so was. Und mit hundert Gesellen. Und hätte nur ganz feine Waare geliefert. Flickerei natürlich überhaupt nicht. Und eine Herberge hätt' ich gebaut für arme Schuster mit hundert Freibetten."

„Daß du nichts als Undank gehabt hättest mit deinen Freibetten! Und dein schönes Geld verbaut hättest!"

„Ihr Weiber müßt doch immer widersprechen!"

„Wenn du so viel Geld gekriegt hättest, hättest du die Schuhmacherei gewiß an den Nagel gehängt."

„Das mag wahr sein."

„Und mich hättest du auch nicht geheirathet."

Der alte Mann warf einen zärtlichen Blick nach der runzeligen, kleinen alten Frau am Fenster. „So? Meinst du? Wen hätt' ich denn Besseres finden können? Eine Prinzessin?" — „Nee. Aber die blonde Anna von dem Justizrath."

Der Alte lachte vergnügt. „Sie ist, weiß Gott, nach sechsundfünfzig Jahren immer noch eifersüchtig! Hehehe! ... Ja, ja, ja ... ein hübscher Kerl war ich ... man sollt's heut' nicht mehr für möglich halten ... und die Weiber sind mir nur so nachgelaufen ..."

„Ich nicht," brummte die Alte am Fenster.

„Aber ich dir! Hehehe! Hehehe!"

„Also was hättest du denn gethan, wenn wir reich gewesen wären?"

„Zuerst wären wir nach Leipzig gezogen."

„Nach Leipzig?"

„Ja. Und ich wär' auf die Universität gegangen."

„Das hätt' ich mir denken können. So einen Bücherwurm wie du gibt's überhaupt nicht noch mal."

„Und dann wär' ich Doktor geworden."

„Du Doktor?! Hahaha! Hahaha!"

„Da ist gar nichts zu lachen. Und dann wären wir gereist. Bis nach Indien und bis nach Japan! O, das wäre herrlich gewesen! Das habe ich mir schon als kleiner Junge gewünscht. — Nach Japan, wo die Sonne aufgeht."

„Das thut sie ja hier bei uns auch!"

„Das verstehst Du nicht! Auf dem Meere wären wir gefahren, auf dem Meere!" Die grauen Augen des Alten glänzten, sein verschrumpeltes Gesicht mit den weißen Bartstoppeln strahlte. „Auf dem Meere," wiederholte er noch einmal verklärt. „Ich glaube, es gibt nichts Schöneres, als das Meer. Ich habe mir immer gewünscht, mal das Meer zu sehen."

„Na, und weiter?"

„Und die vorderste Loge im Theater hätten wir uns gemiethet. Unten im Parterre, gerade gegenüber, wo der Graf seine hat. Unter der königlichen. Und jeden Abend wären wir in's Theater gegangen. Jeden Abend!"

„Ich hätt' mir lieber eine Köchin gemiethet. Eine von die ganz feinen. — Extra für mich allein."

„Das hätten wir natürlich auch gemacht. Und einen Zweispänner und Kutscher und einen Diener mit Livree. Und eine Villa mit einem Garten und mit einem Treibhaus."

„Warum nicht gar ein Schloß?"

„Ein Schloß natürlich auch. In Tirol oder in Swinemünde, wo der Kaiser immer die Flottenparade hat. Und unser Richard hätte müssen Offizier werden."

„Ja, das wäre freilich hübsch gewesen. Da wäre ich freilich mit dem Richard Arm in Arm gegangen, die Straße rauf und runter, und das ganze Militär hätte mich grüßen müssen."

„O, Du Protz, Du! Das ist was Rechtes! Wenn ich mein eisernes Kreuz anhänge, müssen Sie mich auch grüßen."

„'s' ist ein Wunder, daß sie Dich dazumal nicht todtgeschossen haben."

„Was meinst Du, Alte, ob wir uns nicht auch einen Bernhardiner wie die Kommerzienraths unten anschaffen und elektrisches Licht?"

„Na, nu hör auf! Wir werden doch nicht mehr reich, und jung auch nicht. Wir sind eben arm und bleiben arm, und wenn man erst über die Siebzig ist, hat's doch bald ein Ende, so oder so. Es ist eben ein Elend."

„Ein Elend? Alte, wie kannst Du nur so reden? Warum denn ein Elend? Wir haben's ja auch so ganz gut gehabt. Und wir haben das Leben, das wir uns gewünscht haben, doch wenigstens mal geträumt. Das kann nicht Jeder. Nee, nee. Und wenn wir's wirklich gelebt hätten, wär's jetzt ebenso vorbei wie im Traum. Ganz ebenso."

„Schlaf nur jetzt endlich, sonst bist Du morgen wieder so müde. Der Herr Doktor klettert heute Abend doch nicht mehr die vier Treppen zu uns rauf."

„Na ja, Du hast recht, Alte. Komm her und gib mir 'nen Gute Nacht-Kuß!"

Die Alte humpelte nach dem Bett, beugte sich über das verschrumpelte Gesicht mit den weißen Bartstoppeln und küßte die welken, blaßen Lippen.

Der Alte blickte seinem Weibe liebevoll in die Augen. „Weißt Du, wie mir jetzt zumuthe ist? Gerad' als ob ich zwanzig Jahre alt wäre wie damals, als Du mir den ersten Kuß gabst, meine gute Alte!"

„Na, gute Nacht, und schlaf gut," erwiderte sie hierauf und strich mit den runzeligen Fingern das Bett glatt.

„Mir ist so wunderbar ... wohl, wie noch nie," sagte der Alte. „Mir ist, als ob ich in einem goldenen Bett läge mit rother Seide ..."

„Ach, Dummheiten!"

„Und als ob wir alles, was wir vorhin miteinander geträumt haben, in Wirklichkeit erlebt hätten.

„Na, schön, schlaf nur."

„Gib mir noch 'nen Kuß, Alte!"

„Ach, Du bist doch ein ganz dummer Kerl. Da hast Du noch einen."

Und sie fuhr liebkosend mit den runzeligen Fingern über das runzelige Gesicht.

„Ich werde von Dir träumen, wie wir jung und reich waren."

„Schön. Gute Nacht!"

„Gute Nacht!"

Die Alte setzte sich wieder auf den Schemel und blickte hinaus.

Es war dunkel geworden. Aber eine elektrische Lampe vom Rangirbahnhof her schickte wie ein ferner Stern einen schimmernden Strahl in das Stübchen. Langsam sanken flimmernde Schneekrystalle nieder auf die Dächer.

Es wird kalt," murmelte die Alte. „Der Winter kommt. 's ist auch Zeit." Und dann dachte sie an ihren Richard, der drüben in Amerika in einer Fabrik arbeitete, und ob er wohl auch jetzt die wollene Jacke anzöge, die sie ihm gestrickt und voriges Jahr zu Weihnachten hinübergeschickt hatte.

Da klopfte es. Der Herr Doktor war doch noch die vier Treppen heraufgeklettert.

„Nun, wie geht's?"

„Danke, Herr Doktor, ganz gut. Er ist eben eingeschlafen. Soll ich ihn wekken? Warten Sie, Herr Doktor, ich werde Licht machen."

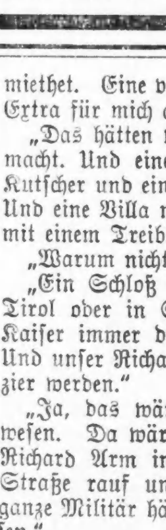
„Nicht nöthig. Es ist ja ganz hübsch hell hier."

Und der Arzt trat an das Bett des Kranken.

Der hatte die Hände gefaltet und lag mit geschlossenen Augen. Ein seliges Lächeln auf dem Gesicht. Als ob er noch einmal das schöne Leben durchträume, das er im Traume durchlebt hatte ....

Der Arzt griff nach dem Puls des Schlafenden. Dann wandte er sich langsam nach der alten Frau. „Er hat einen leichten Tod gehabt," sagte er, „er ist ruhig hinübergeschlummert. — Fassen Sie sich, meine liebe Frau. Ich werde alles Nöthige besorgen ..."

Parisische Neuheiten, nur für Herren



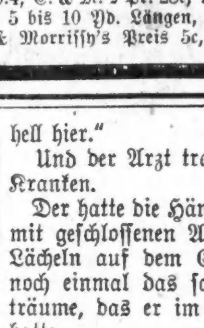
Das deutsche männliche Publikum ist hiermit eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 S. State Str., nahe Harrison Str., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungsorgane. — Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, auch die Kuriositäten u. Monstrositäten. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei.

Offen täglich v. 8 Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft.
344 S. State Str., nahe Harrison Str., Chicago, Jll.

Krampfaderbruch, geschwollene Füße? Elastische Strümpfe geheilt.



Herr J. Lorch, Bruch- u. Bandagen-Spezialist, bedient alle Männer. Eine geprüfte Nurse mit Diploma—Frauen.

Wir haben alle Sorten Leibbinden, Bandagen, Bruchbänder und machen Strümpfe nach Maß.

— Preise: —

¾ Strumpf, wie Abbildung, Seide	$2.1[illegible]
¾ Strumpf, wie Abbild., Baumwolle	$1.6[illegible]
Knie u. auch Knöchel Stück, Baumwolle	$1.2[illegible]
Knie und auch Knöchel Stück, Seide	$1.6[illegible]
Elastische Leibbinde, Seide	$2.9[illegible]
Elastische Leibbinde, Baumwolle	$1.9[illegible]
Elastisches Bruchband, einseitig	.4[illegible]
Elastisches Bruchband, doppelt	.9[illegible]

Alles Andere zu den niedrigsten „Cut Rate" Preisen.

Offen täglich bis 7:30. Sonntags 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.,
150 STATE STR.
Zwischen Madison und Monroe Straße.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 10. Juli 1910.

(Für die „Sonntagpost.")

Das Damoklesschwert der bösen Vorahnung.

Skizze von Albert Weiße.

Gibt es ein einziges menschliches Wesen, das gar keinen Fehler besitzt? Sie, verehrter Leser, und ich, werden diese Frage entschieden verneinen, denn „so wat jibt's ja gar nich'", wie der Berliner sagt. Fridolin Meyer, in Firma Armstrong und Meyer, Grundeigenthumsagenten, aber sagte: „Gibt's aber doch!" — Meine Herzallerliebste, Laura, hat absolut keinen Fehler. Das war vor der Hochzeit! Nach der Hochzeit mußte er, wenn auch nur sich selber, eingestehen, daß die unfehlbare Laura doch einen Fehler hatte und zwar einen großen, über den er sich weidlich ärgerte. Sie war nämlich abergläubisch, sehr abergläubisch. — Vom Aberglauben zum Besuch einer Wahrsagerin ist bekanntlich nur ein Schritt — und diesen Schritt that sie monatlich wenigstens einmal. Da sie wußte, daß ihr Mann eine sehr despektirliche Meinung von diesen Frauen und ihrem Gewerbe besaß, — er hatte einmal sogar geäußert, von Rechtswegen sollten die Schwindelhuberinnen wie die Hexen im Mittelalter verbrannt werden, — so bemühte sie sich schon als Braut und später als junge Frau noch mehr, ihn nichts von ihrem „Faible" für diese Sibyllen merken zu lassen! Der Krug geht nur so lange zu Wasser, bis er bricht — und eine abergläubische Frau läuft nur so lange zu einer Wahrsagerin, bis ihr aufgeklärter, energischer Mann dahinter kommt und diesem Unfug durch sein Machtwort ein Ende macht. Aufgeklärt war Meyer in hohem Grade, doch an Energie mangelte es ihm ganz bedenklich. Er besaß dafür aber ein anderes Talent, dessen sich nur wenige Ehemänner rühmen können. Er verstand es, bei seiner jungen Frau durchzusetzen, was er auf dem geraden Wege des direkten Befehls zu erzwingen sich fürchtete. Als er durch Zufall — der Zufall sah der „besten" Freundin Lauras bei dieser Gelegenheit verzweifelt ähnlich — von den heimlichen Besuchen seiner Frau bei der Wahrsagerin, Madame Anna, die im nächsten Block wohnte, erfuhr, beschloß er zunächst durch Belehrung zu seinem Ziele zu gelangen. Eine Zeitungsnotiz gab ihm eine willkommene Gelegenheit, ihr diese Belehrung zu ertheilen, ohne daß sie seine Absicht merken und darüber verstimmt werden sollte! — Nach dem Zeitungsberichte hatte eine junge Frau, die von ihrem Manne verlassen war, fest auf die Prophezeiung einer solchen Pythia, daß der Verschwundene sich bei ihr an einem bestimmten Tage wieder einstellen werde, gebaut. Als aber der Tag kam und zu Ende ging, ohne daß der Treulose erschien, beging sie Selbstmord. — Hätte sie das Orakel nicht befragt, so hätte sie es wahrscheinlich mit dem freiwilligen Scheiden aus dieser Welt nicht so eilig gehabt, — sie hätte wahrscheinlich noch länger auf die Rückkehr ihres Mannes gewartet, und gut daran gethan, denn der vermeintliche Ungetreue, der einen Termin in der Bridewell abgesessen und sich geschämt hatte, seiner Frau davon Kenntniß zu geben, erschien in dem Augenblicke, in dem man die Beklagenswerthe in den Leichenwagen hob . . . „Ist es nicht eine Affenschande," sagte Meyer, als er seiner Laura die Notiz vorgelesen hatte, „daß in diesem aufgeklärten Zeitalter von der Behörde diesem Schwindel der Wahrsagerei kein Ende gemacht, sondern daß ihm noch Vorschub geleistet wird, indem man durch Erhebung einer Gewerbesteuer das Geschäft dieser Weiber, die sich von der Dummheit und dem Aberglauben der Menschen nähren, zu einem legitimen macht?"

„Sehr oft, ja fast immer treffen die Prophezeiungen ein," erwiderte gereizt die Frau — und was man als Aberglauben verspottet, wird häufig durch die Thatsachen zum richtigen Glauben gestempelt. Mir zum Beispiel hat die Frau. . . ." Sie brach plötzlich ab, um sich nicht noch mehr zu verplappern.

Meyer that, als habe er die letzten Worte, die er als Einleitung zu einem unüberlegten, im letzten Augenblicke aber zurückgehaltenen Geständniß auffassen mußte, nicht gehört. „Du hast Recht," fuhr er in dozirendem Tone fort, „Prophezeiungen mögen in Erfüllung gehen. Wenn nun aber solches der Fall ist, dann haben die Propheten die eingetroffenen Ereignisse nicht einfach vorausgesagt, nein, sie sind die direkte Ursache gewesen, daß die Voraussagungen auch wirklich sich erfüllt haben. Der auf den günstigen Orakelspruch fest Vertrauende stürmt, ohne zu zagen und zu zögern, auf sein Ziel los und erreicht es auch unter Anspannung aller seiner Willenskraft. Der durch eine schlechte Voraussage Entmuthigte verliert diese Kraft — er geht mit Furcht vor Mißerfolg an's Werk — und erreicht sein Ziel nicht.

Wie anders ließe sich sonst die überraschende Verwirklichung von eigenartigen Prophezeiungen bei unseren beschränkten Geisteskräften und unserer Unkenntniß der geheimen Fäden, welche den Knäuel unserer Zukunft schlingen, erklären? — Für den Aberglauben in allen seinen Schattirungen trifft das Gesagte ebenfalls zu. — Der Jäger, dem am frühen Morgen ein altes Weib in den Weg läuft, wird kein Jagdglück haben, nicht weil er ein altes Weib getroffen hat, sondern weil der Jägerglauben in ihm so tief wurzelt, daß er sich durch den unglückverheißenden Anblick den Muth und die Treffsicherheit rauben läßt — der Aberglaube, zumal wenn er in Prophezeiungen Nahrung und Stärkung sucht, ist geradezu oft ein Unglück — und eine richtig eingetroffene Voraussagung nützt der Schwindlerin, die aus Karten, dem Kaffeegrund oder durch ähnlichen Mumpitz die Zukunft zu entschleiern vorgibt, mehr, als hundert nicht eingetroffene Prophezeiungen ihr schaden können. Das ist das Geheimniß ihres Erfolges und die Lösung des Räthsels, warum sonst ganz vernünftige Leute, bei einer solchen offensichtlichen Betrügerin sich Rath holen können!" — Diese Auseinandersetzungen waren nicht nach dem Geschmack der Frau Meyer, auch fürchtete sie, sich bei weiterer Besprechung dieses Gegenstandes nochmals und vollständig zu verplappern; sie unterbrach ihn daher durch die Mittheilung, daß sich das Lieschen Pfannenschmied mit dem Doktor Sauerampfer verlobt hatte, und brachte andere Themata auf's Tapet, die einer Wiederanknüpfung des fallen gelassenen nicht günstig waren. — Meyer sah aus diesem Benehmen, daß er in den Wind gesprochen hatte, und nahm sich vor, das Kapitel vom Wahrsagen und Aberglauben in Zukunft nicht mehr akademisch zu behandeln, sondern seiner lieben Laura praktischen Anschauungsunterricht darüber zu ertheilen.

* * *

Am nächsten Morgen war die junge Frau in Verzweiflung. Ihr Trauring war fort, fort und verschwunden, als wäre er in die Erde gesunken! Sie wußte, sie hatte ihn vom Finger gestreift und auf die Kommode in der Wohnstube gelegt, ehe sie sich die Hände in der Küche wusch. Sie hatte ihre ganze Wohnung umgekehrt, der Ring kam nicht zum Vorschein. Auch weniger abergläubische Frauen, als Frau Laura, nehmen das Verlieren ihres Trauringes tragisch; sie fürchten, daß der Verlust dieses äußeren Zeichens ihres Ehebundes für die Ehe selbst verhängnißvoll werden kann; vielleicht, daß der Mann ihr untreu wird, sie im Stiche, oder gar sich von ihr scheiden läßt. Frau Meyer fürchtete nicht nur, sie war überzeugt, daß diese Voraussetzungen in ihrem Falle eintreffen würden. Nachdem sie noch am folgenden Tage nach dem Ringe vergeblich gesucht hatte, ohne von dem Verlieren desselben ihrem Manne Mittheilung zu machen, suchte sie die Madame Anna auf; vielleicht konnte die „weise Frau" ihr wenigstens zur Wiedererlangung des Ringes einen Fingerzeig geben. — Als sie der alten Hexe unter bitteren Thränen ihr Leid klagte und dabei auch die Ueberzeugung aussprach, daß ihre Ehe durch dieses Unglück sicher in die Brüche gehen werde, nahm die Sibylle die Karten zur Hand, machte damit ihren gewöhnlichen Hokuspokus und gab dann folgenden Orakelspruch ab: „Sie werden Ihren Ring nie wieder finden. Trotzdem wird Ihr Mann Ihnen nicht untreu werden oder sich von Ihnen scheiden lassen! Aber allerlei anderes Unglück wird Sie treffen. Das sagt die Pique Neun hier, und da sie die dreizehnte Karte ist, die ich aus dem Deck abzog, so wird Sie das Unglück am dreizehnten d. Mts., also heute über acht Tage, der noch dazu auf einen bösen Tag, den Freitag, fällt, treffen." — Einerseits etwas getröstet, daß „ihr" Meyer nicht auf Abwege gerathen und ihr treu bleiben werde, andererseits in großer Sorge und Furcht vor den drohenden Schicksalsschlägen, ging sie nach Hause, kehrte aber bald darauf wieder in das Sanktum der Zukunftsentschleierin zurück, um diese zu befragen, ob auch ihr Mann von dem, sie treffenden Unglück seinen Theil abbekommen werde. — Madame Anna erwiderte, daß die Karten ihr in dieser Hinsicht keinen Aufschluß gegeben hätten! — Aber sie nähme nicht in ihrer Eigenschaft als Hellseherin, sondern als verständige Frau an, daß diese Befürchtung begründet sei, und gäbe ihr den Rath, ihrem Manne den Verlust des Ringes und diesen Besuch bei ihr zu verheimlichen.

„Was hat es für einen Zweck, den Mr. Meyer vielleicht unnöthiger Weise zu beunruhigen?" schloß sie ihre Belehrung. „Es ist ja möglich, daß Ihrem Herrn Gemahl nichts Schlimmes zustößt, spreche ich doch nicht als Mundstück des sich mir offenbarenden Räthsels, sondern nur sozusagen meine Privatansicht aus!" — —

* * *

Die nächsten sieben Tage wurden zu einer schrecklichen Leidenszeit für Frau Meyer. Sie sah das Damoklesschwert beständig über ihrem Haupte und wußte auch genau den Tag, wann das eine Härchen, an dem es hing, reißen werde. Je näher die Stunde rückte, in der das Schwert auf sie niederfahren sollte, je mehr gerieth sie in Angst. In den letzten drei Tagen weinte sie beständig und nahm weder Speise noch Trank zu sich. Meyer, dem der Jammer seiner jungen Frau in die Seele schnitt, that trotzdem so, als bemerke er davon nichts. „Landgraf werde hart!" ermahnte er sich selbst, um seine Nerven zu stählen und nicht zu verrathen, daß er es war, der den Ring von der Kommode stibitzt hatte. Ja, das hatte er gethan, und dann war er, weil er wußte, daß sie nach Entdeckung des Verlustes zur Madame Anna laufen werde, ihr zuvor gekommen, und hatte das alte Weib mit einer 10 Dollarbill bestochen, die falsche Prophetin zu spielen und seiner Laura das wahrzusagen, was er ihr auftrug.

Besondere Hochachtung können wir dem Mr. Meyer wegen dieses hinterlistigen und feigen Vorgehens nicht zollen, aber wir wollen ihm doch mildernde Umstände zuerkennen. Der gute Zweck heiligt die verwerflichen Mittel, und der Zweck der Meyer'schen Uebung war unzweifelhaft gut; er wollte seiner lieben Laura den Aberglauben und den Glauben an Wahrsagungen aus der Seele reißen! — —

* * *

Als er am Abende, der dem Schreckenstage voraufging, nach Hause kam, fand er seine Frau in Thränen aufgelöst auf dem Sopha liegen. Da sie zum Erbarmen jammerte und ab und zu laut aufschrie, als empfinde sie große Schmerzen, so konnte er nicht umhin, sich besorgt anzustellen.

„Du bist krank, Laura!" sagte er, indem er liebevoll ihr das lose, nicht auffrisirte Haar streichelte, und sie auf die bleiche Stirn küßte. „Du brauchst einen Arzt — ich werde den Dr. Grasse holen!" . . . .

„Nein, nein," schluchzte sie, „bleib hier! . . . ich bin nicht krank . . ."

„Aber, liebes Kind, warum jammerst Du denn so herzbrechend?"

„Ich habe große Furcht . . . schon seit acht Tagen quält mich eine schreckliche Angst im Wachen und im Traum . ."

„Aber, Schätzchen, warum nur? Wer sollte meiner lieben Laura etwas zu Leide thun?" . . .

„Ich weiß," kam sie jetzt stotternd mit der Sprache heraus, „Du glaubst an nichts, nicht an Träume, auch nicht an Ahnungen . . ."

„Natürlich nicht!" gab er ironisch lächelnd zurück. „Träume sind Schäume, und Ahnungen sind nur Wechsel, die von der unklaren oder besorgten Seele auf die Zukunft gezogen, aber fast nie von dieser honorirt werden.— Wer an Träume und Ahnungen glaubt, ist ebenso abergläubisch wie die Person, die sich von einem alten Weibe die Karten legen läßt! Ich bin aber nicht abergläubisch, und Du doch auch nicht, mein Schätzchen?"

„Ich bin natürlich ebenfalls nicht abergläubisch," stotterte die Frau in großer Verlegenheit, aber daß die Ahnung, die sich mir jetzt fortwährend aufdrängt und meine Seele in beständiger Angst erhält, sich erfüllen wird, dessen bin ich ganz sicher. Es kommt mir so vor, als ob mir Jemand beständig in die Ohren wisperte: „Nimm Dich vor dem Freitag, dem Dreizehnten, in Acht! — Da wird Dir und vielleicht auch „Deinem" Meyer allerlei Unglück zustoßen!" . . . .

Wer sich so etwas ahnen und durch solche Ahnung schrecken läßt, begeht halben Selbstmord! Nimm Deinen Verstand zusammen und vertreibe die albernen Hirngespinste. Weder Dir noch mir wird morgen etwas Schlimmes passiren . . . . Lächerlicher Aberglaube — — weiter nichts!" Die Frau antwortete nicht — sie weinte und jammerte nur noch lauter.

„Ich darf Dich aber doch bitten, morgen nicht nach der Offize zu gehen, sondern zu Hause zu bleiben?" nahm Frau Laura schluchzend nach einer Weile das Gespräch wieder auf . . . „Eine Ahnung sagt mir, daß Du auf der Straßenbahn oder dem Elevator verunglückst, oder daß Dir von einem Neubau ein Ziegel auf den Kopf fällt . . . . oder daß . . . ."

„Und ich sage Dir, daß ich morgen unbedingt nach der Office fahre und nicht verunglücken werde," unterbrach er sie in einem Tone, über dessen Entschiedenheit er beinahe selbst erschrak.

„So bleibe mir zu Liebe zu Hause! Sieh, ich hätte doch Hülfe, wenn mir etwas zustoßen sollte," bat die Frau kleinlaut.

„Es wird Dir nichts zustoßen! — Und wenn Du mich nicht ernstlich böse machen willst, so sprich von dieser albernen Ahnung heute Abend nicht mehr, noch weniger versuche morgen früh auf's Neue, mich von meinen Geschäft abzuhalten. Hast Du verstanden?"

Den, der Furcht hat, ist leicht jagen; und wenn das bewußte Damoklesschwert der lieben Frau Laura über dem Haupte gehangen hätte, so wäre Meyer nicht so entschieden und herrisch gegen sie aufgetreten.

* * *

Trotz seines Verbotes drang die liebe Laura doch in „ihren" Meyer, daß er zu Hause bliebe, ja, sie versuchte sogar, als er dieser Bitte ungeachtet, fortgehen wollte, ihn am Rockärmel festzuhalten. Er riß sich, wie der keusche Joseph von der weniger keuschen Madame Potiphar los und stürmte nach der nächsten Straßenecke, wo er auf die dort haltende Car sprang.

Frau Laura stand auf der obersten Stufe der Vordertreppe und blickte ihm mit nassen Augen nach. Ob sie ihn je lebend wiedersehen würde, oder ob sie selbst kalt und steif daliegen würde, wenn er Abends nach Hause käme? — Solchen traurigen Gedanken hing sie nach, bis sie den Briefträger, der die Morgenpost austrug, die Straße hinunterkommen sah. Sonst war sie, sei es, um ihre Neugier schneller befriedigen zu können, sei es, um solchem so schwer geplagten Manne, der für lumpige hundert Dollars per Monat täglich drei Mal spazieren gehen muß, sein schweres Loos etwas zu erleichtern, die Treppe hinuntergegangen und hatte ihm die für sie bestimmte Post schon auf der Treppe abgenommen. — Heute lief sie ins Haus und schlug die Thür hinter sich zu. Wenn er ihr einen Brief brachte, je später sie ihn las, desto besser! Es konnte ja doch an diesem Unglückstage nur eine Hiobspost sein, die sie empfing. Sie ließ ihn dreimal klingeln, ehe sie die Thür zögernd öffnete und einen Brief von ihm in Empfang nahm. Das Kouvert zeigte die Handschrift ihrer Mutter—und diese schrieb nur, wenn etwas ganz Außerordentliches passirt war. Vielleicht war ihr Vater gestorben? — Er war schon lange kränklich; oder ihr aus der Art geschlagener Bruder hatte wieder einen bösen Streich, der ihn in die Maschen des Gesetzes verwickelt, gemacht. Es nahm ihr eine Weile, bis sie den Muth fand, mit zitternden Händen den Brief zu öffnen. Aber es stand kein Wort von des Vaters Tode, der also noch im fröhlichen Lichte der Sonne wandelte, oder von einer neuen Schandthat des bösen Bruders Julius in dem Briefe, sondern die Mutter schrieb nur kurz, daß sie endlich Zeit gefunden habe, ihrer lieben Tochter einen Besuch abzustatten und in der nächsten Woche in Chicago eintreffen werde. — Daß sie aber zu diesem Entschluß durch Meyer bewogen war, verschwieg sie. Er hatte ihr mitgetheilt, daß Laura aus reiner Sehnsucht nach ihr krank geworden sei, und gleichzeitig ihr auch das Reisegeld geschickt, aber sie gebeten, nichts zu ihrer Tochter darüber verlauten zu lassen.

„Oh, welch' freudige Ueberaschung! Meine Mutter kommt in nächster Woche und mein größter Herzenswunsch wird erfüllt!" rief die junge Frau überglücklich. Doch schon im nächsten Moment fiel der böse Reif der Schwermuth auf das plötzlich aufgesprungene Blümchen der Freude, und es ließ das Köpfchen betrübt hängen. Was konnte es jetzt noch ausmachen, ob die liebe Mama herkam oder nicht? In nächster Woche lag sie vielleicht unter dem grünen Rasen! Sie hing diesen traurigen Gedanken nach bis sie durch den schrillen Klang der Thürglocke daraus aufgeschreckt wurde. Sie lief in den oberen Stock, um erst zu sehen, welcher Unglücksbringer — denn nur ein solcher konnte heute über die Schwelle des Hauses treten — Einlaß begehrte. Aber — so sah er gar nicht aus — es war ein Laufbursche aus der „Fair", der eine Hutschachtel in der Hand hielt. Sie lief eilends die Treppe hinunter und öffnete die Thür.

„Sind Sie Mrs. Laura Meyer?" fragte der Junge.

„Ja — aber ich habe in Eurem Geschäft nichts gekauft oder bestellt."

„Das ist mir ganz egal," antwortete der Bursche frech — „dieses ist die richtige Hausnummer, und wenn Sie Mrs. Laura Meyer sind, so gehört der Hut auch hierher!"

Damit stellte er die Hutschachtel vor sie hin, ging die Trepe hinunter und sprang in den Ablieferungswagen! — Wir glauben, daß neunzig aus hundert Damen in diesem Falle genau so gehandelt hätten, wie Frau Laura. Sie nahm die Hutschachtel in ihr Schlafzimmer, packte den Hut aus seiner Hülle, setzte ihn auf und trat damit vor den Spiegel ihres Toilettentisches.

„Um Gotteswillen," rief sie aus, „das ist ja der Hut — nein, das Gedicht aus Blumen und Bändern — das ich neulich mit „meinem" Meyer in der „Fair" so bewundert habe! Er hatte große Lust, mir den Hut zu kaufen, doch war der Preis so enorm, daß ich ihn selbst davon abredete. Wer ihn nur geschickt haben mag?" (Daß „ihr" hinterlistiger Meyer derjenige war, welcher — daran dachte ihre unschuldige Seele nicht.) „Doch halt," fuhr sie beim Abnehmen des Hutes in ihrem Selbstgespräche fort, „hier steckt ja ein Zettel an der Schleife." Sie zog die Sicherheitsnadel heraus. Auf dem Zettel stand Folgendes:

„Meine werthe Frau Meyer!

Ich bin eine alte Dame, der Sie vor Jahren einmal als Kind eine große Liebenswürdigkeit erwiesen haben. In der letzten Woche sah ich Sie in der „Fair" zum ersten Male wieder. Sie standen vor dem Ladentische und bewunderten mit ihrem Manne diesen Hut, verzichteten aber mit wahrer Seelengröße auf das Opfer, das Ihnen Ihr Herr Gemahl durch den Ankauf des enorm theuren Hutes bringen wollte! Ich bin eine reiche Frau und stehe noch immer in Ihrer Schuld! Darf ich diese nun abtragen, indem ich Ihnen den Hut schenke?

Mit vorzüglicher Hochachtung und in Liebe

Mrs. N. N.

Also der Hut war ihr rechtmäßiges Eigenthum! Sie durfte ihn jetzt, ohne unehrlich zu werden, behalten! — Sie konnte sich zwar nicht besinnen, daß sie als Kind einer alten Dame einen Gefallen gethan habe — aber das mußte doch sicher der Fall sein. Warum sonst fühlte sich die Frau N. N. veranlaßt, ihr ein so kostbares Geschenk zu machen? Sie sah nochmals in den Spiegel, um sich mit diesem Paradestücke geschmückt, nochmals zu bewundern. Plötzlich aber zogen über ihre, vom Sonenschein der Freude gerötheten Wangen die dunklen Wolken des Kummers und der Sorge. Was konnte sie der herrliche Hut nutzen—wenn — wenn . . .?

Ihr trauriger Gedankengang, der sie gewiß über die „Seufzerbrücke" in das Thal der Thränen gebracht hätte, wurde in diesem Augenblicke durch ein starkes Läuten der Glocke an der Hausthür unterbrochen!

„Herr Gott!" jammerte sie, während sie dem elektrischem Rufe langsamen Schrittes Folge leistete, „wenn jetzt nur nicht das Unglück doch über meine Hausschwelle tritt."

Es war aber nicht das Unglück — das bricht, ohne anzuklingeln oder sich anmelden zu lassen, über uns herein — es war eine Bekannte, die mit den Worten:

„Denk Dir, Laura, Dein Mann—"

„Mein Mann!" fuhr Laura auf und fuhr vor Schreck zusammen, „ist ihm etwas zugestoßen? Ist er verunglückt?"

„Wie kannst Du nur auf solche Befürchtungen kommen," erwiderte die Bekannte erstaunt. „Was ist überhaupt mit Dir heute Morgen los? Du siehst so verweint aus, zitterst an allen Gliedern . . ."

„Laß das, laß das! Spanne mich nicht auf die Folter, sondern sage mir schnell, was für ein Unglück ist „meinem" Meyer zugestoßen?"

„Nicht das geringste, es sei denn, daß wir kein Glück bei der Auswahl der Kabine für die Ozeanreise gehabt haben . ."

Im Augenblicke dachte Frau Laura nicht daran, daß Madam Anna in den Karten gelesen, „ihr" Meyer werde ihr nicht untreu werden. „Was?" schrie sie, jetzt nicht aus Angst, sondern vor Zorn zitternd, „mein Mann will mit Dir eine Ozeanreise machen, und Du bist noch so frech und erzählst mir das?"

„Laura, eigentlich sollte ich durch diese gemeine Verdächtigung mich schwer beleidigt fühlen," antwortete die Angefahrene, aber ich weiß ja, Eifersucht macht blind! — Nicht mit mir — welche absurde Idee! — nein, selbstverständlich mit Dir will er im Juli nach Deutschland fahren, und da ich öfters schon nach drüben gereist bin, bat er mich, als wir uns auf seinem Wege nach der Hapag = Office trafen, mit ihm zu kommen, und ihm bei der Auswahl einer Kabine behilflich zu sein. Ich habe ihm aber heilig versprechen müssen, nichts von der beabsichtigten Reise Dir gegenüber verlauten zu lassen. Die Dampferbillets, die er heute gekauft hat, will er Dir nämlich zu Deinem Geburtstag in der nächsten Woche schenken!"

Frau Laura bat reumüthig ihren Besuch um Verzeihung. Die Ueberbringerin der guten Nachricht versicherte sie, daß ihr nichts ferner liege, als ihr böse zu sein und umarmte und küßte sie beim Fortgehen auf das Herzlichste. Sie wollte die große Freude, die der jungen Frau aus den Augen leuchtete, nicht dadurch vergällen, daß diese sich wegen der unbedachten Verdächtigung ihres Mannes und einer Freundin Vorwürfe machen sollte!

Die „große Freude" hielt aber bei Frau Laura ohnehin nicht lange stand; der Gedanke an das über ihrem Haupte hängende Schwert machte sie zu Schanden. Wie lange hatte sie sich nicht darnach gesehnt, eine Reise nach dem Kontinent zu machen, aber jetzt — als endlich dieser Wunsch in Erfüllung gehen sollte — da — da —

Brrrr! Brrrr! Brrrr! ging der Fernsprechapparat. Sie rührte sich nicht von ihrem Platze. Warum sollte sie? — Es war ja zweifellos eine schlimme Botschaft, die sie zu hören bekommen würde.

Brrrr! Brrrr! Brrrr! und nochmals Brrrr! Brrrr! Brrrr!

Der Anklingelnde mußte es eilig haben. Ihre Schwester sah ihrer Niederkunft entgegen; — vielleicht war das Familienereigniß zu frühe eingetreten und die Wöchnerin dabei zu Schaden gekommen. Diese Befürchtung trieb sie beim nächsten Brrrr! Brrrr! wider ihren Willen an's Telephon.

„Halloh!" rief sie mit ängstlicher Stimme in den Apparat. „Du bist's liebe Laura," hörte sie ihren Mann rufen, „ich wollte Dir nur die freudige Mittheilung machen, daß wir jetzt Hausbesitzer geworden sind! Ich habe ein kleines reizendes Häuschen in Ravenswood, hinter dem ich schon lange her bin, sozusagen für ein Butterbrod gekauft. Am 1. Oktober zieht der bisherige Eigenthümer aus und wir nehmen Besitz von dem Hause, das ich Dir zu Ehren hiermit „Laura" taufe! Hipp! Hipp! Hurrah!!"

„Hipp! Hipp! Hurah!" echote die erfreute Frau.

„Uebrigens brauchst Du heute auf mich nicht mit dem Abendbrot zu warten," fuhr Meyer durch's Telephon redend, fort. Ich bin als Redner auf dem Bankett des „Arion Männerchors" in den Dienst gepreßt worden und komme erst um Mitternacht heim. — Good bye!"

Auch das noch! Schrecklich! Jetzt war es Mittag und um Mitternacht wollte „ihr" Meyer erst heimkehren, — — — wenn er überhaupt heimkehrte! Er wußte, in welchen Aengsten und Sorgen sie schwebte und doch konnte er so rücksichtslos sein, sie um der elenden Vereinsmeierei willen den ganzen Tag und die Nacht allein zu lassen! Was sollte sie in der langen Zeit nur anfangen, und wie sollte sie ihre mit jeder Minute größer werdende Angst meistern? Sie nahm ein Buch zur Hand und versuchte darin zu lesen, um ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben. Doch heute waren diese Gedanken eigensinnige Kinder, die nicht dem Rathe der Mutter folgen, sondern ihre eigenen Wege gehen! Sie legte das Buch, in dem sie rein mechanisch und ohne alles Interesse oder Verständniß gelesen hatte, wieder bei Seite."

„Ich werde zu der Matinee-Vorstellung in McVickers fahren," sagte sie sich, „dort amüsire ich mich immer gut, — und heute werde ich noch das Extravergnügen haben, mit meinem neuen Hute Staat zu machen! Meine Freundinnen, die Mrs. Ollner und die Mrs. Fischer gehen alle Freitag in die Nachmittags = Vorstellung. Herr Gott, was werden die für Augen machen und wie die sich ärgern werden!"

Die Schadenfreude ist die intensivste aller Freuden . . . sie verschwand nicht wie die anderen, so schnell wie sie gekommen — sie hielt an, bis sich Frau Laura in Wichs geschmissen hatte, und ihr Ebenbild mit dem unvergleichlichen Kopfputze bewundernd, vor dem Spiegel stand.

Aber sie war mit ihrer Selbstbewunderung noch nicht ganz fertig, als sich das Schreckgespenst, die bleiche Furcht, neben sie stellte und ihr zuflüsterte: „Willst Du denn absichtlich dem Unglück entgegen gehen? Ein Automobil kann Dich überfahren? Der Straßenbahnwagen mag entgleisen, und denkst Du nicht mehr an die Matinee im Iroquois-Theater, bei der über 600 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannten?

Frau Laura trat seufzend von dem Spiegel zurück, nahm den Hut ab und hing ihren Sonntagsstaat wieder in's Spind zurück; aber das Schreckgespenst konnte sie nicht scheuchen, es blieb da, folgte ihr auf Schritt und Tritt, als sie in nervöser Hast von einem Zimmer zum anderen und ohne irgend einen Zweck wieder zurücklief, und verließ sie auch nicht, als sie sich auf's Bett warf! Bei dem geringsten Geräusch auf der Straße oder im Hause fuhr sie zusammen und sprang auf; sie drehte die Standuhr mit dem Zifferblatt nach der Wand; vielleicht würden die langsam dahinschleichenden Minuten schneller verstreichen, wenn sie nicht immer auf die sich kaum bewegenden Zeiger sah! — So wurde es zwei, drei, vier Uhr! Noch acht Stunden! Schrecklich! — Es fiel ihr ein, daß „ihr" Meyer am Tage nach einer Logensitzung eine Dosis Potassum Bromidi zu nehmen pflegte, um seine Nerven zu beruhigen und schlafen zu können. Sie wollte dieses (bei Logenbrüdern und auch anderen Brüdern, die einen Affen heimbringen) so beliebte Mittel jetzt auch an sich probiren, und das Mittel hatte, da sie gleich der Sicherheit halber eine dreifache Portion davon nahm, eine großartige Wirkung! Sie war in einer Viertelstunde eingeschlafen und schlief noch, als ihr Mann mit dem Glockenschlage 12 in's Zimmer trat. Er hatte einen guten Grund, sie nicht zu wecken, — jeder verheirathete Mann, der aus der Office oder aus der Loge um Mitternacht heimkehrt, freut sich, wenn seine Frau schläft. Er zog sich, da er sehr müde (?) war, auch nur die Schuhe aus und legte sich in's Bett! Beide Eheleute schliefen friedlich neben einander, bis der frühe Morgensonnenstrahl Frau Laura weckte. Sie richtete sich auf und sah „ihren" Meyer so erstaunt an, wie Eva den Adam, als sie bei ihrem Erwachen zum Leben den ihr völlig unbekannten Mann neben sich liegend fand. Aber Frau Lauras Erstaunen wuchs, als sie an's Fenster trat und den Ablieferungswagen des Bäckers vor der Thüre halten sah. — Eher geht der Morgenstern am Abend auf, als daß der Bäcker seine Waaren am Abend abliefert! Es mußte also Morgen sein. Sie hatte also mithin vom Nachmittag an bis jetzt geschlafen, und war nicht einmal aufgewacht, als „ihr" Meyer nach Hause kam. Herr Gott! Dann war ja auch der so sehr gefürchtete Freitag, der Dreizehnte vorübergegangen, ohne daß ihr und „ihrem" Meyer ein Unheil zugestoßen. „Hip! Hip! Hurrah!" rief sie und weckte durch diesen Freudenschrei, ohne daß sie sich deswegen Vorwürfe machte, ihren Mann auf und lief in die Küche, um nach all den ausgestandenen und jetzt überstandenen Leiden ein extrafeines Frühstück anzurichten. Als nach einer Stunde noch etwas verschlafen und verkatert Meyer in den „Dining Room" kam, fiel ihm Laura um den Hals und rief, während ihr Freudenthränen über die Wangen liefen: „O, Meyer, jetzt ist Alles gut. — Heute ist der 14te und die schreckliche Vorahnung, daß mir oder Dir gestern ein großes Unglück passiren würde, ist nicht eingetroffen!" Gott sei Dank!" Hipp! Hipp! Hurrah!"

„War die Wahrsagerin, Madame Anna, von der sich alle Frauen in der Nachbarschaft die Zukunft enthüllen lassen, vielleicht daran Schuld, daß Dir die böse Vorahnung gekommen ist?" fragte Meyer mit listigem Augenzwinkern.

„Ich kenne die Frau ja gar nicht," log die liebe Laura mit köstlicher Frechheit. „Ich hatte die Vorahnung, weil der böse Freitag auf den unglücklichen Dreizehnten fiel, ... und," setzte sie zögernd hinzu, „weil ich — vor einigen Tagen den Trauring — verloren hatte!"

„Nun sieh bloß an!" meinte Meyer gemüthlich, „wie vergeßlich ich geworden bin. Ich fand den Ring eines Morgens auf der Kommode liegen, und da ich Dir zur Strafe einen kleinen Schreck einjagen wollte, habe ich ihn mir eingesteckt! Hier ist er!"

Tableau!

* * *

Frau Laura ist jetzt die geschworene Feindin der Madame Anna und aller übrigen Wahrsagerinnen. Hoffen wir, daß diese Feindschaft von Dauer ist.

— Ende. —

Esq.

Englischen Zeitungen zufolge hat Esq., das höfliche Schwänzchen hinter dem Namen des Briefempfängers, den demokratischen Reformeifer einiger Stadträthe des Londoner Bezirks Camberwell wachgerufen; sie haben den Antrag eingebracht, künftig das Esq. von allen amtlichen Schriftstücken zu verbannen. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Esquire, altfranzösisch: „escuir", stammt von dem lateinischen „scutarius" und bezeichnete ursprünglich die Waffenträger von Fürsten und hohen Herren. Die Autoritäten sind nicht einig, welchen Klassen der Bevölkerung heute der Titel gebührt; der herrschenden Ansicht nach haben streng genommen nur die jüngeren Söhne von Adligen ein Anrecht darauf, die, wie bekannt, in England nicht den dem ältesten Sohn vorbehaltenen Adelstitel erben, ferner Offiziere und Inhaber eines Universitätsgrades. In Wirklichkeit aber wird der Titel allen Männern zuerkannt, die nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch als Gentlemen gelten können, also solchen, die sauber rasirt sind, ein reines Vorhemd und Handschuhe tragen. Jedes Geschäft setzt auf seine Zirkulare und Rechnungen das Esq., und es gibt Strohköpfe genug, die eine Adresse mit dem einfachen Mr. als beleidigende Geringschätzung sehr übel vermerken würden. Vor dem deutschen Wohlgeboren und Hochwohlgeboren hat das Esq. den Vorzug, daß es nur einen Buchstaben unnützer Schreiberei verursacht, denn wenn es hinter dem Namen steht, fällt Mr. vor dem Namen fort; im übrigen ist es gerade so zopfig und albern wie die deutschen Höflichkeitsfloskeln. Für das Verhältniß des Staates zu den Staatsangehörigen ist es, wenn es sich auch nur um eine einfältige Aeußerlichkeit handelt, doch in gewisser Hinsicht charakteristisch, daß die Behörden sehr gefällig in der Zutheilung des Esq. sind; auf dem Steuerzettel zum Beispiel ist das vorgedruckte Mr. durchgestrichen und statt dessen Esq. hinter den Namen gesetzt; so pflegen sich auch in amtlichen Briefen an die bescheidenste Privatperson die Beamten stets mit der altmodischen, sonst fast ausgestorbenen Formel „Ihr gehorsamer Diener" zu unterzeichnen. In England verfallen Beamte auch thatsächlich nur selten in den Irrthum, sich für die Herren, das Publikum für den Diener zu halten. Wie viel andere englische Titel hat auch das Esq. seine Mucken: Ausländer machen häufig Verstöße, die an sich recht gleichgiltig, aber insofern lächerlich sind, als man zuweilen eine gewisse Prahlerei mit lückenhaften Kenntnissen englischer Dinge dahinter vermuthet. Daß der Esq. das Mr. ausschaltet, haben wir schon erwähnt; es verlangt außerdem, wenn es korrekt sein soll, den Vornamen oder wenigstens eine Initiale vor dem Familiennamen und duldet ferner keinen Titel, z. B. Dr., vor dem Namen. Will man diesen Titel zugleich mit Esq. auf den Brief [illegible], so schreibt man hinter Esq., z. B. John Brown, Esq., M. D. (Medizinae Doctor) D. C. L. (Doctor of Civil Law). Nie wird Esq. mit dem geistlichen Titel Reverend, abgekürzt Rev., verbunden; unsinnig wäre es zusammen mit Sir, das vor einem Vornamen — der Vornamen ist hier unerläßlich — und Familiennamen nicht einfach „Herr", sondern den Rang eines Knights (Ritters) oder Baronets bedeutet. Während deutsche Frauen mit Hochwohlgeboren titulirt werden können, ist ihren englischen Schwestern ein solcher Zierrath versagt; nicht einmal der Berufstitel ihres Mannes wird auf sie übertragen. Nur weibliche Doktoren aus eigenem Recht setzen den Titel auf die Visitenkarte, in solchem Falle wird nicht, wie nach deutschem Sprachgebrauch, Mrs. Dr. Julia Thomson geschrieben, sondern Dr. Julia Thomson ohne Mrs. und Miß oder: Mrs. Julia Thomson, M. D.

— Aus einem Lokalbericht. — Von der allgemeinen Verehrung, welcher sich der Verstorbene erfreute, zeugte die außerordentlich starke Betheiligung an seinem Begräbnisse. Von nah und fern waren Freunde und Bekannte herbeigeeilt, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu geben; und nicht weniger als zwanzig Personen mußten im Laufe der Nacht im Interesse ihrer eigenen Sicherheit in Polizeigewahrsam genommen werden."

— Annonce. — Hotel „Alpenrose". 68 Betten.—Französische Küche.—Garage—Veranda.—(Saison 1909: 25 Verlobungen im Hause.)

Die heilige Pflicht.

Roman von Lothar Brenkendorf.

(3. Fortsetzung.)

Trotzdem geschah es ihm, daß er einen Gruß übersah, den freundlichen, fast vertraulichen Gruß eines kleinen mageren Mannes, der ungefähr von gleichem Alter sein mochte wie er selbst, und der trotz seiner durchaus anständigen Kleidung etwas eigenthümlich Kümmerliches und Gedrücktes in seiner äußeren Erscheinung hatte. Erst als sich der Mann nach kurzem Zaudern noch einmal nach ihm umwandte, wurde Wilberg seiner gewahr.

Die Begegnung war ihm ersichtlich nicht unangenehm, denn er reichte dem verlegen Lächelnden freundlich die Hand. „Sieh da, Rüthling! — Bist Du auch noch am Leben, altes Haus? Man hat ja seit Menschengedenken nichts mehr von Dir gehört!"

„Ich dränge mich nicht auf, Wilberg — dafür solltest Du mich doch kennen, und da Du meinem bescheidenen Hause seit mehr als zwei Jahren nicht die Ehre erwiesen hast —"

„Na ja — weiß schon, was Du sagen willst. Es geht eben manchmal so im Leben. Man kommt zusammen und kommt wieder auseinander, ohne daß man selber recht begreift, wie es zugegangen ist. Was macht denn Deine Frau?"

„Danke der Nachfrage. Sie hat in letzter Zeit viel gekränkelt. Wenn man wie unsereins nicht Geld genug hat, theure Badereisen zu machen und kostspielige Kuren zu gebrauchen, nistet sich leicht etwas ein."

„Es thut mir leid, das zu hören. — Uebrigens, darf ich Dich einladen, ein Glas Wein mit mir zu trinken? Ich habe mich an diesem Vormittag schon wieder so viel ärgern müssen, daß es mir ganz gut thun wird, ein bißchen mit einem alten Freunde zu plaudern. Oder hast Du was Wichtiges zu versäumen?"

Der andere schüttelte den Kopf. „Für mich ist jetzt flaue Zeit," meinte er. „Sobald erst einmal die Reisesaison begonnen hat, ist's mit dem Geschäft beinahe ganz vorbei."

„Du betreibst also noch immer Deine Agenturen?"

„Ja, ich habe ein paar Vertretungen. Aber es kommt nichts dabei heraus. Die Concurrenz wird mit jedem Tage größer, und man ist auch nicht mehr so flink auf den Beinen wie vor zehn oder fünfzehn Jahren."

August Wilberg ließ einen theilnehmenden Blick über die schmächtige Gestalt hinstreifen, die sich freilich recht unscheinbar und kümmerlich ausnahm neben seiner robusten, kraftstrotzenden Figur.

„Ja — ein bißchen klapperig siehst Du schon aus, Rüthling! Und wir müssen doch so ungefähr aus demselben Jahrgang sein, da wir ja die nämliche Schulbank gedrückt haben."

„Ich bin sogar jünger als Du. Aber man mag mir's wohl ansehen, daß ich mich nicht Deines Wohllebens habe erfreuen können."

Wilberg klopfte ihn auf die Schulter. „Hast keine Ursache, mich darum zu beneiden, mein Alter! — In einem Punkte bist Du jedenfalls besser daran als ich. Du hast eine tüchtige, gescheite Frau und keine Kinder, die Dich lieber heute als morgen unter der Erde wissen möchten. — Aber da sind wir an einer Weinstube, wo es einen guten Tropfen gibt, nicht das schauderhafte geschmierte Zeug, mit dem sie einen heutzutage in den sogenannten eleganten Restaurants vergiften."

Sie ließen sich an einem Ecktisch des altväterisch primitiv ausgestatteten Lokals nieder, und mit der Vertraulichkeit des gern gesehenen Stammgastes begrüßte Wilberg den dicken Wirth, der nach guter alter Sitte in eigener Person die Besucher bediente.

„Ein Fläschchen Bordeaux — Sie kennen ja meine Sorte."

„Gewiß, Herr Wilberg! — Ich freue mich aufrichtig, daß man Sie endlich mal wieder sieht."

„Na, das ist wenigstens einer, der sich aufrichtig freut," meinte der Privatier, als der Wirth sich zurückgezogen hatte. „Ich glaub's ihm, weil er schon manchen hübschen Groschen an mir verdient hat. Auf das elende Geld läuft's ja am Ende doch bloß immer hinaus."

„Ich denke, es giebt auch Ausnahmen, August! — Oder hältst Du mich vielleicht auch für einen, der sich an Dich heranmacht, bloß weil Du der reiche Wilberg bist?"

Der andere erhob sein Glas, um mit ihm anzustoßen. „Nein, Fritz — alles, was recht ist, aber von der Seite hab' ich Dich niemals kennen gelernt. — Prosit, alter Junge! Unsere Jugenderinnerungen sollen leben! — Wenn ich's recht bedenke, war das doch die schönste Zeit meines Lebens."

Rüthling that ihm Bescheid und trank bedächtig sein Glas bis zum letzten Tropfen leer. Dann, nachdem er eine kleine Weile vor sich hingeblickt hatte, meinte er: „Du hast viel Verdruß gehabt in der letzten Zeit? Ich habe in den Blättern wenigstens so allerlei darüber gelesen."

„Daß ich als verrückt ins Irrenhaus gesperrt worden bin — wie? Habt Euch wohl rechtschaffen darüber gewundert?"

„Ich dachte, es wäre bloß so eine Zeitungsente, aber meine Frau meinte, das hätten Dir Deine Kinder angethan, weil Du nicht genug herausrücken wolltest, und wenn es noch eine Gerechtigkeit auf Erden gäbe, würde es ihnen dermaleinst heimgezahlt werden."

„Hat sie das gethan? — Ein Prachtweib, Deine Frau! Prosit, Rüthling! Deine Elise soll leben! Daß Du nicht vergißt, sie herzlich von mir zu grüßen!"

„Schönen Dank, August! Sie wird sich darüber freuen, denn sie hält mächtig große Stücke auf Dich, obwohl Du uns ja seit zwei Jahren —"

„Es war unrecht von mir, Fritz, sehr unrecht. Aber man lernt eben erst in Zeiten, wie ich sie jetzt durchmachen muß, seine wahren Freunde kennen. — Weißt Du was? Wenn's Euch recht ist, lade ich mich noch heute zum Abendbrot bei Euch ein. Ohne alle Umstände natürlich! Ein paar Kartoffeln, Butter, ein guter Hering — und damit Schluß!"

Wie in einer Anwandlung von Rührung streckte Rüthling ihm über den Tisch hinweg die magere Rechte entgegen. „Das ist ein Wort, August! — Meine Frau wird eine unbändige Freude darüber haben. Aber Du darfst Dich nicht daran stoßen, daß wir vielleicht nicht allein sein werden. An schönen Tagen, wenn wir in der Laube zu Abend essen, kommt unsere Hauswirthin, die Wittwe Hermuth, gerne auf ein Plauderstündchen in den Garten hinunter, und ich kann's ihr nicht verwehren, weil wir den Garten doch eigentlich nur zur Mitbenutzung gemiethet haben. Aber Du kennst sie ja ebenso lange wie ich."

August lachte vergnügt. „Ob ich sie kenne, die gute Adelheid! — Meine erste Flamme! — Nun komme ich natürlich erst recht. Ich möchte mich mal wieder so recht wohl fühlen unter Menschen, für die ich nicht bloß ein Geldsack bin, sondern ein Kerl von Fleisch und Blut. — Prosit, Rüthling! Die gute Adelheid soll leben! Verbraucht sie bei der Unterhaltung immer noch so viel Taschentücher, wie früher?"

„Ja, die Thränen sitzen bei ihr jederzeit sehr lose. Aber sie ist eine Seele von einer Frau, und ich glaube, sie trägt heute noch eine stille Liebe für Dich im Herzen."

„Sie ist ein prachtvolles Weib! — Schade, daß der lange Registrator sie mir damals vor der Nase weggeschnappt hat. — Na, wie ist's, Rüthling — trinken wir noch ein Fläschchen?"

Diesmal aber lehnte der Agent bescheiden ab. Er müsse einen klaren Kopf behalten für seine Geschäfte, meinte er.

Wilberg redete ihm nicht weiter zu. Noch herzlicher, als vorhin bei der Begrüßung, schüttelten sie sich zum Abschied die Hände, und Rüthling trottete in der Haltung eines von Arbeit und Sorge schwer bedrückten Mannes von dannen, während sich Wilberg entschloß, die zweite Flasche auch ohne Gesellschaft zu trinken.

4. Kapitel.

Auf Grund seiner äußeren Erscheinung würde man den stattlichen Herrn, der um die vierte Stunde des nämlichen Tages die Treppe eines vornehmen Miethhauses im Westen emporstieg, sicher für einen bedeutenden Handelsherrn oder Großindustriellen gehalten haben. Wie seine sorgsam gewählte und bei äußerster Eleganz doch einfache und solide Kleidung in allen Stücken auf den Eindruck der Respektabilität berechnet schien, so mußte auch das blühende Antlitz des etwa Sechzigjährigen mit seinem glattrasirten, stark entwickelten Kinn, seinen anscheinend eben erst unter den Händen des Friseurs hervorgegangenen, silbergrauen Bartkoteletten und dem wie durch einen Schimmer des Wohlwollens gemilderten Ernst seiner Züge nothwendig zu allererst diesen Eindruck hervorgerufen. Es war eine von jenen Erscheinungen, die unbedingt gleich auf den ersten Blick eine günstige Voreingenommenheit erwecken und die ganz sicher sein dürfen, daß man ihnen überall mit Hochachtung, wenn nicht mit einem halb instinktiven Gefühl der Ehrfurcht begegnet.

Im ersten Stock, wo auf einem blank leuchtenden Kupferschildchen ohne jeden weiteren Zusatz der Name Burkhardt zu lesen war, hob der respektable Herr den kunstvoll verzierten Bronzegriff, dessen Bewegung das elektrische Läutewerk in der Wohnung funktioniren ließ, und mit einem stummen, gütigen Neigen des Hauptes überreichte er dem öffnenden Dienstmädchen die bereitgehaltene Visitenkarte, auf der in großen Schriftzügen der Name „Hugo Delmonte" gestochen war.

Der artig knicksenden Kleinen war der Besucher offenbar kein Fremder mehr, und sie mochte über die Art, wie er zu behandeln sei, ein für allemal ihre Weisungen empfangen haben, denn sie ließ ihn nicht auf dem Gange warten, sondern öffnete ihm sogleich die Thür eines Zimmers, dessen luxuriöse Einrichtung dem vornehmen Zuschnitt des ganzen Hauses entsprach.

„Der Herr Landgerichtsdirektor ist erst vor zehn Minuten nach Haus gekommen," sagte sie. „Ich werde ihn sogleich benachrichtigen."

Sie verschwand, und wenige Minuten später öffnete sich eine der in den Empfangssalon einmündenden Seitenthüren.

„Guten Tag, Herr Delmonte! — Wollen Sie die Freundlichkeit haben, hier in mein Arbeitszimmer einzutreten?"

Der Sprechende mochte von ungefähr gleichem Alter sein, wie sein Besucher, an Würde und Vornehmheit der äußeren Erscheinung aber konnte er sich kaum mit ihm messen. Wohl würde er ihn, zu seiner ganzen Größe aufgerichtet, vielleicht noch um ein Stück überragt haben, aber sein hagerer Körper war wie unter einer unsichtbaren Last in sich zusammengesunken, und seine schmalen Schultern hingen schlaff herab. Nur ein paar spärliche graue Haarbüschel noch standen wirr an seinen Schläfen, und unter dem schlecht gepflegten, fast schon weißen Barte traten die Backenknochen spitz aus dem farblosen, hohlwangigen Gesicht hervor. Dabei trug dies gealterte, durchfurchte Antlitz unverkennbar den Stempel geistiger Bedeutung, und es bedurfte keines großen Aufwandes an Phantasie für die Vorstellung, daß es das früh verwüstete Gesicht eines ehedem schönen Mannes sei.

Die beiden Männer begrüßten sich mit einem Händedruck, aber es war nichts Herzliches in der Art, wie der Landgerichtsdirektor Burkhardt seinen Gast willkommen geheißen hatte, und wie er ihn jetzt zum Niedersitzen nöthigte.

„Es ist sehr freundlich, daß Sie sich selbst bemüht haben," sagte er in der hastigen, abgerissenen Sprechweise eines sehr nervösen Menschen. „Sie haben mir damit einen Weg erspart, denn es ist selbstverständlich, daß ich noch heute zu Ihnen gekommen wäre."

„Ich zweifle nicht daran, werther Freund, obwohl Sie ja wissen, daß die Sache als eine bloße Formalität nicht so über die Maßen dringlich ist. Um ganz ehrlich zu sein — sie mußte mir nur den willkommenen Vorwand liefern, mich einmal wieder nach Ihrem und Fräulein Leonores Befinden erkundigen zu dürfen. Man bekommt Sie auf andere Weise ja jetzt überhaupt nicht mehr zu Gesicht."

„Die Arbeit an meinem neuen Werke läßt mir wenig Zeit. Wo sollten wir uns schließlich auch begegnen?"

„Sie meinen, weil Ihre Gesellschaftskreise nicht die meinigen sind? Das ist allerdings richtig. Aber ich hoffe, Verehrtester, es wird nicht immer so bleiben."

Mit gerunzelter Stirn sah der andere auf. „Ich verstehe nicht recht, Herr Delmonte —"

„Nun, ich denke, als die Gattin meines Sohnes wird Ihre Tochter auch der bescheideneren bürgerlichen Welt, in der wir uns bewegen, mit der Zeit einigen Geschmack abgewinnen. Bis in die aristokratische Gesellschaft, der jetzt alle ihre Sympathien zu gehören scheinen, reichen unsere Beziehungen ja leider nicht hinauf."

„Sie scheinen sich über Leonores Verkehr in einem Irrthum zu befinden. — Aber wollen wir nicht zunächst das Geschäftliche abmachen? — Sie haben die neuen Wechsel mitgebracht?"

„Ich habe mir zu Ihrer größeren Bequemlichkeit diese Freiheit genommen. Die Formulare sind ausgefüllt und Sie brauchen nur noch Ihren Namen darauf zu setzen. Wollen Sie sich, bitte, überzeugen, ob wir uns hinsichtlich der Summen in Uebereinstimmung befinden?"

Er hatte seiner Brieftasche einige längliche Papierstreifen entnommen und legte sie vor den Landgerichtsdirektor auf die Platte des Schreibtisches.

Rasch flogen Burkhardts Augen darüber hin. „Mit den Zahlen hat es seine Richtigkeit," sagte er. „Aber Sie haben die Papiere wieder in drei Monaten fällig gemacht, während Sie mir doch bei der letzten Prolongation für diesmal eine etwas längere Frist in Aussicht stellten."

„Ich hatte Ihnen, soweit ich mich erinnere, in dieser Hinsicht keine ganz bestimmte Zusage gemacht, und zu meinem Bedauern läßt es sich nicht anders einrichten. Ich habe so große Summen in weit ausschauenden Unternehmungen angelegt, deren Erträgnisse vermuthlich erst unseren Kindern zugute kommen werden, daß ich leider beständig auf die Beschaffung flüssiger Mittel bedacht sein muß. Wäre es anders, und könnte ich diese Papiere einfach in meinem Schranke liegen lassen, so würde ich Sie überhaupt nicht mit der Zumuthung behelligen, mir Ihre Wechselunterschrift zu geben. Aber ich muß die Papiere bei meinem Bankier diskontiren, und Wechsel, die länger als drei Monate laufen, haben immer ein etwas verdächtiges Aussehen. Im Uebrigen hat dieser Umstand für Sie ja nicht die geringste praktische Bedeutung, da ich nach unserer Abrede selbst für die Einlösung am Fälligkeitstage Sorge tragen werde."

Der Landgerichtsdirektor hatte bereits damit begonnen, seinen Namen auf die Schmalseite der Papiere zu setzen, und ohne im Schreiben innezuhalten, erwiderte er: „Unsere Abrede ist — juristisch genommen — für Sie ohne jede Verbindlichkeit, und ich muß überdies mit jenen Möglichkeiten rechnen, denen als sterbliche Menschen wir alle unterworfen sind. Aber es hat keinen Zweck, weiter darüber zu reden, da ich mich als Ihr Schuldner einfach Ihren Bedingungen zu fügen habe und Ihnen dankbar sein muß für jede Erleichterung, die Sie mir gewähren. — Bitte — die Unterschriften sind geleistet. Die morgen fälligen Wechsel stellen Sie mir wohl freundlichst nach erfolgter Einlösung zu."

„Nach erfolgter Einlösung stelle ich Ihnen die morgen fälligen Wechsel zu," wiederholte Delmonte, indem er die Akzepte in seiner Brieftasche barg. „Und damit wäre diese lästige Sache wieder mal glücklich für ein Vierteljahr aus der Welt geschafft. Es ist mir wahrhaftig peinlich genug, daß wir unser freundschaftliches Verhältniß mit solchen widerwärtigen Dingen beschweren müssen. — Darf ich jetzt vielleicht um die Erlaubniß bitten, Fräulein Leonore guten Tag zu wünschen?"

„Meine Tochter ist leider nicht daheim," erwiderte der Landgerichtsdirektor. „Sie hatte sich für vier Uhr mit Bekannten zu einem Spazierritt verabredet. Sie wissen ja, daß ich noch immer nicht das Herz gehabt habe, ihr dies für meine Verhältnisse allerdings etwas zu luxuriöse Vergnügen zu entziehen."

„Gegen das Vergnügen an sich wäre gewiß nichts einzuwenden, daß ein Mann in Ihrer Stellung nach außen hin repräsentiren muß, sehe ich vollkommen ein. Höchstens, daß sich Fräulein Leonore bei ihren Spazierritten vielleicht zu etwas mehr Abwechselung in der Wahl ihrer Gesellschaft entschließen sollte."

„Zu etwas mehr Abwechselung? — Was wollen Sie damit sagen?"

„Sie dürfen mir hier unter vier Augen ein offenes Wort nicht verübeln, verehrter Freund! So wenig es mir einfällt, in Ihre väterlichen Rechte einzugreifen und mich um Fräulein Leonores Lebensführung zu kümmern, eine gewisse Rücksichtnahme auf ihr Verlöbniß mit meinem Sohne darf ich doch vielleicht beanspruchen, ohne mich damit einer unziemlichen Einmischung schuldig zu machen. Es will mir beinahe scheinen, lieber Herr Direktor, als ob sie's an dieser Rücksichtnahme neuerdings mehr als billig fehlen ließe."

„Davon ist mir nichts bekannt. Möchten Sie sich nicht etwas deutlicher erklären?"

„Auch ohne direkte persönliche Beziehungen zu Ihren Umgangskreisen zu haben, bin ich in der letzten Zeit wiederholt einem Gerede begegnet, das mir um meines abwesenden und natürlich ahnungslosen Sohnes willen überaus peinlich sein mußte, einem Gerede von sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen meiner zukünftigen Schwiegertochter und einem nicht eben gut beleumundeten jungen Offizier."

Die Falten auf der Stirn des Landgerichtsdirektors hatten sich wieder vertieft. „Das ist selbstverständlich albernes Geschwätz. Wer sollte denn dieser Offizier sein, mit dem sich meine Tochter kompromittirt?"

„Ein Leutnant Bruno Wilberg — Sie werden ihn ja vermuthlich kennen."

„Allerdings. Der junge Mann ist mir bei irgend einer Gelegenheit vorgestellt worden, und ich hörte von meiner Tochter, daß sie gelegentlich mit ihm reitet. Aber sie reitet auch mit anderen, und ich kann nicht einsehen, inwiefern sie gerade durch seine Gesellschaft besonders bloßgestellt werden sollte."

„Es wird erzählt, daß man sie kaum noch anders als in seiner Begleitung sähe, und daß er auch bei sonstigen gesellschaftlichen Begegnungen in augenfälligster Weise von ihr bevorzugt werde. Der junge Mann aber gilt für einen sehr leichtfertigen Patron und zumal für einen Frauenjäger, der sich seiner galanten Abenteuer offen zu rühmen pflegt. Seine Herkunft läßt mich auch vermuthen, daß er diesen Ruf vollauf verdient."

Um Burkhardts Mundwinkel zuckte es flüchtig wie ein sarkastisches Lächeln. „Man sollte Niemand nach seiner Herkunft beurtheilen, Herr Delmonte! — Ich für meine Person wenigstens bin rechtschaffen bemüht gewesen, mich bei einigen der wichtigsten Entschließungen meines Lebens von diesem Vorurtheil frei zu halten."

Für einen Moment war es in den Augen des anderen wie ein böses Aufglitzern. Aber wenn in der Bemerkung des Landgerichtsdirektors eine Spitze verborgen gewesen war, die ihn an empfindlicher Stelle verletzt hatte, so wußte er doch sein Gekränktsein vortrefflich zu verbergen. „Ein sehr lobenswerthes Prinzip — ohne Zweifel," sagte er in freundlicher Zustimmung. „Aber die Welt ist nun einmal im Großen und Ganzen nicht duldsam genug, sich vorbehaltlos zu ihm zu bekennen, und es ist nicht meine Schuld, wenn sich die Leute bei Allem, was von den Heldenthaten des Leutnants Wilberg erzählt wird, immer zuerst an seine Abstammung und an seine Familienverhältnisse erinnern."

„Nun, gar so schlimm kann es damit doch wohl nicht bestellt sein. Man pflegt sich in der preußischen Armee sehr eingehend um diese Dinge zu kümmern, ehe man einen Aspiranten der Ehre würdigt, in das Offizierkorps aufgenommen zu werden."

„Wie es scheint, sind Sie über die Verhältnisse wirklich nicht orientirt. Haben Sie denn noch nie den Namen August Wilberg gehört?"

„Nein, ich erinnere mich nicht. Aber wenn es der Vater des Leutnants ist, den Sie damit meinen, so hat man mir allerdings erzählt, er sei ein sehr reicher Mann."

„Ohne Zweifel — das ist er, wenn schon bei der Schätzung seines Vermögens auch einige Uebertreibung im Spiele sein mag. Er stammt nämlich von einem der sogenannten Millionenbauern, denen man in der Gründerzeit ihre Wiesen und Kartoffeläcker zu märchenhaften Preisen abkaufte. Er ist auch heute noch derselbe ungeschliffene Plebejer, der er ohne jenen Glücksfall gewesen wäre. Außerdem ein Trunkenbold, den erst vor wenigen Wochen sein eigener Schwiegersohn wegen Deliriums oder dergleichen zeitweilig in's Irrenhaus sperren ließ. Sie sehen, verehrter Freund, daß man doch einige kleine Unterschiede machen muß, wenn es sich darum handelt, ob man die Herkunft eines Menschen für seine Beurtheilung in Betracht ziehen soll oder nicht."

„Möglich! — Nur, daß ich beim besten Willen nicht recht einsehen kann, was mich die Familienverhältnisse dieses Leutnants eigentlich angehen."

„Mir ist's, als ob Sie mich darum befragt hätten. Aber auch so schadet es vielleicht nicht, daß wir beiläufig davon reden. Denn ich halte es — unter uns gesagt — keineswegs für unmöglich, daß der junge Herr eines Tages versuchen könnte, Sie anzuborgen."

„Anzuborgen? — Mich? — Der Sohn eines so reichen Mannes?"

„Dieser Reichthum wird ihm vermuthlich, solange sein Vater am Leben ist, verwünscht wenig nützen. Der alte Wilberg ist mit seinen beiden Kindern vollständig zerfallen, und da er die ganze Starrköpfigkeit seiner bäuerlichen Vorfahren geerbt hat, dürfte es bei seinem Entschlusse, ihnen keinen Pfennig mehr zufließen zu lassen, wohl sein Bewenden behalten."

„Sie sind über diese Dinge ja merkwürdig genau unterrichtet. Nehmen Sie denn ein so lebhaftes Interesse an dem jungen Manne?"

„Zufall, lieber Freund — nichts als Zufall. Wenn man mit vielen Leuten in Berührung kommt, wie ich, wird einem ohne besonderes Verlangen so allerlei zugetragen."

„Nun, mir kann's ja auch einerlei sein, woher Sie Ihre Kenntniß haben. Mir für meine Person ist Zeit meines Lebens alles, was nach Klatsch schmeckt, bis in den Tod zuwider gewesen. Wenn mich an diesem Gegenstande etwas interessirt, ist es einzig die Frage, wodurch Sie veranlaßt sein könnten, mir das alles zu erzählen."

Der andere zauderte ein wenig, dann sagte er, mit einem Anflug von Gemüthlichkeit: „Ein Diplomat ist, wie es scheint, an mir nicht gerade verloren gegangen. Bei den Beziehungen, in denen wir zueinander stehen, wäre es ja auch schließlich Unsinn, wenn ich nicht ganz aufrichtig gegen Sie sein wollte. Ja, verehrter Freund, ich hatte einen besonderen Zweck im Auge, als ich Ihnen diese vertraulichen Mittheilungen machte. Sehen Sie — bei allem schuldigen Respekt vor Fräulein Leonore — am Ende ist sie doch ein junges Mädchen wie andere auch. Ein hübsches Gesicht, ein einschmeichelndes Wesen und eine bunte Uniform haben schon mancher das Köpfchen verdreht, zumal wenn es den Anschein hat, als ob der Besitzer aller dieser bestechenden Dinge auch noch über ein großes Vermögen verfügte. Ihre Tochter ist Braut, aber ihr Verlobter weilt seit Monaten im fernen Süden, und eine lange Trennung ist bei Liebesleuten noch immer ein gefährlicher Feind der Treue gewesen. Warum sollte man da nicht an eine Möglichkeit denken dürfen, deren wirklicher Eintritt für alle Betheiligten unfehlbar die denkbar peinlichsten und schlimmsten Folgen nach sich ziehen müßte? Als der Vater meines Sohnes und als Ihr aufrichtiger Freund, mein lieber Herr Direktor, hielt ich es deshalb geradezu für meine Pflicht, noch zu rechter Zeit eine Illusion zu zerstören, die möglicherweise für Fräulein Leonore eines Tages hätte verhängnißvoll werden können."

Der Landgerichtsdirektor hatte ihn ohne Unterbrechung zu Ende reden lassen. Er war sichtlich bemüht, sich zu beherrschen, aber seine Hand, die mechanisch nach einem elfenbeinernen Papiermesser gegriffen hatte, zitterte, und seine eingefallene Brust hob und senkte sich in beängstigend schnellen Athemzügen. „Die Illusion von dem vermeintlichen Reichthum des Leutnants Wilberg — nicht wahr?" fragte er jetzt. „Nun, Herr Delmonte, da Sie ein so großer Freund der Aufrichtigkeit sind, möchte ich in diesem Punkte nicht hinter Ihnen zurückstehen. Ich erkläre Ihnen darum, daß Sie soeben — hoffentlich ohne sich dessen bewußt zu werden — meiner Tochter und mir die größte Beleidigung angethan haben, deren sich je ein Mensch gegen uns unterstanden. Ist Ihnen das Antwort genug auf Ihre wohlgemeinte Warnung?"

Auf dem würdevollen Gesicht des anderen ging keine Veränderung vor, nur seine Augen öffneten sich etwas weiter wie im Ausdruck des Erstaunens.

„Eine Beleidigung? — Ihnen? — Aber um des Himmels willen, verehrter Freund, wie kommen Sie zu solcher Auffassung?"

„Ist es keine Beleidigung, wenn Sie meiner Tochter unterstellen, daß sie sich auf ein Liebesverhältniß einlassen könnte, ohne zuvor eine Auseinandersetzung mit ihrem Verlobten herbeigeführt zu haben? — Sie müssen eine besondere Vorstellung von den in meiner Familie herrschenden Ehrbegriffen haben, wenn Sie das für möglich halten. Seien Sie versichert, daß meine Tochter nicht eine Stunde — nein, nicht eine Minute zögern würde, ihr Wort zurückzufordern, wenn sie zu der Erkenntniß käme, sich in ihren Empfindungen für den Herrn Doktor Delmonte getäuscht zu haben. Daß sie dabei meiner Unterstützung gewiß sein würde, brauche ich Ihnen nach allem, was anläßlich dieses Verlöbnisses zwischen uns gesprochen worden ist, wohl kaum erst zu versichern. Sie wissen, daß ich der Verbindung nur mit schwerem, mit sehr schwerem Herzen zugestimmt habe. Sie kennen die Gründe."

„Es war der Gesundheitszustand meines Sohnes, der Sie bedenklich machte — doch wohl nichts anderes, wie ich denke?"

„Es war allerdings in erster Linie die unsichere Gesundheit des Herrn Doktors. Sie werden das einem um das Glück seines Kindes besorgten Vater nachfühlen können, Herr Delmonte."

„Gewiß. Aber die bedeutendsten Aerzte haben mir versichert, daß es sich bei meinem Sohne viel mehr um eine ausnehmend zarte Konstitution als um eine eigentliche Krankheit handle, und ich erhalte andauernd die günstigsten Nachrichten über sein Befinden. Gerade solche von Geburt an schwächlichen Leute haben die meiste Anwartschaft auf ein hohes Alter. Und da der Mangel an robuster Kraft für Fräulein Leonore selbst kein Hinderniß gewesen ist, meinen Jungen lieb zu gewinnen —"

Der Landgerichtsdirektor seufzte auf. „Wir brauchen nicht weiter darüber zu reden, denn es handelt sich ja um vollendete Thatsachen. Meine Gedanken behalte ich besser für mich. Was mich vorhin so gewaltig empört hat, war ja auch vor allem Ihre mehr als durchsichtige Andeutung, daß meine Tochter sich durch die Rücksicht auf das wirkliche oder vermuthete Vermögen eines anderen Bewerbers bestimmen lassen könnte, einem gegebenen Worte untreu zu werden. Wenn Ihnen daran liegt, Herr Delmonte, daß wir miteinander auf erträglichem Fuße bleiben, so lassen Sie sich ein für allemal gesagt sein, daß Leonore die freie Herrin ihrer Entschlüsse ist, und daß sie in Angelegenheiten ihres Herzens zu allem meine Zustimmung erhalten würde, was ihr als zu ihrem Glücke dienlich erscheint. Ich kenne meine Tochter, und ich weiß, daß ich ihrem Charakter wie ihrem Verstande unbegrenztes Vertrauen schenken darf. Die Frage nach dem Vermögen meines künftigen Schwiegersohnes aber hätte weder für Leonore noch für mich jemals von entscheidender Bedeutung sein können."

Delmonte sah auf seine Uhr und stand auf. „Sie müssen entschuldigen — eine wichtige Verabredung zwingt mich zum Aufbruch. Hoffentlich habe ich das Vergnügen, verehrter Freund, Sie bei unserer nächsten Begegnung in besserer Stimmung zu finden. Meine Empfehlung an Fräulein Leonore! — Bitte, bemühen Sie sich nicht, ich kenne ja den Weg. Gehorsamster Diener, Herr Direktor!"

Mit einer würdevollen Verbeugung wandte er sich zum Gehen, und der Landgerichtsdirektor machte nicht den geringsten Versuch, ihn zu halten. Er hatte auf seinen Gruß keine andere Erwiderung, als ein kurzes, undeutliches Gemurmel.

Aber als sich die Thür hinter dem anderen geschlossen hatte, schleuderte er das Papiermesser, das er noch immer in der Hand gehalten, mit einer wüthenden Gebärde auf den Boden und fuhr sich aufstöhnend mit allen zehn Fingern in das spärliche, graue Haar.

5. Kapitel.

Noch konnte der Besucher die Burkhardt'sche Wohnung kaum verlassen haben, da wurde ungestüm die Thür des Arbeitszimmers aufgerissen, und dieselbe schöne, junge Dame, die der Bankdirektor Dorning auf ihrem Spazierritt mit dem Leutnant Wilberg getroffen, trat über die Schwelle. Sie war im Reitkostüm wie damals, aber ohne Hut, und statt der Gerte hielt sie ein offenes Briefblatt in der Hand.

„Ist er endlich fort?" fragte sie hastig. „Ich hoffe, dieser unendliche Besuch hat Dir nichts Unangenehmes gebracht, Papa!"

Der Landgerichtsdirektor war bemüht, ihr eine unbefangene Miene zu zeigen. „Das Erscheinen des Herrn Delmonte ist niemals dazu angethan, mich in gute Laune zu versetzen," sagte er ziemlich kurz. „Aber was bedeutet denn das, Leonore? Du bist noch hier, obwohl Du Dich schon vor einer halben Stunde von mir verabschiedet hast? Ich habe Deinen künftigen Schwiegervater also belogen, als ich ihm sagte, Du seiest ausgeritten."

„Es war ja auch nicht meine Absicht, Papa, aber im Augenblick des Aufbruches erhielt ich einen Brief, über den ich nothwendig mit Dir sprechen mußte. Ich werde mich nachher mit einigen Zeilen bei Herrn Dorning entschuldigen, daß ich die Verabredung nicht einhalten konnte."

„Dorning? — Ist das der Bankdirektor, von dessen großartigen Unternehmungen man jetzt überall reden hört?"

„Ich glaube wohl, daß es derselbe ist, wenn ich auch keine Ahnung habe, worin seine geschäftliche Thätigkeit besteht."

„Er muß auf seinem Gebiete geradezu ein Genie sein. Wenn die gewaltigen Pläne, von denen man mir erzählt hat, wirklich zur Ausführung gelangen, wird unsere Residenz innerhalb einiger Jahre um einen neuen Stadttheil bereichert sein, dem keine andere Großstadt an eigenartiger Schönheit etwas Aehnliches an die Seite stellen kann. Es muß neben dem Scharfblick des kühnen und weitsichtigen Kaufmannes auch etwas von dem Genie des großen Künstlers in diesem merkwürdigen Manne stecken."

Der tiefe Ernst in Leonores Zügen war bei den letzten Worten ihres Vaters mehr und mehr einem Ausdruck stolzer Freude gewichen. Es geschah in den letzten Jahren immer seltener, daß der Landgerichtsdirektor mit rückhaltloser Anerkennung von einem Menschen sprach, und daß es sich bei der heutigen Ausnahme gerade um Dorning handelte, bereitete dem jungen Mädchen offenbar ein besonderes Vergnügen. Sie vergaß darüber für eine kurze Zeit sogar die Absicht, die sie hierher geführt hatte, und sagte mit einer Lebhaftigkeit, die ihr sonst nur in den glücklichsten Stunden eigen war: „Ja, ich glaube, daß es so ist, wenn er selber auch niemals von sich und von seinen Unternehmungen spricht. Aber es gibt nichts Großes und Bedeutendes, das ich ihm nicht ohne Weiteres zutrauen würde."

„Oh — oh — das geht ja gewaltig hoch hinaus. Ich meinte, Du wärest nur oberflächlich mit ihm bekannt."

„Man kann es auch wohl kaum anders nennen. Aber er gehört zu den Menschen, von denen man schon bei der ersten Begegnung einen tiefen Eindruck empfängt, und die man nicht mehr vergessen kann, nachdem man ein paar Dutzend Worte mit ihnen gesprochen. Ich wollte, daß Du eine Gelegenheit suchtest, ihn kennen zu lernen, Papa! Er würde Dir gewiß gefallen."

Burkhardt machte eine abwehrende Handbewegung. „Mir steht der Sinn nicht nach neuen Bekanntschaften, Kind — ich habe an den alten mehr als genug."

„Aber Du darfst Dorning nicht mit den oberflächlichen Dutzendmenschen vergleichen, die unsere sogenannte Gesellschaft ausmachen, und die auch mir mit jedem Tage unerträglicher werden. Er hat innerlich nicht das Geringste mit ihnen gemein, und er zeigt ihnen bei jeder Gelegenheit so unverhohlen, mit welcher Geringschätzung er auf ihr inhaltsloses Treiben hinabsieht, daß sie ihn hassen würden, wenn ihre eitle Selbstgefälligkeit sie nicht hindern würde, ihn zu verstehen. Gerade von Dir aber hat Dorning stets mit der höchsten Achtung und Bewunderung gesprochen. Er kennt Deine juristischen Werke, wie er überhaupt alles kennt, was auf irgend einem Gebiete Hervorragendes geschaffen wird. Es sind erst wenige Wochen vergangen, daß er mir sagte, Dein jüngstes Buch sei von geradezu bahnbrechender Bedeutung."

„Es kann mich nur freuen, wenn ein Mann des praktischen Lebens so über meine Schriften urtheilt. Das Zustandekommen einer persönlichen Bekanntschaft aber wollen wir getrost dem Zufall überlassen. — Und sage mir endlich, Kind, was für ein Brief es ist, über den Du mit mir sprechen wolltest."

Die Erinnerung hatte genügt, alle freudige Heiterkeit wieder von Leonores Gesicht zu verwischen. „Ach ja — ich vergaß. Es ist ein Brief von — von Georg Delmonte."

„Von Deinem Verlobten? Was hat er Dir Besonderes mitzutheilen?"

Nach einem flüchtigen Zaudern legte Leonore das Blatt auf den Schreibtisch. „Lies, bitte, selbst, Papa! — Es handelt sich nur um die letzte Seite."

Mit kaum verhehltem Mißvergnügen griff der Landgerichtsdirektor nach dem Briefe, um halblaut auf der letzten der vier eng beschriebenen Seiten zu beginnen:

„Und nach alledem, meine heißgeliebte Nora, mußt Du es begreifen, daß ich mich nicht stark genug fühle, diesen Zustand einer verzehrenden Sehnsucht noch volle sechs oder acht Monate zu ertragen. Die Aerzte sagen, daß meine Gesundheit sich erheblich gebessert habe, und daß für mein Leben nichts mehr zu fürchten sei. Ich aber fühle mit voller Gewißheit, daß das durch meinen Aufenthalt im Süden Gewonnene wieder verloren gehen muß, wenn ich verurtheilt sein soll, noch weiter so qualvoll wie bisher unter der Trennung von Dir zu leiden. Darum bitte ich Dich von ganzem Herzen, einer Beschleunigung unserer endlichen Vereinigung nicht zu widerstreben. Du kannst aus einem tief unglücklichen, sehnsuchtskranken Menschen den glückseligsten Mann unter der Sonne machen, wenn Du einwilligst, daß unsere Hochzeit nicht erst im kommenden Frühling, sondern schon zu Beginn des Herbstes stattfindet. Dann werden wir den Winter gemeinsam unter dem sonnigen Himmel Italiens verleben, und ich weiß, daß nichts meine erschütterte Gesundheit so schnell und so vollständig wieder herstellen könnte als dies überschwengliche Glück, dessen bloße Vorstellung mich vor Wonne erbeben macht. Ich kann es ja nicht mit Worten aussprechen, wie leidenschaftlich heiß, wie inbrünstig —"

Der Landgerichtsdirektor hielt inne. „Muß ich durchaus auch dies Liebesgestammel lesen, Leonore?"

Sie streckte ihre Hand wieder nach dem Briefe aus. „Nein, Papa! Es folgt auch nichts weiter mehr als eine dringende Beschwörung, möglichst auf der Stelle mein Einverständniß mit seinem Vorschlage zu erklären. Es scheint, daß er mit voller Sicherheit auf meine Zustimmung rechnet."

„Nun — und was soll ich dazu sagen? Du weißt, daß ich mich seit dem Augenblick, wo Du gegen meinen Wunsch dies Verlöbniß eingegangen bist, jeder Einmischung in den weiteren Verlauf der Dinge enthalte."

Um Leonores Lippen zuckte es schmerzlich, und es war ein hörbarer Klang von Bitterkeit in ihrer Erwiderung. „Vielleicht solltest Du in diesem Falle doch eine Ausnahme machen. Oder bedeutet es Dir wirklich gar nichts, mich schon ein halbes Jahr früher zu verlieren?"

Mit einer beinahe heftigen Bewegung kehrte Burkhardt ihr sein Gesicht zu. „Hast Du nach meinen Empfindungen gefragt, als es sich für Dich darum handelte, Deinen entscheidenden Entschluß zu fassen? Wie könnte ich nach solcher Erfahrung annehmen, daß meine Wünsche jetzt plötzlich eine Bedeutung für Dich gewonnen haben?"

„Du willst also mir allein alle Verantwortlichkeit für die Entscheidung überlassen? Wenn ich Georg eine abschlägige Antwort geben wollte, dürfte ich mich auf nichts anderes zu ihrer Begründung berufen, als auf meine eigene Abneigung gegen eine Beschleunigung der Hochzeit?"

„Auf Deine Abneigung? — Erfüllt Dich denn der Gedanke, daß sie schon um so und so viele Monate früher stattfinden soll, als es ursprünglich geplant war, nicht mit der größten Freude?"

Leonore schlug die Augen nieder, und ihre schlanken Finger spielten nervös mit dem Briefe ihres Verlobten. „Ich — ich weiß nicht. Jedenfalls hatte ich gehofft, noch diesen Winter im Besitz meiner Freiheit zu bleiben, und — und es fällt mir schwer, mich in eine andere Vorstellung zu finden."

Eine lange Stille folgte ihrer zögernden Erwiderung. Dann trat der Landgerichtsdirektor dicht vor seine Tochter hin. „Sieh mir in die Augen, Leonore! — So viel ich mich erinnern kann, bist Du noch immer aufrichtig gegen mich gewesen. Sollte es neuerdings anders geworden sein? Würde Dir auch dann an der Erhaltung Deiner Freiheit gelegen sein, wenn Du diesen Leutnant Wilberg nicht kennen gelernt hättest?"

Die Frage war zu überraschend gekommen, als daß Leonore ihr Erschrecken hätte verbergen können. Verrätherisch heiß flammte es in ihren Wangen auf, und sie wich unwillkürlich einen Schritt zurück. „Papa! — Wer hat mich bei Dir verlästert?"

„Ich brauche Dir kein Geheimniß daraus zu machen. Delmonte erzählte mir soeben von einem Gerede, das Dich mit diesem jungen Offizier in Verbindung bringt. Du solltest ihn in auffälliger Weise vor anderen Herren Deiner Bekanntschaft bevorzugen. Delmonte glaubte sich infolgedessen berechtigt, an Deiner Treue gegen seinen Sohn zu zweifeln."

(Fortsetzung folgt.)

Hanne, Paul und ich.

Von Dettmar Heinrich Sarnetzki.

Die Schule, in der ich das Abc und noch manches andere erlernte, lag in einer engen, grauen Straße, durch die die schweren Lastwagen von den Häfen rollten und die breitbrüstigen Matrosen ihre wiegenden Schritte lenkten. Es war ein grauer, massiger Steinbau, und auch innen war alles alt und grau. In den Zimmern roch es nach vergangenen Jahrhunderten, die Gänge waren dunkel und kühl. Und wenn wir Kinder die hohe Steintreppe in den Schulhof niederstiegen, dann standen wir im Schatten alter Linden, und der Schatten war würzig und tiefdunkel. Dann kam ein kleines Gärtchen, wo allerlei Kraut und Wildwuchs für den Unterricht gepflegt wurde, und dann die gelbe Weser, die hier zwischen mächtigen Stein- und Häuserblöcken wie zögernd langsam dem Meere zufließt.

Eigentlich habe ich das Abc hier nicht erlernt. Das kannte ich schon, als ich das erste Mal an der Hand der Mutter mit furchtsamen, scheuen Augen und stürmischem Herzklopfen in die Straße einbog und das hohe, graue Steinhaus vor mir sah, das mich nun aufnehmen sollte — auch viele Geschichten der Bibel, die Bäume an ihren Blättern und wilde und zahme Thiere, und vieles, um das man mich kaum fragen würde. Aber ich fürchtete mich doch.

Das große Thor war noch nicht geöffnet, und die Straße gefüllt mit vielen Frauen und halberwachsenen Kindern, die kleine Jungen und Mädchen an den Händen führten. Und es schien, als wäre hier eine umgekehrte Welt: die Kleinen, die sonst schreien und springen, waren still und verschüchtert, und die Großen um so redseliger, weil auch in ihren Herzen etwas erzitterte, was sie nicht eingestehen wollten, ein leises Angstgefühl, daß das Kind nicht mehr ausschließlich ihnen gehören, daß sich jetzt eine allmähliche Loslösung vollziehen würde, die mit den Jahren größer und größer werden müsse, und daß dieses graue Haus ihr Kind und ihres Kindes Wesen langsam in seinen Bann ziehen werde. Meine Mutter, eine stille und freundliche Frau, stand abseits und sprach sehr liebevoll mit mir. Ich schluckte und würgte und wollte nicht weinen, aber ich konnte auch nicht sprechen. Da sah meine Mutter ein Mädchen ganz allein an der Mauer stehen mit schönen blonden Haaren und blauen Augen und einem ganz weißen Gesicht.

„Sieh nur, das kleine Mädchen ist gar nicht ängstlich“, sagte sie. „Wie heißt du, Kleine?“

„Hanne“, antwortete das Kind, „Hanne Rieke.“

Hunderte von Namen sind mir im Lauf der Jahrzehnte fremd geworden, aber dieser ist wieder aufgestiegen, klingt mir noch heute aus der Tiefe der Erinnerung wie Wohllaut in den Ohren, und obgleich ich sie nur wenige Jahre vorübergehend gesehen habe: er ist nicht vergessen, weil sie mir in einer heimlichen Kinderfreundschaft verbunden gewesen.

„Hat dich niemand hergebracht“, fragte meine Mutter weiter.

„Nein, ich bin allein gekommen.“

Und diese blauen Augen bekamen einen merkwürdigen Schimmer, als sie sagte: „Moder is dot — un Vadder is buten up'n Water un is Koptein.“ Aber dann kam ein ganzer Strom von Worten, als ob das kleine Menschenkind sich aussprechen müßte, nachdem es so lange in Ungewißheit und Zurückhaltung hatte schweigen müssen. Wie sein Vater es Abends oft hierher geführt, damit es den Weg allmählich kennen lernte, wie der so gut zu ihm sei und ihm ein Geschenk versprochen, wenn es artig sei, und was es schon alles gelernt, und Abends erzählte er ihm schöne Geschichten und mache Papierschiffe und bunte Sternchen und tanze mit ihm, aber die Mutter wäre auch gut gewesen, sehr gut, doch als sie gestorben sei, wäre es noch ganz klein gewesen, so klein — — Und die großen blauen Augen leuchteten.

Da war drüben das Thor geöffnet worden, und alles strömte hinein, als gelte es, den ersten Platz zu erreichen. Meine Mutter sagte: „Nun kommt“, und sie nahm uns beide bei der Hand, und ich sah, wie die Kleine zutraulich sich an die Mutter schmiegte. Und merkwürdig: nun fürchtete ich mich gar nicht mehr — und hinter dem Thore lagen für mich keine unbekannten Welten mehr voller Schrecken und Aengste. —

Ich hatte mich bald zurecht gefunden. Tummelte mich auf bekannten Wegen. Das Lernen war ein Spiel, allerdings nicht unter grünen Bäumen, sondern im dumpfen Schulraum, und manchmal wurde es schwer, die Hände und die Füße nicht zu regen und zu strecken, wenn die dunkeln Lindenäste an die Fenster klopften. Oder wenn sich ein Vogel auf die Fensterbank, oder irgendein süßer Duft sich ins Zimmer verirrt hatte, oder eine Wespe summend über die Köpfe zog.

Schon nach einigen Wochen, als allmählich gesichtet und gesondert wurde, zog ich in einem mächtigen Zuge an die Spitze der ersten Frontlinie. Und eines Tages kam die höchste Ehrung, die ein Abc-Schütze zu erringen vermag: ich wurde ein Hilfslehrer ohne Prüfung, hatte die Mitschüler mit einzuführen in die dunkeln Gebiete des Buchstabengestrüpps, in die Irrgärten der untersten Rechenkünste, und es war ein harter Kampf, den ich vor mir in meiner Kindesseele führte, und ich fühlte auch, daß es manchem schwer wurde, sich von meinen nicht größeren Händen führen zu lassen, daß sie sich schämten und doppelt fleißig wurden.

Unter den Nachzüglern war ein sonderbarer Junge. Schmal und schmächtig, hatte er ein feines ovales Gesicht mit zarten blauen Adern, trug spiegelblanke Stulpenstiefel, weiße Halskrausen und einen blauen Sammetanzug ohne ein Stäubchen. Ich habe nach vielen Jahren das Bild eines Prinzen von Frans Hals gesehen: es fiel mir dabei ein, daß Paul Kohleggen so ähnlich ausgesehen habe. Er war sehr eitel, that keinen Schritt ohne Ueberlegung, blickte immer mit einer gewissen Vornehmheit um sich herum, und selbst wenn er eine Niederträchtigkeit beging, geschah es mit lässiger Grandezza. Ich muß gestehen, daß er mir immer imponirt hat. Er saß am andern Ende der Klasse mit äußerlich heiterer Ruhe, und ich hatte oft seine geistige Rückenstütze zu sein, denn seines Wissens Errungenschaften waren sehr bescheiden, aber ich wagte nicht zu widersprechen, wenn er die Buchstaben verwechselte oder unrichtig zählte und mich mit seinen harten Augen herrisch ansah. Ich fühlte es, daß er mich haßte. Wußte ja nicht warum, aber heute weiß ich es, oder ich ahne es: er haßte in mir den Erfolgreichen, der Kenntnisse, die ihm trotz harter Mühe nicht eingehen wollten, wie spielend erwarb, er haßte die rundbäckige Gesundheit, er haßte mich um der freundlichen Worte wegen, die ich erhielt, um meiner Unbesorgtheit, vielleicht auch um meines tollenden Uebermuthes wegen unter den Lindenbäumen im Schulhof. Er trat mir in den Weg, scheinbar ungewollt, und sein ganzes Wesen war wie ein heimliches Beinstellen, über das ich stolpern sollte. Aber seine harten Augen in dem blassen Gesicht lächelten immer heiter und ruhig.

Von Hanne sah ich wenig. Wir trafen uns manchmal im Thor und gingen ein Stück Wegs zusammen und sprachen dann über alles Neue und Bekannte, wie Kinder reden, denen eine summende Fliege im Klassenraum, ein kleiner, so unendlich kleiner Wissenserfolg eine Welt ausmachen. Wir beiden kleinen Menschen waren uns nahe gekommen in einer unausgesprochenen Freundschaft, in einer unbewußten Liebe, die anders war als die zu meiner Mutter, das fühlte ich bald, und ich meinte, ich müßte immer um sie sein, um ihr zu dienen, ihr etwas Liebes zu sagen oder zu thun. Dann kam auch manchmal Paul Kohleggen dazu; er sprach wenig, und in der Fachwissenschaft war er nicht sonderlich bewandert, doch wenn er etwas sagte, so kam es immer wie aus einer Höhe und Entfernung, so daß ihn die Kleine scheu und seine lässigen Bewegungen respektvoll ansah.

„Eigentlich sin wir adlig, aber wir können nicht so leben wie'n Edelmann, da lassen wir das „von“ lieber weg.“

Und er machte eine Handbewegung, als schnipste er das „von“ mit den Fingern in die Luft und fange es im nächsten Augenblick wieder auf.

Mit Hannes Aufmerksamkeit für mich war es dann gleich vorbei. Oder er nahm einen hellgelben blanken Apfel aus dem Ränzel, machte eine ganz leichte Verbeugung und gab ihn Hanne: „Die sin aus'm Garten von'n Onkel von mir, der is General da in Polen irgendwo, großartige Frucht — — der hat 'n Garten, so groß wie“ — er sah nach allen Seiten, — nichts war ihm bezeichnend genug, aber eine Handbewegung konnte aushelfen. Und Hanne hatte mich vergessen.

Oder er fiel plötzlich, indem er mich mit seinen Worten beiseite schob, in unsere Unterhaltung: „Wißt Ihr, was Kafiar is?“ — Wir wußten es nicht.

„Das is — is“ — die Größe des Gegenstandes schien ihn zu überwältigen — „das sin schwarze Körner, 'ne ganze Masse, un jedes Korn kost' zehn Mark — zehn — Marrk.“ — Und dann so nebenbei: „Den hab' ich gegessen neulich — 'ne ganze Menge — großartig“ —

Ich sah es den glänzenden blauen Augen an, daß sie den Maßstab aller Schätzung verloren hatten. Die kleine Hanne träumte ein unbekanntes Reich, das aussah wie das Schloß hinter Dornröschens Heckenwall, und Paul Kohleggen mußte der Königssohn sein. Ich war ihr jetzt gewiß nicht mehr als der Küchenjunge, der gerade eine Maulschelle bekommen sollte. Und dennoch lief ich den beiden, die sich aneinanderschlossen, immer wieder nach, wenn sie sich schnell entfernten, lief ihnen nach in die Packhäuser, wo es dumpf und feucht nach Tabakblättern roch, wo die Baumwollballen zu Bergen aufgethürmt lagen, wo man sich in den schmalen Gassen so klein wie ein Mäuschen vorkam. Die Winden rasselten und knirschten drüben, man rief sich zu und in dem hellen Ausschnitt der Oeffnung des Packhauses lag das gelbe Wasser der Weser. Und ruhig saß Paul Kohleggen auf einem Ballen und sagte nachlässig: „Das kommt alles aus Amerika — da sin lauter Wilde — das hier, das wächst da alles so herum, un denn hauen die sich drum — mein Bruder is da un is 'n reicher Mann — wenn ich mal größer bin, geh' ich auch 'rüber“ — —

„Ich geh' mit“, sagte Hanne.

„Ich auch“, rief ich, ganz in Bann geschlagen, und trotz der Feindseligkeit, die sich in mir zu regen begann, hatte ich die alte Bewunderung für ihn.

„Na, wollen mal sehn.“ Weiter sagte er nichts mehr, machte aber wieder eine Handbewegung, als ob er schon jetzt die Reichthümer des Landes mit königlicher Gebärde über unsere armen Häupter ausgösse. In diese stickige, schwere Luft hinein erbauten wir mit kindlicher Einbildungskraft ein fernes Land, das Amerika hieß, wo es wilde Menschen gab wie auf den Jahrmärkten und solche Ballen wuchsen und die Wilden schrieen und sie nicht hergeben wollten, und wir hatten Zukunftspläne, die mit Furcht und Grauen durchsetzt waren.

In der Schule gab es verschiedene Respektspersonen. Der junge Lehrer allerdings ohne Bart, der immer hastig und unruhig auf und ab lief und so gar nicht wußte, was er mit den kleinen aufgeregten Gesellen vor sich anfangen sollte, der war es nicht. Aber der alte Oberlehrer war es, der manchmal zu uns kam und mit seinen guten Augen jeden einzelnen ansah, als wollte er ihm auf den Grund seiner jungen Seele sehen. Da saßen wir mäuschenstill und falteten die kleinen Hände, und die Strampelbeine zuckten nicht mehr hin und her, und wenn er etwas sagte, so war es, als ob der liebe Gott etwas gesagt hätte, von dem wir doch auch schon gehört hatten. So ungefähr mußte der aussehen. Und der alte Schuldiener war es, der so groß war, daß er sich bücken mußte, wenn er in die Thür trat, und der immerfort die Augen rollte und den mächtigen eisgrauen Bart strich, der ihm bis auf den Magen reichte. Wir haben ihn niemals recht verstanden. Manchmal war er sehr freundlich und vertheilte Aepfel und Birnen, und er sah aus wie der Rattenfänger im Kinderstrom, wenn die Begehrlichkeit die Scheu überwunden hatte, aber meistens war er unnahbar, und seine Stimme dröhnte in den Gängen wie Gewitterwolken. Er hieß wegen seiner Größe und seines Bartes Rübezahl. So hatte ihn mal ein Lehrer im Scherz genannt, und dieser Scherz war als Samenkörnlein in ein unnütz Kinderohr gefallen und hatte tausendfältige Frucht getragen. Mir war der Spottname nicht bekannt; von dem Berggeist aber hatte ich schon im Märchenbuch gelesen.

Paul Kohleggen stand neben mir in dem gewölbten kalten Flur vor dem Schulhof, gegenüber einer breiten abwärtsführenden, dunkeln Steintreppe. „Kennste Rübezahl?“ flüsterte er.

„O ja, un wenn man ihn dreimal ruft, so kommt er un gibt alles, was man haben will.“ Ich war sehr stolz auf meine Märchenkenntniß.

Er kam etwas näher. „Ich weiß, wo er is — hier im Haus — da unten —.“

Ich war etwas erschrocken und wußte nichts Rechtes mit seinen Andeutungen anzufangen. Am liebsten wäre ich davongelaufen. Aber Paul Kohleggen lächelte und ich — ich lächelte mit. „Da unten?“

„Ja — da unten.“

„Aber wie kommt der hierher? Der is doch bloß da, wo Wald is un Gebirge.“ —

„Weiß nich — frag ihn mal — haste Angst?

„Nein.“ Aber ich hatte doch Angst.

„Ruf mal.“

„Ruf du.“

„Du bis ja sooo feige — ich ruf nachher.“ Und er drehte sich fragend herum, ob er gehen sollte. In mir rangen Mißtrauen, Uebermuth, Furcht und Stolz — aber auch ein heimliches Verlangen. Und schon hatte ich mir allerlei zurechtgelegt, was ich mir wünschen wollte. Vielleicht gelang es. Paul Kohleggen, den sollte er verhauen, was sonst keiner wagte. Das lag als erster Wunsch auf dem Grunde meines kleinen Herzens. Und mit diesem Wunsche kam eine Festigkeit über mich, daß ich mich keck an den dunkeln Abgrund wagte und dreimal klar und deutlich den Namen des Berggeistes in die Tiefe rief.

Da reckte sich etwas aus der kühlen Finsterniß auf, ein harter Griff umklammerte meinen Kragen am Nacken, und ich schwebte eine Weile in der Luft wie die Baumwollballen, wenn sie in die Schiffe verladen werden. Schreien konnte ich nicht, so sehr war ich erschrocken. Wie ich die ängstlich eingekniffenen Augen öffnete, sah ich um mich ein mattes, grünliches Licht aus der Höhe, und ich glaubte wirklich, im Lande der Märchen zu sein. Ich wartete nun mit Furcht und Beben auf die Wunder. Aber nichts geschah. Eine drückende Stille war um mich. Und allmählich schwand die Märchenstimmung, das grüne Licht kam aus gewellten dicken Glasrippen, die sich deutlich abhoben, ich konnte dann hohe Kohlenberge erkennen, und als ich seitwärts tastete, griff ich in aufgestapelte Torfreihen, die polternd zusammenstürzten. Ich wagte kaum, vorwärts zu gehen, und hielt mich mäuschenstill. Lange, sehr lange. Und dann begann ich leise zu weinen, als mir klar wurde, daß ich in Rübezahls Reich, im Kohlenkeller der Schule straf- und zwangsweise eingeschlossen saß.

Später schlich ich scheu und beschämt in die Klasse zurück. Paul Kohleggen lächelte. —

Ich glaube, daß ich in der Dunkelheit des Kellers dem Gefühl des Hasses, das ich vordem nicht gekannt, in mir Leben gegeben habe. Ich habe es wachsen sehen mit den Blutwellen, die ich aus Scham ins Gesicht treten fühlte. Ich wußte da noch nicht, daß Rübezahl unser Gespräch im Dunkeln hinter einer Luke belauscht hatte, daß ich mit Arrest, Paul Kohleggen aber mit den für ihn heimlich gewünschten Maulschellen bestraft worden war. Aber er lächelte trotzdem, weil er der Ueberlegene gewesen war, weil ich vor der Klasse eine Niederlage erlitten und — nach seiner Ansicht höchstwahrscheinlich im Keller schauerliche Folterqualen erduldet haben mußte. Was waren demgegenüber zwei Maulschellen. Er lächelte.

Hanne aber dachte anders über die Sache. Sie nannte Paul einen Heimtücker, als er ihr, sehr sorgfältig ausgeschmückt, mit eindringlicher Gebärde den Hergang erzählte. Er sprach von Wasserratten und dickwanstigen Mäusen und wob um mich einen Kreis von Gefahren, durch die ich unbeabsichtigt zum Mittelpunkt eines heldenhaften Erlebnisses werden mußte. Ich hatte gelitten durch Pauls Schuld — so stieg ich wieder in ihrer Gunst. Aber ich wollte nichts mehr von beiden wissen.

* * *

Es war Winter geworden. Ein harter norddeutscher Winter mit reifrauhen, nebligen Tagen und dunkelkalten Nächten. Auf einer schmalen, steilen Treppe zwischen den Steinblöcken sah ich oft die hohen Weserwellen, lehmgelb, sich vorwärts stoßen, und wenn sie an die Packhäuser schlugen, gab es einen klirrenden Laut, wie Schlag an Eisenpanzer. Wenn ich mich vorneigte, sah ich die schweren Schiffsketten und Ringe, über die die Wellen mit tönenden Schritten hinwegspülten, und sie klirrten wie unwillig und zornig, aber keine Welle störte sich daran. Dann hörte man bald nichts mehr, denn nun waren sie tief unten und noch immer stieg das Wasser. Wenn ich aber genau aufachtete und ganz bis an die Wasserfläche herunterstieg, dann hörte ich ein dumpfes Klirren wie von weither. Wenn ich es wieder vernahm, dann freute ich mich; vor dem Schwall der dröhnenden, gelben, rücksichtslosen Wassermasse aber hatte ich ein heimliches Grauen.

Hanne suchte mich schon seit langem. Erst in weiten, dann engen Bogen, dann auf dieser Treppe. Wie ihr Schatten folgte Paul Kohleggen in einiger Entfernung mit einem Schein von Demuth und doch vertraulicher Herablassung.

„Was wedder got—Paul will't nich wedder don.“

Nun standen wir oft zu dreien und horchten auf das Klirren. Die Kälte wurde stärker, und das Wasser fiel. Bald tauchten auch die Ringe und kurzen Ketten wieder auf, aber die Wellen führten nun Eis, weiße schneeige Plättchen, oder große, graue Platten, die unter der Oberfläche hinschoben, und die Ringe klirrten nicht mehr. Mit jedem Tage wurden die Schollen größer, sie wuchsen vom Rande in die Mitte des Stromes, dichter und dichter, und war es am Anfang ein helles Schirpen, wenn sie sich anstießen, so wurden die Töne immer dunkler, immer mächtiger, schwerer und dumpfer. Das war aber nur der Grundton, denn dazwischen schrie und polterte es, dröhnte und knirschte es, helle Töne wie von rostigen Thürangeln, lange gezogene wie richtige Orgeltöne, kurze wie ein Schuß oder wie ein hartes Zerbrechen. So schob sich eine gewaltige Eismasse unaufhaltsam vorwärts, langsam und stetig, bald geradeaus, bald im Kreise. Aber dann war alles Eisesfläche, die kaum von der Stelle konnte, und eines Morgens stand sie fest, murrte und zischelte, riß und zerrte noch überall, bäumte sich, schob sich, aber die Schollen saßen eingeklemmt fest, und das heraufspülende Wasser wurde in der Kälte glasig und starr.

Wir standen und sahen, in wollene Schals das Gesicht, in gestrickte Wärmer die Hände gehüllt und hüpften von einem Fuß auf den andern, und dann fingen wir an, das Eis zu prüfen. An den Seiten hielt es, und dann versuchten wir langsam weiter vorzudringen, an den aufgethürmten, schräg geschichteten oder flachen Eisplatten hin, die manchmal so zerrissen und zerfetzt waren, daß man einen großen, grauweißen Schneeballen zu sehen meinte. Wir freuten uns über jede neu eroberte Scholle, die noch zitterte, aber doch nicht nachgab: weit kamen wir aber nicht.

An der Treppe fragte mich Paul: „Sag mal, was willste wer'n?“

Ich wußte nicht gleich eine Antwort zu finden — es gibt so viele Berufe, und meine Vorliebe hatte gewechselt, dazu ganz sprunghaft. Anfangs Kutscher, dann Bahnwärter, Schuster, Matrose —. So weit war ich gekommen, aber dunkel war mir klar, daß ich Paul Kohleggen mit dieser Berufswahl nicht imponiren konnte, und weil's mir grad einfiel und nach etwas klingt, sagte ich: „Professor!“

„Ich wer' Kaufmann — wie mein Bruder — in Amerika.“

„Un was machst du?“ fragte ich Hanne.

„Ick wer' din Fro“ — und sie sprang und lachte ganz unbändig, und wir tanzten von der Treppe aufs Eis und wieder zurück und wurden warm in der Kälte, während Paul mit kalten blauen Lippen leise vor sich hinmurmelte.

Dann aber raffte er sich plötzlich auf. „Kann man wohl schon über's Eis laufen“, fragte er mit zitternder Stimme.

„Natürlich,“ — sagte ich gleich, heiß vor Freude und Uebermuth. „Das ist jetzt fest. Ueberall.“

„Ich weiß nich“, meinte Hanne zweifelnd.

„Woll'n wir mal rüber ans Werk“, fragte Paul. So nannte er die steinerne Zunge mitten im Strombett, die einen Hafen vom eigentlichen Flusse trennte. Aber Hanne warnte: „Dat 's Sak — ick gah nich mit.“

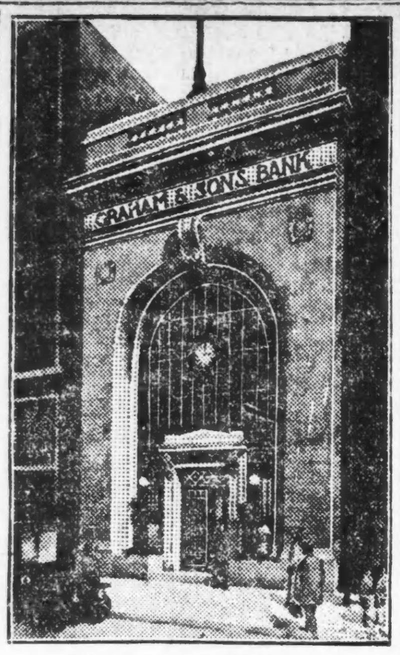
Ich war bereit und wir überstiegen gleich die ersten Schollen. Langsam glitten wir vorwärts, ich vorauf, das zersplitterte Eis knirschte und quietschte und ächzte, und ich kam in einen hellen Eifer. Vor mir und zur Seite allmählich nichts als Eis, das in seiner weiß-grauen Schärfe den Augen weh that; ich mußte die Schollen oft fest umklammern, um nicht in die halbverschütteten Lücken abzugleiten. Manchmal schien es mir, als hörte ich von unten ein Glucksen oder das Blut in den Adern hämmern, wußte nicht, ob das Eis sich bewege oder ob mir schwindelte. Immer weiter bewegte ich mich hinein in die wirren, kalten Massen. An Paul hatte ich dabei kaum gedacht, und wie ich einmal vorsichtig umsah, wo er wohl sein mochte, konnte ich ihn in der Nähe des Ufers sehen und unterschied das angstvolle Winken und Rufen Hannes. Aber ich kletterte weiter, wenn auch langsam und bedächtig, denn ich wußte, nun mußte bald in der Mitte die starke Strömung der Weser kommen, die mich Gefahren ahnen ließ. Dazu war ich müde von dem schweren Gang und voller Beben, wie das wohl enden sollte. Aber ich wollte Paul um jeden Preis beschämen, der sich feige wieder zurückgezogen hatte.

Vor mir war ein mächtiges Schollenstück, das mit seiner wuchtigen Spitze alles überragte. Ich kletterte über eine breite Wand, die steil nach der andern Seite abfiel, und da verlor ich den Halt unter den Füßen. Auch die Hände gaben nach, und ich rutschte auf eine glasige Fläche ab, sprödes Windeis, das wie dünnes Milchglas mit Getöse zerbrach. Aber darunter war blankes Eis, das mich tragen konnte. Da lag ich nun eine Weile, erschöpft, wie im Traum, halb ohne Bewußtsein, wo ich mich befand. Den Blicken der Gefährten am Ufer war ich entschwunden. Und wie ich mich nun so still in der Eismulde fühlte, waren es wunderliche Gedanken, die den Kopf durchschossen. Diese tiefe, innere Freude und grausame Genugthuung an der schlotternden Angst, die in den schreienden Rufen von fern widerhallte, dieses Klagen und Weinen, das verloren herüberdrang. Paul, der das doch in Vorschlag gebracht hatte, sollte für einige Augenblicke glauben, schuld an dem vermeintlichen Unglück zu sein, sollte in dem Gedanken leben, mich umgebracht zu haben. Dann das zitternde Pochen in der Tiefe, das Strömen war wie Gesang, das Klopfen wie Mahnung, das klirrende Brechen im Eispanzer, das über den Fluß hinzog, wie eine schreckliche Drohung. Aber ich saß ganz ruhig. Schwebend begann ein grobmaschiges Schleiernetz niederzuflocken, weich und gemüthlich — ich erhob mich nicht. Nur ein Gedanke war in mir wach: der tückische Feigling sollte tief gedemüthigt werden. Da aber kam ein anderes Rufen. Das kannte ich von der Schule her, das donnerte über den Strom und erweckte mich und machte alle Rachegefühle stumm. Rübezahls Stimme.

Wie ich auftauchte, sah ich viele Menschen mit den Händen winken, ein aufgeregtes Schreien ging wirr durcheinander. Viel, viel langsamer fand ich den weißen Weg zurück, denn ich kannte die Kraft und die Größe von Rübezahls Händen und durfte Schlimmes erwarten. Wie ich aber dann doch allmählich nahe war, zwang ich mich zu heiterem Lachen, denn ich mußte das Schicksal abzulenken versuchen, und so rief ich Paul recht herzhaft zu: „Du bist aber'n feiger Jung!“ — In Hannes weißem Gesicht leuchteten helle Thränen — Paul hockte wortlos versunken und zeternd an einem Pfeiler — Rübezahl hatte mich an die Hand genommen und konnte vor Erregung nur stammeln: „Junge — Junge —“. Und dann nach einer Weile: „Ober's de anner, dat's en' — In so'n lütten Kopp so väl leg Tüg — Dat het ken god Enne.“

Das ergab nun eine völlige Trennung. Paul hatte in Hannes Augen jeden Nimbus verloren. Es kamen einige Jahre schöner Kinderfreundschaft, eng und zärtlich, wie nur Kinder einander zugethan sein können. Bis Hanne eines Tages in irgendeine nordische Hafenstadt verschwand, wo ihr Vater der Leiter eines Seeschifffahrts-Unternehmens geworden war. Ihre Spur war mir gänzlich verloren. Inzwischen waren Paul und ich einander völlig fremd geworden; wir saßen schon lange in ganz verschiedenen Klassen, da er nicht regelmäßig hatte steigen können. Und wie ich den Weg der Wissenschaften weiter ging, vertiefte er sich schon in die Geheimnisse der doppelten Buchführung.

Später einmal hörte ich zufällig, daß er wegen raffinirter Schwindeleien — seine Großmannssucht hatte Gelder verlangt, die er sich redlich nicht hatte erwerben können — zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und dann von seiner Familie in den neuen Erdtheil abgeschoben worden sei. Er ist also der einzige, der seinen Beruf und sein Ziel erreicht hat, ich bin nicht Professor, Hanne ist nicht meine Frau geworden.



Das neue Bankgebäude von

Graham & Sons Bankiers

661 W. Madison Str.

Alle bis zum 12. Juli deponirten Gelder tragen Zinsen vom 1. Juli an. Bankstunden von 9 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends. Man kann ein Sparkonto mit $1.00 eröffnen.

Abends offen.

SAFETY DEPOSIT BOXES

$3.00 jährlich.

28jun—12julx

Die Spezialisten der weltberühmten Chicago Medical Clinic kuriren alle Männerkrankheiten schneller und billiger als alle anderen Aerzte in Chicago.

Keine Kur—Keine Bezahlung

Gehen Sie zu deutschen Aerzten, mit denen Sie sich genau aussprechen können. Die Aerzte dieser Anstalt heilen mit absolut sicherem Erfolg alle Männerleiden, wie Schwäche, Blut- u. chronische Leiden, Entzündungen, geschlechtliche Schwäche, [illegible] Hautkrankheiten, Herzklopfen, [illegible] Mangel an Energie, Jugendverirrungen, Schwindelanfälle, Niedergeschlagenheit, [illegible] Gedächtnißschwäche, [illegible] Zittern der Glieder, Kräfteverlust, [illegible] Verlust der Energie, Schwindelanfälle [illegible] und alle Krankheiten der Natur entsprechend.

Stunden von 10 bis 6 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Chicago Medical Clinic,

344 Süd State Straße, nahe Harrison Straße, Chicago, Jll.

Naturheilanstalt Kosmos

Henry Großkurth, Leiter.—H. E. Lane, M. D., deutscher Naturarzt, 2112 Sherman Ave., Ecke Simpson Str., Evanston, Jll. Phone 1729 Für arznei- und operationslose Heilkunde; sicherer Erfolg in allen Krankheiten durch Kneippkur, vegetarische Kost, Luft- und Sonnenbäder. Untersuchung durch Augendiagnose.

Sprechzeit 8—11 und 3—8.

Verkauf von Büchern und der echten Pfarrer Kneipp-Hausmittel. Ausscheidungs-Malefiz-Oel, für Augen-, Ohren-, Zahn- und and. Kopfleiden, Katarrh, Rheumatismus usw. Preis, postfrei, $1.05. — Blutreinigungs- und Kräftigungsthee heilt Magen-, Lungen- und Nierenleiden, Heufieber, Wassersucht, Blutarmuth, Schwächen, Bettnässen etc. Preis postfrei 55c.—Agenten verlangt.—Schreibt um kostenfreie Aufklärung über Heilung ohne Operation und Medizin.

7jul,do,sonn,4w

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S. & H." GREEN STAMPS FREE

Rothschild & Company

State and Van Buren Streets and Wabash Avenue

Bargains bei der Juli-Räumung von Muslin-Trachten

Damen-Gowns, gemacht aus feinem Nainsook und Cambric, niedriger oder hoher Hals, mit Stickerei besetzt, andere mit Spitzen besetzt, speziell für Montag zu 98c

Weiße Skirts in auserlesenen Facons, mit großer Flounce von Stickerei und Cluster of Tucks, andere mit Reihen Spitzeneinsitz und extra Staub-Ruffle besetzt, Montag 2.98

Umbrella Beinkleider für Damen, mit großer Ruffle von Stickerei und Cluster of Tucks, extra weit, speziell zu 49c

Extra große Gowns, gemacht aus feinem Cambric, mit Reihen Torchonspitzen-Einsatz und Clusters of Tucks, Verkaufspreis, 59c

Princeß Slips, aus feinem Lawn, großer Skirt mit Cluster of Tucks und Spitzenkante, 98c Werth, speziell für Montag zu 69c

Extra große Beinkleider aus feinem Cambric, große hohlgesäumte Ruffle, 29c

Lawn Dressing Sacques, Bischof-Aermel, viereckiges Yoke, Ripple Skirt, 49c

Lawn Princeß Slips, zwei Reihen Spitzen in Cover, spitzenbes. Skirt, Cluster Tucks, Spitzent 98c

Gingham Preserving-Schürzen, mit Tasche und großer Ruffle am Skirt, 29c

Juli-Räumung von Babies-Trachten

Umbrella Beinkleider für Kinder, aus Cambric, große Ruffle, 7c

Bloomers für kleine Knaben, aus weißem Pique, zu 25c

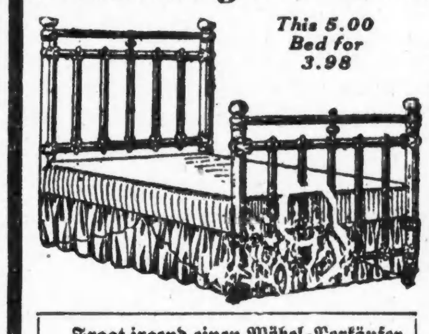
Princeß Slips für Kinder, feines Long Cloth, mit Spitzen besetzt zu 1.49

Rompers für Kinder, speziell zu 39c

Kinder-Kleider, Percale oder Gingham, hübsche Facons, 49c

Guimps für Kinder, aus Madras, 75c Werthe, zu 39c

Räumung von Bettstellen u. Möbeln



This 5.00 Bed for 3.98

Messing- und eiserne Bettstellen, wie Abbildung, mit schweren Pfosten und Filling Rods, Messing Rail u. Knobs, alle Größen u. Farben, reg. $5 Werthe, reduzirt auf 3.98

Dieser 5 Schubladen Chiffonier

Mit solider Eichen-Unterlage gemacht, 12 bei 18 Spiegel u. fancy Scroll Standards, ein guter 7.50 Werth zu 5.98

Fragt irgend einen Möbel-Verkäufer nach unserem leichten Zahlungs-Plan.

Eiserne Angle Bett-Spring, Woven Wire Top mit 3 Reihen Coil Suports, alle Größen, 3.98 Werth, im Juli-Räumungs-Verkauf zu 2.75

Filz-Matratzen, volles Gewicht, extra starkes Ticking, 6.75 Werth, im Juli-Räumungs-Verkauf 4.98

Küchen- und Bettzimmer-Tapeten zu einem sep. Preis, 1c die Rolle

5c Halle und Eßzimmer-Tapeten, spezieller Preis für Montag, Rolle, 3c | Geblümte Schlafzimmer-Tapeten, alle Farben, sehr gute Werthe, Montag, Rolle, 5c

Parlor-, Store- und Empfangszimmer-Tapeten, werth 12½c, spez., Rolle, 7½c

Grocery und Market Ersparnisse

Morris & Company's Sugar Cured Schinken Trimmed Schultern — sind durchschnittlich 6 bis 8 Pfund schwer — per Pfund,	13¾c
Medal Brand Speck, 4 bis 5 Pfd Streifen, per Pfund,	22½c
Zarte Shoulder Steaks, per Pfund	12½c
Zartes Pot Roast, das Pfund zu	10½c
Rolled Boneleß Cornbeef. Pfund,	10½c
Granulirter Zucker, mit Grocerybestellung von $1.00, Mehl, Seife und Fleisch nicht eingeschlossen, 10 Pfund,	48c
Booth's New Pack Lobsters, 3 Büchsen für	70c
Rother Lachs oder Kipp. Häring, 3 Büchsen	55c
Japanisches Crab Meat, Montag, Büchse zu	39c
Pork & Beans in Sauce, 4 zu 50c; Büchse	14c
Süße oder saure Pickles oder Chow Chow,	30c
Spanische Oliven, Montag, große Flasche zu	30c
Club präparirter Senf in Glas Jar, zu	12c
York State Grape Juice, 3 Flaschen für	60c
American Family Seife, mit Grocerybestellung von $1.00, Zucker, Mehl u. Fleisch nicht inbegriffen, 10 Stücke für	39c
Jap. Thee, 3 Pfd. $1.00, das Pfund für	39c
Fancy Ceylon Thee, f. Iced Thee, 1½ Pfd.	75c
Swift's oder Braun's Butterine, 5 Pfd.,	95c
Ceresota oder Pillsbury XXXX Mehl, ¼-Barrel Sack,	1.68
Grobes Salz zum Gefrieren von Ice Cream, 100-Pfd.-Sack,	49c
Extra starkes Ammonia, halbe Gallone zu	23c
Special Blend Kaffee, 4 Pfd. $1; Pfund,	28c
Große Klumpen Stärke, 6 Pfd., Holzschachtel	39c
Baltimore Pure Rye, die Gallone zu	2.45
Sunny Brook Pure Food Whiskey, Quart	89c
Murray's Pure Malt, $1 Sorte, Montag	59c

Männer in 5 Tagen kurirt

Krampfaderbruch, Wasserbruch (Anschwellung der Venen) Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile [illegible] Magen-, Lungen-, Leber- und Nierenleiden, akut und chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt und absolut heilbar. Nervenschwäche, Schwäche, verlorene Kraft, Ueberanstrengungen, Blutvergiftung, Absonderungen.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden durch meine neueste Methode geheilt. Herzleiden.

Konsultation und Untersuchung frei.

Krankheiten der Frauen

Beckenkrankheiten, Kreuzschmerzen, Absonderungen und [illegible] Leiden nachhaltig geheilt. Aftern, chronische und Nervenkrankheiten.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.

Zwischen Lake u. Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

25jan,mtson*

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Strasse
Ecke Washington Straße.
Kapital und Ueberschuß $1,500,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.
Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mifrson*

Wollen Sie reich und selbstständig werden?
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.
difrson

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark und Randolph Str.
Kapitalsanlagen: 5—6prozentige erste Hypotheken u. andere Werthpapiere (Bonds).
Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.
Grundeigenthum von allen Stadttheilen zu preiswerth zu verkaufen.
Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.
Telephone Randolph 560
5mai,fon*

Schiffs-Karten
Auf den Dampfern der Uranium Steamship Co. Ltd.
Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderberg, Wien, Budapest, Teplitz, Libau und allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte, auf doppelschraubigen Schnelldampfern.
Abfahrt von Chicago 5. und 19. Juli. 2. und 16. August.
Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten in Häfen, oder unnütze Auslagen.
Wendet Euch an
V. SELY & CO
General-Agenten, 17—19 Broadway, New York, oder an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.
27feb,fonmomifr*

Exkursions-Raten
Buffalo und zurück $17.00
New York und zurück 25.50
Boston und zurück 25.60
Nach und von vielen anderen Städten im Osten und Westen zu ebenso billigen Raten. — Zum Verkauf nach 1. Juli.
Schiffskarten
von und nach Europa zu den niedrigsten Raten.
Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Str. Chicago.
Agenten von allen Ozean- und See-Dampfschiff-Gesellschaften.
Offen b. 8 Vm. bis 8 Abds. Sonntags 9 bis 5.
5mai,dibo3m

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,fo,li

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifason*

Wein für medizinische Zwecke
Wir senden eine oder zwei Proben von unseren verzeichneten Weinen an Jedermann, der seinen Namen und Adresse einsendet, oder bei Vorzeigung dieses Koupons in unserem Geschäft.
Wir haben ein Restaurant und Weinstube ausschließlich für Damen und Kinder.
Port, Sherry, weiße und rothe Weine, frei Sorten von jedem.
Preise: 35c, 50c und 75c per Flasche. Preise für Gallonen, halbe Gallonen und Kisten-Partien.
72 Ost Adams Str.
(Untergeschoß, gegenüber der Fair.)
HARRY PLOHR, Weinhändler.
10ap*3

Dr. Weintraub
Wiener Spezialarzt
für Privat- und Harnkrankheiten der
Männer
Etablirt 1893. Rath frei.
Sprechstunden: Täglich von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Dienstag, Donnerstag und Samstag, 10 Vorm. bis 2 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Zimmer 211 (2. Floor), 112 S. Clark Straße, Ecke Washington Straße, Chicago Opera House Bldg.
1dodisfon

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Vom Zirkus im Grant Park. — Sein Werth als ein Anzeigemittel für das Bundesheer. — Eine geschäftliche Unterlassungssünde. — Die „Erbsnuß" als Handelsartikel. — Die Generaldirektion des historischen Festzugs. — Chicago und die Luftschiffahrt.

Der militärische Zirkus, welcher seit dem glorreichen Vierten im Grant Park Vorstellungen gibt, übt eine riesige Anziehungskraft aus. Es ist das keineswegs erstaunlich, denn die Stadt ist gar groß, und noch größer ist die Schaulust der Menge. Kommt hinzu, daß die Vorstellungen bei freiem Eintritt stattfinden für Solche, die kein besonderes Vergnügen am Bezahlen haben.

Vom Kriegsministerium, dem man für den Zirkus Dank schuldet, war ursprünglich versichert worden, es würde mit diesen Vorstellungen lediglich der Zweck verfolgt, der großstädtischen Bevölkerung auch einmal zu zeigen, was die Bundestruppen zu leisten vermögen. Diese Versicherung, noch verstärkt durch die Behauptung, die Heeresverwaltung habe neuerdings durchaus keine Veranlassung zu klagen über zu schwachen Rekrutenandrang war natürlich mit Vorsicht aufzunehmen. Bald nachher wurde sie denn auch stark erschüttert durch die frohlockende Aeußerung eines nicht diplomatisch geschulten Artillerieoffiziers, daß diese Vorstellungen sich als die denkbar beste Geschäftsanzeige für das Heer bewährten. Noch nie seien in Friedenszeiten auf den Werbebüros der Armee so massenhaft Anmeldungen eingelaufen, wie gegenwärtig hier in Chicago. Und das sagte der betreffende Herr mit offenbarer Befriedigung, womit denn wohl die Katze genügend aus dem Sack gelassen worden ist.

Es ist oben von der Unentgeltlichkeit die Rede gewesen, mit der die Vorstellungen allen geboten werden, die entweder nicht zahlen können oder nicht zahlen wollen. Zu berücksichtigen ist indessen, daß auch die Kosten des Unternehmens sich nicht zu hoch belaufen. Für die Verpflegung der betheiligten Truppen wird aus der Heereskasse gesorgt, und diese Kasse ist auch mit den Transportkosten belastet worden. Bleiben also nur verschiedene Druckkosten übrig und die Herstellungskosten der Zuschauertribünen. Zu deren Deckung sind von vornherein die benöthigten Summen durch Sammlungen aufgebracht worden, und was seither noch eingeht durch den Verkauf von Eintrittskarten fließt als Ueberschuß in die Batterie-, Schwadrons- und Kompagniekassen der zu dem Zirkus abkommandirten Truppen, kommt also den Mannschaften zu Gute in der Form von allerlei Anschaffungen, die außerhalb der leiblichen und geistigen Verpflegung liegen, die Onkel Sam seinen Kriegsknechten kontraktlich angedeihen läßt.

Eine für amerikanische Verhältnisse immerhin auffallende Erscheinung ist, daß auch abgesehen von den massenhaften Freiplätzen, die dem Publikum zur Verfügung gestellt werden, bei diesem Unternehmen Vieles außer Acht gelassen wird, was einen hübschen geschäftlichen Profit hätte abwerfen können. Die sonst bei Zirkusvorstellungen als unerläßlich geltende „Limonade" — hier wird sie nicht feilgeboten, und weder „Cracker Jack" noch Erdnüsse werden auf den Zuschauertribünen, oder auch nur in deren Nachbarschaft verhandelt, und doch würden sich damit gerade bei dieser Gelegenheit die glänzendsten Geschäfte machen lassen.

In dieser Verbindung mag festgestellt werdn, daß die unscheinbare und bescheidene „Erbsnuß" ein weit wichtigerer Handelsartikel ist, als man gemeinhin glauben mag. Um nur Chicago zu nehmen: es werden hier alljährlich gegen 15,000,000 Pfund von dieser Hülsenfrucht aufgeknabbert. Und der Handel mit „Erbsnüssen" ist nirgens schwunghafter und einträglicher, als bei Zirkusvorstellungen und ähnlichen Lustbarkeiten. Der Händler zahlt 4½ Cents das Pfund für die „Erbsnüsse". Er theilt das Pfund auf in mindestens fünf Packetchen und verschleißt diese zu 5c das Packet. Man wird zugeben müssen, daß bei solchen Ein- und Verkaufspreisen ein hübscher Gewinn in dem Geschäfte steckt. In nächster Zukunft freilich mag dieser Gewinn sich um etwas verringern. Aus Virginien, wo in der Umgegend von Norfolk sonst das ganze Gebiet mit „Erbsnüssen" bebaut zu werden pflegte, wird in diesem Jahre nicht viel bezogen werden können, da heuer auch dort Baumwolle gebaut wird, so daß in der „Erbsnußernte" ein Ausfall im Betrage von 50,000,000 Pfd. zu erwarten sein dürfte. Man habe nun schon Vorsorge treffen wollen zur Deckung des Ausfalles durch Einfuhr von „Erbsnüssen" aus Spanien, Java und Japan. Es habe sich aber gezeigt, daß die importirten Nüsse auf der Ueberfahrt durch die Einwirkung der feuchten und salzigen Seeluft ranzig geworden seien, so daß man sie gar nicht angenommen habe. Die Schiffe, welche diese Fracht herüberbrachten, haben sie auch wieder mitgenommen und auf der Rückfahrt als Feuerungsmaterial verwendet. Unter diesen Umständen dürften die Erbsnüsse im Preise steigen. Die Händler werden sich indessen leicht zu helfen wissen dadurch, daß sie die Päckchen kleiner machen als bisher. Statt deren fünf aus einem Packet zu machen, werden sie das Pfund in sechs oder sieben Theile zerlegen, und damit dürfte der Schaden hereingebracht — und vielleicht mehr als hereingebracht sein.

Vermißt man bei dem rein militärischen Theil der Bemühungen, die aufgeboten worden sind zur „Sanirung des Vierten" hier und da etwas von der Geschäftstüchtigkeit, die ein so hervortretendes Merkmal der amerikanischen Wesensart bildet, so kann andererseits festgestellt werden, daß in jenem Zusammenhange besagtes Merkmal anderweitig dafür um so mehr in die Erscheinung getreten ist, wenn auch nicht auf Seiten des Festausschusses. Dieser scheint sich in der Hauptsache darauf beschränkt zu haben, die benöthigten Geldmittel zusammenzubringen. Alles Geschäftliche und auch Artistische hat er in edler Bescheidenheit einem Fachmanne aus dem fernen Osten überlassen, der sozusagen in Patriotismus reist und eine Spezialität macht aus der Veranstaltung historischer, oder auch-historischer Festzüge, gerade wie andere Unternehmer sich darauf verlegen, religiöse Erweckungskampagnen in's Werk zu setzen, oder sogenannte Karnevals zur Belebung des Geschäftes. Der neueste Unternehmer hat in Chicago ein um so günstigeres Feld gefunden, als nahezu 12 Jahre vergangen waren, seit dieses — bei der „Friedensfeier" nach dem spanischen Kriege — von einem seiner Vorläufer abgegrast worden.

Den Herren vom Ausschuß wird es muthmaßlich erst nach und nach und dann auch nur unvollkommen aufdämmern, daß sie — ohne eigentliche Ermächtigung dazu — Chicago ein böses Armuthszeugniß ausgestellt haben, indem sie das Arrangement des „historischen Festzuges", die Herrichtung der Schauwägen usw. so ganz und gar dem aus der Fremde hereingeschneiten Herrn Generaldirektor überließen. Selbst harmlose Gemüther haben den Eindruck gewonnen, daß man eigentlich wohl berechtigt gewesen wäre, für sein Geld etwas mehr zu verlangen, als dafür geboten worden ist.

* * *

Aus mancherlei Gründen — es spielen darunter unsere berühmten, rasch wechselnden und stoßweisen Winde eine Hauptrolle, und außerdem fällt der Umstand in's Gewicht, daß mit der Flugtechnik bisher nicht viel zu verdienen gewesen ist — hat Chicago noch so gut wie keine Erfolge gehabt auf dem Gebiete der Bestrebungen zur Eroberung der Luft, ja, sich an diesen Bestrebungen kaum irgendwie betheiligt.

Das soll nun anders werden. Der unleugbare Vorsprung, welchen besonders Deutschland auf dem Gebiete der Luftschiffahrt vor Amerika hat, wird schmerzlich empfunden von unseren Angelsachsen, und es unterliegt keinem Zweifel für diese, daß wir dem Grafen Zeppelin, dem Luftmajor Parseval und Größen wie Groß u. A. diesen Vorsprung in Bälde abgewinnen werden. Und Aussicht dazu scheint vorhanden. Ein Chicagoer Schlossermeister und Mechanikus — dem Namen, Herman Leinweber, nach zu urtheilen, ist freilich auch dieser ein Teutone — kündigt ein Patentirungsgesuch an für ein Luftschiff, gegen das auch der allerneueste Zeppelinkahn „Baden" nur eine traurige Seifenblase sein wird. Dieses Leinweber-Schiffchen soll gleich von vornherein eingerichtet werden zur Aufnahme hunderter von Fahrgästen, und seine Fahrgeschwindigkeit wird sich ganz nach Belieben „adjustiren" lassen. Entfernungen von 1000, 2000, ja selbst 3000 Meilen wird es mit spielender Leichtigkeit überwinden und natürlich ohne anzuhalten. Es verbindet, heißt es in der Ankündigung, alle Vorzüge des Luftschiffes mit denen des Gleitfliegers, ohne benachtheiligt zu werden durch irgend einen der Mängel, welche bisher diesen verschiedenen Konstruktionen angehaftet haben.

Praktisch erprobt hat der Chicagoer Erfinder freilich bisher sein Wunderschiff noch nicht. Auch hat er noch nicht einmal ein Modell seiner Erfindung „an Hand", auf dem Papiere aber hat er das Ding fix und fertig, und seiner Versicherung nach ist ein Mißerfolg ausgeschlossen.

Unter diesen Umständen dürfen wir also hoffen, als Chicagoer und somit Mitbürger des sinnreichen Schlossers recht bald dahin zu gelangen, wohin wir nach unserer einhelligen Ueberzeugung doch unbedingt gehören: an die Spitze der Zivilisation.

—88.

Die Augen des Begu.

Skizze von Max Zeumer.

Major Renard, der Kommandant der kleinen, in das Innere Mindanaos vorgeschobenen Militärstation, welche die Amerikaner auf den Philippinen innehielten, befand sich in der denkbar schlechtesten Laune. Der Sergeant der Konstablertruppe, der die Ursache dieser Verstimmung bildete, stand in streng dienstlicher Haltung vor seinem Vorgesetzten und ließ den Hagelschauer von Vorwürfen, ohne mit der Wimper zu zucken, auf sich herniedergehen. Endlich schien der Major seinem Herzen genügend Luft gemacht zu haben, und obwohl noch in seiner Stimme das Grollen der Erregung lag, wußte Bob Digging aus verschiedenen Anzeichen, daß der Sturm vorüber und das Ende seiner Pein bevorstand.

„Sie sind einer meiner tüchtigsten Leute, Digging, und haben bis dato alle Aufträge, selbst die schwierigsten, mit Erfolg erledigt. Ein Mißlingen gehört bei Ihnen einfach zu den Unmöglichkeiten, darüber kann ich also keine Klage führen. Doch die Art und Weise, wie Sie meine Befehle auszuführen pflegen, gefällt mir nicht. Fordre ich die Festnahme irgend eines braunen Halsabschneiders und betraue Sie mit dieser Angelegenheit, so bin ich sicher, daß der Betreffende für immer unschädlich gemacht wird. Eine Kugel vor den Kopf, und die Sache ist erledigt. Natürlich handeln Sie stets in der Nothwehr, nur eigenthümlich, daß Ihnen das regelmäßig passirt, und gerade Sie besitzen Eigenschaften, die Ihnen einen gewissen Respekt bei den Moros sichern, denn Sie sind listig, gewandt und blutgierig wie ein Panther. Zum Henker, Mann! Wann werden Sie denn endlich einmal einsehen, daß Ihre Handlungen uns mehr schaden als nützen? Daß wir hier auf einem Vulkan sitzen, ist Ihnen doch sicher nicht unbekannt? Es wäre der Regierung von weit größerem Nutzen gewesen, wenn Sie den Häuptling lebend gebracht hätten; wir besaßen dann in seiner Person eine Geisel, die uns gestattete, dieses unruhige Volk im Zaume zu halten. Statt nun mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln diese Gefangennahme zu bewerkstelligen, schießt der Herr, getreu seinem Grundsatze: „Ein todter Moro — ein guter Moro!" den Unruhestifter bei der ersten verdächtigen Bewegung über den Haufen, und die Sache ist für Sergeant Digging erledigt. Scheeren Sie sich zum Teufel, Mann! — Ich werde in Zukunft für derartige Missionen einen Ihrer Kameraden verwenden!"

Eine nicht mißzuverstehende Handbewegung des erregten Offiziers beendete die für Digging nicht gerade angenehme Unterhaltung.

„Nun, Bob, alles gut abgelaufen?" Die beiden Hausgenossen des Sergeanten, Jim Wessing und Bill Renow, stellten diese Frage fast gleichzeitig. Ein halbes Dutzend lästerlicher Flüche war ihre Antwort, und erst als Digging seinem Groll genügend Luft gemacht hatte, war es ihm möglich, weiter fortzufahren.

„Mag der Teufel den Dienst holen. Ist man zu lau, dann ist es nicht recht, und ist man zu scharf, dann brennt es an allen Ecken. Mag sich der Major seine braunen und gelben Halunken allein fangen, wenn er will, daß ich sie mit Handschuhen anfassen soll. Wenn er denkt, daß ich ruhig warte, bis mir einer dieser Schufte das Messer an die Kehle setzt, dann irrt er sich gewaltig. — Wer zur Waffe greift, den lege ich einfach um und damit basta. Wenn der Major mit meiner Handlungsweise nicht einverstanden ist, kann er getrost einen anderen senden, ich pfeife auf diese Art von Dienst."

Mit einem leichten Achselzucken hatte Wessing den Gefühlsausbruch seines Kameraden hingenommen, um nun in seiner ruhigen Art diesen durch die Frage zu unterbrechen:

„Na, beruhige Dich nur, Digging, es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird, und vor allen Dingen, wie hat sich denn die Sache eigentlich zugetragen?"

„Wie sie sich zugetragen hat? Auf die einfachste Art und Weise. — Der Major hatte durch einen seiner eingeborenen Kundschafter Wind bekommen, daß Tulo, der Häuptling des benachbarten Kampongs, gegen uns konspirire, und um dieser Kanaille das Handwerk von vornherein zu legen, mich beauftragt, ihn zu verhaften. Als ich dem Burschen die Einladung überbrachte, schien er nicht übel Lust zu haben, sich in den Busch zu retten. Ich hatte jedoch meine Maßnahmen gut getroffen, und so fügte er sich in das Unabänderliche; als ich ihm jedoch die Handschellen anlegen wollte, schlug mich der Schuft ins Gesicht, und da — na, den Rest könnt Ihr Euch denken."

„Das heißt, Du schossest ihn einfach über den Haufen," ergänzte Wessing den Bericht seines Kameraden. „Weißt Du, Bob, wenn Du nicht erst so kurze Zeit im Lande wärest, würde ich glauben, Du hättest mit den Katipunans eine alte Rechnung zu begleichen. Da dies aber nicht der Fall ist, so begreife ich Deine Handlungsweise, die Dich wie ein Tiger hinter diesen Braunfellen her sein läßt, einfach nicht. Ohne Dich loben zu wollen, muß ich Dir das Zeugniß ausstellen, daß Du von uns allen der weitaus beste Mann bist, vor dem sich selbst diese Moros, die doch sicher, was List und Verschlagenheit anbelangt, ihre Meister suchen, beugen müssen. Wie kein anderer schlägst Du sie mit ihren eigenen Waffen, und wehe dem Uebelthäter, auf dessen Fährte Du gesetzt wirst. Mit unzweifelhafter Sicherheit spürst Du seinen Schlupfwinkel auf, um ihn dem strafenden Arm Uncle Sams zu überantworten, wenn Du es nicht vorziehst, Konstabler und Henker in einer Person zu sein, denn bis jetzt sind alle Deine Erfolge von einem blutigen Ausgang begleitet worden."

Digging hatte seinen Kameraden ruhig ausreden lassen, nur das grausame Lächeln, das auf seinen Lippen lag, vertiefte sich, und, da die etwas kurze Oberlippe das starke, wie Elfenbein glänzende Gebiß freiließ, bekam sein Gesicht etwas Raubthierartiges. Ein böses, unheilverkündendes Funkeln lag in seinen Augen, als er sich zu folgender Erwiderung anschickte:

„Denkst Du, Jim, daß mich das Riesengehalt eines Konstablers in diesem verdammten Lande festhält, in dem uns alles, was kreucht und fleucht, feindlich gesinnt ist, wo selbst die Luft uns wie eine immerwährende Todesdrohung umgibt? Nein, mein Boy, das hätte ich drüben doch wahrhaftig bequemer haben können. Nein, was mich hier fesselt, das ist dieser fortwährende Kampf und diese Fluth von Aufregungen bei der Jagd auf menschliches Wild. Du glaubst nicht, Jim, welches Hochgefühl ich habe, wenn ich einen dieser Burschen, der uns wochenlang an der Nase herumführte, endlich stellen kann, wenn ich jede seiner Nothröhren verstopft habe, so daß ein Entrinnen unmöglich ist, und dann vor ihn trete und in seinen Augen die ohnmächtige Wuth und Angst glitzern sehe. Es gibt nichts Schöneres für mich, höchstens wenn er dann zur Waffe greift, um sich den Weg in die Freiheit zu erkämpfen, und mit dem Todesschrei auf den Lippen zusammenbricht."

„Wirklich, ein eigenartiges Vergnügen!" Bill Renow, der sich nun in die Unterhaltung mischte, galt nicht als Freund Diggings, und kleine Reibereien unter ihnen gehörten zur Tagesordnung. „Daß Du durch Deine Handlungsweise den ewigen Kriegszustand, in dem wir uns hier befinden, nur noch verschärfst, gilt Dir nichts?"

„Nein! — Denn wir sind es nicht, die diesen Zustand ins Leben gerufen haben. Weshalb wehren sich denn die Moros gegen unsere Oberhoheit, wenn sie ihre Machtlosigkeit längst eingesehen haben? Und überdies kümmere ich mich auch nicht darum, sondern führe nur die Aufträge aus, die ich von meinem Vorgesetzten empfange."

„Bis Dich eines schönen Tages eine Moroklinge daran verhindern wird!"

„Oh, was das anbelangt, so erhöht dieses Spielen mit der Gefahr nur noch den Reiz meines Gewerbes, und Du scheinst zu vergessen, daß die Moros in dieser Hinsicht sich selbst einen Riegel vorgeschoben haben, denn da ihnen mein Spürsinn und das Glück, das ich bei allen meinen Unternehmungen in hohem Grade hatte, unbegreiflich ist und ihnen dafür jede vernünftige Erklärung fehlt, läßt mich ihre abergläubische Furcht die Rolle eines mit göttlicher Gewalt ausgestatteten Wesens spielen. Es ist zwar nicht sehr schmeichelhaft für mich, daß es gerade der Gott des Mordes und der Zwietracht ist, dessen Augen ich besitzen soll, aber in meiner großen Bescheidenheit bin ich auch damit zufrieden."

„Du hältst also den Aberglauben dieser Moros, die Dich das Gesicht des Begu Nanalain nennen, für Deinen besten Schutz? Ich würde jedoch auf diese abergläubische Furcht nicht zu fest vertrauen, denn oft genug besiegt der Haß die letztere."

„Möglich — doch will ich hoffen, daß dieser Zeitpunkt noch recht lange auf sich warten läßt. Jedenfalls habe ich nicht die geringste Lust, mir mit derartigen Erwägungen den heutigen Abend zu verderben." Und, ohne sich weiter um die Zurückbleibenden zu kümmern, verließ er die Behausung.

Heiß und athembeklemmend empfing ihn draußen die schwüle Nachtluft, nur wenig hatte sich die drückende Hitze des Tages gemildert. Deshalb lag auch die Dorfstraße verödet, und die einzige Person, die gleich Digging die Kühle des Hauses mied, war der Posten vor der Behausung des Gouverneurs. Dumpf drang der Schall der Trommel aus dem Eingeborenenviertel zu ihm herüber, ein Zeichen, daß diese auf dem freien Platz, den ihre Hütten begrenzten, ein Tanzfest abhielten. Obwohl er erst willens gewesen, die Schenke, die ein unternehmender Japaner für die amerikanische Besatzung hielt, aufzusuchen, wandte er, einer plötzlichen Eingebung folgend, seine Schritte dem Tanzplatze zu. Bereitwillig machten ihm die den Zuschauerring bildenden Eingeborenen Platz, so daß er ungehindert an die Tanzenden herantreten konnte. Eben beendeten drei junge Mädchen ihren von den Zuschauern mit Beifall aufgenommenen Tanz und gaben den Platz für die Künste einer Nachfolgerin frei. Hoch aufgerichtet, bekleidet mit einem den Oberkörper freilassenden Sarong, der sich eng um ihre Hüften schlang, stand diese einen Augenblick ruhig in der Mitte des Tanzplatzes, und während das grelle Licht der Fackeln ihre unvergleichlich schöne Figur umfloß, so daß der feine Bronzeton der Haut in der rothen Gluth zu sprühen schien, löste sie mit königlicher Gebärde das tiefschwarze, in starken Flechten aufgenommene Haar, das wie ein seidener Mantel die prächtige Büste umhüllte. Noch einen Augenblick der Ruhe, als gelte es, die Spannung der Zuschauer auf das höchste zu treiben, dann begann sie ihren Tanz. Es war mehr ein Hin- und Hergleiten, das in nichts an die Bewegungen eines Tanzes, wie ihn europäische Augen zu sehen gewohnt sind, erinnerte. Doch gab diese Tanzform den Zuschauern Gelegenheit, den in seinen prachtvollen Linien selbst den verwöhntesten Ansprüchen eines Künstlers vollauf genügenden Körper der Tänzerin zu bewundern, der in seiner biegsamen Geschmeidigkeit und der wilden Grazie der Bewegungen an den König der Dschungel erinnerte.

Von einer seltsamen Gemüthsstimmung ergriffen, starrte Digging auf das sich vor seinen Augen entrollende Bild, dessen wilder, thierhafter Mittelpunkt seine erregten Sinne noch mehr aufstachelte. Dicht vor ihm tanzt das dämonisch schöne Weib, aus dessen nachtschwarzen Augen ihn sengende Blicke treffen, in der Greifnähe seiner Hand dehnt, streckt und windet sich der prächtige Körper dieser wilden Moroschönen, deren Tanz nur ihm zu gelten scheint. Sekundenlang bohrt sich der Strahl ihrer Augen in die seinen, und unter der berauschenden Wirkung dieses sinnverwirrenden Gefunkels bricht der Damm seines Widerstandes zusammen, fortgerissen von heißer, rücksichtsloser Gier.

Mit gellem Mißton, der an seinen aufgestachelten Nerven zerrt und reißt, bricht die Musik ab. Einen Augenblick steht die Schöne regungslos, den gespendeten Beifall entgegennehmend. Dann schlägt sie die weichen Falten eines Sarongs um Brust und Schultern und, dicht an dem Sergeanten vorbeigleitend, durchbricht sie den Ring der Zuschauer. Nur für den Bruchtheil eines Gedankens trifft ihr heißer Athem sein Gesicht, und widerstandslos folgt er den Lockungen seiner Sinne. Ein Frösteln überläuft ihn trotz der beklemmenden Schwüle, und zusammenschauernd tritt er aus dem Kreis der Eingeborenen, deren Körperausdünstung zäh an seinen Kleidern hängt. Dicht vor ihm schreitet das schöne Weib durch die stille Kamponggasse, an deren Ausgang er den Schritt verhält.

Langsam wendet sie den Kopf — ein langer Blick auf Digging, der diesen wie ein Peitschenhieb trifft, dann verschluckt sie das Dunkel des Waldes, der hier dicht an den Kampong herantritt. Taumelnd folgt der Sergeant, willenlos den Einwirkungen einer stärkeren Macht erliegend, während gefahrdrohend gleich Schlangenleibern die Fangarme des Urwaldschattens auf ihn zuschießen; noch einmal glänzt das Weiß seiner Uniform auf, dann umfängt ihn die schweigende Tropennacht.

Das Fehlen des Sergeanten Digging beim Morgenappell der Konstablertruppe erregte großes Aufsehen und hatte die sofortige Entsendung einiger starken Patrouillen im Gefolge, deren Suchen jedoch resultatlos verlief. Schon war man geneigt, den Vermißten der großen Zahl der Opfer zuzurechnen, die der Fanatismus der Moros die amerikanischen Besatzungstruppen schon gekostet hatte, als die Meldung eines eingeborenen Spähers diese Annahme erschütterte. Dieser erbot sich, sofort in Abtheilung zu dem Orte zu führen, an dem sich der Gesuchte, wie er aus Aeußerungen seiner Stammesgenossen erfahren hatte, noch lebend befände.

Ein etwa einstündiger Marsch brachte die Patrouille, der sich Wessing und Renow angeschlossen hatten, an die angegebene Stelle, einer von jeder Vegetation befreiten kleinen Lichtung des Waldes. Der Anblick jedoch, der sich hier den Blicken der kleinen Truppe bot, war so grausig, daß selbst die Nervenfestesten davor zurückbebten. Inmitten des kleinen Platzes, fest an einigen in die Erde gerammten Pfählen befestigt, lag der Kopf des Unglücklichen, dessen übriger Körper von den Moros bis an den Hals eingegraben war, um auf diese Weise jeden von Digging unternommenen Befreiungsversuch zu bereiteln. Von geradezu gräßlicher Art jedoch war der Ausweg, den der glühende Haß der Eingeborenen ersonnen hatte, ohne daß die beleidigte Gottheit die Zerstörung des Auges des Begu an ihrem Stamm rächen konnte. Da die abergläubische Furcht ihnen nicht gestattete, die Vernichtung dieser Augen selbst auszuführen, hatte man die Rolle des Zerstörers den Thieren des Urwaldes übertragen. Ueber die gefürchteten Augen, denen sie alle Erfolge des Gefangenen zuschrieben, hatten sie, nachdem sie diese Gesichtspartie mit Honig bestrichen hatten, ein feines Drahtgeflecht gelegt, dessen Inhalt aus einem Klumpen freßgieriger Ameisen bestand. Das ihnen übertragene Amt hatten die scharfen Zangen dieser kleinen Unholde in dem Sinne ihrer Auftraggeber erledigt, denn eine gräßliche Wunde zeigte die Stelle, wo vordem die so gefürchteten Augen des Begu geblitzt hatten.

In wenigen Minuten hatte man den Unglücklichen aus seiner schrecklichen Lage befreit, doch die erlittene Qual der letzten Stunden, die seinen Geist verwirrte, hatte auch den Lebensfaden zerstört. Noch ehe die Patrouille mit ihrer traurigen Bürde den Kampong erreichte, that das Opfer einer fürchterlichen Vergeltung den letzten Athemzug.

Armer Polycarp!

Von einem, dem's zu Herzen ging, daß ihm der Name „hinten hing", d. h. etwas ungewöhnlich war, weiß die „Pariser Zeitung" folgende tragikomische Geschichte zu erzählen: Herr Inussais, seines Zeichens Lederarbeiter, „erfreute" sich eines etwas seltsamen Vornamens, er hieß nämlich Polycarp. Des öfteren wurde nun dieser Rufname Anlaß zu spöttischen Bemerkungen von Bekannten und zu Scherzen, über die Herr Inussais sich ärgerte, anstatt sie mit einem witzigen Wort von sich abzuwehren. Aber vielleicht war der Aermste nicht witzig, kurz und gut: Als er neulich von ein paar Kameraden wiederum wegen seines Namens gehänselt wurde, ging er auf die Spötter los und binnen kurzem entwickelte sich eine solenne Prügelei. Leider zog der wackere Lederarbeiter dabei erheblich den kürzeren; er wurde furchtbar verprügelt und mußte unter den Hohnrufen seiner Angreifer das Feld räumen. Selbstverständlich kam sein ominöser Vorname dabei wieder schlecht weg. Was that nun Herr Polycarp Inussais? Er ging hin und erhängte sich noch an demselben Abend. Seine Bekannten sind natürlich entsetzt über diese gänzlich unerwartete Wirkung ihrer Spöttereien; die Polizei aber schickt sich an, die Haupturheber des Auftritts zur Rechenschaft zu ziehen.

Lernt die Wahrheit.

Zwei Tropfen Blut. | Zwei Unzen Urin

Ich möchte mit Euch darüber sprechen, was jeden Mann mehr interessiren sollte als alles Geld in der Welt—Gesundheit, Vererbung und Erfolg.

Der wahre Zustand Eures körperlichen Befindens spiegelt sich in dem Wohlbefinden Eurer Kinder wieder—für kommende Generationen. — Eine Nation, welche stirbt, mag „neugeboren" werden in körperlicher Auffassung u. mag trotzdem eine Erbschaft überliefern, welche kostbarer ist als aller Reichthum, welchen sie erzeugt hat.

Durch Erhaltung Eurer Blutzellen helfen wir die Zukunft späterer Generationen formen und die wenigen Dollars, die wir hinterlassen, zählen wenig, verglichen mit dem Lebensfunken, welcher durch den Blutstrom der Männer fließt, welche Dinge richtig thun.

Die Zeit ist für Euch gekommen, zu entscheiden, ob Ihr der Mann seid, wie die Natur es von Euch verlangt hat, oder ob Ihr Euch täuschen laßt. Eure Pflicht ist Selbsterhaltung. Die Wahrheit ist unsterblich. Eure Nachkommenschaft ist Euer größter Schatz.

Wenn die unterliegenden Grundsätze, auf denen meine spezifischen Blutzellen-Mittel vervollständigt wurden, nicht vor 18 Jahren die richtigen gewesen wären, würden sie auch heute nicht gut sein. Ich glaube, wenn Ihr letztes Jahr krank waret, besitzt Ihr dieses Jahr noch die dadurch hervorgerufene Schwäche, und die Thatsache, daß ich nicht in der Lage war, mir Euer Vertrauen zu sichern, sollte mich umsomehr veranlassen, eine ehrliche und aufrichtige Anstrengung zu machen, Euch den richtigen Weg erkennen zu lassen und Euch selbst gerecht zu werden.

Sprecht vor wegen freier Untersuchung, oder schreibt mir im Vertrauen die ganze Geschichte Eures Falles. Ich behandle jeden Patienten persönlich.

H. D. Reynolds, M. D.
84 Adams Straße.

Radikalkur der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.
24mddibofon*

Für Männer!
Freie Konsultation.
Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere u. schnelle Heilung an Dr. WEISS, 1753 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.
23ll*3

Free to Men
50,000 Bücher
Frei für Männer.
Werth $10 für Jeden.
Wir wünschen, daß jeder Mann, der an irgend einer Männer-Krankheit leidet, sich eines unserer Bücher per Post kommen läßt. Es beschreibt in einfachen Worten, wie Ihr Euch zu Hause gründlich heilen kann. Sei Ihre Krankheit irgend welcher Art, organische Leiden, Verlust der Manneskraft, Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren und Blasenleiden, Blutkrankheiten — dieses Buch jetzt. Wenn Sie es jetzt sind, so sollte werthlose Arzneien zu probiren, so viel Geld für Nichts auszugeben, dann lassen Sie sich unser Buch „Für Männer" sofort kostenfrei zuschicken. Die gebrauchten Bilder sind nach wahre Fundgrube des Wissens, und es enthält Sachen, die Jeder wissen sollte. Man bedenke, daß dies Buch absolut frei versandt wird. Füllen Sie den Koupon aus, und senden Sie uns denselben zurück, und wir schicken Ihnen das werthvolle Buch sofort frei per Post.
Freies Buch-Koupon.
Dr. Jos. Lister & Co., Ga 26 — 22 — 5. Ave., Chicago, Jll.
Meine Herren:
Da ich mich sehr für Ihr Büchlein interessire, so bitte senden Sie mir sofort ein Exemplar gratis per Post.
Name............
Post Office:............ Staat............
ap10,fon*

Zuverlässige Schmerzlos **Zahnarbeit.**
Keine Studenten. Für Leute, die Geld sparen wollen.
Bestes Material, feine Arbeit, niedrigste Preise.
Goldkronen, 22K. $2.00 | Gold Brückenarbeit $1.00
Goldfüllungen . . . 1.00 | Silberfüllungen 50
Neu-Emaillirung . . . 1.50 | Alveolar-Brückenarbeit 3.00
UNION Bestes Gebiß $1.00
Fischbein Zähne $4
Bestes Gebiß $3.00
Vitalisirte Luft für schmerzloses Zahnziehen.
Zähne Untersucht Ausgezogen Gereinigt **Frei!**
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Union Dental Co.,
(Etablirt 15 Jahre.)
289 Wabash Avenue, Zweiter Floor.
S.-W.-Ecke Van Buren Str. und Wabash Ave. Sprechstunden: Täglich bis 9 Uhr Abend. Sonntags von 10 bis 4 Uhr. 4ld,fonbdi

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel; niemals fehlschlagen, die Krankheiten zu heilen: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuder's Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlke's Deutsche Apotheke,
441 Süd State Straße, Chicago, Jll.
5okt,eod,*X

Geschwächte Nervenkraft ist ein Dieb in der Nacht.
and raubt Euch Eure Lebenskraft, Eure geistigen und körperlichen Fähigkeiten, erschöpft Eure Manneskraft, untergräbt Eure Gesundheit. Bald wird sie Euch jeder Lebensfreude berauben. Ihr mögt abwarten, aber Eure Nervenschwäche wartet nicht ab, sondern wird sich täglich tiefer einwurzeln. Deshalb handelt sofort. Weshalb zögern und Euren Zustand vernachlässigen, wenn doch jeder Deutsche dieses Landes weiß, daß ich seit vierundzwanzig Jahren [illegible] Manne [illegible] Spezialist.
Dr. G. H. BOBERTZ,
564 Woodward Ave., Detroit, Mich.
*10,fonbdi

Von Albert Weiße.

Quabbe: Also, Herr Lehmann, Sie haben sich auch schon einmal mit einem professionellen Faustkämpfer geschlagen?

Lehmann: Ick jloobe, ick habe Sie schonst mal von diese Affäre verzählt. Also — et is ville Jahre her — ick jerieth mal mit den berühmten Tom Allen in St. Louis in Streit. — Er nannte mir einen verd.... Lügner! — Na, Sie wissen, Aujust Lehmann is 'n Jentleman, un' ein Jentleman läßt sich so wat nich' jefallen! Ick springe also wüthend uff ihm los; — hole aus — un' er haut mir eine 'runter. — Nu kenne ick mir aber vor Wuth nich' mehr; — ick springe nochmals uff ihm los — da kriegt er et mit die Angst; — er rückt aus, — raus aus 'n Saluhn — uff die Straße, und rennt wie verrückt! — ick aber immer 'n paar Schritt vor ihm her, un' ick halte nich' eher an, bis ick ihm aus die Oojen verloren habe. Ja, damals war ick noch 'n Kerl — so 'nen Hahnefatzke wie den Nigger Johnson hätte ick verwickelt, ihn....

Charlie (einfallend): Hab' ich doch gedacht, daß ich den Leidenskelch noch nicht bis zur Neige geleert habe! Seit Montag Nachmittag scheint die ganze Menschheit verrückt geworden zu sein! — Und ich als Kneipwirth muß darunter leiden! — Warum solltet ihr alten Bierphilister eine Ausnahme von der Regel sein? Also los, debattirt nur feste über den Johnson-Jeffries Fight, diese Entscheidungsschlacht in dem Kampfe zwischen der weißen und der schwarzen Rasse. Hoffentlich kriegt ihr euch dabei auch in die Wolle, wie meine anderen Gäste! Siebenzehn Mal habe ich in diesen Tagen bei den Keilereien in meinem Saluhn den Umpire wider Willen spielen müssen, und mein Hausknecht, der Hobojack, ist um Gehaltserhöhung bei mir eingekommen, weil er außer seinem gewöhnlichen Pensum an unverschämten Freilunchern, Loafers u. s. w. noch als Extraleistung diese vierunddreißig „Sports" hat hinauswerfen müssen! Wenn jede Woche ein solches welterschütterndes Ereigniß stattfände, dann hinge ich mich und mein Geschäft an den Nagel! —

Der Hausknecht (aus seinem Winkel): Und ich auch.

Kulicke: Was meine Sister-in-lah ist, die Drugstorewittwe, die sagt, es ist eine Schäm und ein halb, daß sich weit Piepels mit Niggers feiten thun, un' sich dabei von sie verhammätschen lassen. — Dadurch werden die Niggers blos noch frischer....

Grieshuber: Na, und ob sie frecher werden! Wie die Freunde Caesars ihn bei seinem Triumphzuge aus Gallien als zukünftigen König ausriefen, so begrüßten die schwarzen Mitbürger aus dem Stadttheil, wo Chicago am dunkelsten ist, den heimkehrenden Raufbold als zukünftigen Alderman der Darktown Ward....

Lehmann: Un' ein kolorirtes Komite is ernannt, wo den Bürjermeester un' den Stadtrath uffordern sollen, sofort oder noch schneller, die Michigan Ave. südlich von die 22. Str. an in Johnson Boulevard umzudoofen.

Grieshuber: Das Allerschlimmste bei der ganzen Geschichte ist aber, daß die Geschichte noch lange nicht vorbei ist! — Die „beweglichen Bilder" werden dafür sorgen, daß dem Säugling auf dem Arme seiner Mutter wie dem Greis am Stabe Gelegenheit gegeben wird, sich die raffinirt genaue Wiedergabe der scheußlichen Szenen bestialischer Rohheit anzusehen. — Ein probates Mittel, wenn es sich darum handelte, den ganzen amerikanischen Volkscharakter zu verrohen, gibt es nicht!

Quabbe: Hoffentlich werden die zuständigen Behörden oder Amtspersonen dem allgemeinen Verlangen aller verständigen Leute nachgeben, und solchem schändlichen Unfug Einhalt gebieten....

Grieshuber: Aber immer notabene und vorausgesetzt, daß sie es dürfen und wollen. — Die Bürgermeister, die in dieser Beziehung wohl in erster Reihe in Betracht kommen, sind fast ausnahmslos alle politische Klopffechter und sehen nicht alle die Vorführung der Wandelbilder so tragisch an, wie der gute Bürger im Allgemeinen und der gute Christ im Besonderen. Der Mayor von Indianapolis z. B. hat erklärt, daß er der Erste sein werde, der sich die schönen Bilderchen in einem Fünf Cents-Theater ansieht, und der Bürgermeister von Pittsburg hat sich entschieden geweigert, gegen den Unfug einzuschreiten. — Wie „unser Fritz" sich zu der Sache stellen wird, weiß man noch nicht genau — er verhält sich vorläufig abwartend.

Lehmann: Natürlich is diese bürjermeesterliche Widerhaarigkeit jejen ihren christlichen Wünschen 'n jefundenes Fressen for der janz frommen Gesellschaft, um den lieben Herrjott zu beläftijen. Bis datum beteten se nur immer, det er den schändlichen Saluhnkieper un die noch schändlichere Obrigkeit, wo ihm in Schutz nahm, mit Stump un Stiel ausrotten sollt', un det wurde schließlich langweilig — nu können sie zur Abwechslung doch mal den Zorn des Himmels jejen den Fünf-Cents-Theatermann un seine Beschützer herabrufen.

Quabbe: Welcher gotteslästerliche Unfug mit dem Gebet heutzutage getrieben wird, sollte man kaum für glaublich halten. Es ist aber eine aktenmäßig feststehende Thatsache, daß die schwarze Bevölkerung massenhaft in ihre Kirchen geströmt ist, um für den Sieg ihres Rassegenossen zu beten.

Lehmann: Un nu bilden se sich wirklich inn, det der Himmel ihr Jebet erhört hat, wat ihnen um so mehr freuen duht, da se wissen, det Johnson der Sohn eines Hoodoojläubijen Sklaven, der Vater des Jeffries aber ein den Himmel doch viel näher stehender Jeistlicher is.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Lehmann! Mache keine schlechten Witze, Du weißt doch, daß Alles, was sich um Religion, Glaubenssachen u. s. w. handelt, von der Debatte an diesem Tische ausgeschlossen ist.

Quabbe: Aber nichtsdestoweniger möchte ich doch meiner Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß ich es für sehr unangebracht halte, wenn die Geistlichkeit Chicagos der ihr von vielen Seiten zugegangenen Aufforderung Folge leisten und am nächsten Sonntag von den Kanzeln herab diese Schaustellungen verdammen und ihre Gläubigen vor dem Besuch derselben warnen würden.

Grieshuber: Aber warum nicht?

Quabbe: Weil sie—natürlich unbewußt und ohne diese Absicht — die wirksamste Reklame gerade für die Sache machen würden, gegen die sie eifern! Wäre überhaupt nicht so viel geredet und noch viel mehr geschrieben worden, so wäre die Welt, ohne sonderliche Notiz von dem großen Wettkampfe zwischen der äthiopischen und kaukasischen Rasse zu nehmen, zur Tagesordnung übergegangen.

Charlie: Nun, dann wollen wir auch genug sein lassen des grausamen Spiels und Gequassels!

Lehmann: Nur eine Bemerkung wollte ick mich dazu als Filosof noch erlooben. Js et nich wunderbar, det, wenn wir uns 'nen schönen Weg mit die besten Vorsätze pflastern, dieser Weg immer in die Hölle führt? Wir hatten allens Möjliche uffjestellt, um diesen jlorreichen Vierten zu einen vernünftijen Feiertag, wie er sich for die Feuerfresser im Feuerland paßt, zu machen. Bis vier, fünf Uhr Nachmittags jing ja ooch Allens janz jut, aber als denn die Depeschen von den Preisfight einliefen, war der Deiwel los! — An alle Straßenecken jab et Keilereien zwischen Schwarz un Weiß, un die Blauröcke hatten alle Hände voll zu duhn, um die schonst an die Laternenposten Baumelnden abzuschneiden, die Blessirten in die Hospitäler zu schaffen un die Hauptradaumacher innzulochen. Zu die jleiche Zeit jing ooch die Brennerei an alle Ecken un Kanten los, uff unjezählte Häuserdächer fing der rothe Hahn zu krähen....

Grieshuber (einfallend): Ja, so viel Schadenfeuer wie in den 48 Stunden des 4. Juli hat das Feuerdepartement noch niemals zu löschen gehabt! Sie ist nicht weniger als 186 Mal in der Zeit alarmirt worden!

Kulicke: Tahk doch nicht so 'nen Nonsens. Der Tag hat doch bloß 24 Stunden!

Grieshuber: Nach der Ansicht unserer städtischen Behörde muß aber der vierte Juli nicht blos 48, sondern sogar 96 Stunden haben; denn die Lizensen für die Feuerwerkverkäufer lauten vom 1. bis zum 4. Juli — mit anderen Worten, sie erwarteten, daß der Glorreiche von unserer Jugend so lange „gefeuert" werden würde.

Lehmann: Wißt Jhr ooch, warum un woso et jetzt so ville mehr am Vierten brennt wie früher! Nee? Det is doch janz eenfach! Der Zug der Zeit jeht jetzt eben in die Lüfte! Wie der Mensch früher zufrieden war, wenn er sich sein Jenick oder seine Jebeine uff ebener Erde brechen konnte, waren ooch die Lausbuben schonst janz jlücklich, wenn sie sich mit Feuerkräckers oder Torpedos die Jriffel, Nasen un Ohren verbrennen konnten. Heutzutaje aber klettert der Mensch in 'n Luftschiff, um det Jenickbrechen u.s.w. p. p. mit Elejanz durch'n Sturz aus die Lüfte zu besorjen — un der Junge brennt Racketen, Feuerkujeln un anderes jefährliches Feuerwerk ab, wat in der Luft fliejen soll. Merschdendeels aber jelangt et blos bis uff die Dächer un richtet denn det Unheil an.

Quabbe: Ein Schatten ist auch in anderer Beziehung auf diesen 4. Juli gefallen; der oberste Hüter der Verfassung, der Vorsitzer der Supreme-Court, Fuller, ist gerade an dem Jahrestage gestorben, an dem die Väter der Republik die Unabhängigkeits-Erklärung verfaßten und damit unser Freistaat geboren wurde.

Lehmann: Durch dieser traurijen Veranlassung wird ooch allens Koppzerbrechen, wat wir mit 'n Rosenfeldt anfangen sollen, als die Welt jeschafft.

Grieshuber: Glaubst Du, Taft wird ihn an Stelle Fullers ernennen? Dann bist Du schief gewickelt! Erstens ist Taft wegen Roosevelt's dicker Freundschaft mit dem großmauligen Oberförster Pinchot und seiner mehr oder weniger versteckten Liebäugelei mit den Jnsurgenten verschnupft; zweitens hat der Expräsident als Präsident im Amte zu oft auf die Verfassung gepfiffen, als daß ihn Taft jetzt zum Hüter derselben machen sollte; und drittens fehlt es ihm sicher an juristischen Kenntnissen.

Lehmann: Na, da hört doch Alles un noch verschiedenes Andere uff. Weest du denn nich, det er bei seine Landung in New York 'nen janzen Sack voll Hüte hat versteuern müssen? Det waren allens Doktor juris Hüte, wo ihm sämmtliche Universitäten von Europa „ehrenhalber" uff'n Kopp jestülpt haben! Un da will Einer noch seine Rechtsbejriffe im Zweifel ziehen?

Charlie: Bei den 92 Grad im Schatten machen die Gasflammen nur noch heißer; ich glaube, ich....

Kulicke: Never mind the Gähß! Jch wollte noch den Fäkt menschen, daß ein Großer (Grocer) von die Gränd Dschurie indeitet ist, weil er einen Dschuror in den Brown Treial mit ein Koppel Zigarrs hat breiben wollen!

Grieshuber: Dem Kerl sollte die Wurst gehörig angeschnitten werden. Der bloße Versuch, einen der zwölf getreuen und intelligenten Männer durch ein paar „Stinkadores infamiae" zu bestechen, muß ja das ganze Geschworenen-System in bösen Geruch bringen.

Charlie (zum Hausknecht): Blas das Gas aus.

Grieshuber (zum Hausknecht): Bring deinen „Boß" zu Bett — und uns die Karten!

Für die Küche.

Okra mit Tomaten. — Jn 1 Quart Fleischbrühe (Hühnersuppe ist am schmackhaftesten) gibt man 1 Tasse in Würfel geschnittenen, rohen Schinken, 1 gehackte Zwiebel, 2 Tassen Tomatensaft. Man koche die Tomaten u. rühre den Brei durch ein Sieb. Zu diesem gibt man 2 Dutzend Okra und kocht das Gericht langsam, bis alles schön gar ist. Man würzt erst, wenn die Speise fast fertig ist, damit man es nicht zu salzig bekommt, weil der Schinken oft recht salzig ist. Für eine große Familie nimmt man die Angaben doppelt und hat dann eine schmackhafte Suppe.

Okra, gebraten.—Man schneidet 2 Zwiebeln in Scheiben und brät sie mit kleinen Speckwürfeln in einer Pfanne hellgelb, dann fügt man 1 Qt. in Stücke geschnittene Okra hinzu und brät das Gericht unter öfterem Wenden gar. Man würzt mit Salz und einer Prise rothem Pfeffer.

Okra, säuerlich. — Man kocht Okra in kochendem Salzwasser in einem emaillirten Topf gar und bringt es auf ein Sieb zum Abtropfen. Man simmert es dann in reichlich Butter, 1 bis 2 Eßlöffel Essig und Salz und Pfeffer nach Belieben und bringt es zu Tisch.

Gefüllte Pfefferschoten. — Man bereitet ein feines Füllsel aus gehacktem Hühnerfleisch, gekochtem, gehackten oder rohgemahlenen Schinken, einigen Mushrooms (Pilzen) und 1 Tasse gekochtem kaltem Reis. Man gebe 5 Eßlöffel Fleisch und Pilze auf 1 Tasse Reis, feuchte alles mit ½ Tasse Tomaten und 1 großen Eßlöffel flüssiger Butter an, gebe Salz hinzu und fülle die Masse in grüne Pfefferschoten, die vom Stengelende und Samengehäuse sorgfältig befreit wurden. Die Schoten legt man 3 Minuten in kochendes Salzwasser und dann in Eis- oder kaltes Wasser, worin man sie 15 Minuten liegen läßt. Sie werden dann abgetrocknet und gefüllt, mit der Oeffnung nach oben in eine Pfanne gestellt, deren Boden man mit etwas Fleischbrühe oder Sauce bedeckt hat, nur etwa ¼ Zoll, und nun backt man die Schoten in einem heißen Backofen, unter zweimaligem Begießen mit Butter und etwas kochendem Wasser, 20 Minuten.

Himbeeren ungekocht einzumachen. — Himbeeren werden vorsichtig gelesen und in eine tiefe irdene Schüssel geschüttet. Auf jedes Pfund Beeren ein Pfund Zucker; diesen gibt man in flachem, emaillirtem Gefäß in den Backofen und erhitzt ihn so stark es möglich ist, ohne ihn zu entfärben. Der Backofen darf nicht sehr heiß sein. Der stark erhitzte Zucker wird über die Beeren geschüttet, dann rührt man mit hölzernem Löffel die ganze Masse sehr stark und so lange, bis alles eine glatte Masse ist ohne eine einzige ganze Beere. Geleegläser werden ausgebrüht, dann völlig trocken gemacht und mit der Masse bis oben hin gefüllt. Die Gläser werden zum Erkalten hingestellt, mit Papier überdeckt. Nach gutem Abkühlen werden sie verwahrt, wie bei allem Eingemachten üblich. Man kann in den Gläsern etwas Platz lassen für Paraffin-Aufguß. Aber es hält sich auch so, weil sich eine feste Zuckerdecke darauf zu bilden pflegt. Dieses Eingemachte soll sich vorzüglich bewähren, wenigstens 6 bis 9 Monate lang unverändert.

Himbeeren einzukochen.— Nicht zu reife Himbeeren kocht man mit dem gleichen Gewicht geläuterten Zucker dick ein. Man läßt sie dann unter Abschäumen mehrmals mit aufkochen, worauf man sie in eine Schüssel gibt, diese zudeckt und bis zum nächsten Tage stehen läßt. Dann schüttet man sie auf ein Sieb, läßt den Zucker ablaufen und füllt die Beeren in die Gläser. Nun läßt man den Zuckersaft zu Gelee einkochen und gießt dieses zu den Himbeeren. Nach dem Erkalten werden die Gläser verschlossen.

Himbeersaft, gekocht. —Die Beeren werden zerdrückt und zum Gähren gestellt. Es können auch Himbeeren und Johannisbeeren halb und halb genommen werden. Nach 4 bis 5 Tagen preßt man den Saft aus, nimmt auf ½ Pfund Saft 1 Pfd. gestoßenen Zucker, vermischt ihn mit dem Saft und läßt ihn unter fleißigem Abschäumen einige Minuten kochen, füllt den Saft dann in Flaschen, welche aber nicht ganz voll sein dürfen, (sie sollen 2 fingerbreit leeren Raum haben), und verpfropft sie; nachdem sie kalt sind, wird der Saft durch Filztrichter filtrirt. Um den Saft haltbar zu machen, ist es gut, ihn noch in einem Wasserbade etwa 5 Minuten zu kochen. Die Flaschen müssen wie üblich im Wasserbade erkalten und dürfen erst dann demselben entnommen und in den Keller gestellt werden.

— Ungekochter Himbeersaft. — Die ausgelesenen, rothen Himbeeren werden in einer Schüssel oder in einem Steingutnapf gut zerquetscht und darauf an einem kühlen Orte 3 bis 4 Tage aufgestellt. Nach dieser Zeit preßt man die Maische durch ein reines leinenes Tuch und läßt den gewonnenen Saft einige Stunden stehen, damit sich die dicken Theile zu Boden setzen können. Der klare Saft wird vorsichtig abgegossen. Auf 1 Pint wird 1 Pfd. feingestoßener ungeblauter Zucker gegeben, dieser eine Stunde lang mit dem Safte nach einer Seite hin verrührt und das Ganze in eine Glasflasche gefüllt, die man 3 bis 4 Tage leicht zugestöpselt in die Sonne stellt. Hierauf wird der Saft filtrirt, in reine Flaschen gegossen, die man gut verkorkt und verpicht und aufrecht stehend im Keller aufbewahrt.

Himbeer-Marmelade. — 1) Die Himbeeren (es müssen frische, saftige Früchte sein) werden passirt und mit ebensoviel Zucker, als die Masse wiegt, schnell gekocht (daß die Farbe sich nicht ändert), sodann thunlichst heiß in Gläser gefüllt, nach drei Tagen verbunden und wie andere Marmelade verwahrt.

Himbeer-Essig. — Auf jedes Quart Himbeeren rechnet man 1 Qt. guten Weinessig, thut es zusammen in ein irdenes Gefäß, bindet es fest zu und stellt es drei bis vier Tage lang in den Keller. Hierauf preßt man es durch ein Tuch und läßt den Saft bis den anderen Tag stehen, damit er sich setze. Dann füge man zu je einem Quart Essig 1 Pfund Zucker, bringt es zu Feuer, schäumt sorgfältig ab, koche es zehn bis zwölf Minuten lang und fülle es, wenn kalt geworden, in Flaschen. Dieser Essig ist ein unübertreffliches Erfrischungsmittel, besonders bei Kinderkrankheiten, hält sich zwei bis drei Jahre lang, ohne auch nur die Farbe zu verlieren, besonders wenn die Flaschen verpicht sind. Will man den Essig zu Küchenzwecken, als Zusatz zu Saucen u. s. w. verwenden, so rechnet man auf das Quart Essig blos ½ Quart Himbeeren, zerdrückt diese, gießt den Essig darüber und stellt dies in gut verkorkter Flasche 14 Tage lang in die Sonne. Dann wird der Essig filtrirt und verkorkt.

Himbeer-Gelee. — 1 Pfund Zucker wird geläutert und zu Syrup gekocht, bis er Fäden zieht, um dann so lange auf schwachem Feuer gerührt zu werden, bis er gelblichem Sande gleicht. Dazu wird der aus 1 Pfund reifen Himbeeren ausgepreßte Saft gethan, die Masse schnell aufgekocht und in Gläser gefüllt, die man einige Tage den sengenden Sonnenstrahlen aussetzt, um sie dann mit Pergament zu verschließen.

Der Bauer und der Geldverleiher.

Ein indisches Märchen von F. A. Steel.

Es war einmal ein Bauer, der hatte viel Ungemach von einem Geldverleiher zu erdulden. Ob die Ernte gut oder schlecht ausfiel, der Bauer wurde immer ärmer, während der Geldverleiher immer mehr Reichthümer anhäufte.

Als der Bauer durch die List des Geldverleihers nicht mehr einen Pfennig besaß, begab er sich zu ihm in sein Haus und sprach also:

„Aus einem Stein vermag Niemand einen Tropfen Wasser herauszupressen; und da ich nun nichts mehr übrig habe, was Du mir fortnehmen kannst, so bitte ich Dich, mir das Geheimniß anzuvertrauen, wie man reich wird."

„Mein Freund," antwortete der Geldverleiher mit scheinheiliger Miene, „Reichthum kommt von Ram — ihn befrage."

„Ich danke Dir vielmals für Deinen guten Rath; ich werde ihn befolgen," erwiderte der schlichte Bauer. Und er ging wieder nach Hause und buk sich drei große runde Kuchen als Wegekost zur Reise. Dann begab er sich auf die Suche nach Gott Ram.

Als er einige Stunden gewandert war, begegnete er einem Brahmanen. Er schenkte dem frommen Mann einen seiner Kuchen, in der Hoffnung, daß er ihm dafür den richtigen Weg zum Wohnort des Gottes Ram zeigen würde. Der Brahmane nahm zwar den Kuchen an, setzte dann aber seine Reise fort, ohne des Bauern Bitte erfüllt zu haben.

Eine Weile danach begegnete der Bauer einem Jogi. (Ein hindostanischer Einsiedler). Diesem gab er den zweiten Kuchen und richtete an ihn dieselbe Bitte wie an den Brahmanen. Auch der Jogi nahm den Kuchen, ohne dem Bauer zum Dank die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Als dritten traf der Bauer einen armen Mann, der unter einem Baume saß. Und da der Arme hungrig zu sein schien, gab der gutherzige Bauer ihm seinen letzten Kuchen. Dann setzte er sich neben ihn nieder und begann sich mit ihm zu unterhalten.

„Und wohin führt Dich Dein Weg?" fragte ihn nach einer Weile der arme Mann.

„Oh, ich habe eine weite Reise vor mir," entgegnete der Bauer, „ich bin im Begriff Gott Ram zu suchen. Du kannst mir wohl nicht sagen, welchen Weg ich einschlagen muß, um ihn zu finden?"

„Vielleicht doch!" entgegnete der arme Mann lächelnd. „Ich selbst bin nämlich Ram! Was wünschest Du von mir?"

Da klagte der Bauer dem freundlichen Gotte seine Noth.

Als er seine Geschichte beendet hatte, zog Ram, der inniges Mitleid mit dem Betrogenen empfand, eine Muschel aus seiner Tasche, erklärte dem Bauer, wie man in diese Muschel hineinblasen müsse und sagte:

„Nimm diese Muschel, mein Freund, und wenn Du irgend einen Wunsch hast, so blase in sie hinein auf die besondere Art, die ich Dir eben gezeigt habe, und sprich dann Deinen Wunsch aus. Was Du Dir auch immer wünschen mögest, es wird Dir im Augenblick erfüllt werden. Doch hüte Dich vor dem Geldverleiher. Denn sogar ein Zauber schützt nicht vor den Ränken solch eines listigen Menschen."

Im nächsten Moment war der Gott verschwunden.

Der Bauer machte sich nun raschen Schrittes, mit freudestrahlender Miene, auf den Heimweg. Als der Geldverleiher seinen Nachbar in so froher Stimmung zurückkehren sah, sagte er sich: „Dem dummen Bauer muß ein Glück in den Schoß gefallen sein, weil er den Kopf so hoch trägt. Ich muß doch mal hinübergehen und ihn gründlich ausforschen."

Einige Minuten später trat er in das Haus des harmlosen Bauern und gratulirte ihm mit listigen Worten zu seinem Glück, indem er so that, als ob er schon alles genau wüßte, was diesem begegnet war, und noch ehe eine halbe Stunde verstrichen war, hatte ihm der Bauer alles mitgetheilt — alles, mit Ausnahme des Geheimnisses, auf welche Art er in die Muschel hineinblasen müßte. Denn trotz seiner großen Herzenseinfalt war der Bauer doch nicht ein so völliger Thor, auch dieses Geheimniß preiszugeben.

Trotzdem faßte der gierige Wucherer sofort den Entschluß, sich die Zaubermuschel anzueignen, auf eine oder die andere Weise, mit Recht oder Unrecht. Und da er ein so großer Schurke war, daß er vor nichts zurückschreckte, so wartete er einfach eine günstige Gelegenheit ab und stahl sie.

Aber nachdem er in die Muschel auf vielfache Art und so lange hineingeblasen hatte, daß er beinahe vor Anstrengung platzte, war er gezwungen, darauf zu verzichten, das Geheimniß ausfindig zu machen. Dennoch gab er den Vorsatz, aus der Muschel auch für sich Vortheil zu ziehen, nicht auf. Er ging wieder zu dem Bauern und sprach mit frecher Dreistigkeit:

„Höre, mein Freund! Ich habe Dir Deine Zaubermuschel gestohlen. Aber ich verstehe nicht, von ihr Gebrauch zu machen. Da Du sie nicht mehr besitzest, so ist es klar, daß Du auch keinen Nutzen von ihr hast. Und all der Reichthum, der in ihr steckt, bleibt brach liegen, sofern wir beide nicht einen Handel schließen. Höre also: Ich verspreche Dir, die Zaubermuschel zurückzugeben, unter folgender Bedingung: Alles, was Du durch sie erlangst, muß ich doppelt haben."

„Nie werde ich Dir ein solches Versprechen geben!" rief der erzürnte Bauer erregt. „Da würden wir ja wieder auf dem alten Standpunkt sein."

„Mit nichten!" erwiderte der listige Geldverleiher. „Du wirst doch nun auch Deinen Antheil haben! Sei doch kein mißgünstiger Mensch! Denn wenn Du alles bekommst, was Du Dir wünschest, was kann es Dir ausmachen, ob ich reich oder arm bin?"

Obgleich es dem Bauer ganz gegen seinen Sinn ging, dem Geldverleiher, der ihn um Hab und Gut gebracht hatte, eine so große Wohlthat zu erweisen, war er doch gezwungen, nachzugeben, wollte er selber nicht auf seine Zaubermuschel verzichten. Und von nun an, was der Bauer auch immer durch die Kraft der Muschel erhielt, der Geldverleiher bekam es zweifach. Und das Bewußtsein, daß der ihm Verhaßte nun noch immer reicher wurde, drückte das Gemüth des Bauers gänzlich nieder. Er hatte nicht einmal mehr rechte Freude an dem, was er selbst durch die Zaubermuschel erlangte.

Es kam ein außergewöhnlich trockener Sommer — ein so trockener, daß das Getreide des Bauers aus Mangel an Regen zu verdorren begann. Da blies er in die Muschel hinein und wünschte sich einen Brunnen, um damit seine Aecker zu bewässern. Kaum hatte er den Wunsch ausgesprochen, als auch schon dicht neben ihm ein großer Brunnen stand. Aber drüben auf dem Hof des Geldverleihers sah er zwei schöne neue Brunnen stehen! Das war mehr, als der Bauer ertragen konnte. Und er brütete Tag und Nacht darüber nach, auf welche Weise er sich wohl an dem gierigen, listigen Geldverleiher rächen könnte. Endlich kam ihm ein herrlicher Einfall. Er ergriff die Muschel, blies kräftig hinein und rief mit lauter Stimme: „Gütiger Ram, mache mich auf einem Auge blind!"

Im Nu war sein Wunsch erfüllt. Aber natürlich war der Geldverleiher, der stets das Doppelte gewollt hatte, auf beiden Augen blind geworden. Und während er versuchte, sich zwischen den zwei neuen Brunnen nach seinem Hause zu tasten, fiel er in einen Brunnen hinein und ertrank.

Diese wahre Geschichte beweist, daß einmal auch ein schlichter Bauer einen schlauen Geldverleiher überlistete. Allerdings nur, indem er ein Auge opferte!

Kann Krebs durch Radium geheilt werden?

Diese Frage, deren Entscheidung die ganze Welt mit Spannung entgegensieht, widmet der Direktor des Pariser Radiuminstituts, Dr. Wickham, eine Erörterung, wie sie in ähnlicher Vollständigkeit bisher noch nicht stattgefunden hat. Hat doch dieser Forscher in Gemeinschaft mit Dr. Degrais während der letzten fünf Jahre rund 600 Fälle auf diese Weise behandelt. Der Begriff des Krebses wird dabei in dem weitesten Sinne aufgefaßt, nämlich zur Bezeichnung einer ganzen Reihe bösartiger Wucherungen der Gewebe, also des Carcinoms, Epitheliοms, Sarkoms und wie sie alle heißen. Dr. Wickham versichert auf Grund seiner reichen Erfahrungen, daß die bösartige Entwickelung dieser Geschwülste durch die Radiumbehandlung nicht nur für Monate zum Stillstand, sondern zuweilen auch gänzlich zum Verschwinden gebracht werden kann, so daß der Eindruck einer wirklichen Heilung entsteht. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Radiumstrahlen auf Krebszellen nicht gleichmäßig wirken, und es wird daher eine weitere Aufgabe der Wissenschaft sein, von dieser selektiven (wahlweisen) Wirkung des Radiums den möglichst besten Gebrauch zu machen.

Ist eine Krebsgeschwulst umfangreich und wächst sie rasch, so muß der Arzt selbstverständlich auch auf eine möglichst rasche Abhilfe denken. Dabei besteht aber die Gefahr einer zu starken Anwendung der Strahlen und einer dadurch bedingten Blutvergiftung oder anderer Schädigungen. Gegen den sogenannten metastatischen Krebs, der sich durch die Lymphgefäße, durch den Blutstrom u. s. w. ausbreitet, gibt es keine Hilfe. Denn auch das Radium kann selbstverständlich nur dann Nutzen stiften, wenn das Leiden in einer örtlichen Umgrenzung auftritt. Ist der Krebs örtlich begrenzt, aber an solchen Stellen, wo eine erfolgreiche Operation unausführbar ist, so kann das Radium in einigen seltenen Ausnahmen auch nur die Ausscheidungen vermindern oder zum Stillstand bringen und gelegentlich die Geschwulst so weit verbessern, daß sie operirt werden kann. Dadurch wird eine Verlängerung des Lebens erzielt. Der Kranke stirbt aber schließlich doch an diesem Krebs.

Als Beschränkung der Hoffnungen kommt ferner hinzu, daß der Einfluß der Radiumstrahlen auf tiefersitzende Geschwülste unsicher wird. Die Strahlen besitzen zwar eine große durchdringende Kraft, die sie auch ohne ernste Beschädigung der Haut auszuüben vermögen, aber der Erfolg wird doch ungewisser. Die wenigen Fälle von inoperablem Krebs, die als verzweifelt betrachtet und durch Radium doch erheblich und dauernd gebessert wurden, waren sämmtlich leicht zugänglich, z. B. Krebs der Ohrspeicheldrüse und der Drüsen am Halse, Sarkom der Schulter, Mastdarmkrebs in der Nähe des Ausganges und ähnliche. Endlich werden gewisse Gewebe weniger günstig durch die Strahlen beeinflußt als andere, z. B. die Schleimhäute namentlich an der Zunge, die Mandeln des Schlundes u. s. w.

Der Haupterfolg liegt also in der Behandlung von Krebsgeschwülsten der Haut, die örtlich umgrenzt, oberflächlich, nicht entzündlich und nicht zu weit ausgebreitet sind. Bei solchen Erkrankungen glaubt Dr. Wickham ohne Uebertreibung dem Patienten eine Heilung durch das Radium versichern zu können, aber nur wenn er sich daran hält, für eine lange Zeit monatlich einmal sich der Behandlung zu unterziehen. In allen anderen Krebsfällen muß der Arzt zunächst in Betracht ziehen, ob das Radium oder andere Mittel besseren Erfolg versprechen. Immerhin kann auch, wenn ein chirurgischer Eingriff zu allererst empfohlen wird, die Radiumbehandlung danach die Dauer der Heilung befestigen. Außerdem bleibt das Radium immer der letzte Hoffnungsschein zur Linderung der Schmerzen und zur Verlängerung des Lebens, wenn die Anwendung anderer Mittel überhaupt nicht mehr in Frage kommt.

— Die Axt im Haus erspart den Zimmermann. — „Ihr Haus muß doch so viel abwerfen, daß Sie selbst freies Wohnen haben!" — „Ach Gott, das sagen Sie so; wir wohnen theurer, als wenn wir zu Miethe wohnten." — „Wie ist das möglich!" — „Ja, wissen Sie, mein Mann hat immer Langeweile, und da macht er die meisten Reparaturen — selber."

— Ach so! — Gast (im Alpenhotel, zum Kellner): „Na, sehr ruhig geht es bei Ihnen da nicht zu, jeden Tag früh so ein Krawall im Hotelbureau, läßt sich das denn nicht vermeiden?!" — Kellner: „Schwerlich, früh lassen sich halt meist die Gäste die Rechnung im Bureau geben!!"

Notions
Sanitäre Serviette adjust. Gürtel f. Damen 9c
Lisle Elastic Shirtwaist Gürtel, Dip Pins, morgen zu.... 3½c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

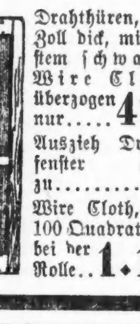
Notions
Weißer Basting-Faden, 500 Yd. Spule für... 2c
Weiße Perlmutterknöpfe, ass. Größen, morgen zu.... 1½c

Die Kleider-Stoffe
Main Floor und Basement—State Str.
Schwarze französische Voile, reine Wolle, 44 Zoll breit, fein gewebte Masche, crispy Qualität, zerknittert oder fältelt nicht, bestes Jetschwarz, durch einen vortheilhaften Einkauf können wir diese 75c Qual. morgen zu d. niedr. Preise bieten, Yd. 45c
52zöll. ganzwoll. navyblaues Panama Cloth, gutes Gewicht, eng gewebt und gut gemacht. Dieser vorzügliche Stoff, in großer Nachfrage für alle Sommerkleider, ist die Standard 79c und 89c Qual.; so lange 35 Stücke reichen, Montag, Hauptfl., spez. Yd. 50c
44zöll. cream engl. Mohair Brilliantines, reicher seidenart. Glanz, perfekt zu waschen, sehr beliebt für's heiße Wetter, $1 werth, speziell nur am Montag, die Yard 69c
175 Stücke feine englische Mohair Sicilians und Brilliantines, einfache und fancy Checks und Mischungen. Passend für Badeanzüge, Skirts, Outing Suits, ist leicht und staubfest, 44 Zoll breit, schwarz, Navy und alle Farben, anderswo 79c, Montag, (Hauptfloor) Yd.... 48c
500 Stücke feine ganzwollene Suitings, schöne Mischungen, Streifen, Checks etc., graue Covert Cloths, regendichte Suitings und Coatings, im Ganze eine große Sammlung, Stoffe, die regulär 75c bis $1 werth sind, (Hauptfloor), ein seltener Bargain am Montag, die Yard zu.......... 48c

Sommer-Unterzeug
Dritter Floor—Dearborn Str.

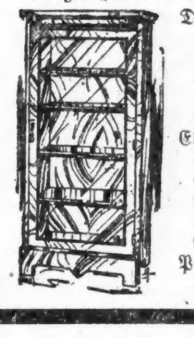
Feine weiße baumwollene geripte Leibchen für Damen, niedriger Hals, ärmellos, spez. für Montag nur 6c
Extra große feine weiße Leibchen für Damen, niedriger Hals und ohne Aermel, die gewöhnliche 15c Qualität, hier morgen zu............ 10c
Reguläre und extra große Damen-Beinkleider, Knielänge, spitzenbesetzt, 29c Werthe, spez. Montag zu. 19c
Ganzseidene Damen-Leibchen, niedriger Hals, ärmellos, reg. $1 Qualität, ein Bargain zu....... 59c
Feine weiße baumwollene Union Suits für Damen, niedriger Hals, ärmellos, Knielänge, 39c Qualität, Montag nur................ 23c
Feine weiße baumwoll. Kinder-Leibchen, niedriger Hals und ärmellos, und spitzenbesetzte Beinkleider, Knielänge, reg. 15c, spez. morgen. 10c
Union Suits für Männer, feine Masche, lange u. kurze Aermel, reg. 75c Qual. in anderen Läden, extra speziell Montag zu.. 48c
Balbriggan Hemden u. Unterhosen für Männer, alle Größen, anderswo müßt Ihr 39c bezahlen, hier morgen zu.... 25c

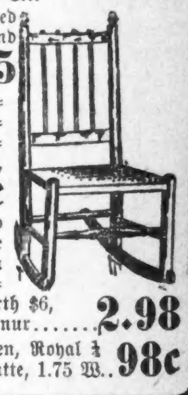
Die Haushalt-Artikel
Basement—Dearborn Str.
14zöll. Boston Special Lawn Mowers, 8zöll. Treibrad, schneidet rein und läuft leicht, nur. 1.59
Hartholz Hose Reels, hält 100 F. Schlauch 33c
Messing Hose Nozzles, gerader Strom..... 15c
2-Brenner Gasöfen, große blaue Flamme 59c
Gasschlauch, Gummienden, Fuß zu....... 2c
Knobloch Toasters, röstet 4 Stücke Broad zu gleicher Zeit......... 9c
6 bei 12 stellbarer falzbarer Gardinenstrecker, Cent. Brace, nickelpl. 49c
2-Löcher Backofen aus blauem Stahl, für Gas- oder Oelofen, Fallthür, morgen nur..... 1.43



Drahthüren, ⅞ Zoll dick, mit bestem schwarzen Wire Cloth überzogen nur..... 49c
Auszieh Drahtfenster zu......... 9c
Wire Cloth, per 100 Quadratfuß, bei der Rolle.. 1.17

4 Möbel-Spezialitäten
Sechster Floor—Dearborn Str.
Dieser Bücherschrank, solid Eichen, finished Golden oder Early English, Glasthür und stellbare Regale, werth 7.50, morgen zu................. 4.95





Dieser Näh-Schaukelstuhl, hohe Spindellehne, dopp. Splint-Sitz, gut gemacht, werth 1.25, spez. Montag. 69c
Elastico New Method Filz-Matratzen, volle 45 Pfund schwer, extra guter Ticking-Ueberzug, alle Größen, werth $6, ganz speziell morgen nur...... 2.98
Parlortische, solid Eichen, Royal ½ Fin., 24z. viereck. Platte, 1.75 W.. 98c

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. An den Folgen eines Insektenstiches ist in einem hiesigen Krankenhause die Frau des Arbeiters Thomas aus Nauen gestorben, die der anfänglichen Schwellung der Hand keine Aufmerksamkeit schenkte und sich dadurch eine Blutvergiftung zuzog. — Durch einen Unfall ergoß sich in der Küche des Arbeiters Sch. in der Prinzenallee aus einem umstürzenden Kochtopf siedendes Wasser über das einjährige Söhnchen der Eheleute, das den dadurch erlittenen Brühwunden bald darauf erlag. — Kürzlich hat sich der Cigarrenhändler Wilh. Helm in der Rathenower Straße mit Leuchtgas vergiftet. — Der Kaufmann Gustav Köber und seine Haushälterin Martha Neuhamm wurden im Walde bei Johannisthal von dem schon mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Wendel überfallen und mit Stockschlägen bedacht. Dann entriß der Räuber der Dame das Handtäschchen, in dem sich ein größerer Geldbetrag befand, und ergriff die Flucht. Es gelang, Wendel in seiner Behausung festzunehmen. — In dem Keller des Bäckermeisters Dunkel, Ziethenstraße 3, waren die Rohrleger Lindenlaub und Neumann mit dem Legen von Gasrohren beschäftigt. Unvorsichtigerweise hängten sie eine Gasätherlampe an den heißen Backofen, wodurch eine Explosion entstand. Die beiden Rohrleger wurden an Gesicht und Händen nicht unerheblich verletzt. Dunkel trug schwere Brandwunden davon und mußte in besorgnißerregendem Zustand nach dem Krankenhaus geschafft werden. — Am Rande des Teltowkanals erschoß sich der 35jährige Metallarbeiter Adolf Ziege aus der Menzelstraße 36 zu Schöneberg. Der Mann fiel schwer verwundet ins Wasser, wurde von Arbeitern herausgeholt und nach dem Kreiskrankenhaus zu Groß-Lichterfelde gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Ziege, der seit vielen Jahren herzleidend war, hatte vor zwei Tagen seine Wohnung verlassen und sein neunjähriges Töchterchen mit sich genommen. Seitdem waren beide verschwunden. Das Kind ist noch nicht ermittelt. Man befürchtet, daß der Vater es in den Kanal geworfen hat, bevor er sich erschoß. —

Provinz Ostpreußen.

Ortelsburg. Die bisherigen Hauptlehrer Nadrowski in Beutnerdorf und Glaser in Schwentainen sind zu Rektoren ernannt, indem ihnen gleichzeitig die Schulaufsicht über die Schule ihres Ortes übertragen wurde. Damit fällt für diese Orte die geistliche Schulaufsicht fort.

Pillau. Kürzlich ist der Maschinist Krause aus Königsberg von dem am Storchnest im Tief liegenden Bagger über Bord gefallen und ertrunken.

Rössel. Zwei größere Brände haben sich im Kreise ereignet. In Glockstein brannte eine Scheune nieder und in Santoppen wurde das Wohnhaus des Besitzers Stockdreher eingeäschert. Aus den Gebäuden wurde nichts gerettet.

Tapiau. Es ertrank der 16jährige Lehrling Hochfeldt beim Baden im Pregel. Er war mit noch einem jungen Menschen im Boot zur Badestelle gefahren und soll an einer tiefen Stelle ins Wasser gesprungen sein, wo er alsbald, vom Krampf befallen, unterging.

Tilsit. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Maurer Fr. Stalschus aus Tilsit zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Das 25jährige Dienstjubiläum als Schutzmann beim Polizeipräsidium Danzig feierte der Königliche Schutzmann Fritz Willumeit, der seit einer Reihe von Jahren als Revierschreiber des 7. Polizeireviers in Langenfuhr thätig ist.

Elbing. Dem in der Orgelbauanstalt von A. Terletzki (Inh. Ed. Wittek) beschäftigten Gehilfen Franz Bach wurde für 35jährige ununterbrochene treue Dienste die silberne Ehrenmünze des Verbandes Ostdeutscher Industrieller verliehen.

Heubude. Bei den Kirchenwahlen wurden für den Gemeindevorstand die Herren Hofbesitzer Wölms und Magazinverwalter Schäfer im ersten Wahlgange, Gemeindevertreter Stahl und Schäfer in der Stichwahl als Kirchenälteste gewählt.

Neuheide. Der Pfarrer Christiani zu Neuheide ist vom Magistrat der Stadt Danzig zum Pfarrer an der evang. Kirche zu Trutenau und der Kapelle zu Herzberg im Danziger Werder gewählt worden, welche Stellung Herr Christiani am 1. Juli anzutreten gedenkt.

Provinz Pommern.

Schivelbein. Der im hiesigen Kreiskrankenhause sich befindliche 19jährige Gärtnerlehrling Walter Maaß von hier schnitt sich in geistiger Umnachtung mit einem Messer den Hals bis zur Wirbelsäule durch.

Stargard. Wegen versuchten Verbrechens gegen das keimende Leben hat sich die 18jährige unverheirathete Martha Albrecht von hier und wegen Beihilfe dazu deren Schwestern Helene und der Schausteller Paul Steinfeldt von hier zu verantworten. — Mit Rücksicht auf ihre 30jährige Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung und in Anerkennung ihrer befriedigenden Führung während dieser Zeit ist dem Stellmacher Leitke und dem Tischler Vietz je eine einmalige Rente von 60 Mark bewilligt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Es wurde hier ein Beamten-Wohnungsverein gegründet. Zweck des Unternehmens, das dem hier herrschenden Wohnungsmangel seine Entstehung verdankt, ist Erwerb und Erbauung von Häusern und deren Vermiethung an Mitglieder.

Flensburg. Der 18jährige Dienstknecht Julius Sörensen, der in der Nacht die Frau Lorenzen in Julschau tödtete und ihren Ehemann schwer verletzte, ist hingerichtet worden.

Heide. Es brannte in Wesseln das Wohnhaus des Rentners Ernst Konbo nieder. Das gesammte Inventar ist mit verbrannt.

Marne. Der vierjährige Sohn des Sattlermeisters Horn fiel in ein Bassin kochenden Wassers und erlitt so schwere Brandwunden, daß er starb.

Oldesloe. Der Senior des Veteranenvereins von 1848, der ehemalige Schneidermeister und Jagdaufseher Fritz Landahl ist gestorben. Er hat ein Alter von über 90 Jahren erreicht.

Provinz Schlesien.

Hirschberg. In Altkemnitz ist im Alter von 87 Jahren der Oekonomierath Wilhelm Luegner gestorben. Von 1854 bis 1904 war er Gemeindevorsteher in Altkemnitz, dem Kreistage des Kreises Hirschberg gehörte er seit Einführung der Kreisordnung bis vor Kurzem als Mitglied an.

Königshütte. Im Südfelde der Königsgrube wurde der Bergmann Peter von hier durch hereinbrechendes Gestein erschlagen. Er hinterläßt außer der Ehefrau zwei unmündige Kinder.

Militsch. Auf Anregung der Stadt läßt die Gräflich von Maltzan'sche Verwaltung hier eine Flußbade-Schwimmanstalt von 70 Meter Länge und 30 Meter Breite errichten. Zur Eröffnung der Anstalt wird die Veranstaltung eines Schwimmfestes geplant.

Patschkau. Es ging ein schweres Gewitter über hiesige Stadt und Umgegend. In der Vorstadt schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gutsbesitzers Hübner, ohne zu zünden, in der Nähe der Kieslich'schen Ziegelei schlug er in einen Baum, in Lobedau schlug er in die Dominialscheune, welche abbrannte, ebenso in ein Bauerngehöft, von dem die Scheune niederbrannte.

Sagan. In der Nacht brannte die Langer'sche Papierfabrik in Schönthal nieder. Das Maschinenhaus ist erhalten. Der Betrieb ist bis auf die Holzschleife gestört.

Suschenhammer. Bei dem niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Schwarzviehhändlers Christian Günther zu Surmin, tödtete den im Hausflur befindlichen 17jährigen Sohn des Besitzers und äscherte das Wohnhaus und einen Viehstall ein.

Trebnitz. Mit dem Bau eines zur Aufnahme armer Trebnitzer Bürger bestimmten Bürgerversorgungsheims, zu dem der verstorbene Kaufmann W. Hiller letzwillig 100,000 Mark stiftete, ist nunmehr begonnen worden.

Provinz Posen.

Posen. Nach langem schweren Leiden ist im Sanatorium zu Bergquell-Frauendorf bei Stettin der Direktor der Ostbank für Handel und Gewerbe Schönrng gestorben. Er hat der Bank beziehungsweise der Provinzial-Aktien-Bank für das Großherzogthum Posen, aus der die Ostbank hervorgegangen ist, seit dem Jahre 1888 angehört.

Birnbaum. Der Waarenhausbesitzer Hermann Tietz in Berlin hat seiner Heimathstadt Birnbaum wiederum 1000 Mark zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Konfession gemacht.

Krotoschin. Der Sohn des Dominialarbeiters Paterka aus Wrotkow spielte dieser Tage mit einem Revolver, den er sich kurz vorher in Koschim gekauft hatte. Plötzlich ging ein Schuß los, wobei das Geschoß Paterka in den Unterleib drang. Schwerverletzt wurde er in das Krankenhaus gebracht, wo er noch hoffnungslos darniederliegt.

Provinz Sachsen.

Halle a. S. Der Obermusikmeister Wiegert, dessen Tod kürzlich fälschlich gemeldet worden war, ist jetzt an Nervenlähmung gestorben.

Mühlhausen i. T. Auf der Hollenbacher Chaussee wurde der Reisende Handrick von hier bewußtlos aufgefunden. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber nach kurzer Zeit.

Nordhausen. Der Chefredakteur Wilhelm Nebelung wurde, als er aus einem Wagen der elektrischen Straßenbahn stieg, von einem Radfahrer angefahren und so unglücklich zu Fall gebracht, daß er einen schweren Unterschenkelbruch erlitt.

Sangerhausen. Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden von den Wählern der 1. Abtheilung Fabrikdirektor Eichel und Stiftsgutspächter Herbst gewählt. Die zweite Abtheilung wählte den Bürstenfabrikanten Breitung.

Tangermünde. Der Cigarrenfabrikant Wilhelm Wels wurde in der Laube seines Gartens vom Blitz getroffen und war auf der Stelle todt.

Weferlingen. Nachdem Superintendent Pfau hier sein Amt als Kreisschulinspektor niedergelegt hat, ist an seiner Stelle Pastor Hoppe in Oebisfelde für die Ephorie Weferlingen zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

Provinz Hannover.

Celle. Der 59 Jahre alte Handelsgärtner Georg Hildebrandt war an der Aller mit dem Spülen von Spinat beschäftigt. Er bestieg zu diesem Zwecke einen Kahn, der am Ufer befestigt war. Anscheinend wurde H. dabei vom Schwindel erfaßt und stürzte mit dem Oberkörper über Bord, wobei ein Bein in der Kette hängen blieb. Gegen 6 Uhr wurde er todt aufgefunden.

Göttingen. Der Privatdozent für innere Medizin Dr. med. Leopold Lichtwitz wurde zum Oberarzt der medizinischen Klinik in Göttingen als Nachfolger von Prof. Heß ernannt.

Hameln. Der Leiter der hiesigen Mittelschule, Schulinspektor Jagau, wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Seit 35 Jahren ist er im Dienste der Stadt.

Hildesheim. Der Vorsteher des hiesigen kaiserlichen Telegraphenamts, Telegraphendirektor Drees, ist zum 1. Juli nach Metz versetzt worden; an seine Stelle tritt der Ober-Postinspektor für Telegraphie und Fernsprechwesen Brinkmann aus Stettin.

Nienburg. Kürzlich wurde in der Weser unweit der Chemischen Fabrik die Leiche des am 26. Januar bei Leeseringen ertrunkenen Gutspächters Steffenhagen gefunden.

Provinz Westfalen.

Hombruch. Auf eine 25jährige Dienstzeit in der hiesigen freiwilligen Feuerwehr können die Mitglieder Kaufmann Chr. Kuhn und Briefträger Peter Leber zurückblicken.

Hörde. Herr Lehrer Schulte, Schulstraße 1 wohnhaft, beging sein 25jähriges Dienstjubiläum an der katholischen Volksschule.

Kamen. Auf dem Schachte Grillo, der Zeche Monopol, sind der Hilfssteiger Goll und Bergschüler Wenge durch Sturz verunglückt. W. blieb sofort todt, Goll erlag den Verletzungen im Krankenhause.

Minden. Dr. Heinze, Direktor des hiesigen kgl. Gymnasiums und der Ober-Realschule, beabsichtigt zu Ostern 1911 in den Ruhestand zu treten.

Rüdinghausen. Die Näherin Wilhelmine Druwe wurde wegen eines Verbrechens festgenommen und dem Gerichtsgefängniß Dortmund zugeführt.

Werne. Auf der Zeche Amalia wurde der Bergmann Nik. Czekalski todt aufgefunden. Der Genannte ist wahrscheinlich von einem Schlaganfall ereilt worden.

Rheinprovinz.

Bonn. Die Inhaber zweier hiesiger Kinematographen-Theater, die Brüder Wilhelm und Eugen Winzen, hatten sich vor der Strafkammer wegen Entziehung elektrischer Energie und Urkundenfälschung zu verantworten. Sie haben den Stromzähler geöffnet, den Strom umgeleitet und den Apparat mit einer mit den Buchstaben des Elektrizitätswerkes versehenen Plombenzange plombirt. Sie lebten in Unfrieden und haben sich schließlich aus Haß und Rache gegenseitig angezeigt. Die Stadt Bonn wurde um 800 Mark geschädigt. Wilhelm Winzen erhielt 8, Eugen Winzen 6 Monate Gefängniß.

Duisburg. Die Stadt Essen hatte einen Wettbewerb für ein mit einem Kostenaufwande von 1½ Millionen Mark herzustellendes Krankenhaus ausgeschrieben. Aus der Konkurrenz ist unter 60 Bewerbern der hiesige Regierungsbaumeister Eckardt als Sieger hervorgegangen. — Vom Schiffe „Wilhelmina" fiel das etwa 4jährige Kind des Schiffers von Gemmeren über Bord. Der Vater sprang nach und rettete das Kind im letzten Augenblick.

Düsseldorf. In der Nacht ermordete der Arbeiter Schmidt in Rath seine Frau, indem er ihr die Kehle durchschnitt. Dann tödtete er sich selbst in gleicher Weise. Das Motiv scheint in zerrütteten Familienverhältnissen zu liegen.

Essen. Die Strafkammer verurtheilte den 16jährigen Kaufmannslehrling Heinrich Cronshage aus Gelsenkirchen wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß.

Provinz Hessen-Nassau.

Hanau. Dem Schuhmacher Heinrich Klassert in Großkrotzenburg wurde gestattet, für seinen siebenten Sohn den Namen des Kaisers als Taufpathe eintragen zu lassen.

Heinebach. Als die Feuerwehrübung stattfand, schlug der Blitz in das Haus des Schneiders Bütrenhausen in Kamefeld und tödtete im Stalle eine Kuh.

Marburg. In Wehrda gerieth beim Baden in der Lahn der 10jährige Schüler Bisowsky an eine tiefe Stelle und ertrank.

Neukirchen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Joh. Merz dahier in körperlicher und geistiger Frische.

Wiesbaden. Hier wurde die 7 Jahre alte Privatiere Sophie Meininger in ihrer Wohnung im Bette erstickt aufgefunden. Die alte Dame hatte aus Anlaß des Todestages ihres Bruders Nachts ein Licht auf ihrem Nachttisch brennen lassen, das auf das Bett fiel.

Ziegenhain. An den Folgen eines Schlaganfalles starb hier Herr Kreisthierarzt a. D. Chr. Textor im Alter von 84 Jahren.

Mitteldeutsche Staaten.

Meuselwitz. Eine weit über Meuselwitz hinaus bekannte Persönlichkeit, der Vorsitzende des Knappschaftsvereins, Otto Goitsch, ist hier gestorben.

Stadthagen. Dem hier wohnhaften Schlächtermeister Friedrich Dreyer ist die silberne Verdienstmedaille verliehen worden. Der Dekorirte steht im Alter von 85 Jahren, und als die kürzlich verstorbene Fürstin-Mutter im Jahre 1844 hier ihren Einzug hielt, befand sich auch Dreyer mit unter der Bürgerschaft, welche der Landesmutter ihre Huldigung darbrachte.

Koswig. Der in Hamburg verstorbene Freiherr von Friesen hat der hiesigen Gemeinde für wohlthätige Zwecke 40,000 Mark hinterlassen.

Triebes. Um den Sparsinn zu fördern, hat der Gemeinderath auf Anregung des Sparkassenausschusses beschlossen, jedem in die Schule eintretenden Kinde ein Sparkassenbuch mit 1 Mark Einlage zu schenken.

Zschippern. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Ortschaft Zschippern. Dort fanden spielende Kinder eine Patrone, die sie mit dem Messer zu öffnen suchten. Die Patrone explodirte und verstümmelte dem einen Knaben die Hand und verletzte dem andern ein Auge.

Sachsen.

Dresden. Die Genossenschaft des Johanniterordens im Königreich Sachsen, die zur Balley Brandenburg gehört, kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Am 31. Mai 1880 eröffnete die Genossenschaft ein eigenes Krankenhaus in Riesa, das aber, als es wesentlich erweitert werden mußte, nach Dohna-Heidenau bei Pirna verlegt ward. Im letzten Jahre waren dort 827 Kranke untergebracht. In dem Krankenhause sind 3 Aerzte, 5 Schwestern und 9 Beamte ständig thätig.

Auerbach. Dem Seminaroberlehrer Alfred Grusche hier wurde anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden verliehen.

Borna. Eine wohlgelungene Abschiedsfeier bereitete die Lehrerschaft des Schulbezirks Borna ihrem scheidenden Schulinspektor Schulrath Dr. Stephan. Als sinniges Geschenk überreichte die Lehrerschaft ein prachtvolles Bild. An die Stelle des nach Freiberg versetzten Schulrathes Dr. Stephan kommt der jetzige Schuldirektor Vetter aus Löbtau.

Chemnitz. Professor Dr. Kellerbauer, einer der verdienstvollsten Lehrer der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz, verabschiedete sich bei der Entlassungsfeier der Absolventen von dem Lehrerkollegium und den Schülern der Anstalt. Der König hat Prof. Kellerbauer das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Die hiesige Technische Hochschule hat dem Wirkl. Geh. Oberbaurath, Vortrag. Rath im Reichsmarineamt und Chef der Konstruktionsabtheilung Rudolf Veith in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Vervollkommnung der Schiffsmaschinenanlagen, insbesondere der Förderung des Deutschen Schiffsturbinenbaues in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht die Würde eines „Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber" verliehen.

Dieburg. Nach Beschluß des Gemeinderaths wurde für den Neubau der Volksschule der Platz an der Schule in der Marinestraße bestimmt. Die neue Schule soll dreistöckig und für 12 Klassen eingerichtet werden, wovon acht Klassen sofort und vier nach Bedarf hergerichtet werden.

Giessen. Wegen Kindesmord wurde die Büglerin E. Löber vom Schwurgericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Heidesheim. Durch die wiederholten Hochwasserüberschwemmungen des letzten Winters sind die längs des Heidesheimer Rheinufers gelegenen Aeder und Wiesen schwer beschädigt worden. Die Wiesen sind stellenweise fußhoch bedeckt mit Schwemmsand.

Bayern.

München. In einem Gasthof in der Umgegend des Hauptbahnhofes erschoß sich der 26jährige ledige Bankbeamte Ludwig Hierlmeier aus der Gegend von Mallersdorf. — Der Besitzer großer Tuchfabriken in Bamberg, Würzburg und Nürnberg, Robert Heß, hat sich aus bisher unbekannter Ursache erschossen.

Altötting. Der Schlosser Robert Vogl von hier, der in der Maschinenfabrik Augsburg beschäftigt war, wurde dort von einem Laufkrahn erfaßt und sofort getödtet.

Augsburg. In Augsburg ist ein bekanntes früheres Mitglied der Stadtverwaltung, Commerzienrath Friedrich Keller, nach längerem Leiden gestorben.

Burgwindheim. In dem Stalle der Falmer'schen Wirthschaft brach Feuer aus, das sofort auf das anstoßende Anwesen von M. Nusser übergriff und Scheune und Holzhalle einäscherte.

Erlangen. Der Maurer Ruppert wurde in der Nähe seiner Wohnung auf der Gerberei von einem Bamberger Zuge, der durch einen ausfahrenden Zug verdeckt war, erfaßt, überfahren und sofort getödtet.

Gößnitz. Auf der Dorfstraße von Kauritz fanden Passanten den Handarbeiter Fischer von hier besinnungslos in einer großen Blutlache liegend auf. Er hatte drei Stiche im Kopfe, von denen einer den Schädel durchbohrt hatte. Als Thäter wurde ein Invalide aus Kauritz mit seinem Sohne ermittelt.

Württemberg.

Schwendi. Auf sehr traurige Weise kam kürzlich die Ehefrau des Heizers Roth vom Schilling'schen Sägwerk um's Leben. Sie brachte ihrem Mann das Nachtessen in's Maschinenhaus, plauderte noch mit ihm und begab sich dann wieder heimwärts. Als der Mann später heimkam, fand er seine Frau nicht. Sofort begab man sich auf die Suche, konnte aber infolge der Dunkelheit nichts finden. Am Morgen fand man die Frau Roth ertrunken im Wasser des Rothkanals in der Nähe des Lokomotivschuppens, nachdem man vorher den Korb entdeckt hatte. Die Frau scheint auf dem Steg am Maschinenhaus ausgeglitten zu sein.

Uhlbach. Die von der elektrotechnischen Firma J. Maier-Obertürkheim ausgeführte, bei 140 Familien mit 700 Lampen eingerichtete elektrische Beleuchtungsanlage ist jetzt vollendet.

Holzgerlingen. Hier brannte die Doppelscheuer des Chr. Dieterle und Karl Maurer bis auf den Grund nieder. Die angrenzenden Nachbargebäude konnten durch die angestrengte Thätigkeit der Feuerwehr gerettet werden.

Baden.

Karlsruhe. Eine Schenkung des Bonifazius-Vereins an einen Kirchenbaufonds in Höhe von 6000 Mark war von der Steuerbehörde mit 300 Mark Schenkungssteuer belegt worden. Der Kirchenbaufonds hatte daraufhin gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Landgericht und das Oberlandesgericht erklärten die Zuwendung des Bonifaziusvereins für steuerfrei. Das Reichsgericht hob indessen das oberlandesgerichtliche Urtheil auf in der Annahme, daß der Fonds thatsächlich bereichert worden ist.

Bobersweier. Kürzlich feierte die älteste Bewohnerin unseres Dorfes, die Wittwe des Zimmermanns G. Barthel, in voller geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Leider ist die Greisin durch einen Unfall gezwungen, immer im Bett zu sein.

Donaueschingen. In große Aufregung versetzt ist die hiesige Einwohnerschaft durch das Verschwinden der 17jährigen Ida Kuch aus Wildbad, die im Manufakturwaarengeschäft des Kaufmanns Paul Schnetzer als Lehrmädchen angestellt ist. Abends besuchte das Mädchen die städtische Handelsschule. Nach Schluß der Schule ist das Mädchen mit den anderen Schülerinnen bis in die Nähe des Schnetzer'schen Hauses gegangen und seitdem spurlos verschwunden. Der Vater hat eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Geisingen. Endlich scheint man dem Brandstifter der letzten Brände auf die Spur zu kommen, nachdem schon wieder im „Kranz" auf dem Bühnenboden Feuer ausgebrochen war, das jedoch sofort wieder gelöscht werden konnte. Der That überführt wurde die 17 Jahre alte Magd Metzger. Dieselbe hat eingestanden, auch die Brände bei ihrem Dienstherrn Bösch, sowie in der Scheune des Privatiers Seitz verursacht zu haben, in welcher Bösch sein Vieh und Futter untergebracht hatte.

Lehengericht. Der Säger Andreas Bühler aus Lehengericht wurde wegen Körperverletzung mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Der Angeklagte legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, die als unbegründet verworfen wurde.

Mannheim. Zwei hiesige Radfahrer karambolirten, und der 27jährige Adolf Weick stürzte hierbei vom Rade. Er zog sich eine lebensgefährliche Kopfverletzung zu.

Opfingen. Hier hat der in den siebziger Jahren stehende Weber Georg Jakob Reinerd durch Selbstmord geendet. Man fand seine Leiche im Mühlbach. Sie wies am Halse eine klaffende Schnittwunde auf.

Spöck. In geheimer Schwurgerichtssitzung gelangte die Anklage gegen den Milchhändler Johann Albert Seidenspinner aus Spöck wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

Rheinpfalz.

Haidhof. Hier starb der in landwirthschaftlichen Kreisen bekannte gräfliche Domänenpächter Oekonomierath Georg Schäfer nach längerer Krankheit im Alter von 53 Jahren. Er war u. a. Vorstand des landwirthschaftlichen Hilfsvereins Straßkirchen.

Kirchenheimbolanden. — Der Senior der protestantischen Kirchenräthe in der Rheinpfalz, Dekan Ernst Krieger, nahezu 30 Jahre erster Pfarrer in Kirchenheimbolanden, beging am 28. Mai in voller Frische seinen 80. Geburtstag.

Neunkirchen. Am Frohnleichnamstage schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in das Anwesen des Oekonomen Schlosser und tödtete seine 65 Jahre alte Mutter.

Tirschenreuth. Der geistig nicht ganz normale 36 Jahre alte Gütlerssohn Hans Schmiedkonz dahier schnitt sich den Hals durch, nachdem er vorher zwei Revolverschüsse auf sich abgefeuert hatte, die seinen Tod nicht rasch genug herbeiführten.

Zettlari. Hier hat sich die verheirathete Hebamme Anna Pflügel in einem Weiher ertränkt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Elsaß-Lothringen.

Mühlbach. Das neue Schulhaus in Mühlbach, das Raum für 4 Klassen und 3 Wohnungen für Lehrpersonen bietet, wurde unlängst eingeweiht.

Redingen. Der Bergmann Kütsch in Redingen, der im Verlaufe eines Streites dem Arbeiter Drachini einen Messerstich in den Leib versetzte, erhielt neun Monate Gefängniß.

Reutenburg. Dem 14jährigen Emil Zehner in Reutenburg spritzte angemachter Kalk, den er zum Anstreichen von Bäumen verwenden wollte, in die Augen, welche schwer verletzt wurden.

Stoßweier. Der schon einige Zeit vermißte Rentenempfänger K. Böhm, der beim hiesigen Bauunternehmer Helly gearbeitet hatte, wurde in einer Bergscheune todt aufgefunden. Mit einem Revolver, der neben ihm lag, hatte er seinem Leben durch einen Schuß in den Mund ein Ende gemacht. Der Selbstmörder war bereits 75 Jahre alt und sollte jetzt im Spital untergebracht werden.

Mecklenburg.

Kaliß. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit beging der Büdner-Altentheiler Chr. Möller und Frau zu Kaliß. Der Großherzog ließ dem Jubelpaar mit einem Glückwunschschreiben ein namhaftes Gnadengeschenk übermitteln.

Ludwigslust. Die Aufseherin des großherzoglichen Waschhauses hierselbst, Helene Huth, beging ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Der Großherzog verlieh der Jubilarin aus dieser Veranlassung die Verdienstmedaille in Silber des Großherzogs Friedrich Franz II. und ließ ihr gleichzeitig ein werthvolles Silbergeschenk übermitteln. — Mit militärischen Ehren wurde hier der in seinem 78. Lebensjahre verstorbene Amtsgerichtsdiener a. D. J. Ehbrecht zu Grabe geleitet. E. war Theilnehmer an den Feldzügen von 1866 und 1870—71 und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, sowie des Mecklenburgischen Verdienstkreuzes. Der hiesige Kriegerverein gab dem verstorbenen Kameriden mit umflorter Fahne und Trauermusik das letzte Geleit.

Staven. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte in seltener Rüstigkeit ein Beamter der Neubrandenburg-Friedlander Eisenbahn, der Stationsvorsteher Ritter in Staven.

Tessin. Der Böttchermeister Chr. Ihlenburg, der Zimmerer J. Lange und der Gärtner Loergner hierselbst konnten ihr 50jähriges Bürgerjubiläum feiern. Magistrat und Bürgerausschuß brachten den Jubilaren persönlich ihre Glückwünsche dar.

Oldenburg.

Eutin. Selbstmord verübte der Arbeiter Groth aus Oberkleveetz, indem er bei Timmdorf in den Dieksee sprang. Da er ein guter Schimmer war, hatte er sich die Hände auf dem Rücken zusammengebunden.

Benfeld. Hier brach in der dem Gemeindeschreiber Weibel gehörenden Stallung Feuer aus. In wenigen Minuten war das zweistöckige Gebäude ein Raub der Flammen. Es ist dies binnen wenigen Jahren das zweitemal, daß das Gebäude dem feurigen Element zum Opfer fiel. Das letztemal lag Brandstiftung vor und es gelang s. Z. auch die Thäter zu überführen.

Leberau. Hier brach auf bis jetzt unbekannte Ursache ein Brand aus, durch welchen die Wohnhäuser Schuh und Banwart nach kurzer Zeit bis auf den Grund zerstört wurden.

Straßburg. Der von einem Rollfuhrwagen in der Wilhelmgasse überfahrene Rentner Lorenz Schwarz ist an seinen schweren Verletzungen gestorben.

Freie Städte.

Hamburg. Die St. Anscharkapelle beging die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Die am 1. April 1860 durch Hauptpastor Dr. Rehhoff geweihte Kapelle war bestimmt für evangelisch-lutherischen Gottesdienst, für eine Sonntagsschule, eine Wochenschule, die gegen billiges Entgelt guten christlichen Unterricht gewähren sollte, und für Zwecke der Aeußeren und Inneren Mission. — Beim Reiten tödtlich verunglückt ist der Kaufmann R. Baum, Neue Rabenstraße 12. Der Kaufmann hatte mit seiner Familie einen Bekannten in Volksdorf besucht, um bei der Gelegenheit ein Reitpferd seines Bekannten zu probiren. Nachdem er eine Strecke geritten war, scheute plötzlich das Pferd und warf seinen Reiter ab, der todt liegen blieb. Der Verunglückte war Inhaber der Firma R. Baum, Metelmann Nachf., Kornbrennerei. — Der schon vorbestrafte Arbeiter Hermann Otto Rob. Siemers drückte am Schopenstehl den Schaukasten eines Uhrwaarengeschäfts ein in der Absicht, sich den Inhalt anzueignen. Da er sich dann aber beobachtet sah, entfernte er sich, ohne etwas gestohlen zu haben. Er bestreitet, diebische Absichten gehabt zu haben. Die Angaben werden aber durch Augenzeugen widerlegt, und der Gerichtshof verurtheilt S. antragsgemäß zu fünf Monaten Gefängniß und zu Ehrverlust auf die Dauer von zwei Jahren. — Unlängst wurde am Landungsplatz beim Jungfernstieg eine fast unbekleidete Frauenleiche aus der Binnenalster gezogen. Die Todte, die ungefähr 5 Wochen im Wasser gelegen hat, ist eine Lehrerin mit Namen Flashar. Man vermuthet, daß die F., die längere Zeit vermißt worden war, verunglückt ist.

Cuxhaven. Carl Bostedt, Inhaber des weit bekannten Waarenhauses Carl Bostedt & Co., feierte das 25jährige Bestehen seines am 22. März 1885 eröffneten und mit jedem Jahre erweiterten Geschäftshauses.

Bremen. Wegen Veruntreuung der von ihm verwalteten Schiffskasse in Höhe von über 21,000 Mark wurde der Proviantmeister vom Dampfer Prinz Sigismund des Norddeutschen Lloyd, Ernst Graf v. Schwerin, von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Lübeck. Die 46 Jahre alte Schneiderin Kuse, geborene Grenzien, war in dem Geschäft von Gebrüder Robinson ständige Kundin. Jedesmal, wenn sie eine Kleinigkeit kaufte, ließ sie werthvolle Spitzen, Seidenreste u. s. w. in ihre Diebestaschen verschwinden. Ihre Entlarvung erfolgte nach längerer Beobachtung durch den Geschäftsführer Stiefel. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man fertige Blusen, Kleider, Wäsche, Unterröcke u. s. w. im Gesammtwerth von 4000 Mark. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Kleptomanin noch in anderen Läden Diebstähle ausgeführt hat.

Schweiz.

Bern. Die in Bern tagenden Assisen des Mittellandes verurtheilten drei berüchtigte internationale Hochstapler, Robert Pesanti, Donatio Landi und Carlo Pisanti, zu 3½, 1½ und 1½ Jahren Zuchthaus und zu je 20 Jahren Landesverweisung wegen Fälschung eines Bankpapiers. Das Gaunertrio wollte bei der Schweiz. Volksbank in Bern von einem Kreditbrief, den sie in Nizza gestohlen hatten, 7500 Fr. abheben. Die Fälschung wurde jedoch vom Bankkassier rechtzeitig entdeckt, nachdem es ihnen bereits gelungen war, in Vevey 2500 Fr. von diesem Kreditbrief abzuheben. Robert Pisanti ist flüchtig.

Chaux-de-Fonds. Am Ufer des Doubs verunglückte unweit Chatelot der 40jährige Familienvater Emil Hoffstetter. Er war ausgeglitten und stürzte dann 8 Meter tief ab. Er war auf der Stelle todt.

Einsiedeln. Hier ist bei der Vornahme von Hebearbeiten der Hinterbau des Hotels St. George eingestürzt, die Arbeiter konnten sich retten. Der Schaden beträgt 10,000 Fr.

Fischbach. Hier ist, wie man vermuthet, durch böswillige Brandstiftung, Haus und Scheune des Johann Steffen abgebrannt, wobei auch ein vierjähriger Knabe des Besitzers in den Flammen umkam. Das meiste Mobiliar und sieben Stück Vieh sind mitverbrannt.

Lugano. Der Polizei fiel in Lugano ein internationales Hochstaplerpaar in die Hände, das in vielen Städten seine Betrügereien verübt hat, Walter und Maria Böhnel aus Jena.

St. Gallen. Die Abschiedsfeier für Oberst Hebbel in der Tonhalle in St. Gallen war sehr stark besucht. Artillerieoberst Huber hielt die Festrede, in der er die Verdienste Hebbel's würdigte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Knabe der im Teiche des Ziegelwerkes 10., Favoritenstraße 156 beim Baden ertrank und dessen Leiche geborgen wurde, ist mit dem zehnjährigen Schulknaben Georg Wondra identisch. — Hier feierte das Ehepaar Alexander und Anna Bloch seine goldene Hochzeit. Der Mann, welcher im 84. Lebensjahre steht, lernte das Fleischhauergewerbe, betrieb ein Deichgräber- und Demolirgeschäft und brachte sich schließlich als Hausirer fort. Von fünfzehn Kindern sind gegenwärtig noch fünf am Leben. — Es wurde bei Gutor die Leiche eines Mannes aus dem Donaustrom gezogen. Es ist nun erhoben worden, daß der Todte mit dem 38jährigen Zitherlehrer Alois Schwarz, zu Proßnitz in Mähren geboren, Mariengasse 8 wohnhaft gewesen, identisch ist. — Der greise Schriftsteller Gustav Mazzini, der auch als Sekretär des spanischen Konsulats in Wien fungirt, hat seinem Leben ein Ende zu machen versucht, und sein Zustand ist sehr bedenklich. — In der Sitzung des Professorenkollegiums der Wiener theologischen Fakultät wurde der Professor für Fundamentaltheologie und Apologetik Dr. theol. et. phil. Georg Reinhold zum Dekan für das nächste Studienjahr gewählt. Professor Reinhold bekleidete bereits im Studienjahre 1906—07 die Würde eines Dekans.

Bensen. Hier geriethen mehrere Lehr-Knaben in einen Streit, welcher alsbald in Rauferei ausartete. Hierbei zog der 17jährige A. Preiß ein Dolchmesser und stieß damit gegen den gleichalterigen F. Parsch los. Dabei verletzte er die Schlagader am Oberarme. Die heftige Blutung konnte, da man einen Arzt nicht antraf, nicht gestillt werden und der Schwerverletzte starb. Preiß wurde noch in derselben Stunde verhaftet.

Cilli. Zwischen dem Leutnant Nicolic vom 26. Landwehrinfanterieregiment und dem Bildhauer Konrad Skoff kam es wegen einer geringfügigen Ursache auf offener Straße zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Leutnant den Säbel zog und einen Hieb gegen den Kopf des Bildhauers führte. Skoff, dessen steifer Hut durchschnitten wurde, erlitt am Ohr eine Verletzung.

Gabersdorf. Auf schreckliche Weise ist hier ein Knabe verunglückt. Von Fuhrwerken war ein Straßenprellstein umgefahren worden. Kinder begannen sich damit zu vergnügen, ihn ins Rollen zu bringen. Der Stein fiel dem 7jährigen Wenzel Scharf auf die Brust und erdrückte das Kind.

Görz. Hier ist Frau Mara v. Berks, die Wittwe des verstorbenen Abgeordneten Reichsritters v. Berks, im 51. Lebensjahre gestorben. Frau v. Berks war auch literarisch thätig, hauptsächlich auf dem Gebiete der Novelle und der südslawischen Kulturskizze.

Graz. In Fürstenfeld wurde der zwölfjährige Schüler Franz Kaspar verhaftet, der die neunjährige Marie Kohl vergewaltigt und hierauf mit einem Beile erschlagen hatte. Der jugendliche Mörder gestand die entsetzliche That bereits ein.

Pest. Hier ist Kolomann Mikszath im 61. Lebensjahre gestorben. Er war Ungarns bedeutendster Erzähler und hatte sich vor allem durch seine Dorfgeschichten aus Oberungarn große Popularität erobert.

Luxemburg.

Luxemburg. Das Schloß Heisdorf nebst Zubehör (ohne Mobiliar) wurde in öffentlicher Versteigerung dem Industriellen Herrn Anton Expelding aus Steinsel zu dem Hauptpreise von 220,000 Fr. zugeschlagen.

Esch a. d. Alz. Hier verunglückte der in den 30er Jahren stehende ledige Rangirer J. P. Neu aus Ehleringen auf der Metzer Schmelz lebensgefährlich.

Hollerich. Der 19 Jahre alte Rottenarbeiter Josef Kons war auf der Eisenbahnbrücke im Mühlenweg damit beschäftigt, Eisentheile anzustreichen. Dabei fiel er aus einer Höhe von 3 Meter auf den Fahrdamm und blieb regungslos liegen.

Die Mode.

Von der diesjährigen Sommermode sind einige Farben ganz besonders begünstigt. Zu diesen gehören das Aeroplan (blasses Hyazinthenblau), Korallenfarben und Kornblau, die beiden letzteren nicht nur allein für sich, sondern ebenso oft in der Zusammenstellung mit schwarz-weiß karirt. Auch Weiß-schwarz, Karos und Streifen oder nur als Uni-Stoffe nebeneinander wirkend, sind von der Mode aufgenommen. Zum Beispiel verspricht man sich viel von weißem, kräftigem Tussor zu Kleidern und Kostümen mit schwarzen Paspelirungen oder mit schwarzem Tussor zusammen verarbeitet. Als letzter Schick gilt zurzeit in Paris für die Promenadentoilette eine Spitzen- oder Tüllpasse, die in den Farben eine Harmonie mit dem Hute sucht, im Uebrigen aber keinerlei Uebereinstimmung mit dem Kleide zu haben braucht.

Die Mode der Verschleierungen erstreckt sich jetzt auch auf die Hüte. Ueber volle Draperien von Seide,

I.

Sammet, Metallgazen, über Garnituren von Strohborten, Blumen und Federn legt sich ein durchsichtiges Gewebe, oft aus den verschiedenen neuen Tüllgittern, wie Malines Tüll, feiner, unregelmäßiger Tüll Toska, grobmaschiger Tüll Alençon, oder aus Chantillyspitzenstoff in modernen heraldischen Dessins. Die zur Verwendung kommenden Hutblumen sind meist klein: Aurikeln, kleinblüthiger Mohn, Winden, Geranien- und Hortensienblüthen und Aehnliches; als besondere Neuheit werden Hutblumen in Passementeriearbeit gebracht. Die modernen Bänder aus Tussorseide mit Chineestreifen, aus kleingemustertem Foulard, aus dreifarbig changirendem Taffet und aus Moiré glacé sind in außergewöhnlichen Breiten vorhanden, sie wirken auf den Hüten wie Stoffdraperien. Als Modefarben gelten Kirschroth, Altroth, Königsblau, Kornblau und Pfaublau, Veilchenfarben

II.

(parme) und Goldbraun. Schleier hat man von den durchsichtig-feinsten Gittern, wie aus gesponnenen Härchen, bis zu den ganz dichten, kostbaren Chantillyspitzenschleiern, deren Grundmuster über die ganze Fläche verstreute Guirlanden bilden. Die neuen Sechseck-Gitterschleier zeigen nicht mehr die bisherige Transparenz. An den Kreuzungspunkten, immer einen überspringend, finden sich winzige Spinnen, dichte Sechsecke, auch Chenilletupfen.

Spachtel- und Tüllspachtelstoffe, Spitzen und Entredeux in sehr schönen Imitationen nach antikem Geschmack stellen als modernstes Motiv das sich immer wiederholende, in allen Variationen erscheinende Vogeldessin dar: bald als Greif, als Pfau oder Eule, bald auch das niedere Geflügel,

III.

wie Hahn, Taube u. a. wiedergebend. In den Nachahmungen von Venise und Bruges wirkt das heraldische Vogelmotiv besonders schön und stilecht. Auch an Gürtelschließen, Zierknöpfen, Schirmgriffen usw. treffen wir es wieder. Diese auffallende Bevorzugung eines bestimmten Musters hängt, wie bei vielem, was Paris diktirt, mit

IV.

dem Zeitereigniß, Rostands Chantecler, zusammen, doch kommt hierzu noch die schon seit einigen Jahren bestehende Vorliebe der Mode für Thiermotive aller Art. — Die Sonnenschirme, zunächst en-cas, zeigen alle modernen Farbentöne; sie sollen genau zur Kleider- oder Hutfarbe passen. Sie sind vorwiegend uni, hin und wieder mit breiten Atlasstreifen. Stöcke und Griffe erscheinen noch stärker und unförmiger als bisher — kostbare Hölzer mit Schnitzerei, Knöpfe mit eingelegter Perlmutterarbeit oder Emaillemalerei sind die Merkmale eleganter Schirme.

Ein entzückendes Dessin für ein Kleid aus blau und weiß gestreiftem Waschstoff stellt das erste Bild (Fig. 1) dar. Die einfachen, geraden Linien passen besonders für eine schlanke Mädchenfigur. Das Gewand ist in Halbprinzeß-Linien und sehr eng

V.

anliegend geschnitten, mit einer kaum wahrnehmbaren Kurve in der Taille und der elliptischen Schulterlinie. Das Joch und die Unterärmel sind aus weißem Leinen, bestickt im tiefen Blau der Stoffstreifen, gefertigt, ebenso der Gürtel, der vorn nur bis eben über die Hüfte reicht. Die keilförmigen Ausschnitte am Hals und an den Hüften sind mit blauer Seidenschnur verschnürt.

Das nächste Bild (Fig. 2) veranschaulicht ein kostbares Brautkleid aus weißem Atlas, verschleiert mit weißem Chiffon. Die sich über dem breiten, faltigen Gürtel aus Silbergewebe kreuzenden Seitentheile der Taille aus Chiffon fallen über eine Weste aus echter Spitze, die auch zu den Kimona-Aermeln verwandt wurde. Die letzteren sind mit einem schmalen Atlasstreifen eingefaßt. Der zum Rock verwandte Chiffon ist unter einem breiten Atlasstreifen gerafft und bildet eine Tunika, die über ein spitzenbesetztes, mit einer Reihe silberner Rosen drapirtes Unterkleid fällt. Der

VI.

Schleier besteht aus antiker Spitze und bildet über der Haarfrisur eine Art Haube, die von einem Kranz Orangenblüthen geschmückt ist. Neuartig sind auch der holländische Halsausschnitt und die Ellbogenärmel.

Aus dunkelgrünem Seiden-Musselin über einem Grund von dunkelblauer Seide wurde das nächste geschmackvolle Kostüm (Fig. 3) gefertigt. Taille und Aermel sind in einem Stück geschnitten, die erstere am Halse ein wenig eingezogen, die letzteren mit kleinen Fältchen auf der oberen Seite und eingefaßt mit Streifen aus Soutachelitze und blauem, mit Grün besticktem Taffet. Dunkelblauer Besatz wurde zur Drapirung des unteren Theiles der Taille und der Tunika verwandt; die darüber hervorragenden spitz zulaufenden Vertikalstreifen aus Seide, bedeckt mit Chiffon, sind mit grüner Soutachelitze verziert. Das Unterkleid besteht aus blauem Taffet.

Eine hübsche Separatbluse aus Chiffon ist im nächsten Bild (Fig. 4) dargestellt. Die Taille ist an den Schultern in Falten gelegt, die sich in ununterbrochenem Effekt an den Aermeln fortsetzen. Medaillons aus feiner Spitze, verschnürt mit einer Seidenschnur, bilden die Weste, an die sich oben ein Joch aus fein gefaltenem Chiffon anschließt. Eine Einfassung aus Spitzeneinsatz bildet den Halsabschluß. Der aus Liberty hergestellte Gürtel ist unter dem linken Arm durch eine Schnalle aus eigenartiger Stickerei zusammengehalten.

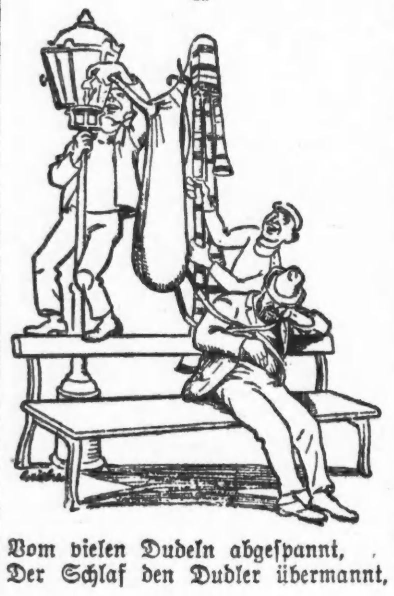
Das nächste Bild (Fig. 5) zeigt ein reizendes Frauenkleid aus radiumblauer Foulardseide, mit schwarzen und weißen Tupfen. Das Spitzenjoch, eingefaßt von einer schweren Schnur aus dem Kleidstoff, zieht sich auf dem Aermel in einer langen Spitze bis auf den Ellenbogen herunter, wo sich daran eine Manschette aus Spitze, umrahmt von einem schwarzen Sammetstreifen, anschließt. Taille und Aermel sind in einer fortlaufenden Linie unter dem Joch gerafft. Der Gürtel besteht aus Foulardseide mit schwarzer Sammteinfassung auf jeder Seite, und wird vorne durch eine Schnalle aus Stickerei geschlossen. Der einfache Rock ist in Kniehöhe mit einem schwarz eingefaßten Querstreifen versehen.

Sehr beliebt ist als Hutgarnitur eine einfache Rose, die natürlich sehr künstlerisch geformt und arrangirt sein muß. Der so garnirte, im letzten Bilde (Fig. 6) dargestellte Hut aus Leghorn-Stroh hat einen breiten, biegsamen Rand und eine hohe, graziös geschwungene Krone. Flach aufliegende Motive aus rahmfarbiger Spitze, mit Mittelstücken aus blasser Libertyseide, bilden den übrigen Schmuck des Hutes. Wo auf der rechten Seite die Rose, in diesem Falle in hellrosa Schatirungen, angebracht ist, biegt sich die Krempe tiefer herunter.

Unfreiwillige Ballonfahrt
— oder —
Der verhexte Dudelsack.

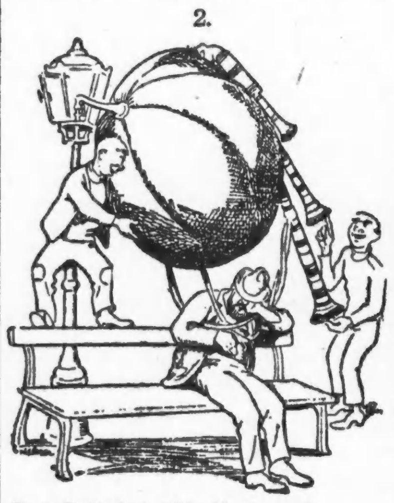
(Ein Bubenstreich in 3 Bildern.)

1.



Vom vielen Dudeln abgespannt,
Der Schlaf den Dudler übermannt,

2.



Das sieht das böse Bubenpack
Und füllt mit Gas den Dudelsack.

3.

Der Dudler fliegt dann in die Luft,
Wo er verzweifelt „Hilfe!" ruft.

In der Eile.

Vater: „Ah, Sie wollen heirathen, Herr Fips? Entschuldigen Sie, ich bin eben sehr pressirt — von meinen vier Töchtern erhält jede 30,000 Mark."

Freier: „Pardon, ich hatte eigentlich auf das Doppelte gerechnet."

Vater: „Das Doppelte? Nein, da müßten Sie mindestens zwei nehmen!"

A Depesch'n.

Der Schneider Fleckel hat einen Sohn in der Stadt, der studirt. Derselbe schickt ihm eines Tages ein Telegramm um Geld. Der Alte betrachtet sich das Schriftstück lange und meint endlich: „Das is net von meinem Sohn, das hat mei Sohn net geschriwe!"

— Rücksichtsvoll. Nachbar: „Frühmorgens, wenn Sie anfangen Klavier zu spielen, singen Sie immer zuerst ein Wiegenlied; wie kommt das?" — Klavierlehrerin: „Das thu' ich mit Rücksicht auf den Studenten, der neben mir wohnt; um diese Zeit kommt er gewöhnlich nach Haus und legt sich ins Bett!"

Anzüglich.

Förster: „Ich möchte gern noch etwas Französisch lernen; ob mir das besondere Schwierigkeiten verursachen wird?"

Professor: „Im Gegentheil; wer lateinisch versteht, lernt französisch spielend."

Einzige Möglichkeit.

Er: „Sag mal, Else, könnte ich nicht in Deinen Club eintreten?"

Sie: „Ganz unmöglich, Du weißt doch, Herren werden nicht aufgenommen; aber wozu fragst Du eigentlich?"

Er: „Ja — einen Abend in der Woche möchte ich doch gerne mit Dir zusammen sein!"

Triftiger Grund.

„Sie machen jetzt eine Entfettungskur — weshalb denn?"

„Unser Club hat mich zum engeren Ausschuß gewählt."

Empfindlich.

„Du, Burgermoasta, was is denn dös: a „Dorfidyll"?"

„Dös geht mi ni o! I bin a Städter — dös mirkst D'r!"

Gedankensplitter.

Auch Schmeicheleien werden oft übel genommen, wenn sie — nicht groß genug sind.

Manche Quelle versiegte nur, weil niemand an ihr trank.

Den tiefen Blick für Welt und Leben kann man nicht aus der Vogelperspektive gewinnen.

Manche Menschen gleichen Windmühlen: sie regen sich nur, wenn man sie gehörig anbläst.

Wer Frauen braucht zum Zeitvertreib,
Der kennt nur Weiber, nicht das Weib.

Allzuvieles Ordnen im Haus
Ordnet oft den Mann hinaus.

Durch die Blume.

Dichterin: „Die Gedichte, die ich Ihnen sandte, enthalten die innersten Geheimnisse meines Herzens."

Verleger: „Seien Sie ganz beruhigt, es wird sie niemand außer mir erfahren."

— Liebevoll. Junge Mutter: „Um Gotteswillen, Karl, das Kind hat seine Zahnkette verschluckt." — Vater: „Sei doch froh; jetzt wissen wir doch wenigstens, wo das Ding ist, und brauchen nicht zu suchen, wenn es danach schreit."

Dr. Lehmanns Patent-Spiritus-Glühlicht

wird dem Besitzer durch keinerlei Patentprozesse streitig gemacht.

— Entschuldigt. Kaufmann (zu dem Vater des Lehrlings): „Der Junge ist aber ein rechter Schmierfink; die ganze Woche wäscht er sich nicht!" — „Wissen Sie, das müssen Sie ihm nicht so übel nehmen; sein Bruder ist nämlich beim Baden ertrunken, und da hat er Angst vor dem Wasser gekriegt!"

Hinderniß.

„Aber, warum nimmst Du den Doktor E. nicht — mit so großer Praxis?"

„Mein Gott, wie soll ich den einmal überzeugen, daß ich in's Bad muß!"

Ahnung.

„Dienstmann, erwarten Sie mich hier an der Ecke, ich komme entweder in einer Viertelstunde oder — gleich wieder."

Das amerikanische Duell.

„Ich hatte mal," erzählt Herr Bär,
„Es sind wohl zwanzig Jahre her,
In meiner lust'gen Wanderzeit
Mit einem Rauhbein großen Streit.

„Der Mordskerl schrie in frechem Ton:
„Ich ford're Satisfaktion!
Herr Bär, wir machen auf der Stell'
Amerikanisches Duell.

„Hier sind zwei Loose! (Ei verflucht!)
Wer schwarz zieht, springt in diese Schlucht!
Nanu? Sie zaudern feig, Herr Bär?
Sie sind ein Windhund, Herr, auf Ehr'!"

„Ich aber gab ihm lachend kund:
„Bin lieber ein lebend'ger Hund
Anstatt ein mausetodter Bär!
Marsch fort! Beläst'ge mich nicht mehr!"

„Voll". „Nun, Herr Direktor, hatten Sie gestern ein volles Haus?" — „Ja, eins: der Studiosus Süffel saß im Parkett."

— Wink. Onkel (zu seinem studirenden Neffen): „Ist das Dein Geldbriefträger? — Donner und Doria, ist der Kerl dick!" — Neffe: „Du strapazirst ihn zu wenig, Onkel!"

— Des Treibens müde. Mama: „Komm herein, Ottchen; wir haben Gäste!" — Der kleine Otto: „O Gott, nu muß man wieder das Wunderkind markiren!"

— Befruchtung. „Wann ist Ihre Muse eigentlich am fruchtbarsten, Herr Doktor?" — Schriftsteller: „Wenn ihr ein kräftiger Vorschuß versprochen wird."

Schön gesagt.

Commis: „Womit kann ich dienen?"

Verkommenes Genie: „Wenn Sie gütigst erlauben, so möchte ich meine Wünsche in einem marinirten Hering zusammenfassen!"

— Im Obstgarten. „Aber Arthur, nun küßt Du mich schon wieder — wenn uns Mama sähe!" — „Ach was, hier schadet's nicht — hier sage ich einfach, ich habe Deinen Mund ... mit einer Kirsche verwechselt."

— „Besorgungen". Ede (zu seiner Gattin): „Nu' mach, Alte, stell det Menü uff zu uns're Silberhochzeit, det ick mir danach richten kann, wenn ick heite Nacht bei den Delikatessenfritzen drüben die nöthigen Besorgungen mache."

— Inserat. Der Herr, der gestern im Bazar, als das elektrische Licht versagte, meinen Mund fand, wird gebeten, unter der Chiffre „Ehrlicher Finder" ein Lebenszeichen in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

— Entschuldigung. Blumenhändlerin: „Sogar von dem Preise für den Trauerkranz wollen Sie etwas abhandeln? Wissen Sie: das finde ich nicht pietätvoll." — „Nu', nu', er is ja für 'ne ganz entfernte Verwandte.

Diplomatisch.

Gast (zum Kellner, der ihm eine sehr kleine Portion Käse bringt): „Sie, Herr Ober, ich habe in meinem Leben schon sehr viel Käse gesehen, aber so wenig noch nicht!"

— Erster Gedanke. Gebirgler (vor einer Herkulesstatue): „Sackra, mit dem hätt' i amal raafen mög'n!"

— Ausdauernd. Hausirer: „Kaufen Se mir noch ab ä Nadelbüchschen für Ihre Frau Gemahlin!" Wohnungsinhaber: „Bedaure — bin unverheirathet!" Hausirer: „Nu, ä Frau besorg' ich Ihnen auch dazu!"

— Feiner Unterschied. Herr (seiner Angebeteten zu Füßen fallend): „Theuere Emma, liebst Du mich oder lieben Sie mich nicht?"

— Schwer möglich. „Wollen Sie diese neue Mehlspeise nicht auch versuchen, Herr Müller?" — „Danke bestens; ich habe noch nie eine Speise gegessen, die ich nicht vorher gekannt hätte."

So e Vieh!

Veitlbauer (zur Botenfrau): „Hanne, wißt Ihr koi' Frau, die guet mit dem Vieh umz'gehe woiß? Mei' August möcht' gern heirathe."

— Gedankensplitter. Der wahre Nothhelfer wird stets verkannt, Gequält, gestoßen und verbannt: Ohn' Obdach irrt von Land zu Land Der arme, gesunde Menschenverstand!

— Doch was. Erster Lehrling: „Du, Fritze, weshalb bist Du jrade zum Optiker in die Lehre jejangen?" — Zweiter: „Ach, weeßte, da kann ick die Stullen wenigstens immer durch'n Verjrößerungsglas ankieken."

— In der Menagerie. Wärter: „Dieses ist hier ein brauner Bär, der nur in Europa zu finden ist. In Amerika kommt er gar nicht vor, weshalb er dort auch äußerst selten ist."

— Gut beschieden. Gläubiger: „Immer ist Ihr Herr spazieren, wenn ich komme; wenn Jemand dagegen Geld brächte, würde das wohl nicht vorkommen." — „Nein, das kommt auch nicht vor."

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Juli-Räumungs-Verkauf v. vielen **feinen Stickereien** Main Floor

Ohne Frage sind dies die größten Werthe, welche wir je offerirt haben

Stickerei Edges und Einsätze, Edges so breit wie 10 Zoll, in Cambric, Nainsook und Swiß, alles feine Stoffe, sämmtlich frisch und rein; bis 25c werth, Montag, die Yard **9½c**

Sehr hübsche Stickerei Edges u. Einsätze, die dazu passen, in Cambric, Nainsook und Swiß, hübsch für Unterzeug oder für Kleider, bis 25c werth, spez., Montag, die Yard **10c**

Stickerei Flouncings und Allovers, einige nur in kurzen Stücken, fast alle ein wenig beschmutzt und zerknittert; wir verkaufen Tausende von Yards v. denselben Stoffen für 75c und 98c, — sämmtlich im morgigen Verkauf, die Yard **39c**

Double Edged Bands und Beadings, sehr feine, 25c wth., eine sehr spezielle Partie, für den Montags Verkauf, die Yard **15c**

Doppelt kantirte Bands —so breit wie 5 Zoll, $1 werth, spez. für die Räumung, Montag, die Yard... **48c**

Eine große Partie von breiten Flouncings und Korset Schürzen, Stickereien 18 Zoll breit, die Sorte, welche wir für 79c u. 89c verkauften, meistens alle beschmutzt und zerknittert; **14c**

Hübsche farbige kantirte Stickerei m. dem passenden Einsatz in roth, marineblau, Lavender, rosa und hellblau, sämmtlich mit den weißen Oberstellen, speziell, die Yard für **10c**

Stickerei Flouncings, sämmtl. 18 Z. breit, für Waists und Kleider, bestickte Korset Schürzen, sämmtl. 18 Zoll breit, alles feine Stoffe, 50c werth, speziell, die Yard für **29c**

Räumung von Val. Spitzen. Dies ist eine große Partie von Edges und Einsätzen, deutsche u. franz. Fabrikate, meistens einzelne Muster, einige sind nicht übereinstimm., aber alles feine Stoffe, Spitzen, reg. Pr. 12½c—15c; Auswahl v. d. ganzen Partie, Yd. **4½c**

Stickerei Beadings, auch Beading mit der Kante, 15c werth, ungewöhnliche Werthe, — Montag Räumungspreis, Yard **8c**

Stickerei Beadings, feine Qualität, 25c wt., spezieller Preis für den Montags Verkauf, die Yard **10c**

Der Glücksmacher.

Skizze von Rolph Boddenhusen.

Komtesse Eva Korot schob die Autobrille über den Schirm der breitausladenden englischen Reisemütze und lockerte die Kinnschleife des riesigen Schleiers, der das ganze Köpfchen wie eine blaue Wolke umhüllte.

Langsam, beinahe etwas schwerfällig, schritt sie die wenigen Stufen zur Hotel-Terrasse hinan und nahm an einem der nächsten Tische Platz..

Es war noch nicht gedeckt. Die Morgensonne lugt schräg durch das Gerante von Klematis, durch die Azaleen und Rhododendron auf der Ballustrade; spielende Funkenlichter streute sie über einen eng zusammengestellten Haufen Silberzeug, über Kristallgläser und Karaffen, die wohl erst später auf die Tische vertheilt werden sollten.

Auf der Terrasse kein Mensch sonst —nicht einmal ein Kellner. Nur aus dem großen Speisesaal im Hintergrunde kamen einige Geräusche: Rücken von Tischen und Stühlen, Plaudern und Lachen der noch in Hemdärmeln hantirenden Kellner. Einer pfiff das Lied vom Heinerle vor sich hin. Ein anderer trat schließlich, mit der brennenden Zigarette im Munde, auf die Terrasse, um sofort zu verschwinden, als er den frühen Gast bemerkte. Gleich darauf wurde es still im Saal, und wenige Sekunden darauf erkundigten sich zwei, drei tadellos befrackte Ganymeds nach den Befehlen.

Eva Korot hatte den Schleier vollends gelöst und sich ihrer Handschuhe entledigt. Die großen grauen Augen blickten abgespannt und waren leicht umschattet. Ohne auch nur einen Blick an die Bediensteten zu verschwenden, bestellte sie Thee und Toast.

„Zwei Mal, bitte. Und verständigen Sie den Herrn in der Garage, daß ich hier Platz genommen habe."

„Sehr wohl. Aber wollen gnädige Frau nicht lieber im blauen Salon frühstücken? Es ist dort bereits alles — —"

„Nein."

Das klang mehr gleichgiltig als unfreundlich; aber die Kopfbewegung, von der das kurze Wort begleitet war, machte den Eigenwillen schroff und herrisch.

Die Kellner stoben eilfertig davon.

Komtesse Eva ordnete an dem krausblonden, von der Fahrt zerzausten Stirnhaar. Ein herbes Lächeln umspielte den nicht sehr kleinen, aber feingeschnittenen Mund, als sie dann einen Moment ihre schlanken, ringlosen Finger betrachtete.

„Gnädige Frau" hatte der Mensch gesagt — obwohl sie doch kein äußeres Abzeichen dieser Würde trug. Sah sie denn mit ihren vierundzwanzig Jahren schon so — so gesetzt und würdig aus? Es mußte wohl sein. Und schließlich— nur wenige Wochen noch, dann war Eva Korot Frau, die ruhelose „Kilometer-Komtesse" eine glückliche junge Frau — wie man so sagt....

Der herbe Zug um die Lippen vertiefte sich, und die grauen Augen blickten groß und starr in's Leere — wie einem Gespenst entgegen.

Das joviale Poltern einer sonoren Stimme machte sie zusammenfahren. Als gleich darauf ein hochgewachsener Herr in langem, gelbem Staubmantel die Terrasse betrat, hatte Eva Korot wieder ihren ruhigen, hochmüthig gleichgiltigen Gesichtsausdruck.

Der Ankömmling, dessen rasche, straffe Bewegungen den früheren Militär erkennen ließen, winkte scherzhaft drohend mit der Mütze.

„Also hier sind wir, Komteßchen! Da hätte ich das verschlafene Dornröschenschloß lange nach Ihnen absuchen können! Kein Mensch hatte eine Ahnung, wo Sie geblieben sein könnten — bis mir diese Jünglinge hier in die Arme liefen. — „Aber nu dalli mit dem Frühstück!" wandte er sich an die Kellner, die geschäftig den Tisch deckten. „Zum Thee Kognak, wenn ich bitten darf! Und dann vor Allem Eier und einige handliche Scheiben Roastbeef oder dergleichen! Ist Ihnen doch recht, Komteßchen —?"

Eva nickte mit halbem Lächeln. Sie litt es auch, daß Major von Gainsburg, nachdem er sich rasch und geräuschvoll neben ihr niedergelassen, impulsiv ihre Hand tätschelte. Es war mehr väterlich als zärtlich u. auch nur ganz flüchtig. Gleich schnellte er wieder auf, um den Mantel abzuwerfen. Während er dann den starken, etwas graumelirten Schnurrbart durch die Finger zog, hielt er kurze Umschau.

„Nett ist das hier," sagte er in seiner lauten und munteren Art. „Alles noch ein bischen unfrisirt — aber das macht nichts. Ist es denn übrigens noch so zeitig? Oh la la — erst halb acht! Da können wir also ganz in Ruhe frühstücken — und Fräulein Eva legt sich dann zur Schonung ihrer Nerven noch ein bischen nieder."

„Ich bin nicht müde."

„Na—der Augenschein widerspricht dem entschieden. Ist ja auch kein Wunder. Eine solche Nachtfahrt—und zum Theil auf Wegen, die einen kleinen Hund jammern konnten. Es ist mir schon leid, daß ich Ihnen nicht abgerathen habe."

„Das hätte nichts genützt, Onkel Gainsburg."

„Weiß ich, weiß ich," lachte der Major, indem er die prächtigen weißen Zähne zeigte. Dann machte er sich mit Feuereifer über die Platten und Teller, die soeben aufgetragen wurden. „Und weil ich das weiß, habe ich mir auch nicht erst den Mund ausgefranst. Mit mir altem Kerl machen Sie ja doch, was Sie wollen. Ob aber später der Norbert solche wilde Touren — Pardon, lassen Sie mich einschenken. —"

„Aber weshalb?"

„Weil Sie so müde sind, daß Ihnen die Händchen zittern. Geben Sie her die Kanne, kleines Mädchen. Und nachher geht's ohne Widerrede auf mindestens zwei Stunden in die Baba. Wir müssen ohnehin Aufenthalt nehmen."

„Aufenthalt? Hier?"

Der Major nickte.

„Unsere Karre braucht einen neuen Zünder, und der Gleitschutzreifen hat sich an den Wegen die Hälfte seiner Zähne ausgebissen. Er muß zur Sicherheit ausgewechselt werden. Das dauert immerhin ein paar Stunden. Aber Sie brauchen sich nicht zu sorgen — wir sind punkt Eins in Baden-Baden. Und da Norbert erst im Waldenberg-Memorial startet, haben wir reichlich Muße. — „Aber weshalb nehmen Sie denn nichts, Komteßchen?"

„Ich esse schon."

Das klang so unmotivirt gereizt und abweisend, daß Wolff Gainsburg verwundert aufschaute. Aber er war Kummer gewohnt in dieser Richtung —und da die augenblickliche Mißstimmung aus der Uebermüdung leicht zu erklären war, so äußerte er sich nicht weiter und vollendete mit Behagen sein Frühstück.

Auch Eva Korot schwieg.

Die Sonne lugte über die Azaleen hinweg und legte einen breiten Streifen blendenden Glastes über die Terrasse. Wenn ein Windhauch die Vorhänge der verschnörkelten Markise hob, fiel das grelle Licht auch in die Augen des jungen Mädchens. Aber diese großen grauen Augen schienen unempfindlich. Kaum ein leises Zucken der Wimpern, ein Zusammenziehen der Pupillen. Wurde ihre Aufmerksamkeit durch etwas in der Nähe erregt, so fiel der Blick langsam wie aus weiter, weiter Ferne zurück und betrachtete interesselos, was er da sah.

Der Major war im Begriffe, mit der Umständlichkeit des Genußmenschen eine Zigarre anzuzünden, als die Komtesse sich plötzlich zu ihm wandte.

„Was ich Ihnen sagen wollte—" äußerte sie langsam und beiläufig, als wenn sie nur eine Unterhaltung in Gang bringen wünschte, „wie lange kennen wir uns eigentlich schon, Onkel Gainsburg?"

Der Angeredete sah von der Zigarre, die er eben in Brand sog, launig auf.

„Wir — hm —", brummte er zwischen zwei Zügen. Dann schlenkerte er das Streichholz aus und lehnte sich in den Korbsessel zurück. In den lebhaften, von dichten Brauen überwucherten Augen lachte der Schalk.

„Das ist summarisch schwer zu sagen, Komteßchen. Mit dem „wir" hapert's nämlich. Ich kenne Sie schon lange, sehr lange! Und ich weiß noch wie heute, als ich zum ersten Mal die Ehre und das Vergnügen hatte. War da mal auf Schloß Korot zur Entenjagd — mit Heinz Bodmer und dem dicken Schill, wenn ich nicht irre; demselben, der vor zwei Jahren mit seiner Klitsche hops gegangen ist. Wir Drei und Ihr Vater standen just bis am Bauch im Schilfmeer, als ein Diener gelaufen kam und schon von Weitem wie eine wahnsinnige Windmühle winkte. Ihr Herr Papa mochte wohl schon was ahnen—denn er beurlaubte sich schleunigst und trabte heim. Die beiden andern verkrümelten sich nach Hause. Ich aber, der ich auf Korot Wohnung genommen hatte, trabte nach. Na — und drei Stunden später zeigte mir Hellmuth Korot strahlenden Antlitzes ein Bündel Weißzeug und Spitzen, aus dem so was wie ein kleines rothes Borsdorfer Aeppelchen 'rausschaute. Das war meine erste Begegnung mit Ihnen."

Komtesse Eva's Wangen färbten sich um eine Nuance tiefer. Sie ließ eins der silbernen Löffelchen auf der Spitze ihres Zeigefingers balanciren.

„Und dann —" fragte sie.

„Nun — dann kann man schon von unserer Bekanntschaft sprechen. Erinnern Sie sich denn nicht? Sie waren doch schon ein großes Mädel mit zwei strammen blonden Zöpfen, als die Eltern damals beide in einem Monat das Zeitliche segneten und der Rittmeister Wolff Gainsburg als Vormund bei Ihnen antanzte. Bin mir zuerst verdammt komisch vorgekommen so als Vize-Papa. Aber es ist gut gegangen — was, Komteßchen? Von Anfang an gut gegangen. In den paar Wochen, in denen ich auf Korot ein bischen Ordnung gemacht, hatten wir uns gleich so fein angefreundet, daß ich beim Abschied einen Kuß bekam— einen richtig gehenden Kuß mitten in's Gesicht. Thatsächlich. Aber — da ist doch nichts Genirliches bei, Komteßchen."

Eva schüttelte den Kopf. Sie hielt ihn nur gesenkt, um zu verbergen, daß es ihr heiß in die Augen war.

„Na also — es war ja auch das erste und letzte Mal. Wie ich Sie dann nach zwei Jahren aus der Pension abholte und mir wieder so ein väterliches Begrüßungsdeputat nehmen wollte, da stemmten sich zwei kleine Fäuste wüthend gegen meine Brust, und Komteßchen hat Augen gemacht, als ob es mich fressen wollte. Wenn ich nicht irre, hat's dann hinterher noch zwei Stunden geflennt und war gar nicht zu beruhigen: Und — und wenn ich nicht irre, flennen wir jetzt wieder," fügte er verdutzt hinzu.

Das junge Mädchen wandte sich schroff ab.

„Reden Sie keinen Unsinn!" stieß sie heftig hervor. „Die Sonne blendet. Außerdem — ich bin doch etwas abgespannt und werde —"

„Sehr vernünftig, Kindchen. Legen Sie sich auf ein paar Stunden hin. Dann sind wir bei besserer Laune, und Sie behandeln mir den Norbert nicht wieder so schlecht wie das letzte Mal. Es war nicht mehr schön — unter uns gesagt! Also avanti! Ich werde inzwischen mit dem Chauffeur die Chaise in Ordnung bringen."

Eva Korot hatte sich erhoben und legte den Schleier um ihren Hals.

„Sagen Sie mir noch eins, Onkel Gainsburg. Weshalb haben Sie nicht geheirathet?"

„Ich—! Alle Wetter, das ist eine Gewissensfrage. Das heißt — im Grunde interessirt's mich selbst. Und ich habe noch gar nicht darüber nachgedacht. Warten Sie mal—also warum hast Du eigentlich nicht geheirathet, Wolff Gainsburg? Weil—nun ja! Natürlich! Ganz einfach! Weil ich keine Zeit dazu gehabt habe, Komteßchen!"

„Keine Zeit —" warf Eva achselzuckend hin. Die Spitze ihres Sonnenschirms zeichnete unsichtbare Hieroglyphen auf dem Asphalt der Terrasse.

Dann setzte sie sich noch einmal—aber nur seitlich, den halben Stuhl benutzend, wie Jemand, der sofort wieder aufstehen will. „So bescheidet man ein Kind, Onkel Gainsburg. Ich frage im Ernst."

„Und ich erklär im Ernst, daß ich faktisch keine Zeit gehabt habe." Er lachte hell auf. „Wirklich, Gott wahr. Je länger ich darüber nachdenke, desto klarer ist es mir. In den Leutnantsjahren hat sich einem kaum was Vernünftiges geboten. Was gibt's denn zu heirathen in so einer kleinen Grenzgarnison! Ein paar spinöse Fabrikantentöchter — von denen mich eine beinahe an der Longe gehabt hätte, im letzten Moment noch bin ich ihr durch die Lappen gegangen. Und die Kommandeursjöhren? Nee — das war nix für Wolff Gainsburg. Später kamen dann eben andere Sorgen. Zuerst der Norbert, den mir mein Bruder als theures Erbstück hinterlassen hatte. Ich sage Ihnen, Komteßchen — so als Fähnrich war das ein ganz infamer Bengel! Wie ein Schießhund mußte man aufpassen. Was der für Dummheiten gemacht hat, das ging auf keine Kuhhaut. Na — jetzt hat sich das, Gott sei Dank, gelegt. Ein ganz vernünftiger und gesetzter Junge. Blos, daß er sich gelegentlich von den Roßtäuschern behumbsen läßt! Aber die Schacherei wird ihm so eine kluge kleine Frau bald abgewöhnen. Kinder, ich bin ja zu glücklich, daß ich Euch endlich zusammengekriegt habe! Man hat Euch dann doch sozusagen in einer Hand und braucht nicht ewig zwischen Saarburg und Korot hin und her zu torkeln. Das wird für einen Knickstiebel von sechsundvierzig Lenzen auf die Dauer anstrengend. Aber höllisch schwer haben Sie mir meinen Plan gemacht, Komteßchen! Dabei paßt Ihr doch so wundervoll zusammen."

„Das behaupten Sie immer."

„Ist doch wahr! Im Alter, im Vermögen, in allen sportlichen Neigungen —"

„Und in den Neigungen des Herzens," vollendete Gräfin Eva trocken.

Selbst ein so robustes Gemüth wie das des Majors fühlte bei dem Verneinen die herbe Bitterkeit aus dieser Bestätigung. Er warf den Rest seiner Zigarre mißmuthig von sich.

„Nun in elfter Stunde die Pferde scheu, kleines Mädchen!" polterte er auf. „Ich denke, es ist Alles im Loth und nun kommen Sie mir mit so was! Neigungen des Herzens! Du lieber Himmel, wenn es bei Ihnen danach ginge, dann rasten Sie im Auto kreuz und quer durch die Geographie, bis Sie zusammengehutzelt sind wie eine Backpflaume und kein Mensch Sie mehr mag. Nichts für ungut, Komteßchen, aber das ist so. ... ein hubbernds Ding, das gelegentlich mal Generalmarsch schlägt, kennen Sie doch eigentlich nicht."

„Nicht? Meinen Sie nicht, Onkel Gainsburg?"

„Thatsächlich meine ich das! Unter den zwei, drei Dutzend netten jungen Leuten, die sich nach Ihnen die Hacken abgelaufen haben, wäre sonst doch wohl einer gewesen, der ein bischen was Innerliches bei Ihnen ausgelöst hätte. Aber nichts dergleichen. Wenn Jemand Ernst machen wollte, dann wurde an Onkel Gainsburg telegraphirt und der mußte dann den Freiersmann fortekeln. Das ist mir schließlich über geworden. Deshalb bleibt's jetzt beim Norbert, nicht wahr? Ich glaube, Sie wollen mich überhaupt blos uzen oder sich nicht merken lassen, wie gut Sie dem Jungen sind! Denn wie wären Sie sonst auf die Fastnachtsidee gekommen, mich plötzlich wieder aus meinem Eulennest aufzustöbern und zu nachtschlafender Zeit nach Baden-Baden zu reisen — he — —? Na also! Da wissen Sie nichts zu erwidern. Nichts — zu — erwi — —"

Eva Korot hatte sich erhoben und war gegangen. Wortlos — mit jenem kühlen, hochmüthig-gleichgiltigen Ausdruck im Gesicht, der ihr schon seit Jahren eigen war—seit damals schon, als Wolff Gainsburg sie aus der Pension geholt und die alberne Kußgeschichte endlich überwunden war —

Seither hatte sie diesen Zug. Aber was er nie an ihr gesehen, das war der Blick, der ihn gestreift hatte, als sie sich erhoben. Daß ein Paar Menschenaugen so klagen, so — so aufschreien konnten! Wie ein waidwundgeschossenes Reh. Das Wort war ihm im Halse stecken geblieben bei diesem Blick.

Major von Gainsburg kraute verzweifelt seinen dichten Schopf.

„Himmelsackerment!" fluchte er in sich hinein, „sollte ich die Glücksmacherei doch nicht verstehen? Aber das Mädel ist doch schließlich drauf eingegangen und hat nicht zip gesagt, als ich dem Norbert schrieb, daß er auf die Brautschau kommen könne. Behandelt hat sie ihn allerdings en canaille. Das ist richtig, aber ich hab mir sagen lassen, daß das die besten Ehen gäbe. Und — Deibel noch mal — man schlägt sich doch nicht eine Nacht um die Ohren, um Jemand zu verkuppeln, den man nicht ausstehen kann! Kenn' ich denn nicht auch? Jedenfalls müßte die Sache ins Reine gebracht werden, so oder so. Zum Deibel mit den Weibern! — — Wollen Sie?" hauchte er eins der Hotelmädchen an, die sich bescheiden genähert hatte.

„Verzeihung — Frau Gemahlin wünschen noch eine Tasse kalten Thee aufs Zimmer."

„Wa— — wer wünscht was?!" fragte der Major mit krauser Nase.

„Frau Gemahlin befehlen Thee."

Wolff Gainsburg betrachtete die Jungfer von der Seite, als wenn er immer noch nicht recht gehört hätte.

„Dumme Gans!" murrte er dann ingrimmig vor sich hin.

Aber — — eine halbe Stunde später saß er noch so da, wie er gesessen hatte, als das Mädchen mit dem Tablett abgezogen war: einen Taschenspiegel in der hohlen Hand, und den Blick unverwandt darauf gerichtet. Erst als eine größere Anzahl Hotelgäste an den nächsten Nebentischen Platz nahmen, ruckte er verstört auf und barg den Spiegel in der Tasche. Dann kraute er wieder seinen Schopf — diesmal anhaltender denn je — und ging den Chauffeur aufsuchen.

In seinem Wesen lag etwas wie Traumwandel.

* * *

Gegen halb elf Uhr pochte Gainsburg an Eva's Thür. Sie war nur angelehnt.

Ein in der Nähe beschäftigtes Stubenmädchen erklärte, daß die gnädige Frau mit einem Brief zum Portier gegangen sei und daß sie wohl gleich wiederkehren würde.

Der Major trat ein. Die schablonenhafte Eleganz eines Hotelsalons umfing ihn — dennoch schien ihm der Raum von einem seltsamen, nie empfundenen Reiz.

Die Kissen der Chaiselongue waren unberührt. Sie hatte also nicht geschlafen.

Dafür hatte sie einen Brief geschrieben. Eva Korot, die im ganzen Jahr keine drei Briefe verfaßte, hatte den Grundsatz festhielt, daß man wichtige Dinge am Besten persönlich erledige und minder wichtige überhaupt nicht erörtere.

Er näherte sich dem Alkoven. Dort stand ein Schreibtisch. Briefbogen mit der Hotelfirma lagen darauf umher, neben dem Tintenfaß — außerdem ein kleiner, zusammenklappbarer und schon recht abgegriffener Morastständer aus Leder. Darin zwei Bildchen. Das eine: Norbert als Kind — — noch mit der Stephanie-frisur, wie sie sie in der Pension getragen; das andere — — —

Der Major a. D. Gaston Eberhard von Gainsburg-Weil zwinkerte mit den Augen, als wenn nun auch ihn die Sonne blendete. Dann trompete er so furchtbar in sein Taschentuch, daß Eva Korot eine Sekunde auf der Schwelle erschrocken innehielt — ehe sie hereinstürzte und den Moraständer an sich riß.

„Laß man, Kindchen," sagte er mit eigenthümlich belegter Stimme, „ich hab' schon gesehen, was ich für ein Esel war."

„Onkel Gainsburg —" stammelte die Komtesse unter flammendem Erröthen, indem sie die Bilder in ihrem Kleide zu bergen suchte.

„Ausgeonkelt hat sich's!" schrie er, und hob sie wie eine Puppe in seine Arme. „Herrgott — habe ich da aller Erden Seligkeit in der Hand und will es verschenken! Geh, Mädel — magst Du überhaupt einen Mann, der so blitzdumm und vernagelt ist?"

„Ich mag," hauchte sie an seinem Halse.

„Und Norbert? Und Baden-Baden?"

„Ist Alles erledigt, Onkel. Ich habe unserem Neffen schon geschrieben, was ich Ihnen bisher verschwiegen hätte."

— Durchschaut. — Pantoffelheld: „Weißt Du, Freundchen, Deine Wohnung ist so gelegen; komm' mal mit 'rauf und schlaf' bei mir!" — „Ah— Getheilter Schmerz ist halber Schmerz."

— Reflexion. — Schützenkommandant (der sehr unter dem Pantoffel steht, als er ein Mensch im Ausrücken theuer verbummelt hat): „So, wenn das Jemand gesehen hätte, mit meinem eigenen Säbel hauen!"

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS — TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Handschuhe Main Floor — 79c Seide Lisle Handschuhe, 16 Knöpfe, speziell zu **19c** — $1 und $1.25 lange Seide-Handschuhe—das Paar zu nur **59c**

Gas-Herde — $20.85 Gas-Herde, großer Backofen, Brotler, zu **16.50** — $16.95 Nr. 8 Küchen-Herde—speziell zu nur **13.50**

Juli Räumungs-Verkauf

Groceries zu Räumung-Preisen

Farbige Kleiderstoffe

Weißwaaren und Leinen

Seidenstoffe

Strumpfwaaren

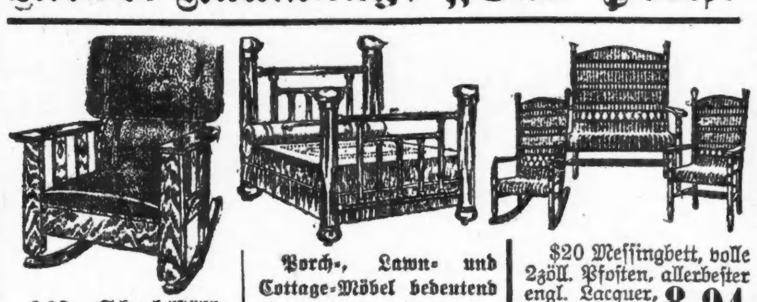
Waschstoffe

Fancy Waaren

Domestics und Leinenstoffe

Spitzen; Halstrachten

Möbel-Räumung: „Cut" Preise



Porch-, Lawn- und Cottage-Möbel bedeutend herabgesetzt.

6.98 Schaukelstühle, wie Bild, Royal quartered Eichenholz, Golden od. Early English Finish, Boston Leder-Bezug, zu **4.24**

$20 Messingbett, volle 2zöll. Pfosten, allerbeste engl. Lacquer, volle Größe **8.94**

Haushaltungs-Waaren zu Juli Räumungs-Preisen — Der ganze 6te Floor

Das Ziel der Gesundheit

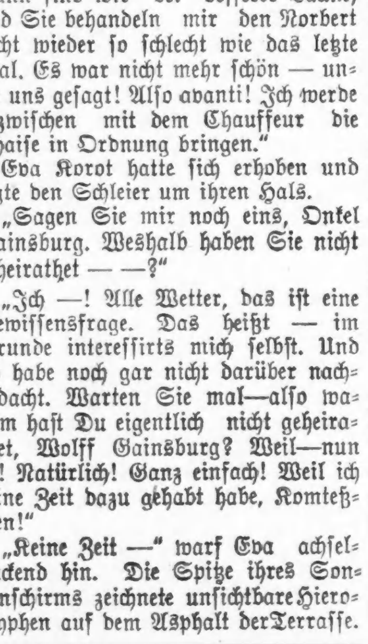
ist leicht zu erreichen von den Wissenden, die, wenn ihre Lebenskraft schwach ist, nach der Natur eigenem, kräftigendem Tonic greifen;

Malt Marrow

Dieser unvergleichliche Blut-, Knochen- und Gewebe-Erneuerer wirkt fast augenblicklich, indem es sich die kranken Stellen des Körpers aussucht und jedem geschwächten Organ neue Kraft spendet. Telephonirt sofort Calumet 1064 — laßt Euch heute eine Kiste ins Haus schicken. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens."

McAVOY MALT MARROW DEPT., CHICAGO.

Männer dauernd geheilt



Konsultiren Sie die State Medical Dispensary. Wir haben langjährige Erfahrung in der Heilung gehabt...

Verlorene Manneskraft

Blutvergiftung

Untersuchung und Besprechung frei.

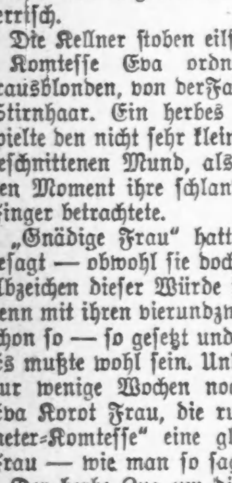
Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 7 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

State Medical Dispensary

150 Süd Clark Straße, nahe Madison Straße, Chicago, Jll.

Freies Museum wissenschaftl. Wunder.

Wissen ist Macht.



Die spanische Inquisition.—Verbrecher-Gallerie.

Nur für Herren.

Freies Museum wissenschaftlicher Wunder, 150 S. Clark Str., nahe Madison, Chicago, Jll.